

Class PT 1916

Book A1
1837

Faust.

672
724

Eine Tragödie

von

Johann Wolfgang von

Goethe.

New-York:

Zu haben in der Verlags-Handlung,

471 Pearl-Straße.

1837.

PT 1916
.A1
1837

Gift
H. K. Bush-Brown
May 1915

Zueignung.

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten!
Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt.
Versuch' ich wohl euch diesmal fest zu halten?
Fühl' ich mein Herz noch jenem Wahn geneigt?
Ihr drängt euch zu! nun gut, so mögt ihr walten,
Wie ihr aus Dunst und Nebel um mich steigt;
Mein Busen fühlt sich jugendlich erschüttert
Vom Zauberhauch der euren Zug umwittert.

Ihr bringt mit euch die Bilder froher Tage,
Und manche liebe Schatten steigen auf;
Gleich einer alten, halbverklungnen Sage,
Kommt erste Lieb' und Freundschaft mit herauf;
Der Schmerz wird neu, es wiederholt die Klage
Des Lebens labyrinthisch irren Lauf,
Und nennt die Guten, die, um schöne Stunden
Vom Glück getäuscht, vor mir hinweggeschwunden.

Sie hören nicht die folgenden Gesänge,
Die Seelen, denen ich die ersten sang;
Zerstoben ist das freundliche Gedränge,
Verklungen ach! der erste Wiederklang.
Mein Leid ertönt der unbekannten Menge,
Ihr Beifall selbst macht meinem Herzen bang,
Und was sich sonst an meinem Lied erfreuet,
Wenn es noch lebt, irrt in der Welt zerstreuet.

Und mich ergreift ein längst entwöhntes Sehnen
Nach jenem stillen, ernsten Geisterreich,
Es schwebet nun, in unbestimmten Tönen,
Mein lispelnd Lied, der Aeolsharfe gleich,
Ein Schauer faßt mich, Thräne folgt den Thränen
Das strenge Herz es fühlt sich mild und weich;
Was ich besitze seh' ich wie im Weiten,
Und was verschwand wird mir zu Wirklichkeiten.

Vorspiel auf dem Theater.

Director, Theaterdichter, lustige Person.

Director.

Ihr beiden, die ihr mir so oft,
In Noth und Trübsal beigestanden,
Sagt, was ihr wohl in deutschen Landen,
Von unsrer Unternehmung hofft?
Ich wünschte sehr der Menge zu behagen,
Besonders weil sie lebt und leben läßt.
Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen,
Und Jedermann erwartet sich ein Fest.
Sie sitzen schon, mit hohen Augenbraunen,
Gelassen da und möchten gern erstaunen.
Ich weiß wie man den Geist des Volks versöhnt;
Doch so verlegen bin ich nie gewesen;
Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt,

Allein sie haben schrecklich viel gelesen.
Wie machen wir's? daß alles frisch und neu
Und mit Bedeutung auch gefällig sey.
Denn freilich mag ich gern die Menge sehen,
Wenn sich der Strom nach unserer Bude drängt,
Und mit gewaltig wiederholten Wehen,
Sich durch die enge Gnadenpforte zwängt,
Bei hellem Tage, schon vor Vieren,
Mit Stößen sich bis an die Kasse ficht
Und, wie in Hungersnoth um Brot an Bäckerthüren,
Um ein Billet sich fast die Hälse bricht,
Dies Wunder wirkt auf so verschiedne Leute
Der Dichter nur; mein Freund, o! thu' es heute!

Dichter.

O sprich mir nicht von jener bunten Menge,
Bei deren Anblick uns der Geist entflieht.
Verhülle mir das wogende Gedränge,
Das wider Willen uns zum Strudel zieht.
Nein, führe mich zur stillen Himmelsenge,
Wo nur dem Dichter reine Freude blüht;
Wo Lieb' und Freundschaft unsres Herzens Segen
Mit Götterhand erschaffen und erpflegen.

Ach! was in tiefer Brust uns da entsprungen,
Was sich die Lippe schüchtern vorgelallt,
Mißrathen jetzt und jetzt vielleicht gelungen,
Verschlingt des wilden Augenblicks Gewalt.
Oft wenn es erst durch Jahre durchgedrungen
Erscheint es in vollendeter Gestalt.
Was glänzt, ist für den Augenblick geboren;
Das Aechte bleibt der Nachwelt unverloren.

Lustige Person.

Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte;
Gesetzt, daß ich von Nachwelt reden wollte,

Wer machte denn der Mitwelt Spaß?
Den will sie doch und soll ihn haben.
Die Gegenwart von einem braven Knaben
Ist, dächt' ich, immer auch schon was.
Wer sich behaglich mitzutheilen weiß,
Den wird des Volkes Laune nicht erbittern;
Er wünscht sich einen großen Kreis,
Um ihn gewisser zu erschüttern.
Drum seyd nur brav und zeigt Euch musterhaft,
Laßt Phantasie, mit allen ihren Chören,
Vernunft, Verstand, Empfindung, Leidenschaft,
Doch, merkt Euch wohl! nicht ohne Narrheit hören.

Director.

Besonders aber laßt genug geschehn!
Man kommt zu schaun, man will am liebsten sehn.
Wird vieles vor den Augen abgesponnen,
So daß die Menge staunend gaffen kann,
Da habt Ihr in der Breite gleich gewonnen,
Ihr seyd ein vielgeliebter Mann.
Die Masse könnt Ihr nur durch Masse zwingen,
Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus.
Wer Vieles bringt, wird manchem etwas bringen;
Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.
Gebt Ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken!
Solch ein Ragout, es muß Euch glücken;
Leicht ist es vorgelegt, so leicht als ausgedacht.
Was hilft's, wenn Ihr ein Ganzes dargebracht,
Das Publikum wird es Euch doch zerpflücken.

Dichter.

Ihr fühlet nicht, wie schlecht ein solches Handwerk sey!
Wie wenig das den ächten Künstler zieme!
Der saubern Herren Pfuscherei
Ist, merk' ich, schon bei Euch Maxime!

Director.

Ein solcher Vorwurf läßt mich ungekränkt;
Ein Mann, der recht zu wirken denkt,
Muß auf das beste Werkzeug halten.
Bedenkt, Ihr habet weiches Holz zu spalten
Und seht nur hin für wen Ihr schreibt!
Wenn diesen lange Weile treibt,
Kommt jener satt vom übertischten Mahle,
Und, was das allerschlimmste bleibt,
Gar mancher kommt vom Lesen der Journale.
Man eilt zerstreut zu uns, wie zu den Maskenfesten,
Und Neugier nur beflügelt jeden Schritt;
Die Damen geben sich und ihren Putz zum Besten
Und spielen ohne Gage mit.
Was träumet Ihr auf Eurer Dichter-Höhe?
Was macht ein volles Haus Euch froh?
Beseht die Gönner in der Nähe!
Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.
Der, nach dem Schauspiel, hofft ein Kartenspiel,
Der eine wilde Nacht an einer Dirne Busen.
Was plagt Ihr armen Thoren viel,
Zu solchem Zweck, die holden Musen?
Ich sag' Euch, gebt nur mehr, und immer, immer mehr
So könnt Ihr Euch vom Ziele nie verirren,
Sucht nur die Menschen zu verwirren,
Sie zu befriedigen ist schwer — —
Was fällt Euch an? Entzückung oder Schmerzen?

Dichter.

Geh hin und such Dir einen andern Knecht!
Der Dichter sollte wohl das höchste Recht,
Das Menschenrecht, das ihm Natur vergönnt,
Um Deinetwillen freventlich verscherzen!
Wodurch bewegt er alle Herzen?
Wodurch besiegt er jedes Element?

Ist es der Einklang nicht? der aus dem Busen dringt,
Und in sein Herz die Welt zurücke schlingt.
Wenn die Natur des Fadens ew'ge Länge,
Gleichgültig drehend, auf die Spindel zwingt,
Wenn aller Wesen unharmon'sche Menge
Verdrießlich durch einander klingt;
Wer theilt die fließend immer gleiche Reihe
Belebend ab, daß sie sich rythmisch regt?
Wer ruft das Einzelne zur allgemeinen Weihe?
Wo es in herrlichen Accorden schlägt,
Wer läßt den Sturm zu Leidenschaften wüthen?
Das Abendroth im ernsten Sinne glüh'n?
Wer schüttet alle schönen Frühlingsblüthen
Auf der Geliebten Pfade hin?
Wer flicht die unbedeutend grünen Blätter
Zum Ehrenkranz Verdiensten jeder Art?
Wer sichert den Olymp? vereinet Götter?
Des Menschen Kraft im Dichter offenbart.

Lustige Person.

So braucht sie denn die schönen Kräfte
Und treibt die dicht'rischen Geschäfte,
Wie man ein Liebesabenteuer treibt.
Zufällig naht man sich, man fühlt, man bleibt
Und nach und nach wird man verflochten!
Es wächst das Glück, dann wird es angefochten,
Man ist entzückt, nun kommt der Schmerz heran,
Und eh' man sich's versieht, ist's eben ein Roman.
Laßt uns auch so ein Schauspiel geben!
Greift nur hinein in's volle Menschenleben!
Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt,
Und wo Ihr's packt, da ist's interessant.
In bunten Bildern wenig Klarheit,
Viel Irrthum und ein Fünkchen Wahrheit,
So wird der beste Trank gebraut,

Der alle Welt erquickt und auferbaut.
Dann sammelt sich der Jugend schönste Blüthe
Vor Eurem Spiel und lauscht der Offenbarung,
Dann sauget jedes zärtliche Gemüthe
Aus Eurem Werk sich melancholʼsche Nahrung;
Dann wird bald dies bald jenes aufgeregt,
Ein jeder sieht, was er im Herzen trägt.
Noch sind sie gleich bereit zu weinen und zu lachen,
Sie ehren noch den Schwung, erfreuen sich am Schein;
Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen;
Ein Werdender wird immer dankbar seyn.

Dichter.

So gieb mir auch die Zeiten wieder,
Da ich noch selbst im Werden war,
Da sich ein Quell gedrängter Lieder
Ununterbrochen neu gebar,
Da Nebel mir die Welt verhüllten,
Die Knospe Wunder noch versprach,
Da ich die tausend Blumen brach,
Die alle Thäler reichlich füllten.
Ich hatte nichts und doch genug,
Den Drang nach Wahrheit und die Lust am Trug.
Gieb ungebändigt jene Triebe,
Das tiefe schmerzenvolle Glück,
Des Hasses Kraft, die Macht der Liebe,
Gieb meine Jugend mir zurück!

Lustige Person.

Der Jugend, guter Freund, bedarfst Du allenfalls,
Wenn Dich in Schlachten Feinde drängen,
Wenn mit Gewalt an Deinen Hals
Sich allerliebste Mädchen hängen,
Wenn fern des schnellen Laufes Kranz
Vom schwer erreichten Ziele winket,

Wenn nach dem heft'gen Wirbeltanz
Die Nächte schmausend man vertrinket.
Doch in's bekannte Saitenspiel
Mit Muth und Anmuth einzugreifen,
Nach einem selbstgesteckten Ziel
Mit holdem Irren hinzuschweifen,
Das, alte Herrn, ist Eure Pflicht,
Und wir verehren Euch darum nicht minder:
Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht,
Es findet uns nur noch als wahre Kinder.

Director.

Der Worte sind genug gewechselt,
Laßt mich auch endlich Thaten seh'n;
Indeß Ihr Complimente drechselt,
Kann etwas Nützliches geschehn.
Was hilft es viel von Stimmung reden?
Dem Zaudernden erscheint sie nie.
Gebt Ihr Euch einmal für Poeten,
So kommandirt die Poesie.
Euch ist bekannt, was wir bedürfen,
Wir wollen stark Getränke schlürfen;
Nun braut mir unverzüglich dran!
Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht gethan,
Und keinen Tag soll man verpassen,
Das Mögliche soll der Entschluß
Beherzt sogleich beim Schopfe fassen,
Er will es dann nicht fahren lassen,
Und wirket weiter, weil er muß.

Ihr wißt, auf unsern deutschen Bühnen
Probirt ein jeder was er mag;
Drum schonet mir an diesem Tag
Prospecte nicht und nicht Maschinen.
Gebraucht das groß' und kleine Himmelslicht,

Die Sterne dürfet Ihr verschwenden;
An Wasser, Feuer, Felsenwänden,
An Thier und Vögeln fehlt es nicht.
So schreitet in dem engen Bretterhaus
Den ganzen Kreis der Schöpfung aus,
Und wandelt, mit bedächt'ger Schnelle,
Vom Himmel, durch die Welt, zur Hölle.

Prolog im Himmel.

Der Herr,
die himmlischen Heerschaaren, nachher
Mephistopehles.

Die drei Engel treten vor.

Raphael.

Die Sonne tönt, nach alter Weise,
In Brudersphären Wettgesang,
Und ihre vorgeschrieb'ne Reise
Vollendet sie mit Donnergang.
Ihr Anblick giebt den Engeln Stärke,
Wenn keiner sie ergründen mag.
Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag.

Gabriel.

Und schnell und unbegreiflich schnelle
Dreht sich umher der Erde Pracht;
Es wechselt Paradieses-Helle
Mit tiefer schauervoller Nacht;
Es schäumt das Meer in breiten Flüssen
Am tiefen Grund der Felsen auf,
Und Fels und Meer wird fortgerissen
In ewig schnellem Sphärenlauf.

Michael.

Und Stürme brausen um die Wette,
Vom Meer auf's Land, vom Land auf's Meer,
Und bilden wüthend eine Kette

Der tiefsten Wirkung rings umher.
Da flammt ein blitzendes Verheeren
Dem Pfade vor des Donnerschlags.
Doch Deine Boten, Herr, verehren
Das sanfte Wandeln Deines Tags.

Zu Drei.

Der Anblick giebt den Engeln Stärke,
Da keiner Dich ergründen mag,
Und alle Deine hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag.

Mephistopheles.

Da Du, o Herr, Dich einmal wieder nahst
Und fragst, wie alles sich bei uns befinde,
Und Du mich sonst gewöhnlich gerne sahst;
So siehst Du mich auch unter dem Gesinde.
Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen,
Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt;
Mein Pathos brächte Dich gewiß zum Lachen,
Hätt'st Du Dir nicht das Lachen abgewöhnt.
Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu sagen,
Ich sehe nur wie sich die Menschen plagen.
Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem Schlag,
Und ist so wunderlich als wie am ersten Tag.
Ein wenig besser würd' er leben,
Hätt'st Du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben;
Er nennt's Vernunft und braucht's allein,
Nur thierischer als jedes Thier zu seyn.
Er scheint mir, mit Verlaub von Ew. Gnaden,
Wie eine der langbeinigen Cicaden,
Die immer fliegt und fliegend springt
Und gleich im Gras ihr altes Liedchen singt;
Und läg' er nur noch immer in dem Grase!
In jeden Quark begräbt er seine Nase.

Der Herr.

Hast Du mir weiter nichts zu sagen?
Kommst Du nur immer anzuklagen?
Ist auf der Erde ewig Dir nichts recht?

Mephistopheles.

Nein, Herr! ich find' es dort, wie immer, herzlich schlecht.
Die Menschen dauern mich in ihren Jammertagen,
Ich mag sogar die Armen selbst nicht plagen.

Der Herr.

Kennst Du den Faust?

Mephistopheles.

Den Doctor?

Der Herr.

Meinen Knecht?

Mephistopheles.

Fürwahr! er dient Euch auf besond're Weise.
Nicht irdisch ist des Thoren Trank noch Speise.
Ihn treibt die Gährung in die Ferne,
Er ist sich seiner Tollheit halb bewußt;
Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne,
Und von der Erde jede höchste Lust,
Und alle Näh' und alle Ferne
Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.

Der Herr.

Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient;
So werd' ich ihn bald in die Klarheit führen.
Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt,
Daß Blüth' und Frucht die künft'gen Jahre zieren.

Mephistopheles.

Was wettet Ihr? den sollt Ihr noch verlieren;
Wenn Ihr mir die Erlaubniß gebt,
Ihn meine Straße sacht zu führen.

Der Herr.

Solang' er auf der Erde lebt,
So lange sey Dir's nicht verboten.
Es irrt der Mensch so lang' er strebt.

Mephistopheles.

Da dank' ich Euch; denn mit den Todten
Hab' ich mich niemals gern befangen.
Am meisten lieb' ich mir die vollen frischen Wangen.
Für einen Leichnam bin ich nicht zu Haus
Mir geht es wie der Katze mit der Maus.

Der Herr.

Nun gut, es sey Dir überlassen!
Zieh diesen Geist von seinem Urquell ab,
Und führ' ihn, kannst Du ihn erfassen,
Auf Deinem Wege mit herab,
Und steh' beschämt, wenn Du bekennen mußt:
Ein guter Mensch, in seinem dunkeln Drange,
Ist sich des rechten Weges wohl bewußt.

Mephistopheles.

Schon gut! nur dauert es nicht lange.
Mir ist für meine Wette gar nicht bange.
Wenn ich zu meinem Zweck gelange,
Erlaubt Ihr mir Triumph aus voller Brust.
Staub soll er fressen, und mit Lust,
Wie meine Muhme, die berühmte Schlange.

Der Herr.

Du darfst auch da nur frei erscheinen;
Ich habe Deines gleichen nie gehaßt.
Von allen Geistern, die verneinen
Ist mir der Schalk am wenigsten zur Last.
Des Menschen Thätigkeit kann allzuleicht erschlaffen,
Er liebt sich bald die unbedingte Ruh;
Drum geb' ich gern ihm den Gesellen zu,
Der reizt und wirkt, und muß, als Teufel, schaffen.
Doch Ihr, die ächten Göttersöhne,
Erfreut Euch der lebendig reichen Schöne!
Das Werdende, das ewig wirkt und lebt,
Umfass' Euch mit der Liebe holden Schranken,
Und was in schwankender Erscheinung schwebt,
Befestiget mit dauernden Gedanken.

Der Himmel schließt, die Erzengel vertheilen sich.

Mephistopheles allein.

Von Zeit zu Zeit seh' ich den Alten gern,
Und hüte mich, mit ihm zu brechen.
Es ist gar hübsch von einem großen Herrn,
So menschlich mit dem Teufel selbst zu sprechen.

Tragödie.

Nacht.

In einem hochgewölbten, engen, gothischen Zimmer Faust unruhig auf seinem Sessel am Pulte.

Faust.

Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin,
Und leider auch Theologie!
Durchaus studirt, mit heißem Bemüh'n.
Da steh' ich nun, ich armer Thor!
Und bin so klug als wie zuvor;
Heiße Magister, heiße Doctor gar,
Und ziehe schon an die zehen Jahr,
Herauf, herab und quer und krumm,
Meine Schüler an der Nase herum —
Und sehe, daß wir nichts wissen können!
Das will mir schier das Herz verbrennen.
Zwar bin ich gescheidter als alle die Laffen,
Doctoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;
Mich plagen keine Scrupel noch Zweifel.
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel —
Dafür ist mir auch alle Freud' entrissen,
Bilde mir nicht ein was rechtes zu wissen,
Bilde mir nicht ein ich könnte was lehren
Die Menschen zu bessern und zu bekehren.
Auch hab' ich weder Gut noch Geld,

Noch Ehr' und Herrlichkeit der Welt,
Es möchte kein Hund so länger leben!
Drum hab' ich mich der Magie ergeben,
Ob mir, durch Geistes Kraft und Mund,
Nicht manch Geheimniß würde kund;
Daß ich nicht, mehr mit sauerm Schweiß,
Zu sagen brauche was ich nicht weiß;
Daß ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält,
Schau' alle Wirkenskraft und Samen,
Und thu' nicht mehr in Worten kramen.

O säh'st du, voller Mondenschein,
Zum letztenmal auf meine Pein,
Den ich so manche Mitternacht
An diesem Pult herangewacht:
Dann, über Büchern und Papier,
Trübsel'ger Freund, erscheinst du mir!
Ach! könnt' ich doch auf Berges Höh'n,
In deinem lieben Lichte gehn,
Um Bergeshöhle mit Geistern schweben,
Auf Wiesen in deinem Dämmer weben,
Von allem Wissensqualm entladen,
In deinem Thau gesund mich baden!

Weh! steck' ich in dem Kerker noch?
Verfluchtes, dumpfes Mauerloch!
Wo selbst das liebe Himmelslicht
Trüb durch gemahlte Scheiben bricht.
Beschränkt von diesem Bücherhauf,
Den Würme nagen, Staub bedeckt,
Den, bis an's hohe Gewölb' hinauf,
Ein angeraucht Papier umsteckt;
Mit Gläsern, Büchsen rings umstellt,
Mit Instrumenten vollgepfropft,
Urväter Hausrath drein gestopft —
Das ist deine Welt! das heißt eine Welt!

Und fragst du noch, warum dein Herz
Sich bang in deinem Busen klemmt?
Warum ein unerklärter Schmerz
Dir alle Lebensregung hemmt?
Statt der lebendigen Natur,
Da Gott die Menschen schuf hinein,
Umgiebt in Rauch und Moder nur
Dich Thiergeripp' und Todtenbein.

Flieh! Auf! Hinaus in's weite Land!
Und dies geheimnißvolle Buch,
Von Nostradamus eigner Hand,
Ist dir es nicht Geleit genug?
Erkennest dann der Sterne Lauf,
Und wenn Natur dich unterweist,
Dann geht die Seelenkraft dir auf,
Wie spricht ein Geist zum andern Geist.
Umsonst! daß trocknen Sinnes hier
Die heil'gen Zeichen dir erklärt.
Ihr schwebt, ihr Geister, neben mir;
Antwortet mir, wenn ihr mich hört!

Er schlägt das Buch auf und erblickt das Zeichen des Makrokosmus.

Ha! welche Wonne fließt in diesem Blick
Auf einmal mir durch alle meine Sinnen!
Ich fühle junges, heil'ges Lebensglück
Neuglühend mir durch Nerv' und Adern rinnen.
War es ein Gott, der diese Zeichen schrieb?
Die mir das inn're Toben stillen,
Das arme Herz mit Freude füllen,
Und mit geheimnißvollem Trieb,
Die Kräfte der Natur rings um mich her enthüllen.
Bin ich ein Gott? Mir wird so licht!
Ich schau' in diesen reinen Zügen
Die wirkende Natur vor meiner Seele liegen.
Jetzt erst erkenn' ich was der Weise spricht:
„Die Geisterwelt ist nicht verschlossen;
„Dein Sinn ist zu, dein Herz ist todt!

„Auf, bade, Schüler, unverdrossen,
„Die ird'sche Brust im Morgenroth!"
Er beschaut das Zeichen.
Wie alles sich zum Ganzen webt,
Eins in dem andern wirkt und lebt!
Wie Himmelskräfte auf und niedersteigen
Und sich die goldnen Eimer reichen!
Mit segenduftenden Schwingen
Vom Himmel durch die Erde dringen,
Harmonisch all' das All durchklingen!

Welch Schauspiel! aber ach! ein Schauspiel nur
Wo fass' ich dich, unendliche Natur?
Euch Brüste, wo? Ihr Quellen alles Lebens,
An denen Himmel und Erde hängt,
Dahin die welke Brust sich drängt —
Ihr quellt, ihr tränkt, und schmacht' ich so vergebens?
Er schlägt unwillig das Buch um, und erblickt das Zeichen des Erdgeistes.
Wie anders wirkt in's Zeichen auf mich ein!
Du, Geist der Erde, bist mir näher;
Schon fühl' ich meine Kräfte höher,
Schon glüh' ich, wie von neuem Wein,
Ich fühle Muth mich in die Welt zu wagen,
Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen,
Mit Stürmen mich herumzuschlagen,
Und in des Schiffbruchs Knirschen nicht zu zagen,
Es wölkt sich über mir —
Der Mond verbirgt sein Licht —
Die Lampe schwindet!
Es dampft! — Es zucken rothe Strahlen
Mir um das Haupt. — Es weht
Ein Schauer vom Gewölb' herab
Und faßt mich an!
Ich fühl's, du schwebst um mich, erflehter Geist.
Enthülle Dich!
Ha! wie's in meinem Herzen reißt!
Zu neuen Gefühlen

All' meine Sinnen sich erwühlen!
Ich fühle ganz mein Herz dir hingegeben!
Du mußt! du mußt! und kostet es mein Leben!

Er faßt das Buch und spricht das Zeichen des Geistes geheimnißvoll aus.
Es zuckt eine röthliche Flamme, der Geist erscheint in der Flamme.

Geist.

Wer ruft mir?

Faust abgewendet.

Schreckliches Gesicht!

Geist.

Du hast mich mächtig angezogen,
An meiner Sphäre lang' gesogen,
Und nun —

Faust.

Weh! ich ertrag Dich nicht!

Geist.

Du flehst erathmend mich zu schauen,
Meine Stimme zu hören, mein Antlitz zu seh'n;
Mich neigt Dein mächtig Seelenfleh'n,
Da bin ich! — Welch erbärmlich Grauen
Faßt Uebermenschen Dich! Wo ist der Seele Ruf?
Wo ist die Brust? die eine Welt in sich erschuf,
Und trug und hegte, die mit Freudebeben
Erschwoll, sich uns, den Geistern, gleich zu heben.
Wo bist Du, Faust? deß Stimme mir erklang,
Der sich an mich mit allen Kräften drang?
Bist Du es? der von meinen Hauch umwittert,
In allen Lebenstiefen zittert,
Ein furchtsam weggekrümmter Wurm!

Faust.

Soll ich Dir, Flammenbildung, weichen?
Ich bin's, bin Faust, bin Deines gleichen!

Geist.

In Lebensfluthen, im Thatensturm
Wall' ich auf und ab,
Wehe hin und her!

Geburt und Grab,
Ein ewiges Meer,
Ein wechselnd Weben,
Ein glühend Leben,
So schaff' ich am sausenden Webstuhl der Zeit,
Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid.

Faust.

Der Du die weite Welt umschweifst,
Geschäftiger Geist, wie nah fühl' ich mich Dir!

Geist.

Du gleichst dem Geist den Du begreifst,
Nicht mir!

verschwindet.

Faust zusammenstürzend.

Nicht Dir?
Wem denn?
Ich Ebenbild der Gottheit
Und nicht einmal Dir?

Es klopft.

O Tod! ich kenn's — das ist mein Famulus —
Es wird mein schönstes Glück zu nichte!
Daß diese Fülle der Gesichte
Der trockne Schleicher stören muß!

Wagner

im Schlafrocke und der Nachtmütze, eine Lampe in der Hand. Faust wendet sich unwillig.

Wagner.

Verzeiht! ich hör' Euch declamiren;
Ihr las't gewiß ein griechisch Trauerspiel?
In dieser Kunst möcht' ich 'was profitiren,
Denn heut zu Tage wirkt das viel.
Ich hab' es öfters rühmen hören,
Ein Komödiant könnt' einen Pfarrer lehren.

Faust.

Ja, wenn der Pfarrer ein Komödiant ist;
Wie das denn wohl zu Zeiten kommen mag.

Wagner.

Ach! wenn man so in sein Museum gebannt ist,
Und sieht die Welt kaum einen Feiertag,
Kaum durch ein Fernglas, nur von weiten,
Wie soll man sie durch Ueberredung leiten?

Faust.

Wenn Ihr's nicht fühlt, Ihr werdet's nicht erjagen,
Wenn es nicht aus der Seele dringt,
Und mit urkräftigem Behagen
Die Herzen aller Hörer zwingt.
Sitzt Ihr nur immer! Leimt zusammen,
Braut ein Ragout von andrer Schmaus,
Und blas't die kümmerlichen Flammen
Aus Eurem Aschenhäufchen 'raus!
Bewund'rung von Kindern und Affen,
Wenn Euch darnach der Gaumen steht;
Doch werdet Ihr nie Herz zu Herzen schaffen,
Wenn es Euch nicht von Herzen geht.

Wagner.

Allein der Vortrag macht des Redners Glück;
Ich fühl' es wohl, noch bin ich weit zurück.

Faust.

Such' Er den redlichen Gewinn!
Sey Er kein schellenlauter Thor!
Es trägt Verstand und rechter Sinn
Mit wenig Kunst sich selber vor;
Und wenn's Euch Ernst ist, was zu sagen,
Ist's nöthig Worten nachzujagen?
Ja, Eure Reden, die so blinkend sind,
In denen Ihr der Menschheit Schnitzel kräuselt,
Sind unerquicklich wie der Nebelwind,
Der herbstlich durch die dürren Blätter säuselt!

Wagner.

Ach Gott! die Kunst ist lang!
Und kurz ist unser Leben.
Mir wird, bei meinem kritischen Bestreben,
Doch oft um Kopf und Busen bang'.

Wie schwer sind nicht die Mittel zu erwerben,
Durch die man zu den Quellen steigt!
Und eh' man nur den halben Weg erreicht,
Muß wohl ein armer Teufel sterben.

Faust.

Das Pergament, ist das der heil'ge Bronnen,
Woraus ein Trunk den Durst auf ewig stillt?
Erquickung hast Du nicht gewonnen,
Wenn sie Dir nicht aus eigner Seele quillt.

Wagner.

Verzeiht! es ist ein groß Ergötzen,
Sich in den Geist der Zeiten zu versetzen,
Zu schauen, wie vor uns ein weiser Mann gedacht,
Und wie wir's dann zuletzt so herrlich weit gebracht.

Faust.

O ja, bis an die Sterne weit!
Mein Freund die Zeiten der Vergangenheit
Sind uns ein Buch mit sieben Siegeln;
Was Ihr den Geist der Zeiten heißt,
Das ist im Grund der Herren eigner Geist,
In dem die Zeiten sich bespiegeln.
Da ist's dann wahrlich oft ein Jammer!
Man läuft Euch bei dem ersten Blick davon.
Ein Kehrichtfaß und eine Rumpelkammer,
Und höchstens eine Haupt- und Staatsaction,
Mit trefflichen, pragmatischen Maximen,
Wie sie den Puppen wohl im Munde ziemen!

Wagner.

Allein die Welt! des Menschen Herz und Geist!
Möcht' Jeglicher doch was davon erkennen.

Faust.

Ja, was man so erkennen heißt!
Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen?
Die wenigen, die was davon erkannt,
Die thöricht g'nug ihr volles Herz nicht wahrten,
Dem Pöbel ihr Gefühl, ihr Schauen offenbarten,

Hat man von je gekreuzigt und verbrannt.
Ich bitt' Euch, Freund, es ist tief in der Nacht,
Wir müssen's diesmal unterbrechen.

Wagner.

Ich hätte gern nur immer fortgewacht,
Um so gelehrt mit Euch mich zu besprechen.
Doch morgen, als am ersten Ostertage,
Erlaubt mir ein' und andre Frage.
Mit Eifer hab' ich mich der Studien beflissen;
Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich alles wissen.

ab.

Faust allein.

Wie nur dem Kopf nicht alle Hoffnung schwindet,
Der immerfort an schalem Zeuge klebt,
Mit gier'ger Hand nach Schätzen gräbt,
Und froh ist wenn er Regenwürmer findet!

Darf eine solche Menschenstimme hier,
Wo Geisterfülle mich umgab, ertönen?
Doch ach! für diesmal dank' ich Dir,
Dem ärmlichsten von allen Erdensöhnen.
Du rissest mich von der Verzweiflung los,
Die mir die Sinne schon zerstören wollte.
Ach! die Erscheinung war so riesen-groß,
Daß ich mich recht als Zwerg empfinden sollte.

Ich, Ebenbild der Gottheit, das sich schon
Ganz nah gedünkt dem Spiegel ew'ger Wahrheit,
Sein selbst genoß, in Himmelsglanz und Klarheit,
Und abgestreift den Erdensohn;
Ich, mehr als Cherub, dessen freie Kraft
Schon durch die Adern der Natur zu fließen
Und, schaffend, Götterleben zu genießen
Sich ahnungsvoll vermaß, wie muß ich's büßen!
Ein Donnerwort hat mich hinweggerafft.

Nicht darf ich Dir zu gleichen mich vermessen.
Hab' ich die Kraft Dich anzuzieh'n besessen;

So hatt' ich Dich zu halten keine Kraft.
In jenem sel'gen Augenblicke
Ich fühlte mich so klein, so groß;
Du stießest grausam mich zurücke,
In's ungewisse Menschenloos.
Wer lehret mich? was soll ich meiden?
Soll ich gehorchen jenem Drang?
Ach! unsre Thaten selbst, so gut als unsre Leiden,
Sie hemmen unsres Lebens Gang.

Dem Herrlichsten, was auch der Geist empfangen,
Drängt immer fremd und fremder Stoff sich an;
Wenn wir zum Guten dieser Welt gelangen,
Dann heißt das Bessre Trug und Wahn.
Die uns das Leben gaben, herrliche Gefühle
Erstarren in dem irdischen Gewühle.

Wenn Phantasie sich sonst, mit kühnem Flug,
Und hoffnungsvoll zum Ewigen erweitert,
So ist ein kleiner Raum ihr nun genug,
Wenn Glück auf Glück im Zeitenstrudel scheitert.
Die Sorge nistet gleich im tiefen Herzen,
Dort wirket sie geheime Schmerzen,
Unruhig wiegt sie sich und störet Lust und Ruh;
Sie deckt sich stets mit neuen Masken zu,
Sie mag als Haus und Hof, als Weib und Kind erscheinen,
Als Feuer, Wasser, Dolch und Gift;
Du bebst vor Allem was nicht trifft,
Und was du nie verlierst, das mußt du stets beweinen.

Den Göttern gleich ich nicht! Zu tief ist es gefühlt;
Dem Wurme gleich' ich, der den Staub durchwühlt;
Den, wie er sich im Staube nährend lebt,
Des Wandrers Tritt vernichtet und begräbt.

Ist es nicht Staub? was diese hohe Wand,
Aus hundert Fächern, mir verenget;
Der Trödel, der mit tausendfachem Tand,

In dieser Mottenwelt mich dränget?
Hier soll ich finden, was mir fehlt?
Soll ich vielleicht in tausend Büchern lesen,
Daß überall die Menschen sich gequält,
Daß hie und da ein Glücklicher gewesen? —
Was grinsest du mir hohler Schädel her?
Als daß dein Hirn, wie meines, einst verwirret,
Den leichten Tag gesucht und in der Dämmrung schwer,
Mit Lust nach Wahrheit, jämmerlich geirret.
Ihr Instrumente freilich, spottet mein,
Mit Rad und Kämmen, Walz' und Bügel.
Ich stand am Thor, ihr solltet Schlüssel seyn!
Zwar euer Bart ist kraus, doch hebt ihr nicht die Riegel
Geheimnißvoll am lichten Tag
Läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben,
Und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag,
Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben
Du alt Geräthe, das ich nie gebraucht,
Du stehst nur hier, weil dich mein Vater brauchte.
Du alte Rolle, du wirst angeraucht,
So lang an diesem Pult die trübe Lampe schmauchte,
Weit besser hätt' ich doch mein Weniges verpraßt,
Als mit dem Wenigen belastet hier zu schwitzen!
Was du ererbt von deinen Vätern hast
Erwirb es um es zu besitzen.
Was man nicht nützt ist eine schwere Last;
Nur was der Augenblick erschafft das kann er nützen.

Doch warum heftet sich mein Blick an jene Stelle?
Ist jenes Fläschchen dort den Augen ein Magnet?
Warum wird mir auf einmal lieblich helle?
Als wenn im nächt'gen Wald uns Mondenglanz umweht.

Ich grüße dich, du einzige Viole!
Die ich mit Andacht nun herunterhole,
In dir verehr' ich Menschenwitz und Kunst.
Du Inbegriff der holden Schlummersäfte,

Du Auszug aller tödtlich feinen Kräfte,
Erweise deinem Meister deine Gunst!
Ich sehe dich, es wird der Schmerz gelindert,
Ich fasse dich, das Streben wird gemindert,
Des Geistes Fluthstrom ebbet nach und nach.
In's hohe Meer werd' ich hinausgewiesen,
Die Spiegelfluth erglänzt zu meinen Füßen,
Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.

Ein Feuerwagen schwebt, auf leichten Schwingen,
An mich heran! Ich fühle mich bereit
Auf neuer Bahn den Aether zu durchdringen,
Zu neuen Sphären reiner Thätigkeit.
Dies hohe Leben, diese Götterwonne!
Du, erst noch Wurm, und die verdienest du?

Ja, kehre nur der holden Erdensonne
Entschlossen deinen Rücken zu!
Vermesse dich die Pforten aufzureißen,
Vor denen Jeder gern vorüber schleicht.
Hier ist es Zeit durch Thaten zu beweisen,
Daß Mannes-Würde nicht der Götterhöhe weicht,
Vor jener dunkeln Höhle nicht zu beben,
In der sich Phantasie zu eigner Qual verdammt,
Nach jenem Durchgang hinzustreben,
Um dessen engen Mund die ganze Hölle flammt;
Zu diesem Schritt sich heiter zu entschließen
Und wär' es mit Gefahr, in's Nichts dahin zu fließen.

Nun komm herab, krystallne reine Schale!
Hervor aus deinem alten Futterale,
An die ich viele Jahre nicht gedacht.
Du glänztest bei der Väter Freudenfeste,
Erheitertest die ernsten Gäste,
Wenn einer dich dem Andern zugebracht.
Der vielen Bilder künstlich reiche Pracht,
Des Trinkers Pflicht, sie reimweis zu erklären,
Auf einen Zug die Höhlung auszuleeren.

Erinnert mich an manche Jugend-Nacht;
Ich werde jetzt dich keinem Nachbar reichen,
Ich werde meinen Witz an deiner Kunst nicht zeigen;
Hier ist ein Saft, der eilig trunken macht.
Mit brauner Fluth erfüllt er deine Höhle.
Den ich bereitet, den ich wähle,
Der letzte Trank sey nun, mit ganzer Seele,
Als festlich hoher Gruß, dem Morgen zugebracht!

Er setzt die Schale an den Mund.

Glockenklang und Chorgesang.

Chor der Engel.

Christ ist erstanden!
Freude dem Sterblichen,
Den die verderblichen,
Schleichenden, erblichen,
Mängel umwanden.

Faust.

Welch tiefes Summen, welch ein heller Ton,
Zieht mit Gewalt das Glas von meinem Munde?
Verkündiget ihr dumpfen Glocken schon
Des Osterfestes erste Feierstunde?
Ihr Chöre, singt ihr schon den tröstlichen Gesang?
Der einst, um Grabes-Nacht, von Engelslippen klang,
Gewißheit einem neuen Bunde.

Chor der Weiber.

Mit Spezereien
Hatten wir ihn gepflegt,
Wir, seine Treuen
Hatten ihn hingelegt;
Tücher und Binden
Reinlich umwanden wir,
Ach! und wir finden
Christ nicht mehr hier.

Chor der Engel.

Christ ist erstanden!
Selig der Liebende,
Der die Betrübende,
Heilsam' und übende
Prüfung bestanden.

Faust.

Was sucht ihr, mächtig und gelind,
Ihr Himmelstöne, mich am Staube?
Klingt dort umher, wo weiche Menschen sind.
Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube;
Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind.
Zu jenen Sphären wag' ich nicht zu streben,
Woher die holde Nachricht tönt;
Und doch, an diesen Klang von Jugend auf gewöhnt,
Ruft er auch jetzt zurück mich in das Leben.
Sonst stürzte sich der Himmelsliebe Kuß
Auf mich herab, in ernster Sabathstille;
Da klang so ahnungsvoll des Glockentones Fülle,
Und ein Gebet war brünstiger Genuß;
Ein unbegreiflich holdes Sehnen
Trieb mich durch Wald und Wiesen hinzugeh'n,
Und unter tausend heißen Thränen,
Fühlt' ich mir eine Welt entsteh'n.
Dies Lied verkündete der Jugend muntre Spiele,
Der Frühlingsfeier freies Glück;
Erinnerung hält mich nun, mit kindlichem Gefühle,
Vom letzten ernsten Schritt zurück.
O! tönet fort ihr süßen Himmelslieder!
Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder!

Chor der Jünger.

Hat der Begrabene
Schon sich nach oben,
Lebend Erhabene,
Herrlich erhoben;

Ist er in Werdelust
Schaffender Freude nah!
Ach! an der Erde Brust,
Sind wir zum Leide da.
Ließ er die Seinen
Schmachtend uns hier zurück;
Ach! wir beweinen
Meister dein Glück.

Chor der Engel.

Christ ist erstanden,
Aus der Verwesung Schoß.
Reißet von Banden
Freudig euch los!
Thätig ihn preisenden,
Liebe beweisenden,
Brüderlich speisenden,
Predigend reisenden,
Wonne verheißenden
Euch ist der Meister nah',
Euch ist er da!

Vor dem Thor.

Spaziergänger aller Art
ziehen hinaus.

Einige Handwerksbursche.

Warum denn dort hinaus?

Andre.

Wir gehen hinaus auf's Jägerhaus.

Die Ersten.

Wir aber wollen nach der Mühle wandern.

Ein Handwerksbursch.

Ich rath' Euch nach dem Wasserhof zu geh'n.

Zweiter.

Der Weg dahin ist gar nicht schön.

Die Zweiten.

Was thust denn Du?

Ein Dritter.

Ich gehe mit den Andern.

Vierter.

Nach Burgdorf kommt herauf, gewiß dort findet Ihr
Die schönsten Mädchen und das beste Bier.
Und Händel von der ersten Sorte.

Fünfter.

Du überlustiger Gesell,
Juckt Dich zum drittenmal das Fell?
Ich mag nicht hin, mir graut es vor dem Orte.

Dienstmädchen.

Nein, nein! ich gehe nach der Stadt zurück.

Andre.

Wir finden ihn gewiß bei jenen Pappeln stehen.

Erste.

Das ist für mich kein großes Glück;
Er wird an Deiner Seite gehen,
Mit Dir nur tanzt er auf den Plan.
Was gehn mich Deine Freuden an!

Andre.

Heut ist er sicher nicht allein,
Der Krauskopf, sagt' er, würde bei ihm sein.

Schüler.

Blitz, wie die wackern Dirnen schreiten!
Herr Bruder komm! wir müssen sie begleiten.
Ein starkes Bier, ein beizender Tabak,
Und eine Magd im Putz, das ist nun mein Geschmack.

Bürgermädchen.

Da sieh mir nur die schönen Knaben!
Es ist wahrhaftig eine Schmach;
Gesellschaft könnten sie die allerbeste haben,
Und laufen diesen Mägden nach!

Zweiter Schüler zum ersten.

Nicht so geschwind! dort hinten kommen zwei,
Sie sind gar niedlich angezogen,
's ist meine Nachbarin dabei;
Ich bin dem Mädchen sehr gewogen.
Sie gehen ihren stillen Schritt
Und nehmen uns doch auch am Ende mit.

Erster.

Herr Bruder, nein! ich bin nicht gern genirt.
Geschwind! daß wir das Wildpret nicht verlieren.
Die Hand, die Samstags ihren Besen führt,
Wird Sonntags Dich am Besten caressiren.

Bürger.

Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister.
Nun, da er's ist, wird er nur täglich dreister.
Und für die Stadt, was thut denn er?
Wird es nicht alle Tage schlimmer?
Gehorchen soll man mehr als immer,
Und zahlen mehr als je vorher.

Bettler singt.

Ihr guten Herrn, Ihr schönen Frauen.
So wohlgeputzt und backenroth,
Belieb' es Euch mich anzuschauen,
Und seht und mildert meine Noth!
Laßt hier mich nicht vergebens leiern!
Nur der ist froh, der geben mag.
Ein Tag den alle Menschen feiern,
Er sey für mich ein Aerntetag.

Andrer Bürger.

Nichts bessers weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen,
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei.

Wenn hinten, weit in der Türkei,
Die Völker auf einander schlagen.
Man steht am Fenster, trinkt sein Gläschen aus
Und sieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten;
Dann kehrt man Abends froh nach Haus,
Und segnet Fried' und Friedenszeiten.

Dritter Bürger.

Herr Nachbar, ja! so laß ich's auch geschehn,
Sie mögen sich die Köpfe spalten,
Mag alles durch einander gehn;
Doch nur zu Hause bleib's beim Alten.

Alte zu den Bürgermädchen.

Ei! wie geputzt! das schöne junge Blut!
Wer soll sich nicht in Euch vergaffen? —
Nur nicht so stolz! Es ist schon gut!
Und was Ihr wünscht, das wüßt ich wohl zu schaffen

Bürgermädchen.

Agathe, fort! ich nehme mich in Acht
Mit solchen Hexen öffentlich zu gehen;
Sie ließ mich zwar in Sanct Andreas Nacht,
Den künft'gen Liebsten leiblich sehen.

Die Andre.

Mir zeigte sie ihn im Krystall,
Soldatenhaft, mit mehreren Verwegnen;
Ich seh' mich um, ich such' ihn überall,
Allein mir will er nicht begegnen.

Soldaten.

Burgen mit hohen
Mauern und Zinnen,
Mädchen mit stolzen
Höhnenden Sinnen
Möcht' ich gewinnen!
Kühn ist das Mühen,
Herrlich der Lohn!

Und die Trompete
Lassen wir werben,

Wie zu der Freude,
So zum Verderben.
Das ist ein Stürmen!
Das ist ein Leben!
Mädchen und Burgen
Müssen sich geben.
Kühn ist das Mühen,
Herrlich der Lohn!
Und die Soldaten
Ziehen davon.

Faust und Wagner.

Faust.

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche,
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick;
Im Thale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dorher sendet er, fliehend, nur
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises
In Streifen über die grünende Flur;
Aber die Sonne duldet kein Weisses,
Ueberall regt sich Bildung und Streben,
Alles will sie mit Farben beleben;
Doch an Blumen fehlt's im Revier,
Sie nimmt geputzte Menschen dafür.
Kehre Dich um, von diesen Höhen,
Nach der Stadt zurück zu sehen.
Aus dem hohlen finstern Thor
Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern.
Sie feiern die Auferstehung des Herrn,
Denn sie sind selber auferstanden,
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbes-Banden,

Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sind sie alle an's Licht gebracht.
Sieh nur, sieh! wie behend sich die Menge
Durch die Gärten und Felder zerschlägt,
Wie der Fluß, in Breit' und Länge,
So manchen lustigen Nachen bewegt,
Und, bis zum Sinken überladen,
Entfernt sich dieser letzte Kahn.
Selbst von des Berges fernen Pfaden
Blinken uns farbige Kleider an.
Ich höre schon des Dorfs Getümmel,
Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
Zufrieden jauchzet groß und klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sey.

Wagner.

Mit Euch, Herr Doctor, zu spazieren
Ist ehrenvoll und ist Gewinn;
Doch würd ich nicht allein mich her verlieren,
Weil ich ein Feind von allem Rohen bin.
Das Fiedeln, Schreien, Kegelschieben,
Ist mir ein gar verhaßter Klang;
Sie toben wie vom bösen Geist getrieben,
Und nennen's Freude, nennen's Gesang.

Bauern unter der Linde.

Tanz und Gesang.

Der Schäfer putzte sich zum Tanz,
Mit bunter Jacke, Band und Kranz,
Schmuck war er angezogen.
Schon um die Linde war es voll
Und alles tanzte schon wie toll.
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
So ging der Fiedelbogen.

Er drückte hastig sich heran,
Da stieß er an ein Mädchen an
Mit seinem Ellenbogen;
Die frische Dirne kehrt sich um
Und sagte: nun das sind' ich dumm!
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
Seyd nicht so ungezogen.

Doch hurtig in dem Kreise ging's,
Sie tanzten rechts, sie tanzten links
Und alle Röcke flogen.
Sie wurden roth, sie wurden warm
Und ruhten athmend Arm in Arm,
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
Und Hüft' an Ellenbogen.

Und thu' mir doch nicht so vertraut!
Wie Mancher hat nicht seine Braut
Belogen und betrogen!
Er schmeichelte sich doch bei Seit',
Und von der Linde scholl es weit:
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
Geschrei und Fiedelbogen.

Alter Bauer.

Herr Doctor, das ist schön von Euch,
Daß Ihr uns heute nicht verschmäht,
Und unter dieses Volksgedräng',
Als ein so Hochgelahrter, geht.
So nehmet auch den schönsten Krug,
Den wir mit frischem Trunk gefüllt,
Ich bring' ihn zu und wünsche laut,
Daß er nicht nur den Durst Euch stillt;

Die Zahl der Tropfen, die er hegt,
Sey Euren Tagen zugelegt.

Faust.

Ich nehme den Erquickungstrank,
Erwiedr' Euch allen Heil und Dank.

Das Volk sammelt sich im Kreis umher.

Alter Bauer.

Fürwahr es ist sehr wohlgethan,
Daß Ihr am frohen Tag erscheint!
Habt Ihr es vormals doch mit uns
An bösen Tagen gut gemeint;
Gar mancher steht lebendig hier,
Den Euer Vater noch zuletzt
Der heißen Fieberwuth entriß,
Als er der Seuche Ziel gesetzt.
Auch damals Ihr, ein junger Mann,
Ihr gingt in jedes Krankenhaus,
Gar manche Leiche trug man fort,
Ihr aber kamt gesund heraus.
Bestandet manche harte Proben;
Dem Helfer half der Helfer droben.

Alle.

Gesundheit dem bewährten Mann,
Daß er noch lange helfen kann!

Faust.

Vor jenem droben steht gebückt,
Der helfen lehrt und Hülfe schickt.

Er geht mit Wagnern weiter.

Wagner.

Welch ein Gefühl mußt Du, o großer Mann!
Bei der Verehrung dieser Menge haben!
O! glücklich! wer von seinen Gaben
Solch einen Vortheil ziehen kann.
Der Vater zeigt Dich seinem Knaben,
Ein jeder fragt und drängt und eilt,

Die Fiedel stockt, der Tänzer weilt.
Du gehst, in Reihen stehen sie,
Die Mützen fliegen in die Höh':
Und wenig fehlt, so beugten sich die Knie,
Als käm' das Venerabile.

Faust.

Nur wenig Schritte noch hinauf zu jenem Stein,
Hier wollen wir von unsrer Wandrung rasten.
Hier saß ich oft gedankenvoll allein
Und quälte mich mit Beten und mit Fasten.
An Hoffnung reich, im Glauben fest,
Mit Thränen, Seufzen, Händeringen
Dacht' ich das Ende jener Pest
Vom Herrn des Himmels zu erzwingen.
Der Menge Beifall tönt mir nun wie Hohn,
O könntest Du in meinem Innern lesen,
Wie wenig Vater und Sohn
Solch eines Ruhmes werth gewesen!
Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann,
Der über die Natur und ihre heil'gen Kreise
In Redlichkeit, jedoch auf seine Weise,
Mit grillenhafter Mühe sann.
Der, in Gesellschaft von Adepten,
Sich in die schwarze Küche schloß,
Und, nach unendlichen Recepten,
Das Widrige zusammengoß.
Da ward ein rother Leu, ein kühner Freier,
Im lauen Bad, der Lilie vermählt
Und beide dann, mit offnem Flammenfeuer,
Aus einem Brautgemach in's andere gequält.
Erschien darauf, mit bunten Farben,
Die junge Königin im Glas,
Hier war die Arzenei, die Patienten starben,
Und Niemand fragte: wer genas?
So haben wir mit höllischen Latwergen,

In diesen Thälern, diesen Bergen,
Weit schlimmer als die Pest getobt.
Ich habe selbst den Gift an Tausende gegeben,
Sie welkten hin, ich muß erleben,
Daß man die frechen Mörder lobt.

Wagner.

Wie könnt Ihr Euch darum betrüben!
Thut nicht ein braver Mann genug,
Die Kunst, die man ihm übertrug,
Gewissenhaft und pünktlich auszuüben.
Wenn Du, als Jüngling, Deinen Vater ehrst,
So wirst Du gern von ihm empfangen;
Wenn Du, als Mann, die Wissenschaft vermehrst,
So kann Dein Sohn zu höh'rem Ziel gelangen.

Faust.

O! glücklich! wer noch hoffen kann,
Aus diesem Meer des Irrthums aufzutauchen.
Was man nicht weiß, das eben brauchte man,
Und was man weiß, kann man nicht brauchen.
Doch laß uns dieser Stunde schönes Gut,
Durch solchen Trübsinn nicht verkümmern;
Betrachten wie, in Abendsonne Gluth,
Die grünumgebnen Hütten schimmern.
Sie rückt und weicht, der Tag ist überlebt,
Dort eilt sie hin und fördert neues Leben.
O! daß kein Flügel mich vom Boden hebt,
Ihr nach und immer nach zu streben.
Ich säh' im ewigen Abendstrahl
Die stille Welt zu meinen Füßen,
Entzündet alle Höh'n, beruhigt jedes Thal.
Den Silberbach in goldne Ströme fließen.
Nicht hemmte dann den göttergleichen Lauf
Der wilde Berg mit allen seinen Schluchten;
Schon thut das Meer sich mit erwärmten Buchten
Vor den erstaunten Augen auf.

Doch scheint die Göttin endlich wegzusinken;
Allein der neue Trieb erwacht,
Ich eile fort ihr ew'ges Licht zu trinken,
Vor mir den Tag, und hinter mir die Nacht,
Den Himmel über mir, und unter mir die Wellen.
Ein schöner Traum, indessen sie entweicht.
Ach! zu des Geistes Flügeln wird so leicht
Kein körperlicher Flügel sich gesellen.
Doch ist es Jedem eingeboren,
Daß sein Gefühl hinauf und vorwärts dringt,
Wenn über uns im blauen Raum verloren,
Ihr schmetternd Lied die Lerche singt;
Wenn über schroffen Fichtenhöhen
Der Adler ausgebreitet schwebt,
Und über Flächen, über Seen,
Der Kranich nach der Heimat strebt.

Wagner.

Ich hatte selbst oft grillenhafte Stunden,
Doch solchen Trieb hab' ich noch nie empfunden.
Man sieht sich leicht an Wald und Feldern satt,
Des Vogels Fittig werd' ich nie beneiden.
Wie anders tragen uns die Geistesfreuden,
Von Buch zu Buch, von Blatt zu Blatt!
Da werden Winternächte hold und schön,
Ein selig Leben wärmet alle Glieder,
Und ach! entrollst Du gar ein würdig Pergamen,
So steigt der ganze Himmel zu Dir nieder.

Faust.

Du bist Dir nur des einen Triebs bewußt;
O lerne nie den andern kennen!
Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,
Die eine will sich von der andern trennen;
Die eine hält, in derber Liebeslust,
Sich an die Welt, mit klammernden Organen;
Die andre hebt gewaltsam sich vom Duft
Zu den Gefilden hoher Ahnen.

O gibt es Geister in der Luft,
Die zwischen Erd' und Himmel herrschend weben,
So steiget nieder aus dem goldnen Duft
Und führt mich weg, zu neuem bunten Leben!
Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein!
Und trüg' er mich in fremde Länder,
Mir sollt' er, um die köstlichsten Gewänder,
Nicht feil um einen Königsmantel seyn.

Wagner.

Berufe nicht die wohlbekannte Schaar,
Die, strömend, sich im Dunstkreis überbreitet,
Dem Menschen tausendfältige Gefahr,
Von allen Enden her, bereitet.
Von Norden dringt der scharfe Geisterzahn
Auf Dich herbei, mit pfeilgespitzten Zungen;
Von Morgen zieh'n, vertrocknend, sie heran,
Und nähren sich von Deinen Lungen;
Wenn sie der Mittag aus der Wüste schickt,
Die Glut auf Glut um Deinen Scheitel häufen,
So bringt der West den Schwarm, der erst erquickt,
Um Dich und Feld und Aue zu ersäufen.
Sie hören gern, zum Schaden froh gewandt,
Gehorchen gern, weil sie uns gern betrügen,
Sie stellen wie vom Himmel sich gesandt,
Und lispeln englisch, wenn sie lügen.
Doch gehen wir! Ergraut ist schon die Welt,
Die Luft gekühlt, der Nebel fällt!
Am Abend schätzt man erst das Haus. —
Was stehst Du so und blickst erstaunt hinaus?
Was kann Dich in der Dämmrung so ergreifen?

Faust.

Siehst Du den schwarzen Hund durch Saat und Stoppel streifen,

Wagner.

Ich sah ihn lange schon, nicht wichtig schien er mir.

Faust.

Betracht' ihn recht! für was hältst Du das Thier?

Wagner.

Für einen Pudel, der auf seine Weise
Sich auf die Spur des Herren plagt.

Faust.

Bemerkst Du, wie in weitem Schneckenkreise
Er um uns her und immer näher jagt?
Und irr' ich nicht, so zieht ein Feuerstrudel
Auf seinen Pfaden hintendrein.

Wagner.

Ich sehe nichts als einen schwarzen Pudel;
Es mag bei Euch wohl Augentäuschung seyn.

Faust.

Mir scheint es, daß er magisch leise Schlingen,
Zu künft'gem Band, um uns're Füße zieht.

Wagner.

Ich seh' ihn ungewiß und furchtsam uns umspringen,
Weil er, statt seines Herrn, zwei Unbekannte sieht.

Faust.

Der Kreis wird eng, schon ist er nah!

Wagner.

Du siehst! ein Hund, und kein Gespenst ist da.
Er knurrt und zweifelt, legt sich auf den Bauch,
Er wedelt. Alles Hunde-Brauch.

Faust.

Geselle Dich zu uns! Komm hier!

Wagner.

Es ist ein pudelnärrisch Thier.
Du stehest still, er wartet auf;
Du sprichst ihn an, er strebt an Dir hinauf;
Verliere was, er wird es bringen,
Nach Deinem Stock in's Wasser springen.

Faust.

Du hast wohl Recht; ich finde nicht die Spur
Von einem Geist, und Alles ist Dressur.

Wagner.

Dem Hunde, wenn er gut gezogen,
Wird selbst ein weiser Mann gewogen.
Ja Deine Gunst verdient er ganz und gar.
Er, der Studenten trefflicher Scolar.

Sie gehen in das Stadtthor.

Studirzimmer.

Faust mit dem Pudel hereintretend.

Verlassen hab' ich Feld und Auen,
Die eine tiefe Nacht bedeckt,
Mit ahnungsvollem heil'gen Grauen
In uns die bessre Seele weckt.
Entschlafen sind nun wilde Triebe,
Mit jedem ungestümen Thun;
Es reget sich die Menschenliebe,
Die Liebe Gottes regt sich nun.

Sey ruhig Pudel! renne nicht hin und wieder!
An der Schwelle, was schnoberst Du hier?
Lege Dich hinter den Ofen nieder,
Mein bestes Kissen geb' ich Dir.
Wie Du draußen auf dem bergigen Wege,
Durch Rennen und Springen ergötzt uns hast,
So nimm nun auch von mir die Pflege,
Als ein willkommner stiller Gast.

Ach, wenn in unsrer engen Zelle
Die Lampe freundlich wieder brennt,
Dann wird's in unsrem Busen helle,
Im Herzen, das sich selber kennt.
Vernunft fängt wieder an zu sprechen,
Und Hoffnung wieder an zu blüh'n;
Man sehnt sich nach des Lebens Bächen,
Ach! nach des Lebens Quelle hin.

Knurre nicht, Pudel! zu den heiligen Tönen,
Die jetzt meine ganze Seel umfassen,
Will der thierische Laut nicht passen.
Wir sind gewohnt, daß die Menschen verhöhnen,
Was sie nicht verstehn,
Daß sie vor dem Guten und Schönen,
Das ihnen oft beschwerlich ist, murren;
Will es der Hund, wie sie, beknurren?
Aber ach! schon fühl' ich, bei dem besten Willen,
Befriedigung nicht mehr aus dem Busen quillen.
Aber warum muß der Strom so bald versiegen,
Und wir wieder im Durste liegen?
Davon hab' ich so viel Erfahrung.
Doch dieser Mangel läßt sich ersetzen,
Wir lernen das Ueberirdische schätzen,
Wir sehnen uns nach Offenbarung,
Die nirgends würdiger und schöner brennt,
Als in dem neuen Testament.
Mich drängt's den Grundtext aufzuschlagen,
Mit redlichem Gefühl einmal
Das heilige Original
In mein geliebtes Deutsch zu übertragen.

Er schlägt ein Volum auf und schickt sich an.

Geschrieben steht: „im Anfang war das W o r t!"
Hier stock' ich schon! Wer hilft mir weiter fort?
Ich kann das W o r t so hoch unmöglich schätzen,
Ich muß es anders übersetzen,
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.
Geschrieben steht: im Anfang war der S i n n.
Bedenke wohl die erste Zeile,
Daß deine Feder sich nicht übereile!
Ist es der S i n n, der Alles wirkt und schafft?
Es sollte stehn: im Anfang war die K r a f t!
Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,
Schon warnt mich was, daß ich dabei nicht bleibe.
Mir hilft der Geist! Auf einmal seh' ich Rath,
Und schreib getrost: im Anfang war die T h a t!

Soll ich mit Dir das Zimmer theilen,
Pudel, so laß das Heulen,
So laß das Bellen,
Solch einen störenden Gesellen
Mag ich nicht in der Nähe leiden.
Einer von uns Beiden
Muß die Zelle meiden.
Ungern heb' ich das Gastrecht auf,
Die Thür' ist offen, hast freien Lauf.
Aber, was muß ich sehen!
Kann das natürlich geschehen?
Ist es Schatten? ist's Wirklichkeit?
Wie wird mein Pudel lang und breit!
Er hebt sich mit Gewalt,
Das ist nicht eines Hundes Gestalt!
Welch ein Gespenst bracht' ich in's Haus!
Schon sieht er wie ein Nilpferd aus.
Mit feurigen Augen, schrecklichem Gebiß.
O! Du bist mir gewiß!
Für solche halbe Höllenbrut
Ist Salomonis Schlüssel gut.

Geister auf dem Gange.

Drinnen gefangen ist einer!
Bleibet haußen, folg' ihm keiner!
Wie im Eisen der Fuchs,
Zagt ein alter Höllenluchs.
Aber gebt Acht!
Schwebet hin, schwebet wieder,
Auf und nieder,
Und er hat sich losgemacht.
Könnt ihr ihm nützen,
Laßt ihn nicht sitzen!
Denn er that uns allen
Schon viel zu Gefallen.

Faust.

Erst zu begegnen dem Thiere,
Brauch ich den Spruch der Viere;
Salamander soll glühen,
Undene sich winden,
Silphe verschwinden,
Kobold sich mühen.

Wer sie nicht kennte,
Die Elemente,
Ihre Kraft
Und Eigenschaft,
Wäre kein Meister
Ueber die Geister.

Verschwind' in Flammen
Salamander!
Rauschend fließe zusammen
Undene!
Leucht' in Meteoren-Schöne
Silphe!
Bring' häusliche Hülfe
Incubus! incubus!
Tritt hervor und mache den Schluß.

Keines der Viere
Steckt in dem Thiere.
Es liegt ganz ruhig und grinst mich an;
Ich hab' ihm noch nicht weh gethan.
Du sollst mich hören
Stärker beschwören.

Bist Du Geselle
Ein Flüchtling der Hölle?
So sieh dies Zeichen!
Dem sie sich beugen
Die schwarzen Schaaren.

Schon schwillt es auf mit borstigen Haaren.

Verworfnes Wesen?
Kannst Du ihn lesen?
Den nie entsprossnen,
Unausgesprochnen,
Durch alle Himmel gegossnen,
Freventlich durchstochnen?

Hinter den Ofen gebannt
Schwillt es wie ein Elephant,
Den ganzen Raum füllt es an,
Es will zum Nebel zerfließen.
Steige nicht zur Decke hinan!
Lege Dich zu des Meisters Füßen!
Du siehst, daß ich nicht vergebens drohe.
Ich versenge Dich mit heiliger Lohe!
Erwarte nicht
Das dreimal glühende Licht!
Erwarte nicht
Die stärkste von meinen Künsten!

Mephistopheles.

tritt, indem der Nebel fällt, gekleidet wie ein fahrender Scholastikus, hinter dem Ofen hervor.

Wozu der Lärm? was steht dem Herrn zu Diensten?

Faust.

Das also war des Pudels Kern!
Ein fahrender Scolast? Der Casus macht mich lachen.

Mephistopheles.

Ich salutire den gelehrten Herrn!
Ihr habt mich weidlich schwitzen machen.

Faust.

Wie nennst Du Dich?

Mephistopheles.

Die Frage scheint mir klein
Für einen, der das Wort so sehr verachtet.
Der, weit entfernt von allem Schein,
Nur in der Wesen Tiefe trachtet.

Faust.

Bei Euch, Ihr Herren, kann man das Wesen
Gewöhnlich aus dem Namen lesen,
Wo es sich allzudeutlich weis't,
Wenn man Euch Fliegengott, Verderber, Lügner heißt.
Nun gut, wer bist Du denn?

Mephistopheles.

Ein Theil von jener Kraft,
Die stets das Böse will und stets das Gute schafft.

Faust.

Was ist mit diesem Räthselwort gemeint?

Mephistopheles.

Ich bin der Geist, der stets verneint!
Und das mit Recht; denn Alles, was entsteht,
Ist werth, daß es zu Grunde geht;
Drum besser wär's, daß nichts entstünde,
So ist denn alles, was Ihr Sünde,
Zerstörung, kurz das Böse nennt,
Mein eigentliches Element.

Faust.

Du nennst Dich einen Theil, und stehst doch ganz vor mir?

Mephistopheles.

Bescheidne Wahrheit sprech' ich Dir.
Wenn sich der Mensch, die kleine Narrenwelt,
Gewöhnlich für ein Ganzes hält;
Ich bin ein Theil des Theils, der Anfangs Alles war,
Ein Theil der Finsterniß, die sich das Licht gebar,
Das stolze Licht, das nun der Mutter Nacht
Den alten Rang, den Raum ihr streitig macht,
Und doch gelingt's ihm nicht, da es, so viel es strebt,
Verhaftet an den Körpern klebt.
Von Körpern strömt's, die Körper macht es schön,
Ein Körper hemmt's auf seinem Gange,
So, hoff' ich, dauert es nicht lange
Und mit den Körpern wird's zu Grunde gehn.

Faust.

Nun kenn' ich Deine würd'ge Pflichten!
Du kannst im Großen nichts vernichten
Und fängst es nun im Kleinen an.

Mephistopheles.

Und freilich ist nicht viel damit gethan.
Was sich dem Nichts entgegenstellt,
Das Etwas, diese plumpe Welt,
So viel als ich schon unternommen,
Ich wußte nicht ihr beizukommen,
Mit Wellen, Stürmen, Schütteln, Brand.
Geruhig bleibt am Ende Meer und Land!
Und dem verdammten Zeug, der Thier- und Menschenbrut,
Dem ist nun gar nichts anzuhaben.
Wie viele hab' ich schon begraben!
Und immer zirkulirt ein neues, frisches Blut.
So geht es fort, man möchte rasend werden!
Der Luft, dem Wasser, wie der Erden
Entwinden tausend Keime sich,
Im Trocknen, Feuchten, Warmen, Kalten!
Hätt' ich mir nicht die Flamme vorbehalten,
Ich hätte nichts Apart's für mich.

Faust.

So setzest Du der ewig regen,
Der heilsam schaffenden Gewalt
Die kalte Teufelsfaust entgegen,
Die sich vergebens tückisch ballt!
Was anders suche zu beginnen
Des Chaos wunderlicher Sohn!

Mephistopheles.

Wir wollen wirklich uns besinnen,
Die nächstenmale mehr davon!
Dürft' ich wohl dießmal mich entfernen?

Faust.

Ich sehe nicht, warum Du fragst.
Ich habe jetzt Dich kennen lernen,
Besuche nun mich, wie Du magst.

Hier ist das Fenster, hier die Thüre,
Ein Rauchfang ist Dir auch gewiß.

Mephistopheles.

Gestehʼ ich's nur! Daß ich hinausspaziere
Verbietet mir ein kleines Hinderniß,
Der Drudenfuß auf Eurer Schwelle. —

Faust.

Das Pentagramma macht Dir Pein?
Ei, sage mir, Du Sohn der Hölle,
Wenn das Dich bannt, wie kamst Du denn herein?
Wie ward ein solcher Geist betrogen?

Mephistopheles.

Beschaut es recht, es ist nicht gut gezogen;
Der eine Winkel, der nach außen zu,
Ist, wie Du siehst, ein wenig offen.

Faust.

Das hat der Zufall gut getroffen!
Und mein Gefangner wärst denn Du?
Das ist von ohngefähr gelungen!

Mephistopheles.

Der Pudel merkte nichts, als er hereingesprungen,
Die Sache sieht jetzt anders aus;
Der Teufel kann nicht aus dem Haus.

Faust.

Doch warum gehst Du nicht durch's Fenster?

Mephistopheles.

's ist ein Gesetz der Teufel und Gespenster:
Wo sie hereingeschlüpft, da müssen sie hinaus.
Das erste steht uns frei, beim zweiten sind wir Knechte.

Faust.

Die Hölle selbst hat ihre Rechte?
Das find' ich gut, da ließe sich ein Pakt,
Und sicher wohl, mit Euch, Ihr Herren, schließen?

Mephistopheles.

Was man verspricht, das sollst Du rein genießen,
Dir wird davon nichts abgezwackt.
Doch das ist nicht zu kurz zu fassen,

Und wir besprechen das zunächst;
Doch jetzo bitt' ich, hoch und höchst,
Für diesesmal mich zu entlassen.

Faust.

So bleibe doch noch einen Augenblick,
Um mir erst gute Mähr zu sagen.

Mephistopheles.

Jetzt laß mich los! ich komme bald zurück:
Dann magst Du nach Belieben fragen.

Faust.

Ich habe Dir nicht nachgestellt,
Bist Du doch selbst in's Garn gegangen.
Den Teufel halte wer ihn hält!
Er wird ihn nicht sobald zum zweitenmale fangen.

Mephistopheles.

Wenn Dir's beliebt, so bin ich auch bereit
Dir zur Gesellschaft hier zu bleiben;
Doch mit Bedingniß, Dir die Zeit,
Durch meine Künste, würdig zu vertreiben.

Faust.

Ich seh' es gern, das steht Dir frei;
Nur daß die Kunst gefällig sey!

Mephistopheles.

Du wirst, mein Freund, für Deine Sinnen,
In dieser Stunde mehr gewinnen,
Als in des Jahres Einerlei.
Was Dir die zarten Geister singen,
Die schönen Bilder, die sie bringen,
Sind nicht ein leeres Zauberspiel.
Auch Dein Geruch wird sich ergötzen,
Dann wirst Du Deinen Gaumen letzen,
Und dann entzückt sich Dein Gefühl.
Bereitung braucht es nicht voran,
Beisammen sind wir, fanget an;

Geister.

Schwindet, ihr dunkeln
Wölbungen droben!

Reizender schaue,
Freundlich, der blaue
Aether herein!
Wären die dunkeln
Wolken zerronnen!
Sternelein funkeln,
Mildere Sonnen
Scheinen darein.
Himmlischer Söhne,
Geistige Schöne,
Schwankende Beugung
Schwebet vorüber.
Sehnende Neigung
Folget hinüber;
Und der Gewänder
Flatternde Bänder
Decken die Länder,
Decken die Laube,
Wo sich für's Leben,
Tief in Gedanken,
Liebende geben.
Laube bei Laube!
Sprossende Ranken!
Lastende Traube
Stürzt in's Behälter
Drängender Kelter,
Stürzen in Bächen
Schäumende Weine,
Rieseln durch reine,
Edle Gesteine,
Lassen die Höhen
Hinter sich liegen,
Breiten zu Seen
Sich um's Genügen
Grünender Hügel.
Und das Geflügel
Schlürfet sich Wonne,

Flieget der Sonne,
Flieget den hellen
Inseln entgegen,
Die sich auf Wellen
Gaukelnd bewegen;
Wo wir in Chören
Jauchzende hören,
Ueber den Auen
Tanzende schauen,
Die sich im Freien
Alle zerstreuen.
Einige glimmen
Ueber die Höhen.
Andere schwimmen
Ueber die Seen,
Andere schweben;
Alle zum Leben,
Alle zur Ferne
Liebender Sterne
Seliger Huld.

Mephistopheles.

Er schläft! So recht, ihr luft'gen zarten Jungen!
Ihr habt ihn treulich eingesungen!
Für dies Concert bin ich in Eurer Schuld.
Du bist noch nicht der Mann, den Teufel fest zu halten!
Umgaukelt ihn mit süßen Traumgestalten,
Versenkt ihn in ein Meer des Wahns;
Doch dieser Schwelle Zauber zu zerspalten
Bedarf ich eines Rattenzahns.
Nicht lange brauch' ich zu beschwören,
Schon raschelt eine hier und wird sogleich mich hören.

Der Herr der Ratten und der Mäuse,
Der Fliegen, Frösche, Wanzen, Läuse,
Befiehlt dir, dich hervor zu wagen
Und diese Schwelle zu benagen,

So wie er sie mit Oel betupft —
Da kommst Du schon hervorgehupft!
Nur frisch an's Werk! Die Spitze, die mich bannte
Sie sitzt ganz vornen an der Kante.
Noch einen Biß, so ist's geschehn. —

Faust erwachend.

Bin ich denn abermals betrogen?
Verschwindet so der geisterreiche Drang?
Daß mir ein Traum den Teufel vorgelogen,
Und daß ein Pudel mir entsprang.

Studirzimmer.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Es klopft? Herein! Wer will mich wieder plagen?

Mephistopheles.

Ich bin's.

Faust.

Herein!

Mephistopheles.

Du mußt es dreimal sagen.

Faust.

Herein denn!

Mephistopheles.

So gefällst Du mir.
Wir werden, hoff' ich, uns vertragen;
Denn Dir die Grillen zu verjagen
Bin ich, als edler Junker, hier,
In rothem goldverbrämten Kleide,
Das Mäntelchen von starrer Seide,
Die Hahnenfeder auf dem Hut,

Mit einem langen, spitzen Degen,
Und rathe nun Dir kurz und gut,
Dergleichen gleichfalls anzulegen;
Damit Du, losgebunden, frei,
Erfahrest was das Leben sey.

Faust.

In jedem Kleide werd' ich wohl die Pein
Des engen Erdenlebens fühlen.
Ich bin zu alt, um nur zu spielen,
Zu jung, um ohne Wunsch zu seyn.
Was kann die Welt mir wohl gewähren?
Entbehren sollst Du! sollst entbehren!
Das ist der ewige Gesang,
Der jedem an die Ohren klingt,
Den, unser ganzes Leben lang,
Uns heiser jede Stunde singt,
Nur mit Entsetzen wach' ich Morgens auf,
Ich möchte bittre Thränen weinen,
Den Tag zu sehn, der mir in seinem Lauf
Nicht einen Wunsch erfüllen wird, nicht Einen,
Der selbst die Ahnung jeder Lust
Mit eigensinnigem Krittel mindert,
Die Schöpfung meiner regen Brust
Mit tausend Lebensfratzen hindert.
Auch muß ich, wenn die Nacht sich niedersenkt,
Mich ängstlich auf das Lager strecken;
Auch da wird keine Rast geschenkt,
Mich werden wilde Träume schrecken.
Der Gott, der mir im Busen wohnt,
Kann tief mein Innerstes erregen;
Der über allen meinen Kräften thront,
Er kann nach außen nichts bewegen;
Und so ist mir das Daseyn eine Last,
Der Tod erwünscht, das Leben mir verhaßt.

Mephistopheles.

Und doch ist nie der Tod ein ganz willkommner Gast.

Faust.

O selig der! dem er im Siegesglanze
Die blut'gen Lorbeer'n um die Schläfe windet,
Den er, nach rasch durchrastem Tanze,
In eines Mädchens Armen findet.
O wär' ich vor des hohen Geistes Kraft
Entzückt, entseelt dahingesunken!

Mephistopheles.

Und doch hat Jemand einen braunen Saft,
In jener Nacht nicht ausgetrunken.

Faust.

Das Spioniren, scheint's, ist Deine Lust.

Mephistopheles.

Allwissend bin ich nicht; doch viel ist mir bewußt.

Faust.

Wenn aus dem schrecklichen Gewühle
Ein süß bekannter Ton mich zog,
Den Rest von kindlichem Gefühle
Mit Anklang froher Zeit betrog;
So fluch' ich allem was die Seele
Mit Lock- und Gaukelwerk umspannt,
Und sie in diese Trauerhöhle
Mit Blend- und Schmeichelkräften bannt!
Verflucht voraus die hohe Meinung,
Womit der Geist sich selbst umfängt!
Verflucht das Blenden der Erscheinung,
Die sich an unsre Sinne drängt!
Verflucht was uns in Träumen heuchelt,
Des Ruhms, der Namensdauer Trug!
Verflucht was als Besitz uns schmeichelt,
Als Weib und Kind, als Knecht und Pflug!
Verflucht sey Mammon, wenn mit Schätzen
Er uns zu kühnen Thaten regt,
Wenn er zu müßigem Ergötzen
Die Polster uns zurechte legt!
Fluch sey dem Balsamsaft der Trauben!

Fluch jener höchsten Liebeshuld!
Fluch sey der Hoffnung! Fluch dem Glauben,
Und Fluch vor allen der Geduld!

Geister-Chor unsichtbar.

Weh! weh!
Du hast sie zerstört,
Die schöne Welt,
Mit mächtiger Faust;
Sie stürzt, sie zerfällt!
Ein Halbgott hat sie zerschlagen!
Wir tragen
Die Trümmern in's Nichts hinüber,
Und klagen
Ueber die verlorne Schöne.
Mächtiger
Der Erdensöhne,
Prächtiger
Baue sie wieder,
In Deinem Busen baue sie auf!
Neuen Lebenslauf
Beginne,
Mit hellem Sinne,
Und neue Lieder
Tönen darauf!

Mephistopheles.

Dies sind die Kleinen
Von den Meinen.
Höre, wie zu Lust und Thaten
Altklug sie rathen!
In die Welt weit,
Aus der Einsamkeit,
Wo Sinnen und Säfte stocken,
Wollen sie Dich locken.

Hör' auf mit Deinem Gram zu spielen,
Der, wie ein Geier, Dir am Leben frißt;

Die schlechteste Gesellschaft läßt Dich fühlen,
Daß Du ein Mensch mit Menschen bist.
Doch so ist's nicht gemeint
Dich unter das Pack zu stoßen.
Ich bin keiner von den Großen;
Doch willst Du, mit mir vereint,
Deine Schritte durch's Leben nehmen,
So will ich mich gern bequemen
Dein zu seyn, auf der Stelle.
Ich bin Dein Geselle
Und, mach' ich Dir's recht,
Bin ich Dein Diener, bin Dein Knecht!

Faust.

Und was soll ich dagegen Dir erfüllen?

Mephistopheles.

Dazu hast Du noch eine lange Frist.

Faust.

Nein, nein! der Teufel ist ein Egoist
Und thut nicht leicht um Gottes Willen
Was einem Andern nützlich ist.
Sprich die Bedingung deutlich aus;
Ein solcher Diener bringt Gefahr in's Haus.

Mephistopheles.

Ich will mich hier zu Deinem Dienst verbinden,
Auf Deinen Wink nicht rasten und nicht ruhn;
Wenn wir uns drüben wieder finden,
So sollst Du mir das Gleiche thun.

Faust.

Das Drüben kann mich wenig kümmern,
Schlägst Du erst diese Welt in Trümmern,
Die andre mag danach entstehn.
Aus dieser Erde quillen meine Freuden,
Und diese Sonne scheinet meinen Leiden;
Kann ich mich erst von ihnen scheiden,
Dann mag was will und kann geschehn.
Davon will ich nichts weiter hören,

Ob man auch künftig haßt und liebt,
Und ob es auch in jenen Sphären
Ein Oben oder Unten giebt.

Mephistopheles.

In diesem Sinne kannst Du's wagen.
Verbinde Dich; Du sollst in diesen Tagen,
Mit Freuden meine Künste sehn,
Ich gebe Dir, was noch kein Mensch gesehn.

Faust.

Was willst Du armer Teufel geben?
Ward eines Menschen Geist in seinem hohen Streben
Von Deines Gleichen je gefaßt?
Doch, hast Du Speise, die nicht sättigt, hast
Du rothes Gold, das ohne Rast,
Quecksilber gleich, Dir in der Hand zerrinnt,
Ein Spiel, bei dem man nie gewinnt,
Ein Mädchen, das an meiner Brust,
Mit Aeugeln schon den Nachbar sich verbindet,
Der Ehre schöne Götterlust,
Die, wie ein Meteor, verschwindet.
Zeig' mir die Frucht, die fault, eh' man sie bricht,
Und Bäume, die sich täglich neu begrünen!

Mephistopheles.

Ein solcher Auftrag schreckt mich nicht,
Mit solchen Schätzen kann ich dienen.
Doch, guter Freund, die Zeit kommt auch heran
Wo wir was Gut's in Ruhe schmausen mögen.

Faust.

Werd' ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen;
So sey es gleich um mich gethan!
Kannst Du mich schmeichelnd je belügen,
Daß ich mir selbst gefallen mag,
Kannst Du mich mit Genuß betrügen;
Das sey für mich der letzte Tag!
Die Wette biet' ich!

Mephistopheles.

Top!

Faust.

Und Schlag auf Schlag!
Werd' ich zum Augenblicke sagen:
Verweile doch! Du bist so schön!
Dann magst Du mich in Fesseln schlagen,
Dann will ich gern zu Grunde gehn!
Dann mag die Todtenglocke schallen,
Dann bist Du Deines Dienstes frei,
Die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen,
Es sey die Zeit für mich vorbei!

Mephistopheles.

Bedenk' es wohl, wir werden's nicht vergessen.

Faust.

Dazu hast Du ein volles Recht;
Ich habe mich nicht freventlich vermessen.
Wie ich beharre, bin ich Knecht,
Ob Dein, was frag' ich, oder wessen.

Mephistopheles.

Ich werde heute gleich, beim Doctorschmaus,
Als Diener, meine Pflicht erfüllen.
Nur eins! — Um Lebens oder Sterbens willen,
Bitt' ich mir ein Paar Zeilen aus.

Faust.

Auch was Geschriebnes forderst Du Pedant?
Hast Du noch keinen Mann, nicht Manneswort gekannt?
Ist's nicht genug, daß mein gesprochnes Wort
Auf ewig soll mit meinen Tagen schalten?
Ras't nicht die Welt in allen Strömen fort,
Und mich soll ein Versprechen halten?
Doch dieser Wahn ist uns in's Herz gelegt,
Wer mag sich gern davon befreien?
Beglückt, wer Treue rein im Busen trägt,
Kein Opfer wird ihn je gereuen!
Allein ein Pergament, beschrieben und beprägt,

Ist ein Gespenst, vor dem sich Alle scheuen.
Das Wort erstirbt schon in der Feder,
Die Herrschaft führen Wachs und Leder,
Was willst Du böser Geist von mir?
Erz, Marmor, Pergament, Papier?
Soll ich mit Griffel, Meißel, Feder schreiben?
Ich gebe jede Wahl Dir frei.

Mephistopheles.

Wie magst Du Deine Rednerei
Nur gleich so hitzig übertreiben?
Ist doch ein jedes Blättchen gut.
Du unterzeichnest Dich mit einem Tröpfchen Blut.

Faust.

Wenn dies Dir völlig G'nüge thut,
So mag es bei der Fratze bleiben.

Mephistopheles.

Blut ist ein ganz besondrer Saft.

Faust.

Nur keine Furcht, daß ich dies Bündniß breche!
Das Streben meiner ganzen Kraft
Ist g'rade das, was ich verspreche.
Ich habe mich zu hoch geblähet;
In Deinen Rang gehör' ich nur.
Der große Geist hat mich verschmähet,
Vor mir verschließt sich die Natur.
Des Denkens Faden ist zerrissen,
Mir ekelt lange vor allem Wissen.
Laß in den Tiefen der Sinnlichkeit
Uns glühende Leidenschaften stillen!
In undurchdrungnen Zauberhüllen
Sey jedes Wunder gleich bereit!
Stürzen wir uns in das Rauschen der Zeit,
In's Rollen der Begebenheit!
Da mag denn Schmerz und Genuß,
Gelingen und Verdruß,

Mit einander wechseln wie es kann;
Nur rastlos bethätigt sich der Mann.

Mephistopheles.

Euch ist kein Maß und Ziel gesetzt.
Beliebt's Euch überall zu naschen,
Im Fliehen etwas zu erhaschen,
Bekomm' Euch wohl, was Euch ergötzt.
Nur greift mir zu und seyd nicht blöde!

Faust.

Du hörest ja, von Freud' ist nicht die Rede.
Dem Taumel weih' ich mich, dem schmerzlichsten Genuß,
Verliebtem Haß, erquickendem Verdruß.
Mein Busen, der vom Wissensdrang geheilt ist,
Soll keinen Schmerzen künftig sich verschließen,
Und was der ganzen Menschheit zugetheilt ist,
Will ich in meinem Innern selbst genießen,
Mit meinem Geist das Höchst' und Tiefste greifen,
Ihr Wohl und Weh auf meinen Busen häufen,
Und so mein eigen Selbst zu ihrem Selbst erweitern,
Und, wie sie selbst, am End' auch ich zerscheitern.

Mephistopheles.

O glaube mir, der manche tausend Jahre
An dieser harten Speise kaut,
Daß von der Wiege bis zur Bahre
Kein Mensch den alten Sauerteig verdaut!
Glaub' unser einem, dieses Ganze
Ist nur für einen Gott gemacht!
Er findet sich in einem ew'gen Glanze,
Uns hat er in die Finsterniß gebracht,
Und Euch taugt einzig Tag und Nacht.

Faust.

Allein, ich will!

Mephistopheles.

Das läßt sich hören!
Doch nur vor Einem ist mir bang';
Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang.

Ich dächt', Ihr ließet Euch belehren.
Associirt Euch mit einem Poeten,
Laßt den Herrn in Gedanken schweifen,
Und alle edlen Qualitäten
Auf Euren Ehrenscheitel häufen,
Des Löwen Muth,
Des Hirsches Schnelligkeit.
Des Italieners feurig Blut,
Des Nordens Dau'rbarkeit.
Laßt ihn Euch das Geheimniß finden,
Großmuth und Arglist zu verbinden,
Und Euch, mit warmen Jugendtrieben,
Nach einem Plane, zu verlieben.
Möchte selbst solch einen Herren kennen,
Würd' ihn Herrn Mikrokosmus nennen.

Faust.

Was bin ich denn? wenn es nicht möglich ist
Der Menschheit Krone zu erringen,
Nach der sich alle Sinne dringen.

Mephistopheles.

Du bist am Ende — was Du bist.
Setz' Dir Perücken auf von Millionen Locken,
Setz' Deinen Fuß auf ellenhohe Socken,
Du bleibst doch immer was Du bist.

Faust.

Ich fühl's, vergebens hab' ich alle Schätze
Des Menschengeist's auf mich herbeigerafft,
Und wenn ich mich am Ende niedersetze,
Quillt innerlich doch keine neue Kraft;
Ich bin nicht um ein Haar breit höher,
Bin dem Unendlichen nicht näher.

Mephistopheles.

Mein guter Herr, Ihr seht die Sachen,
Wie man die Sachen eben sieht;
Wir müssen das gescheidter machen,
Eh' uns des Lebens Freude flieht.

Was Henker! freilich Händ' und Füße
Und Kopf und H—— die sind Dein;
Doch alles, was ich frisch genieße,
Ist das drum weniger mein?
Wenn ich sechs Hengste zahlen kann,
Sind ihre Kräfte nicht die meine?
Ich renne zu und bin ein rechter Mann,
Als hätt' ich vier und zwanzig Beine.
Drum frisch! Laß alles Sinnen seyn,
Und g'rad' mit in die Welt hinein!
Ich sag' es Dir: ein Kerl, der spekulirt,
Ist wie ein Thier, auf dürrer Heide
Von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt,
Und rings umher liegt schöne grüne Weide.

Faust.

Wie fangen wir das an?

Mephistopheles.

Wir gehen eben fort.
Was ist das für ein Marterort:
Was heißt das für ein Leben führen,
Sich und die Jungens ennuyiren?
Laß Du das dem Herrn Nachbar Wanst!
Was willst Du Dich das Stroh zu dreschen plagen?
Das Beste, was Du wissen kannst,
Darfst Du dem Buben doch nicht sagen.
Gleich hör' ich einen auf dem Gange!

Faust.

Mir ist's nicht möglich ihn zu sehn.

Mephistopheles.

Der arme Knabe wartet lange,
Der darf nicht ungetröstet gehn.
Komm, gib mir Deinen Rock und Mütze;
Die Maske muß mir köstlich stehn.

Er kleidet sich um.

Nun überlaß es meinem Witze!
Ich brauche nur ein Viertelstündchen Zeit;
Indessen mache Dich zur schönen Fahrt bereit!

Faust ab.

Mephistopheles in Faust's langem Kleide.

Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,
Des Menschen allerhöchste Kraft.
Laß nur in Blend- und Zauberwerken
Dich von dem Lügengeist bestärken,
So hab' ich Dich schon unbedingt —
Ihm hat das Schicksal einen Geist gegeben,
Der ungebändigt immer vorwärts dringt,
Und dessen übereiltes Streben
Der Erde Freuden überspringt.
Den schlepp' ich durch das wilde Leben,
Durch flache Unbedeutenheit,
Er soll mir zappeln, starren, kleben,
Und seiner Unersättlichkeit
Soll Speis' und Trank vor gier'gen Lippen schweben;
Er wird Erquickung sich umsonst erflehn,
Und hätt' er sich auch nicht dem Teufel übergeben,
Er müßte doch zu Grunde gehn!

Ein Schüler tritt auf.

Schüler.

Ich bin allhier erst kurze Zeit,
Und komme voll Ergebenheit,
Einen Mann zu sprechen und zu kennen,
Den Alle mir mit Ehrfurcht nennen.

Mephistopheles.

Eure Höflichkeit erfreut mich sehr!
Ihr seht einen Mann, wie andre mehr.
Habt Ihr Euch sonst schon umgethan?

Schüler.

Ich bitt' Euch, nehmt Euch meiner an!
Ich komme mit allem guten Muth,
Leidlichem Geld und frischem Blut;
Meine Mutter wollte mich kaum entfernen;
Möchte gern was rechts hieraußen lernen.

Mephistopheles.

Da seyd Ihr eben recht am Ort.

Schüler.

Aufrichtig, möchte schon wieder fort:
In diesen Mauern, diesen Hallen,
Will es mir keineswegs gefallen,
Es ist ein gar beschränkter Raum,
Man sieht nichts Grünes, keinen Baum,
Und in den Sälen auf den Bänken,
Vergeht mir Hören, Seh'n und Denken.

Mephistopheles.

Das kommt nur auf Gewohnheit an.
So nimmt ein Kind der Mutter Brust
Nicht gleich im Anfang willig an,
Doch bald ernährt es sich mit Lust.
So wird's Euch an der Weisheit Brüsten
Mit jedem Tage mehr gelüsten.

Schüler.

An ihrem Hals will ich mit Freuden hangen;
Doch sagt mir nur, wie kann ich hingelangen?

Mephistopheles.

Erklärt Euch, eh' Ihr weiter geht,
Was wählt Ihr für eine Facultät?

Schüler.

Ich wünschte recht gelehrt zu werden,
Und möchte gern was auf der Erden
Und in dem Himmel ist erfassen,
Die Wissenschaft und die Natur.

Mephistopheles.

Da seyd Ihr auf der rechten Spur;
Doch müßt Ihr Euch nicht zerstreuen lassen.

Schüler.

Ich bin dabei mit Seel' und Leib;
Doch freilich würde mir behagen
Ein wenig Freiheit und Zeitvertreib
An schönen Sommerfeiertagen.

Mephistopheles.

Gebrauch der Zeit, sie geht so schnell von hinnen,
Doch Ordnung lehrt Euch Zeit gewinnen.
Mein theurer Freund, ich rath' Euch drum
Zuerst Collegium Logicum.
Da wird der Geist Euch wohl dressirt,
In spanische Stiefeln eingeschnürt,
Daß er bedächtiger so fort an
Hinschleiche die Gedankenbahn,
Und nicht etwa die Kreuz und Quer,
Irrlichtelire hin und her.
Dann lehret man Euch manchen Tag,
Daß, was Ihr sonst auf einen Schlag
Getrieben, wie Essen und Trinken frei,
Eins! Zwei! Drei! dazu nöthig sey.
Zwar ist's mit der Gedanken-Fabrik
Wie mit einem Weber Meisterstück,
Wo Ein Tritt tausend Fäden regt,
Die Schifflein herüber, hinüberschießen,
Die Fäden ungesehen fließen,
Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt:
Der Philosoph, der tritt herein,
Und beweist Euch, es müsst' so seyn:
Das Erst' wär' so, das Zweite so,
Und drum das Dritt' und Vierte so;
Und wenn das Erst' und Zweit' nicht wär',
Das Dritt' und Viert' wär' nimmermehr.
Das preisen die Schüler aller Orten,
Sind aber keine Weber geworden.
Wer will was lebendig's erkennen und beschreiben,
Sucht erst den Geist heraus zu treiben,
Dann hat er die Theile in seiner Hand,
Fehlt leider! nur das geistige Band.
Encheiresin naturae nennt's die Chemie,
Spottet ihrer selbst und weiß nicht wie.

Schüler.

Kann Euch nicht eben ganz verstehen.

Mephistopheles.

Das wird nächstens schon besser gehen,
Wenn Ihr lernt alles reduciren
Und gehörig classificiren.

Schüler.

Mir wird von alle dem so dumm,
Als ging mir ein Mühlrad im Kopfe herum.

Mephistopheles.

Nachher vor allen andern Sachen
Müßt Ihr Euch an die Metaphysik machen!
Da seht, daß Ihr tiefsinnig faßt,
Was in des Menschen Hirn nicht paßt;
Für was drein geht und nicht drein geht,
Ein prächtig Wort zu Diensten steht.
Doch vorerst dieses halbe Jahr
Nehmt ja der besten Ordnung wahr.
Fünf Stunden habt Ihr jeden Tag;
Seyd drinnen mit dem Glockenschlag!
Habt Euch vorher wohl präparirt.
Paragraphos wohl einstudirt,
Damit Ihr nachher besser seht,
Daß Er nichts sagt, als was im Buche steht;
Doch Euch des Schreibens ja befleißt,
Als dictirt Euch der Heilig' Geist!

Schüler.

Das sollt Ihr mir nicht zweimal sagen!
Ich denke mir wie viel es nützt;
Denn, was man schwarz auf weiß besitzt,
Kann man getrost nach Hause tragen.

Mephistopheles.

Doch wählt mir eine Facultät!

Schüler.

Zur Rechtsgelehrsamkeit kann ich mich nicht bequemen.

Mephistopheles.

Ich kann es Euch so sehr nicht übel nehmen,
Ich weiß wie es um diese Lehre steht.
Es erben sich Gesetz' und Rechte
Wie eine ew'ge Krankheit fort;
Sie schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte,
Und rücken sacht von Ort zu Ort.
Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage;
Weh Dir, daß Du ein Enkel bist!
Vom Rechte, das mit uns geboren ist,
Von dem ist leider! nie die Frage.

Schüler.

Mein Abscheu wird durch Euch vermehrt.
O glücklich der! den Ihr belehrt.
Fast möcht' ich nun Theologie studiren.

Mephistopheles.

Ich wünsch te nicht Euch irre zu führen.
Was diese Wissenschaft betrifft,
Es ist so schwer den falschen Weg zu meiden,
Es liegt in Ihr so viel verborgnes Gift,
Und von der Arzenei ist's kaum zu unterscheiden.
Am besten ist's auch hier, wenn Ihr nur Einen hört,
Und auf des Meisters Worte schwört.
Im Ganzen — haltet Euch an Worte?
Dann geht Ihr durch die sichre Pforte
Zum Tempel der Gewißheit ein.

Schüler.

Doch ein Begriff muß bei dem Worte seyn.

Mephistopheles.

Schon gut! Nur muß man sich nicht allzu ängstlich quälen:
Denn eben wo Begriffe fehlen,
Da stellt ein Wort zu rechten Zeit sich ein.
Mit Worten läßt sich trefflich streiten,
Mit Worten ein System bereiten,
An Worte läßt sich trefflich glauben,
Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben.

Schüler.

Verzeiht, ich halt' Euch auf mit vielen Fragen,
Allein ich muß Euch noch bemüh'n.
Wollt Ihr mir von der Medicin
Nicht auch ein kräftig Wörtchen sagen?
Drei Jahr ist eine kurze Zeit,
Und, Gott! das Feld ist gar zu weit.
Wenn man einen Fingerzeig nur hat,
Läßt sich's schon eher weiter fühlen.

Mephistopheles für sich.

Ich bin des trocknen Tons nun satt,
Muß wieder recht den Teufel spielen.

Laut.

Der Geist der Medicin ist leicht zu fassen;
Ihr durchstudirt die groß' und kleine Welt,
Um es am Ende gehn zu lassen,
Wie's Gott gefällt.
Vergebens daß Ihr ringsum wissenschaftlich schweift,
Ein jeder lernt nur was er lernen kann;
Doch der den Augenblick ergreift,
Das ist der rechte Mann.
Ihr seyd noch ziemlich wohlgebaut,
An Kühnheit wird's Euch auch nicht fehlen,
Und wenn Ihr Euch nur selbst vertraut,
Vertrauen Euch die andern Seelen.
Besonders lernt die Weiber führen;
Es ist ihr ewig Weh und Ach
So tausendfach
Aus Einem Punkte zu kuriren,
Und wenn Ihr halbweg ehrbar thut,
Dann habt' Ihr sie all' unter'm Hut.
Ein Titel muß sie erst vertraulich machen,
Daß Eure Kunst viel Künste übersteigt;
Zum Willkomm tappt Ihr dann nach allen Siebensachen,
Um die ein andrer viele Jahre streicht,
Versteht das Pülslein wohl zu drücken,
Und fasset sie mit feurig schlauen Blicken,

Wohl um die schlanke Hüfte frei,
Zu sey'n, wie fest geschnürt sie sey.

Schüler.

Das sieht schon besser aus! Man sieht doch wo und wie?

Mephistopheles.

Grau, theurer Freund, ist alle Theorie,
Und grün des Lebens goldner Baum.

Schüler.

Ich schwör' Euch zu, mir ist's als wie ein Traum,
Dürft' ich Euch wohl ein andermal beschweren,
Von Eurer Weisheit auf den Grund zu hören?

Mephistopheles.

Was ich vermag, soll gern geschehn.

Schüler.

Ich kann unmöglich wieder gehn,
Ich muß Euch noch mein Stammbuch überreichen.
Gönn' Eure Gunst mir dieses Zeichen.

Mephistopheles.

Sehr wohl.

Er schreibt und giebt's.

Schüler liest.

Eritis sicut Deus, scientes bonum et malum.

Macht's ehrerbietig zu und empfiehlt sich.

Mephistopheles.

Folg' nur dem alten Spruch und meiner Muhme, der Schlange,
Dir wird gewiß einmal bei Deiner Gottähnlichkeit bange!

Faust tritt auf.

Faust.

Wohin soll es nun gehn?

Mephistopheles.

Wohin es Dir gefällt.
Wir sehn die kleine, dann die große Welt.
Mit welcher Freude, welchem Nutzen,
Wirst Du den Cursum durchschmarutzen?

Faust.

Allein bei meinem langen Bart
Fehlt mir die leichte Lebensart.

Es wird mir der Versuch nicht glücken;
Ich wußte nie mich in die Welt zu schicken,
Vor andern fühl' ich mich so klein;
Ich werde stets verlegen seyn.

Mephistopheles.

Mein guter Freund, das wird sich alles geben;
Sobald Du Dir vertraust, sobald weißt Du zu leben.

Faust.

Wie kommen wir denn aus dem Haus?
Wo hast Du Pferde, Knecht und Wagen?

Mephistopheles.

Wir breiten nur den Mantel aus,
Der soll uns durch die Lüfte tragen.
Du nimmst bei diesem kühnen Schritt
Nur keinen großen Bündel mit.
Ein Bischen Feuerluft, die ich bereiten werde,
Hebt uns behend von dieser Erde.
Und sind wir leicht, so geht es schnell hinauf;
Ich gratulire Dir zum neuen Lebenslauf.

Auerbachs Keller in Leipzig.

Zeche lustiger Gesellen.

Frosch.

Will keiner trinken? keiner lachen?
Ich will Euch lehren Gesichter machen!
Ihr seyd ja heut wie nasses Stroh,
Und brennt sonst immer lichterloh.

Brander.

Das liegt an Dir; Du bringst ja nichts herbei,
Nicht eine Dummheit, keine Sauerei.

Frosch
gießt ihm ein Glas Wein über den Kopf.

Da hast Du beides!

Brander.

Doppelt Schwein!

Frosch.

Ihr wollt' es ja, man soll es seyn!

Siebel.

Zur Thür hinaus, wer sich entzweit!
Mit offener Brust singt Runda, saust und schreit!
Auf! Holla! Ho!

Altmayer.

Weh mir, ich bin verloren!
Baumwolle her! der Kerl sprengt mir die Ohren.

Siebel.

Wenn das Gewölbe wiederschallt,
Fühlt man erst recht des Basses Grundgewalt.

Frosch.

So recht, hinaus mit dem der etwas übel nimmt!
A! tara lara da!

Altmayer.

A! tara lara da!

Frosch.

Die Kehlen sind gestimmt.

Singt.

Das liebe, heil'ge Röm'sche Reich,
Wie hält's nur noch zusammen?

Brander.

Ein garstig Lied! Pfuy! ein politisch Lied!
Ein leidig Lied! Dankt Gott mit jedem Morgen,
Daß Ihr nicht braucht für's Röm'sche Reich zu sorgen!
Ich halt' es wenigstens für reichlichen Gewinn,
Daß ich nicht Kaiser oder Kanzler bin.
Doch muß auch uns ein Oberhaupt nicht fehlen;
Wir wollen einen Papst erwählen.
Ihr wißt, welch eine Qualität
Den Ausschlag giebt, den Mann erhöht.

Frosch singt.

Schwing' dich auf, Frau Nachtigall,
Grüß' mir mein Liebchen zehntausendmal.

Siebel.

Dem Liebchen keinen Gruß! Ich will davon nichts hören!

Frosch.

Dem Liebchen Gruß und Kuß! Du wirst mir's nicht verwehren!

Singt.

Riegel auf! in stiller Nacht.
Riegel auf! der Liebste wacht.
Riegel zu! des Morgens früh.

Siebel.

Ja, singe, singe nur, und lob' und rühme sie!
Ich will zu meiner Zeit schon lachen.
Sie hat mich angeführt, Dir wird sie's auch so machen.
Zum Liebsten sey ein Kobold ihr beschert!
Der mag mit ihr auf einem Kreuzweg schäckern;
Ein alter Bock, wenn er vom Blocksberg kehrt,
Mag im Galopp noch gute Nacht ihr meckern!
Ein braver Kerl von echtem Fleisch und Blut
Ist für die Dirne viel zu gut.
Ich will von keinem Gruße wissen,
Als ihr die Fenster eingeschmissen!

Brander auf den Tisch schlagend.

Paßt auf! paßt auf! Gehorchet mir!
Ihr Herrn gesteht, ich weiß zu leben:
Verliebte Leute sitzen hier,
Und diesen muß nach Standsgebühr,
Zur guten Nacht ich was zum Besten geben.
Gebt Acht! Ein Lied vom neusten Schnitt!
Und singt den Rundreim kräftig mit!

Er singt.

Es war eine Ratt im Kellernest,
Lebte nur von Fett und Butter,
Hatte sich ein Ränzlein angemäst't,
Als wie der Doctor Luther.

Die Köchin hatt' ihr Gift gestellt;
Da ward's so eng ihr in der Welt,
Als hätte sie Lieb' im Leibe.

Chorus jauchzend.

Als hätte sie Lieb' im Leibe.

Brander.

Sie fuhr herum, sie fuhr heraus,
Und soff aus allen Pfützen,
Zernagt', zerkratzt' das ganze Haus,
Wollte nichts ihr Wüthen nützen;
Sie thät gar manchen Aengstesprung,
Bald hatte das arme Thier genung,
Als hätt' es Lieb' im Leibe.

Chorus.

Als hätt' es Lieb' im Leibe.

Brander.

Sie kam vor Angst am hellen Tag
Der Küche zugelaufen,
Fiel an den Herd und zuckt und lag,
Und thät erbärmlich schnaufen.
Da lachte die Vergifterin noch:
Ha! sie pfeift auf dem letzten Loch,
Als hätte sie Lieb' im Leibe.

Chorus.

Als hätte sie Lieb' im Leibe.

Siebel.

Wie sich die platten Bursche freuen!
Es ist mir eine rechte Kunst,
Den armen Ratten Gift zu streuen!

Brander.

Sie stehn wohl sehr in Deiner Gunst?

Altmayer.

Der Schmerbauch mit der kahlen Platte!
Das Unglück macht ihn zahm und mild;
Er sieht in der geschwollnen Ratte
Sein ganz natürlich Ebenbild.

Faust und Mephistopheles.

Mephistopheles.

Ich muß Dich nun vor allen Dingen
In lustige Gesellschaft bringen,
Damit Du siehst wie leicht sich's leben läßt.
Dem Volke hier wird jeder Tag ein Fest.
Mit wenig Witz und viel Behagen
Dreht jeder sich im engen Zirkeltanz,
Wie junge Katzen mit dem Schwanz.
Wenn sie nicht über Kopfweh klagen,
So lang' der Wirth nur weiter borgt,
Sind sie vergnügt und unbesorgt.

Brander.

Die kommen eben von der Reise,
Man sieht's an ihrer wunderlichen Weise;
Sie sind nicht eine Stunde hier.

Frosch.

Wahrhaftig Du hast Recht! Mein Leipzig lob' ich mir!
Es ist ein klein Paris, und bildet seine Leute.

Siebel.

Für was siehst Du die Fremden an?

Frosch.

Laßt mich nur gehn! Bei einem vollen Glase,
Zieh' ich, wie einen Kinderzahn,
Den Burschen leicht die Würmer aus der Nase.
Sie scheinen mir aus einem edlen Haus,
Sie sehen stolz und unzufrieden aus.

Brander.

Marktschreier sind's gewiß, ich wette!

Altmayer.

Vielleicht.

Frosch.

Gieb Acht, ich schraube sie!

Mephistopheles zu Faust.

Den Teufel spürt das Völkchen nie,
Und wenn er sie beim Kragen hätte.

Faust.

Seyd uns gegrüßt, Ihr Herrn!

Siebel.

Viel Dank zum Gegengruß.

Leise, Mephistopheles von der Seite ansehend.

Was hinkt der Kerl auf einem Fuß?

Mephistopheles.

Ist es erlaubt, uns auch zu Euch zu setzen?
Statt eines guten Trunks, den man nicht haben kann,
Soll die Gesellschaft uns ergötzen.

Altmayer.

Ihr scheint ein sehr verwöhnter Mann.

Frosch.

Ihr seyd wohl spät von Rippach aufgebrochen?
Habt Ihr mit Herren Hans noch erst zu Nacht gespeist?

Mephistopheles.

Heut sind wir ihn vorbei gereist!
Wir haben ihn das letztemal gesprochen.
Von seinen Vettern wußt' er viel zu sagen,
Viel Grüße hat er uns an jeden aufgetragen.

Er neigt sich gegen Frosch.

Altmayer leise.

Da hast Du's! der versteht's!

Siebel.

Ein pfiffiger Patron!

Frosch.

Nun, warte nur, ich krieg ihn schon!

Mephistopheles.

Wenn ich nicht irrte, hörten wir
Geübte Stimmen Chorus singen?
Gewiß, Gesang muß trefflich hier
Von dieser Wölbung wiederklingen!

Frosch.

Seyd Ihr wohl gar ein Virtuos?

Mephistopheles.

O nein! die Kraft ist schwach, allein die Lust ist groß.

Altmayer.

Gebt uns ein Lied!

Mephistopheles.

Wenn Ihr begehrt, die Menge.

Siebel.

Nur auch ein nagelneues Stück!

Mephistopheles.

Wir kommen erst aus Spanien zurück,
Dem schönen Land des Weins und der Gesänge.

Singt.

Es war einmal ein König,
Der hatt' einen großen Floh —

Frosch.

Horcht! Einen Floh! Habt Ihr das wohl gefaßt?
Ein Floh ist mir ein saubrer Gast.

Mephistopheles singt.

Es war einmal ein König,
Der hatt' einen großen Floh,
Den liebt er gar nicht wenig,
Als wie seinen eigenen Sohn.
Da rief er seinen Schneider,
Der Schneider kam heran:
Da, miß dem Junker Kleider,
Und miß ihm Hosen an!

Brander.

Vergeßt nur nicht, dem Schneider einzuschärfen,
Daß er mir auf's genauste mißt,
Und daß so lieb sein Kopf ihm ist,
Die Hosen keine Falten werfen!

Mephistopheles.

In Sammet und in Seide
War er nun angethan,
Hatte Bänder auf dem Kleide,
Hatt' auch ein Kreuz daran,
Und war sogleich Minister,
Und hatt' einen großen Stern.

Da wurden seine Geschwister
Bei Hof' auch große Herrn.

Und Herrn und Frau'n am Hofe,
Die waren sehr geplagt,
Die Königin und die Zofe
Gestochen und genagt,
Und durften sie nicht knicken,
Und weg sie jucken nicht.
Wir knicken und ersticken
Doch gleich wenn einer sticht.

Chorus jauchzend.

Wir knicken und ersticken
Doch gleich wenn einer sticht.

Frosch.

Bravo! Bravo! Das war schön!

Siebel.

So soll es jedem Floh ergehn!

Brander.

Spitzt die Finger und packt sie fein!

Altmayer.

Es lebe die Freiheit! Es lebe der Wein!

Mephistopheles.

Ich tränke gern ein Glas, die Freiheit hoch zu ehren,
Wenn Eure Weine nur ein Bischen besser wären.

Siebel.

Wir mögen das nicht wieder hören.

Mephistopheles.

Ich fürchte nur der Wirth beschweret sich;
Sonst gäb' ich diesen werthen Gästen
Aus unserm Keller was zum Besten.

Siebel.

Nur immer her! ich nehm's auf mich.

Frosch.

Schafft Ihr ein gutes Glas, so wollen wir Euch loben.
Nur gebt nicht gar zu kleine Proben;

Denn wenn ich judiciren soll,
Verlang' ich auch das Maul recht voll.

Altmayer leise.

Sie sind vom Rheine, wie ich spüre.

Mephistopheles.

Schafft einen Bohrer an!

Brander.

Was soll mit dem geschehn?
Ihr habt doch nicht die Fässer vor der Thüre!

Altmayer.

Dahinten hat der Wirth ein Körbchen Werkzeug stehn.

Mephistopheles nimmt den Bohrer.

Zu Frosch.

Nun sagt, was wünschet Ihr zu schmecken?

Frosch.

Wie meint Ihr das? Habt Ihr so mancherlei?

Mephistopheles.

Ich stell' es einem Jeden frei.

Altmayer zu Frosch.

Aha, Du fängst schon an die Lippen abzulecken.

Frosch.

Gut! wenn ich wählen soll, so will ich Rheinwein haben.
Das Vaterland verleiht die allerbesten Gaben.

Mephistopheles.

indem er an dem Platz, wo Frosch sitzt, ein Loch in den Tischrand bohrt.

Verschafft ein wenig Wachs, die Pfropfen gleich zu machen!

Altmayer.

Ach das sind Taschenspielersachen.

Mephistopheles zu Brander.

Und Ihr?

Brander.

Ich will Champagner Wein,
Und recht mussirend soll er seyn!

Mephistopheles.

bohrt, einer hat indessen die Wachspfropfen gemacht und verstopft.

Brander.

Man kann nicht stets das Fremde meiden,

Das Gute liegt uns oft so fern.
Ein ächter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden,
Doch ihre Weine trinkt er gern.

Siebel.

indem sich Mephistopheles seinem Platze nähert.

Ich muß gestehn, den sauern mag ich nicht,
Gebt mir ein Glas vom ächten süßen!

Mephistopheles bohrt.

Euch soll sogleich Tokayer fließen.

Altmayer.

Nein, Herren, seht mir in's Gesicht!
Ich seh' es ein, Ihr habt uns nur zum Besten.

Mephistopheles.

Ei! Ei! Mit solchen edlen Gästen
Wär' es ein Bißchen viel gewagt.
Geschwind! Nur grad' herausgesagt!
Mit welchem Weine kann ich dienen?

Altmayer.

Mit jedem! Nur nicht lang gefragt.

Nachdem die Löcher alle gebohrt und verstopft sind.

Mephistopheles mit seltsamen Geberden.

Trauben trägt der Weinstock!
Hörner der Ziegenbock;
Der Wein ist saftig, Holz die Reben,
Der hölzerne Tisch kann Wein auch geben.
Ein tiefer Blick in die Natur!
Hier ist ein Wunder, glaubet nur!
Nun zieht die Pfropfen und genießt!

Alle

indem sie die Pfropfen ziehen und jedem der verlangte Wein in's Glas läuft.

O schöner Brunnen, der uns fließt!

Mephistopheles.

Nur hütet Euch, daß Ihr mir nichts vergießt!

Sie trinken wiederholt.

Alle singen.

Uns ist ganz kannibalisch wohl,
Als wie fünfhundert Säuen!

Mephistopheles.

Das Volk ist frei, seht an, wie wohl's ihm geht!

Faust.

Ich hätte Lust nun abzufahren.

Mephistopheles.

Gieb nur erst Acht, die Bestialität
Wird sich gar herrlich offenbaren.

Siebel.

trinkt unvorsichtig, der Wein fließt auf die Erde, und wird zur Flamme.

Helft! Feuer! Helft! Die Hölle brennt!

Mephistopheles die Flamme besprechend.

Sey ruhig, freundlich Element!

Zu dem Gesellen.

Für diesmal war es nur ein Tropfen Fegefeuer.

Siebel.

Was soll das seyn? Wart! Ihr bezahlt es theuer!
Es scheinet, daß Ihr uns nicht kennt.

Frosch.

Laß Er uns das zum zweitenmale bleiben!

Altmayer.

Ich dächt' wir hießen ihn ganz sachte seitwärts geh'n.

Siebel.

Was, Herr? Er will sich unterstehn,
Und hier sein Hokuspokus treiben?

Mephistopheles.

Still, altes Weinfaß!

Siebel.

Besenstiel!
Du willst uns gar noch grob begegnen?

Brander.

Wart nur! Es sollen Schläge regnen!

Altmayer.

zieht einen Pfropf aus dem Tisch, es springt ihm Feuer entgegen.

Ich brenne! Ich brenne!

Siebel.

Zauberei!

Stoßt zu! der Kerl ist vogelfrei!

Sie ziehen die Messer und gehn auf Mephistopheles los.

Mephistopheles mit ernsthafter Geberde.

Falsch Gebild und Wort,
Verändern Sinn und Ort!
Seyd hier und dort!

Sie stehn erstaunt und sehn einander an.

Altmayer.

Wo bin ich? Welches schöne Land?

Frosch.

Weinberge! Seh' ich recht?

Siebel.

Und Trauben gleich zur Hand!

Brander.

Hier unter diesem grünen Laube,
Seht, welch ein Stock! Seht, welche Traube!

Er faßt Siebeln bei der Nase. Die andern thun es wechselseitig und heben die Messer.

Mephistopheles wie oben.

Irrthum, laß los der Augen Band!
Und merkt Euch, wie der Teufel spasse.

Er verschwindet mit Faust, die Gesellen fahren auseinander.

Siebel.

Was giebt's?

Altmayer.

Wie?

Frosch.

War das Deine Nase?

Brander zu Siebel.

Und Deine hab' ich in der Hand!

Altmayer.

Es war ein Schlag, der ging durch alle Glieder!
Schafft einen Stuhl, ich sinke nieder!

Frosch.

Nein, sagt mir nur, was ist geschehn?

Siebel.

Wo ist der Kerl? Wenn ich ihn spüre,
Er soll mir nicht lebendig gehn!

Altmayer.

Ich hab' ihn selbst hinaus zur Kellerthüre —
Auf einem Fasse reiten sehen — —
Es liegt mir bleischwer in den Füßen.

Sich nach dem Tische wendend.

Mein! Sollte wohl der Wein noch fließen?

Siebel.

Betrug war alles, Lug und Schein.

Frosch.

Mir däuchte doch als tränk' ich Wein.

Brander.

Aber wie war es mit den Trauben?

Altmayer.

Nun sagt' mir ein's, man soll kein Wunder glauben!

Hexenküche.

Auf einem niedrigen Herde steht ein großer Kessel über dem Feuer. In dem Dampfe, der davon in die Höhe steigt, zeigen sich verschiedene Gestalten. Eine Meerkatze sitzt bei dem Kessel und schäumt ihn, und sorgt, daß er nicht überläuft. Der Meerkater mit den Jungen sitzt darneben und wärmt sich. Wände und Decke sind mit dem seltsamsten Hexenhausrath ausgeschmückt.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Mir widersteht das tolle Zauberwesen,
Versprichst Du mir, ich soll genesen,
In diesem Wust von Raserei?

Verlang ich Rath von einem alten Weibe?
Und schafft die Sudelköcherei
Wohl dreißig Jahre mir vom Leibe?
Weh mir, wenn Du nichts Bessers weißt!
Schon ist die Hoffnung mir verschwunden.
Hat die Natur und hat ein edler Geist
Nicht irgend einen Balsam ausgefunden?

Mephistopheles.

Mein Freund, nun sprichst Du wieder klug!
Doch zu verjüngen giebt's auch ein natürlich Mittel!
Allein es steht in einem andern Buch,
Und ist ein wunderlich Capitel.

Faust.

Ich will es wissen.

Mephistopheles.

Gut! Ein Mittel, ohne Geld
Und Arzt und Zauberei, zu haben:
Begieb Dich gleich hinaus auf's Feld,
Fang' an zu hacken und zu graben,
Erhalte Dich und Deinen Sinn
In einem ganz beschränkten Kreise,
Ernähre Dich mit ungemischter Speise,
Leb' mit dem Vieh als Vieh, und acht' es nicht für Raub,
Den Acker, den du ärntest, selbst zu düngen;
Das ist das beste Mittel, glaub',
Auf achtzig Jahr Dich zu verjüngen!

Faust.

Das bin ich nicht gewöhnt, ich kann mich nicht bequemen,
Den Spaten in die Hand zu nehmen.
Das enge Leben steht mir gar nicht an.

Mephistopheles.

So muß denn doch die Hexe dran.

Faust.

Warum denn just das alte Weib?
Kannst Du den Trank nicht selber brauen?

Mephistopheles.

Das wär' ein schöner Zeitvertreib!
Ich wollt' indeß wohl tausend Brücken bauen.
Nicht Kunst und Wissenschaft allein,
Geduld will bei dem Werke seyn.
Ein stiller Geist ist Jahre lang geschäftig:
Die Zeit nur macht die feine Gährung kräftig.
Und alles was dazu gehört
Es sind gar wunderbare Sachen!
Der Teufel hat sie's zwar gelehrt;
Allein der Teufel kann's nicht machen.

Die Thiere erblickend.

Sieh, welch ein zierliches Geschlecht!
Das ist die Magd! das ist der Knecht.

Zu den Thieren.

Es scheint, die Frau ist nicht zu Hause?

Die Thiere.

Beim Schmause,
Aus dem Haus
Zum Schornstein hinaus!

Mephistopheles.

Wie lange pflegt sie wohl zu schwärmen?

Die Thiere.

So lang wir uns die Pfoten wärmen.

Mephistopheles zu Faust.

Wie findest Du die zarten Thiere?

Faust.

So abgeschmackt als ich nur jemand sah!

Mephistopheles.

Nein, ein Discours, wie dieser da,
Ist g'rade der, den ich am liebsten führe!

Zu den Thieren.

So sagt mir doch, verfluchte Puppen!
Was quirlt Ihr in dem Brei herum?

Thiere.

Wir kochen breite Bettelsuppen.

Mephistopheles.

Da habt Ihr ein groß Publicum.

Der Kater

macht sich herbei und schmeichelt dem Mephistopheles.

O würfle nur gleich,
Und mache mich reich,
Und laß mich gewinnen!
Gar schlecht ist's bestellt,
Und wär' ich bei Geld,
So wär' ich bei Sinnen.

Mephistopheles.

Wie glücklich würde sich der Affe schätzen,
Könnt' er nur auch in's Lotto setzen!

Indessen haben die jungen Meerkätzchen mit einer großen Kugel gespielt und rollen sie hervor.

Der Kater.

Das ist die Welt;
Sie steigt und fällt
Und rollt beständig;
Sie klingt wie Glas:
Wie bald bricht das?
Ist hohl inwendig.
Hier glänzt sie sehr,
Und hier noch mehr,
Ich bin lebendig!
Mein lieber Sohn,
Halt Dich davon!
Du mußt sterben!
Sie ist von Thon,
Es giebt Scherben.

Mephistopheles.

Was soll das Sieb?

Der Kater holt es herunter.

Wärst Du ein Dieb,
Wollt' ich Dich gleich erkennen.

Er läuft zur Kätzin und läßt sie durchsehen.

Sieh durch das Sieb!

Erkennst Du den Dieb,
Und darfst ihn nicht nennen?

Mephistopheles sich dem Feuer nähernd.

Und dieser Topf?

Kater und Kätzin.

Der alberne Tropf!
Er kennt nicht den Topf,
Er kennt nicht den Kessel!

Mephistopheles.

Unhöfliches Thier!

Der Kater.

Den Wedel nimm hier,
Und setz' Dich in Sessel!

Er nöthigt den Mephistopheles zu sitzen.

Faust.

welcher diese Zeit über vor einem Spiegel gestanden, sich ihm bald genähert, bald sich von ihm entfernt hat.

Was seh' ich? Welch ein himmlisch Bild
Zeigt sich in diesem Zauberspiegel!
O Liebe, leihe mir den schnellsten deiner Flügel,
Und führe mich in ihr Gefild!
Ach wenn ich nicht auf dieser Stelle bleibe,
Wenn ich es wage nah' zu gehn,
Kann ich sie nur als wie im Nebel sehn! —
Das schönste Bild von einem Weibe!
Ist's möglich, ist das Weib so schön?
Muß ich an diesem hingestreckten Leibe
Den Inbegriff von allen Himmeln sehn?
So etwas findet sich auf Erden?

Mephistopheles.

Natürlich, wenn ein Gott sich erst sechs Tage plagt,
Und selbst am Ende Bravo sagt,
Da muß es was gescheidtes werden.
Für diesmal sieh Dich immer satt;
Ich weiß Dir so ein Schätzchen auszuspüren,
Und selig, wer das gute Schicksal hat,
Als Bräutigam sie heim zu führen!

Faust sieht immerfort in den Spiegel. Mephistopheles sich in dem Sessel dehnend und mit dem Wedel spielend, fährt fort zu sprechen.

Hier sitz' ich wie der König auf dem Throne,
Den Zepter halt' ich hier, es fehlt nur noch die Krone.

Die Thiere.

welche bisher allerlei wunderliche Bewegungen durch einander gemacht haben, bringen dem Mephistopheles eine Krone mit großem Geschrei.

O sey doch so gut,
Mit Schweiß und mit Blut
Die Krone zu leimen!

Sie gehen ungeschickt mit der Krone um und zerbrechen sie in zwei Stücke, mit welchen sie herumspringen.

Nun ist es geschehn!
Wir reden und sehn,
Wir hören und reimen;

Faust gegen den Spiegel.

Weh mir! ich werde schier verrückt.

Mephistopheles auf die Thiere deutend.

Nun fängt mir an fast selbst der Kopf zu schwanken.

Die Thiere.

Und wenn es uns glückt,
Und wenn es sich schickt,
So sind es Gedanken!

Faust wie oben.

Mein Busen fängt mir an zu brennen!
Entfernen wir uns nur geschwind!

Mephistopheles in obiger Stellung.

Nun, wenigstens muß man bekennen,
Daß es aufricht'ge Poeten sind.

Der Kessel, welchen die Kätzin bisher außer Acht gelassen, fängt an überzulaufen; es entsteht eine große Flamme, welche zum Schornstein hinaus schlägt. Die Hexe kommt durch die Flamme mit entsetzlichem Geschrei herunter gefahren.

Die Hexe.

Au! Au! Au! Au!
Verdammtes Thier! verfluchte Sau!
Versäumst den Kessel, versengst die Frau!
Verfluchtes Thier!

Faust und Mephistopheles erblickend.

Was ist das hier?
Wer seyd Ihr hier?
Was wollt Ihr da?
Wer schlich sich ein?
Die Feuerpein
Euch in's Gebein!

Sie fährt mit dem Schaumlöffel in den Kessel, und spritzt Flammen nach Faust, Mephistopheles und den Thieren. Die Thiere winseln.

Mephistopheles.

welcher den Wedel, den er in der Hand hält, umkehrt, und unter die Gläser und Töpfe schlägt.

Entzwei! Entzwei!
Da liegt der Brei!
Da liegt das Glas!
Es ist nur Spaß,
Der Tact, Du Aas,
Zu Deiner Melodei.

indem die Hexe voll Grimm und Entsetzen zurücktritt.

Erkennst Du mich? Gerippe! Scheusal Du!
Erkennst Du Deinen Herrn und Meister?
Was hält mich ab, so schlag' ich zu,
Zerschmettere Dich und Deine Katzen-Geister!
Hast Du vor'm rothen Wamms nicht mehr Respekt?
Kannst Du die Hahnenfeder nicht erkennen?
Hab' ich dies Angesicht versteckt?
Soll ich mich etwa selber nennen?

Die Hexe.

O Herr, verzeiht den rohen Gruß!
Seh' ich doch keinen Pferdefuß.
Wo sind denn Eure beiden Raben?

Mephistopheles.

Für diesmal kommst Du so davon;
Denn freilich ist es eine Weile schon,
Daß wir uns nicht gesehen haben.
Auch die Cultur, die alle Welt beleckt,
Hat auf den Teufel sich erstreckt;

Das nordische Phantom ist nun nicht mehr zu schauen,
Wo siehst Du Hörner, Schweif und Klauen?
Und was den Fuß betrifft, den ich nicht missen kann,
Der würde mir bei Leuten schaden;
Darum bedien' ich mich, wie mancher junge Mann,
Seit vielen Jahren falscher Waden.

Die Hexe tanzend.

Sinn und Verstand verlier' ich schier,
Seh' ich den Junker Satan wieder hier!

Mephistopheles.

Den Namen, Weib, verbitt' ich mir!

Die Hexe.

Warum? Was hat er Euch gethan?

Mephistopheles.

Er ist schon lang in's Fabelbuch geschrieben;
Allein die Menschen sind nichts besser dran,
Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben.
Du nennst mich Herr Baron, so ist die Sache gut;
Ich bin ein Cavalier, wie andre Cavaliere.
Du zweifelst nicht an meinem edlen Blut;
Sieh her, das ist das Wapen, das ich führe!

Er macht eine unanständige Geberde.

Die Hexe lacht unmäßig.

Ha! Ha! Das ist in eurer Art!
Ihr seyd ein Schelm, wie Ihr nur immer war't!

Mephistopheles zu Faust.

Mein Freund, das lerne wohl verstehn!
Dies ist die Art mit Hexen umzugehn.

Die Hexe.

Nun sagt, Ihr Herren, was Ihr schafft.

Mephistopheles.

Ein gutes Glas von dem bekannten Saft!
Doch muß ich Euch um's ält'ste bitten;
Die Jahre doppeln seine Kraft.

Die Hexe.

Gar gern! Hier hab' ich eine Flasche,
Aus der ich selbst zuweilen nasche,

Die auch nicht mehr im mind'sten stinkt;
Ich will Euch gern ein Gläschen geben.

Leise.

Doch wenn es dieser Mann unvorbereitet trinkt,
So kann er, wißt Ihr wohl, nicht eine Stunde leben.

Mephistopheles.

Es ist ein guter Freund, dem es gedeihen soll;
Ich gönn' ihm gern das Beste Deiner Küche.
Zieh Deinen Kreis, sprich Deine Sprüche,
Und gieb ihm eine Tasse voll!

Die Hexe

mit seltsamen Geberden, zieht einen Kreis und stellt wunderbare Sachen hinein; indessen fangen die Gläser an zu klingen, die Kessel zu tönen, und machen Musik. Zuletzt bringt sie ein großes Buch, stellt die Meerkatzen in den Kreis, die ihr zum Pult dienen und die Fackel halten müssen. Sie winkt Fausten, zu ihr zu treten.

Faust zu Mephistopheles.

Nein! sage mir, was soll das werden?
Das tolle Zeug, die rasenden Geberden,
Der abgeschmackteste Betrug
Sind mir bekannt, verhaßt genug.

Mephistopheles.

Ei, Possen! das ist nur zum Lachen;
Sey nur nicht ein so strenger Mann!
Sie muß als Arzt ein Hokuspokus machen,
Damit der Saft Dir wohl gedeihen kann.

Er nöthigt Fausten in den Kreis zu treten.

Die Hexe

mit großer Emphase fängt an aus dem Buche zu declamiren.

Du mußt verstehn!
Aus Eins mach' Zehn,
Und Zwei laß gehn,
Und Drei mach' gleich,
So bist Du reich.
Verlier' die Vier!
Aus Fünf und Sechs,
So sagt die Hex',

Mach' Sieben und Acht,
So ist's vollbracht:
Und neun ist Eins,
Und zehn ist keins.
Das ist das Hexen-Einmal-Eins!

Faust.

Mich dünkt, die Alte spricht im Fieber.

Mephistopheles.

Das ist noch lange nicht vorüber,
Ich kenn' es wohl, so klingt das ganze Buch;
Ich habe manche Zeit damit verloren,
Denn ein vollkommner Widerspruch
Bleibt gleich geheimnißvoll für Kluge wie für Thoren.
Mein Freund, die Kunst ist alt und neu.
Es war die Art zu allen Zeiten,
Durch Drei, und Eins, und Eins und Drei
Irrthum statt Wahrheit zu verbreiten.
So schwätzt und lehrt man ungestört;
Wer will sich mit den Narr'n befassen?
Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört,
Es müsse sich dabei doch auch was denken lassen.

Die Hexe fährt fort.

Die hohe Kraft
Der Wissenschaft,
Der ganzen Welt verborgen!
Und wer nicht denkt,
Dem wird sie geschenkt,
Er hat sie ohne Sorgen.

Faust.

Was sagt sie uns für Unsinn vor?
Es wird mir gleich der Kopf zerbrechen.
Mich dünkt, ich hör' ein ganzes Chor
Von hundert tausend Narren sprechen.

Mephistopheles.

Genug, genug, o treffliche Sibylle!

Gieb Deinen Trank herbei und fülle
Die Schale rasch bis an den Rand hinan;
Denn meinem Freund wird dieser Trunk nicht schaden:
Er ist ein Mann von vielen Graden,
Der manchen guten Schluck gethan.

Die Hexe

mit vielen Ceremonien, schenkt den Trank in eine Schale; wie sie Faust an den Mund bringt, entsteht eine leichte Flamme.

Mephistopheles.

Nur frisch hinunter! Immer zu!
Es wird Dir gleich das Herz erfreuen.
Bist mit dem Teufel Du und Du,
Und willst Dich vor der Flamme scheuen?

Die Hexe löst den Kreis.

Faust tritt heraus.

Mephistopheles.

Nun frisch hinaus! Du darfst nicht ruh'n.

Die Hexe.

Mög' Euch das Schlückchen wohl behagen!

Mephistopheles zur Hexe.

Und kann ich Dir was zu Gefallen thun;
So darfst Du mir's nur auf Walpurgis sagen.

Die Hexe.

Hier ist ein Lied! wenn Ihr's zuweilen singt,
So werdet Ihr besondre Wirkung spüren.

Mephistopheles zu Faust.

Komm nur geschwind und laß Dich führen;
Du mußt nothwendig transpiriren,
Damit die Kraft durch Inn- und Aeußres dringt.
Den edlen Müßiggang lehr' ich hernach Dich schätzen,
Und bald empfindest Du mit innigem Ergötzen,
Wie sich Cupido regt und hin und wieder springt.

Faust.

Laß mich nur schnell noch in den Spiegel schauen!
Das Frauenbild war gar zu schön!

Mephistopheles.

Nein! Nein! Du sollst das Muster aller Frauen
Nun bald leibhaftig vor Dir seh'n.

Leise.

Du siehst, mit diesem Trank im Leibe,
Bald Helenen in jedem Weibe.

Straße.

Faust. Margarete vorüber gehend.

Faust.

Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,
Meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen?

Margarete.

Bin weder Fräulein, weder schön!
Kann ungeleitet nach Hause geh'n.

Sie macht sich los und ab.

Faust.

Beim Himmel dieses Kind ist schön;
So etwas hab' ich nie geseh'n.
Sie ist so sitt- und tugendreich,
Und etwas schnippisch doch zugleich.
Der Lippe Roth, der Wange Licht,
Die Tage der Welt vergess' ich's nicht!
Wie sie die Augen niederschlägt,
Hat tief sich in mein Herz geprägt;
Wie sie kurz angebunden war,
Das ist nun zum Entzücken gar!

Mephistopheles tritt auf.

Faust.

Hör', Du mußt mir die Dirne schaffen!

Mephistopheles.

Nun, welche?

Faust.

Sie ging just vorbei.

Mephistopheles.

Da die? Sie kam von ihrem Pfaffen,
Der sprach sie aller Sünden frei;
Ich schlich mich hart am Stuhl vorbei,
Es ist ein gar unschuldig Ding,
Das eben für nichts zur Beichte ging;
Ueber die hab' ich keine Gewalt!

Faust.

Ist über vierzehn Jahr doch alt.

Mephistopheles.

Du sprichst ja wie Hans Liederlich,
Der begehrt jede liebe Blum' für sich.
Und dünket ihm, es wär' kein' Ehr'
Und Gunst, die nicht zu pflücken wär';
Geht aber doch nicht immer an.

Faust.

Mein Herr Magister Lobesan,
Laß Er mich mit dem Gesetz in Frieden!
Und das sag' ich Ihm kurz und gut,
Wenn nicht das süße junge Blut
Heut' Nacht in meinen Armen ruht;
So sind wir um Mitternacht geschieden.

Mephistopheles.

Bedenkt was gehn und stehen mag!
Ich brauche wenigstens vierzehn Tag',
Nur die Gelegenheit auszuspüren.

Faust.

Hätt' ich nur sieben Stunden Ruh,
Brauchte den Teufel nicht dazu,
So ein Geschöpfchen zu verführen.

Mephistopheles.

Ihr sprecht schon fast wie ein Franzos;

Doch bitt' ich, laßt's Euch nicht verdrießen:
Was hilft's nun g'rade zu genießen?
Die Freud' ist lange nicht so groß,
Als wenn Ihr erst herauf, herum,
Durch allerlei Brimborium,
Das Püppchen geknetet und zugericht't,
Wie's lehret manche welsche Geschicht'.

Faust.

Hab' Appetit auch ohne das.

Mephistopheles.

Jetzt ohne Schimpf und ohne Spaß.
Ich sag' Euch, mit dem schönen Kind
Geht's ein- für allemal nicht geschwind.
Mit Sturm ist da nichts einzunehmen;
Wir müssen uns zur List bequemen.

Faust.

Schaff' mir etwas vom Engelsschatz!
Führ mich an ihren Ruheplatz!
Schaff mir ein Halstuch von ihrer Brust,
Ein Strumpfband meiner Liebeslust!

Mephistopheles.

Damit Ihr seht, daß ich Eurer Pein
Will förderlich und dienstlich seyn;
Wollen wir keinen Augenblick verlieren,
Will Euch noch heut' in ihr Zimmer führen.

Faust.

Und soll sie seyn? sie haben?

Mephistopheles.

Nein!
Sie wird bei einer Nachbarin seyn.
Indessen könnt Ihr ganz allein
An aller Hoffnung künft'ger Freuden
In ihrem Dunstkreis satt Euch weiden.

Faust.

Können wir hin?

Mephistopheles.

Es ist noch zu früh.

Faust.

Sorg' Du mir für ein Geschenk für sie.

ab.

Mephistopheles.

Gleich schenken? Das ist brav! Da wird er reüssiren!
Ich kenne manchen schönen Platz,
Und manchen alt vergrabnen Schatz;
Ich muß ein Bischen revidiren.

ab.

Abend.

Ein kleines reinliches Zimmer.

Margarete

ihre Zöpfe flechtend und aufbindend.

Ich gäb' was drum, wenn ich nur wüßt'
Wer heut' der Herr gewesen ist!
Er sah gewiß recht wacker aus,
Und ist aus einem edlen Haus:
Das konnt ich ihm an der Stirne lesen —
Er wär' auch sonst nicht so keck gewesen.

ab.

Mephistopheles. Faust.

Mephistopheles.

Herein, ganz leise, nur herein!

Faust nach einigem Stillschweigen.

Ich bitte Dich, laß mich allein!

Mephistopheles herumspürend.

Nicht jedes Mädchen hält so rein.

ab.

Faust rings aufschauend.

Willkommen süßer Dämmerschein!
Der du dies Heiligthum durchwebst.
Ergreif' mein Herz, du süße Liebespein!
Die du vom Thau der Hoffnung schmachtend lebst.
Wie athmet rings Gefühl der Stille,
Der Ordnung der Zufriedenheit!
In dieser Armuth, welche Fülle!
In diesem Kerker, welche Seligkeit!

Er wirft sich auf den ledernen Sessel am Bett.

O nimm mich auf, der du die Vorwelt schon
Bei Freud' und Schmerz im offnen Arm empfangen!
Wie oft, ach! hat an diesem Väter-Thron
Schon eine Schaar von Kindern rings gehangen!
Vielleicht hat, dankbar für den heil'gen Christ,
Mein Liebchen hier, mit vollen Kinderwangen,
Dem Ahnherrn fromm die welke Hand geküßt.
Ich fühl', o Mädchen, Deinen Geist
Der Füll' und Ordnung um mich säuseln,
Der mütterlich Dich täglich unterweis't.
Den Teppich auf den Tisch Dich reinlich breiten heißt,
Sogar den Sand zu Deinen Füßen kräuseln.
O liebe Hand! so göttergleich!
Die Hütte wird durch Dich ein Himmelreich.
Und hier!

Er hebt einen Bettvorhang auf.

Was faßt mich für ein Wonnegraus!
Hier möcht' ich volle Stunden säumen.
Natur! Hier bildetest in leichten Träumen
Den eingebornen Engel aus;
Hier lag das Kind! mit warmem Leben
Den zarten Busen angefüllt,
Und hier mit heilig reinem Weben
Entwirkte sich das Götterbild!

Und du! Was hat dich hergeführt?
Wie innig fühl' ich mich gerührt.

Was willst Du hier? Was wird das Herz dir schwer?
Armsel'ger Faust! ich kenne dich nicht mehr.

Umgiebt mich hier ein Zauberduft?
Mich drang's so g'rade zu genießen,
Und fühle mich in Liebestraum zerfließen?
Sind wir ein Spiel von jedem Druck der Luft?

Und träte sie den Augenblick herein,
Wie würdest du für Deinen Frevel büßen!
Der große Hans, ach wie so klein!
Läg' hingeschmolzen, ihr zu Füßen.

Mephistopheles.

Geschwind! ich seh' sie unten kommen.

Faust.

Fort! Fort! Ich kehre nimmermehr!

Mephistopheles.

Hier ist ein Kästchen leidlich schwer,
Ich hab's wo anders hergenommen.
Stellt's hier nur immer in den Schrein,
Ich schwör' Euch, ihr vergehn die Sinnen;
Ich that Euch Sächelchen hinein,
Um eine andre zu gewinnen.
Zwar Kind ist Kind und Spiel ist Spiel.

Faust.

Ich weiß nicht, soll ich?

Mephistopheles.

Fragt Ihr viel?
Meint Ihr vielleicht den Schatz zu wahren?
Dann rath' ich Eurer Lüsternheit
Die liebe schöne Tageszeit
Und mir die weitre Müh' zu sparen.
Ich hoff' nicht, daß Ihr geizig seyd!
Ich kratz' den Kopf, reib' an den Händen —

Er stellt das Kästchen in den Schrein und drückt das Schloß wieder zu.

Nur fort! geschwind! —
Um Euch das süße junge Kind
Nach Herzens Wunsch und Will' zu wenden;
Und Ihr seht drein,
Als sollet Ihr in den Hörsal hinein,
Als stünden grau leibhaft vor Euch da
Physik und Methaphysika!
Nur fort! —

ab.

Margarete mit einer Lampe.

Es ist so schwül, so dumpfig hie
Sie macht das Fenster auf.
Und ist doch eben so warm nicht drauß.
Es wird mir so, ich weiß nicht wie —
Ich wollt', die Mutter käm' nach Haus.
Mir läuft ein Schauer über'n ganzen Leib —
Bin doch ein thöricht furchtsam Weib!

Sie fängt an zu singen indem sie sich auszieht.

Es war ein König in Thule
Gar treu bis an das Grab,
Dem sterbend seine Buhle
Einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,
Er leert ihn jeden Schmaus;
Die Augen gingen ihm über,
So oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben,
Zählt' er seine Städt' im Reich,
Gönnt' alles seinen Erben,
Den Becher nicht zugleich.

Er saß beim Königsmahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Väter-Saale,
Dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Zecher,
Trank letzte Lebensglut,
Und warf den heiligen Becher
Hinunter in die Flut.

Er sah ihn stürzen, trinken
Und sinken tief in's Meer,
Die Augen thäten ihm sinken,
Trank nie einen Tropfen mehr.

Sie öffnet den Schrein, ihre Kleider einzuräumen, und erblickt das Schmuckkästchen.

Wie kommt das schöne Kästchen hier herein?
Ich schloß doch ganz gewiß den Schrein.
Es ist doch wunderbar! Was mag wohl drinne seyn?
Vielleicht bracht's jemand als ein Pfand,
Und meine Mutter lieh darauf.
Da hängt ein Schlüsselchen am Band,
Ich denke wohl, ich mach' es auf!
Was ist das? Gott im Himmel! Schau,
So was hab' ich mein Tage nicht gesehn!
Ein Schmuck! Mit dem könnt' eine Edelfrau
Am höchsten Feiertage gehn.
Wie sollte mir die Kette stehn?
Wem mag die Herrlichkeit gehören?

Sie putzt sich damit auf und tritt vor den Spiegel.

Wenn nur die Ohrring' meine wären!
Man sieht doch gleich ganz anders drein.
Was hilft euch Schönheit, junges Blut?
Das ist wohl alles schön und gut,
Allein man läßt's auch alles seyn;
Man lobt Euch halb mit Erbarmen.
Nach Golde drängt,
Am Golde hängt
Doch Alles. Ach wir Armen!

Spaziergang.

Faust in Gedanken auf- und abgehend. Zu ihm Mephistopheles.

Mephistopheles.

Bei aller verschmähten Liebe! Beim hölliſchen Elemente!
Ich wollt', ich wüßte was ärgers, daß ich's fluchen könnte!

Faust.

Was hast? was kneipt Dich denn so sehr?
So kein Gesicht sah' ich in meinem Leben?

Mephistopheles.

Ich möcht' mich gleich dem Teufel übergeben,
Wenn ich selbst nur kein Teufel wär'!

Faust.

Hat sich Dir was im Kopf verschoben?
Dich kleidet's, wie ein Rasender zu toben!

Mephistopheles.

Denkt nur, den Schmuck für Gretchen angeschafft,
Den hat ein Pfaff hinweggerafft! —
Die Mutter kriegt das Ding zu schauen,
Gleich fängt's ihr heimlich an zu grauen:
Die Frau hat gar einen feinen Geruch,
Schnuffelt immer im Gebetbuch,
Und riecht's einem jeden Möbel an,
Ob das Ding heilig ist oder profan;
Und an dem Schmuck da spürt' sie's klar,
Daß dabei nicht viel Segen war.
Mein Kind, rief sie, ungerechtes Gut
Befängt die Seele, zehrt auf das Blut.
Wollen's der Mutter Gottes weihen,
Wird uns mit Himmels-Manna erfreuen!
Margretlein zog ein schiefes Maul,
Ist halt, dacht sie, ein geschenkter Gaul,
Und wahrlich! gottlos ist nicht der,

Der ihn so fein gebracht hieher.
Die Mutter ließ einen Pfaffen kommen;
Der hatte kaum den Spaß vernommen,
Ließ sich den Anblick wohl behagen.
Er sprach: So ist man recht gesinnt!
Wer überwindet der gewinnt.
Die Kirche hat einen guten Magen,
Hat ganze Länder aufgefressen,
Und doch noch nie sich übergessen;
Die Kirch' allein, meine lieben Frauen,
Kann ungerechtes Gut verdauen.

Faust.

Das ist ein allgemeiner Brauch,
Ein Jud' und König kann es auch.

Mephistopheles.

Strich drauf ein Spange, Kett' und Ring',
Als wären's eben Pfifferling',
Dankt' nicht weniger und nicht mehr,
Als ob's ein Korb voll Nüsse wär',
Versprach ihnen allen himmlischen Lohn. —
Und sie waren sehr erbaut davon.

Faust.

Und Gretchen?

Mephistopheles.

Sitzt nun unruhvoll,
Weiß weder was sie will noch soll,
Denkt an's Geschmeide Tag und Nacht,
Noch mehr an den, der's ihr gebracht.

Faust.

Des Liebchens Kummer thut mir leid.
Schaff' Du ihr gleich ein neu Geschmeid'!
Am ersten war ja so nicht viel.

Mephistopheles.

O ja, dem Herrn ist alles Kinderspiel!

Faust.

Und mach', und richt's nach meinem Sinn!
Häng' Dich an ihre Nachbarin.
Sey Teufel, doch nur nicht wie Brei,
Und schaff' einen neuen Schmuck herbei!

Mephistopheles.

Ja, gnäd'ger Herr, von Herzen gerne.

Faust ab.

Mephistopheles.

So ein verliebter Thor verpufft
Euch Sonne, Mond und alle Sterne
Zum Zeitvertreib dem Liebchen in die Luft.

ab.

Der Nachbarin Haus.

Marthe allein.

Gott verzeih's meinem lieben Mann,
Er hat an mir nicht wohl gethan!
Geht da stracks in die Welt hinein,
Und läßt mich auf dem Stroh allein.
Thät' ihn doch wahrlich nicht betrüben,
Thät' ihn, weiß Gott, recht herzlich lieben.

Sie weint.

Vielleicht ist er gar todt! — O Pein! — —
Hätt' ich nur einen Todtenschein!

Margarete kommt.

Margarete.

Frau Marthe!

Marthe.

Gretelchen, was soll's?

Margarete.

Fast sinken mir die Kniee nieder!
Da find' ich so ein Kästchen wieder
In meinem Schrein, von Ebenholz,
Und Sachen herrlich ganz und gar,
Weit reicher als das erste war.

Marthe.

Das muß sie nicht der Mutter sagen;
Thät's wieder gleich zur Beichte tragen.

Margarete.

Ach seh' Sie nur! ach schau Sie nur!

Marthe putzt sie auf.

O Du glückselig'ge Creatur!

Margarete.

Darf mich, leider, nicht auf der Gassen,
Noch in der Kirche mit sehen lassen.

Marthe.

Komm Du nur oft zu mir herüber,
Und leg' den Schmuck hier heimlich an;
Spazier' ein Stündchen lang dem Spiegelglas vorüber,
Wir haben unsre Freude dran;
Und dann, giebt's einen Anlaß, giebt's ein Fest,
Wo man's so nach und nach den Leuten sehen läßt.
Ein Kettchen erst, die Perle dann in's Ohr;
Die Mutter sieht's wohl nicht, man macht ihr auch was vor.

Margarete.

Wer konnte nur die beiden Kästchen bringen?
Es geht nicht zu mit rechten Dingen!

Es klopft.

Margarete.

Ach Gott! mag das meine Mutter seyn?

Marthe durch's Vorhängel guckend.

Es ist ein fremder Herr — Herein!

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles.

Bin so frei, g'rad' herein zu treten,

Muß bei den Frauen Verzeihn erbeten.

Tritt ehrerbietig vor Margareten zurück.

Wollte nach Frau Marthe Schwerdtlein fragen!

Marthe.

Ich bin's, was hat der Herr zu sagen?

Mephistopheles leise zu ihr.

Ich kenne sie jetzt, mir ist das genug;
Sie hat da gar vornehmen Besuch.
Verzeiht die Freiheit, die ich genommen,
Will Nachmittage wieder kommen.

Marthe laut.

Denk', Kind, um alles in der Welt!
Der Herr Dich für ein Fräulein hält.

Margarete.

Ich bin ein armes junges Blut;
Ach Gott! der Herr ist gar zu gut:
Schmuck und Geschmeide sind nicht mein.

Mephistopheles.

Ach, es ist nicht der Schmuck allein;
Sie hat ein Wesen, einen Blick so scharf!
Wie freut mich's, daß ich bleiben darf.

Marthe.

Was bringt Er denn? Verlange sehr —

Mephistopheles.

Ich wollt', ich hätt' eine frohere Mähr'!
Ich hoffe, Sie läßt mich's drum nicht büßen:
Ihr Mann ist todt und läßt Sie grüßen.

Marthe.

Ist todt? das treue Herz! O weh!
Mein Mann ist todt! Ach ich vergeh'!

Margarete.

Ach! liebe Frau, verzweifelt nicht!

Mephistopheles.

So hört die traurige Geschicht'!

Margarete.

Ich würde drum mein' Tag' nicht lieben,
Würde mich Verlust zu Tode betrüben.

Mephistopheles.

Freud' muß Leid, Leid muß Freude haben.

Marthe.

Erzählt mir seines Lebens Schluß!

Mephistopheles.

Er liegt in Padua begraben
Bei'm heiligen Antonius,
An einer wohlgeweihten Stätte
Zum ewig kühlen Ruhebette.

Marthe.

Habt Ihr sonst nichts an mich zu bringen?

Mephistopheles.

Ja, eine Bitte, groß und schwer!
Laß Sie doch ja für ihn dreihundert Messen singen!
Im übrigen sind meine Taschen leer.

Marthe.

Was! Nicht ein Schaustück? Kein Geschmeid'?
Was jeder Handwerksbursch im Grund des Säckels spart,
Zum Angedenken aufbewahrt,
Und lieber hungert, lieber bettelt!

Mephistopheles.

Madam, es thut mir herzlich leid!
Allein er hat sein Geld wahrhaftig nicht verzettelt.
Auch er bereute seine Fehler sehr,
Ja, und bejammerte sein Unglück noch vielmehr.

Margarete.

Ach! daß die Menschen so unglücklich sind!
Gewiß ich will für ihn manch Requiem noch beten.

Mephistopheles.

Ihr wäret werth, gleich in die Eh' zu treten:
Ihr seyd ein liebenswürdig Kind.

Margarete.

Ach nein, das geht jetzt noch nicht an.

Mephistopheles.

Ist's nicht ein Mann, sey's derweil' ein Galan.
's ist eine der größten Himmelsgaben,
So ein lieb Ding im Arm zu haben.

Margarete.

Das ist des Landes nicht der Brauch.

Mephistopheles.

Brauch oder nicht! Es giebt sich auch.

Marthe.

Erzählt mir doch!

Mephistopheles.

Ich stand an seinem Sterbebette,
Es war was besser als von Mist,
Von halbgefaultem Stroh; allein er starb als Christ,
Und fand, daß er weit mehr noch auf der Zeche hätte.
Wie, rief er, muß ich mich von Grund aus hassen,
So mein Gewerb, mein Weib so zu verlassen!
Ach! die Erinnrung tödtet mich.
Vergäb' sie mir nur noch in diesem Leben! —

Marthe weinend.

Der gute Mann! ich hab' ihm längst vergeben.

Mephistopheles.

Allein, weiß Gott! sie war mehr Schuld als ich.

Marthe.

Das lügt er! Was! am Rand des Grab's zu lügen!

Mephistopheles.

Er fabelte gewiß in letzten Zügen,
Wenn ich nur halb ein Kenner bin.
Ich hatte, sprach er, nicht zum Zeitvertreib zu gaffen,
Erst Kinder, und dann Brod für sie zu schaffen,
Und Brod im allerweit'sten Sinn,
Und konnte nicht einmal mein Theil in Frieden essen.

Marthe.

Hat er so aller Treu', so aller Lieb' vergessen,
Der Plackerei bei Tag und Nacht!

Mephistopheles.

Nicht doch, er hat Euch herzlich dran gedacht.
Er sprach: als ich nun weg von Malta ging,
Da betet' ich für Frau und Kinder brünstig:
Uns war denn auch der Himmel günstig,

Daß unser Schiff ein türkisch Fahrzeug fing,
Das einen Schatz des großen Sultans führte.
Da ward der Tapferkeit ihr Lohn,
Und ich empfing denn auch, wie sich's gebührte,
Mein wohlgemess'nes Theil davon.

Marthe.

Ei wie? Ei wo? hat er's vielleicht vergraben?

Mephistopheles.

Wer weiß, wo nun es die vier Winde haben.
Ein schönes Fräulein nahm sich seiner an,
Als er in Napel fremd umher spazierte;
Sie hat an ihm viel Lieb's und Treu's gethan,
Daß er's bis an sein selig Ende spürte.

Marthe.

Der Schelm! der Dieb an seinen Kindern!
Auch alles Elend, alle Noth
Konnt' nicht sein schändlich Leben hindern!

Mephistopheles.

Ja seht! dafür ist er nun todt.
Wär' ich nun jetzt an Eurem Platze;
Betraur't ich ihn ein züchtig Jahr,
Visirte dann unterweil' nach einem neuen Schatze.

Marthe.

Ach Gott! wie doch mein erster war,
Find' ich nicht leicht auf dieser Welt den andern!
Es konnte kaum ein herziger Närrchen seyn.
Er liebte nur das allzuviele Wandern,
Und fremde Weiber, und fremden Wein,
Und das verfluchte Würfelspiel.

Mephistopheles.

Nun, nun, so konnt' es gehn und stehen,
Wenn er Euch ungefähr so viel
Von seiner Seite nachgesehen.
Ich schwör' Euch zu, mit dem Beding
Wechselt' ich selbst mit Euch den Ring!

Marthe.

O es beliebt dem Herrn zu scherzen!

Mephistopheles für sich.

Nun mach' ich mich bei Zeiten fort!
Die hielte wohl den Teufel selbst beim Wort.

Zu Gretchen.

Wie steht es denn mit Ihrem Herzen?

Margarete.

Was meint der Herr damit?

Mephistopheles für sich.

Du gut's unschuldig's Kind!

Laut.

Lebt wohl, Ihr Frau'n!

Margarete.

Lebt wohl!

Marthe.

O sagt mir doch geschwind!
Ich möchte gern ein Zeugniß haben,
Wo, wie und wann mein Schatz gestorben und begraben.
Ich bin von je der Ordnung Freund gewesen,
Möcht' ihn auch todt im Wochenblättchen lesen.

Mephistopheles.

Ja, gute Frau, durch zweier Zeugen Mund
Wird allerwegs die Wahrheit kund;
Habe noch gar einen feinen Gesellen,
Den will ich Euch vor den Richter stellen.
Ich bring' ihn her.

Marthe.

O thut das ja!

Mephistopheles.

Und hier die Jungfrau ist auch da? —
Ein braver Knab'! ist viel gereist,
Fräuleins alle Höflichkeit erweist.

Margarete.

Müßte vor dem Herrn schamroth werden.

Mephistopheles.

Vor keinem Könige der Erden.

Marthe.

Da hinter'm Haus in meinem Garten
Wollen wir der Herrn heut' Abend warten.

Straße.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Wie ist's? Will's fördern? Will's bald gehn?

Mephistopheles.

Ah bravo! Find' ich Euch in Feuer?
In kurzer Zeit ist Gretchen Euer.
Heut' Abend sollt Ihr sie bei Nachbar Marthen sehn:
Das ist ein Weib wie auserlesen
Zum Kuppler- und Zigeunerwesen!

Faust.

So recht!

Mephistopheles.

Doch wird auch was von uns begehrt.

Faust.

Ein Dienst ist wohl des andern werth.

Mephistopheles.

Wir legen nur ein gültig Zeugniß nieder,
Daß ihres Ehherrn ausgereckte Glieder
In Padua an heil'ger Stätte ruh'n.

Faust.

Sehr klug? Wir werden erst die Reise machen müssen!

Mephistopheles.

Sancta Simplicitas! darum ist's nicht zu thun,
Bezeugt nur ohne viel zu wissen.

Faust.

Wenn Er nichts bessers hat, so ist der Plan zerrissen.

Mephistopheles.

O heil'ger Mann! Da wär't Ihr's nun!
Ist es das erstemal in Eurem Leben,
Daß Ihr falsch Zeugniß abgelegt?
Habt Ihr von Gott, der Welt und was sich d'rin bewegt,
Vom Menschen, was sich ihm in Kopf und Herzen regt,
Definitionen nicht mit großer Kraft gegeben?
Mit frecher Stirne, kühner Brust?
Und wollt Ihr recht in's Innre gehen,
Habt Ihr davon, Ihr müßt es g'rad' gestehen,
So viel als von Herrn Schwerdtleins Tod gewußt!

Faust.

Du bist und bleibst ein Lügner, ein Sophiste.

Mephistopheles.

Ja, wenn man's nicht ein Bischen tiefer wüßte.
Denn morgen wirst, in allen Ehren,
Das arme Gretchen nicht bethören,
Und alle Seelenlieb' ihr schwören?

Faust.

Und zwar von Herzen.

Mephistopheles.

Gut und schön!
Dann wird von ewiger Treu' und Liebe,
Von einzig überallmächt'gem Triebe —
Wird das auch so von Herzen gehn?

Faust.

Laß das! Es wird! — Wenn ich empfinde,
Für das Gefühl, für das Gewühl
Nach Namen suche, keinen finde,
Dann durch die Welt mit allen Sinnen schweife,
Nach allen höchsten Worten greife,
Und diese Glut, von der ich brenne,
Unendlich, ewig, ewig nenne,
Ist das ein teuflisch Lügenspiel?

Mephistopheles.

Ich hab' doch Recht!

Faust.

Hör'! merk' Dir dies —
Ich bitte Dich, und schone meine Lunge —
Wer Recht behalten will und hat nur eine Zunge,
Behält's gewiß.
Und komm', ich hab' des Schwätzens Ueberdruß,
Denn Du hast Recht, vorzüglich weil ich muß.

Garten.

Margarete an Faustens Arm, Marthe mit Mephistopheles auf und ab spazierend.

Margarete.

Ich fühl' es wohl, daß mich der Herr nur schont,
Herab sich läßt, mich zu beschämen.
Ein Reisender ist so gewohnt
Aus Gütigkeit fürlieb zu nehmen;
Ich weiß zu gut, daß solch erfahrnen Mann
Mein arm Gespräch nicht unterhalten kann.

Faust.

Ein Blick von Dir, Ein Wort mehr unterhält,
Als alle Weisheit dieser Welt.

Er küßt ihre Hand.

Margarete.

Incommodirt Euch nicht! Wie könnt Ihr sie nur küssen?
Sie ist so garstig, ist so rauh!
Was hab' ich nicht schon alles schaffen müssen!
Die Mutter ist gar zu genau.

Gehen vorüber.

Marthe.

Und Ihr, mein Herr, Ihr reist so immer fort?

Mephistopheles.

Ach, daß Gewerb' und Pflicht uns dazu treiben!
Mit wie viel Schmerz verläßt man manchen Ort,
Und darf doch nun einmal nicht bleiben!

Marthe.

In raschen Jahren geht's wohl an,
So um und um frei durch die Welt zu streifen;
Doch kömmt die böse Zeit heran,
Und sich als Hagestolz allein zum Grab zu schleifen,
Das hat noch Keinem wohl gethan.

Mephistopheles.

Mit Grausen seh' ich das von weiten.

Marthe.

Drum, werther Herr, berathet Euch in Zeiten.

Gehen vorüber.

Margarete.

Ja, aus den Augen, aus dem Sinn!
Die Höflichkeit ist Euch geläufig;
Allein Ihr habt der Freunde häufig,
Sie sind verständ'ger als ich bin.

Faust.

O Beste! glaube, was man so verständig nennt,
Ist oft mehr Eitelkeit und Kurzsinn.

Margarete.

Wie?

Faust.

Ach, daß die Einfalt, daß die Unschuld nie
Sich selbst und ihren heil'gen Werth erkennt!
Daß Demuth, Niedrigkeit, die höchsten Gaben
Der liebevoll austheilenden Natur! —

Margarete.

Denkt Ihr an mich ein Augenblickchen nur,
Ich werde Zeit genug an Euch zu denken haben.

Faust.

Ihr seyd wohl viel allein?

Margarete.

Ja, unsre Wirthschaft ist nur klein,
Und doch will sie versehen seyn.
Wir haben keine Magd; muß kochen, fegen, stricken
Und nähn, und laufen früh und spat;
Und meine Mutter ist in allen Stücken
So accurat!
Nicht, daß sie just so sehr sich einzuschränken hat;
Wir könnten uns weit eher als andere regen:
Mein Vater hinterließ ein hübsch Vermögen,
Ein Häuschen und ein Gärtchen vor der Stadt.
Doch hab' ich jetzt so ziemlich stille Tage;
Mein Bruder ist Soldat,
Mein Schwesterchen ist todt,
Ich hatte mit dem Kind wohl meine liebe Noth;
Doch übernähm' ich gern noch einmal alle Plage,
So lieb war mir das Kind.

Faust.

Ein Engel, wenn Dir's glich.

Margarete.

Ich zog es auf, und herzlich liebt' es mich.
Es war nach meines Vaters Tod geboren,
Die Mutter gaben wir verloren,
So elend wie sie damals lag,
Und sie erholte sich sehr langsam, nach und nach.
Da konnte sie nun nicht d'ran denken
Das arme Würmchen selbst zu tränken,
Und so erzog ich's ganz allein,
Mit Milch und Wasser; so ward's mein.
Auf meinem Arm, in meinem Schoß
War's freundlich, zappelte, ward groß.

Faust.

Du hast gewiß das reinste Glück empfunden.

Margarete.

Doch auch gewiß gar manche schwere Stunden.
Des Kleinen Wiege stand zu Nacht

An meinem Bett', es durfte kaum sich regen,
War ich erwacht;
Bald mußt' ich's tränken, bald es zu mir legen,
Bald, wenn's nicht schwieg, vom Bett aufstehn,
Und tänzelnd in der Kammer auf und nieder gehn,
Und früh am Tage schon am Waschtrog stehn;
Dann auf dem Markt und an dem Herde sorgen,
Und immer fort wie heut' so morgen.
Da geht's, mein Herr, nicht immer muthig zu;
Doch schmeckt dafür das Essen, schmeckt die Ruh.

Gehen vorüber.

Marthe.

Die armen Weiber sind doch übel d'ran:
Ein Hagestolz ist schwerlich zu bekehren.

Mephistopheles.

Es käme nur auf Eures gleichen an,
Mich eines Bessern zu belehren.

Marthe.

Sagt g'rad', mein Herr, habt Ihr noch nichts gefunden?
Hat sich das Herz nicht irgendwo gebunden?

Mephistopheles.

Das Sprichwort sagt: Ein eigner Herd,
Ein braves Weib, sind Gold und Perlen werth.

Marthe.

Ich meine, ob Ihr niemals Lust bekommen?

Mephistopheles.

Man hat mich überall recht höflich aufgenommen.

Marthe.

Ich wollte sagen: ward's nie Ernst in Eurem Herzen?

Mephistopheles.

Mit Frauen soll man sich nie unterstehn zu scherzen.

Marthe.

Ach, Ihr versteht mich nicht!

Mephistopheles.

Das thut mir herzlich leid!
Doch ich versteh' — daß Ihr sehr gütig seyd,

Gehn vorüber.

Faust.

Du kanntest mich, o kleiner Engel, wieder.
Gleich als ich in den Garten kam?

Margarete.

Sahst Ihr es nicht? ich schlug die Augen nieder.

Faust.

Und Du verzeihst die Freiheit, die ich nahm?
Was sich die Frechheit unterfangen,
Als Du jüngst aus dem Dom gegangen.

Margarete.

Ich war bestürzt, mir war das nie geschehn;
Es konnte niemand von mir übels sagen.
Ach, dacht' ich, hat er in Deinem Betragen
Was freches, unanständiges gesehn?
Es schien ihn gleich nur anzuwandeln,
Mit dieser Dirne g'rade hin zu handeln.
Gesteh' ich's doch! Ich wußte nicht was sich
Zu Eurem Vortheil hier zu regen gleich begonnte;
Allein gewiß, ich war recht bös' auf mich,
Daß ich auf Euch nicht böser werden konnte.

Faust.

Süß Liebchen!

Margarete.

Laßt einmal!

Sie pflückt eine Sternblume und zupft die Blätter ab, eins nach dem andern.

Faust.

Was soll das? Einen Strauß?

Margarete.

Nein, es soll nur ein Spiel.

Faust.

Wie?

Margarete.

Geht! Ihr lacht mich aus.

Sie rupft und murmelt.

Faust.

Was murmelst Du?

Margarete halb laut.

Er liebt mich — liebt mich nicht.

Faust.

Du holdes Himmels-Angesicht!

Margarete fährt fort.

Liebt mich — Nicht — Liebt mich — Nicht

Das letzte Blatt ausrupfend, mit holder Freude.

Er liebt mich!

Faust.

Ja, mein Kind! Laß dieses Blumenwort
Dir Götter-Ausspruch seyn. Er liebt Dich!
Verstehst Du, was das heißt? Er liebt Dich!

Er faßt ihre beiden Hände.

Margarete.

Mich überläuft's!

Faust.

O schaudre nicht! Laß diesen Blick,
Laß diesen Händedruck Dir sagen,
Was unaussprechlich ist:
Sich hinzugeben ganz und eine Wonne
Zu fühlen, die ewig seyn muß!
Ewig! — Ihr Ende würde Verzweiflung seyn.
Nein, kein Ende! Kein Ende!

Margarete

drückt ihm die Hände, macht sich los und läuft weg. Er steht einen Augenblick in Gedanken, dann folgt er ihr.

Marthe kommend.

Die Nacht bricht an.

Mephistopheles.

Ja, und wir wollen fort.

Marthe.

Ich bät' Euch länger hier zu bleiben,
Allein es ist ein gar zu böser Ort.
Es ist als hätte Niemand nichts zu treiben
Und nichts zu schaffen,
Als auf des Nachbarn Schritt und Tritt zu gaffen,
Und man kommt in's Gered', wie man sich immer stellt,
Und unser Pärchen?

Mephistopheles.

Ist den Gang dort aufgeflogen.
Muthwill'ge Sommervögel!

Marthe.

Er scheint ihr gewogen.

Mephistopheles.

Und sie ihm auch. Das ist der Lauf der Welt.

Ein Gartenhäuschen.

Margarete

springt herein, steckt sich hinter die Thür, hält die Fingerspitze an die Lippen und guckt durch die Ritze.

Margarete.

Er kommt!

Faust kommt.

Ach Schelm, so neckst Du mich!
Treff' ich Dich!

Er küßt sie.

Margarete

ihn fassend und den Kuß zurückgebend.

Bester Mann! von Herzen lieb' ich Dich!

Mephistopheles klopft an.

Faust stampfend.

Wer da?

Mephistopheles.

Gut Freund!

Faust.

Ein Thier!

Mephistopheles.

Es ist wohl Zeit zu scheiden.

Marthe kommt.

Ja, es ist spät, mein Herr.

Faust.

Darf ich Euch nicht geleiten?

Margarete.

Die Mutter würde mich — Lebt wohl!

Faust.

Muß ich denn gehn?

Lebt wohl!

Marthe.

Ade!

Margarete.

Auf baldig Wiedersehn!

Faust und Mephistopheles ab.

Margarete.

Du lieber Gott! was so ein Mann
Nicht alles, alles denken kann!
Beschämt nur steh' ich vor ihm da,
Und sag' zu allen Sachen ja.
Bin doch ein arm unwissend Kind,
Begreife nicht, was er an mir find't.

ab.

Wald und Höhle.

Faust allein.

Erhabner Geist, du gabst mir, gabst mir Alles,
Warum ich bat. Du hast mir nicht umsonst
Dein Angesicht im Feuer zugewendet.
Gabst mir die herrliche Natur zum Königreich,
Kraft, sie zu fühlen, zu genießen. Nicht
Kalt staunenden Besuch erlaubst Du nur,
Vergönnest mir in ihre tiefe Brust,

Wie in den Busen eines Freund's, zu schauen.
Du führst die Reihe der Lebendigen
Vor mir vorbei, und lehrst mich meine Brüder
Im stillen Busch, in Luft und Wasser kennen.
Und wenn der Sturm im Walde braust und knarrt,
Die Riesenfichte, stürzend, Nachbaräste
Und Nachbarstämme, quetschend, nieder streift,
Und ihrem Fall dumpf hohl der Hügel donnert;
Dann führst du mich zur sichern Höhle, zeigst
Mich dann mir selbst, und meiner eignen Brust,
Geheime tiefe Wunder öffnen sich.
Und steigt vor meinem Blick der reine Mond
Besänftigend herüber; schweben mir
Von Felsenwänden, aus dem feuchten Busch,
Der Vorwelt silberne Gestalten auf,
Und lindern der Betrachtung strenge Lust.

O daß dem Menschen nichts Vollkomm'nes wird,
Empfind' ich nun. Du gabst zu dieser Wonne,
Die mich den Göttern nah' und näher bringt,
Mir den Gefährten, den ich schon nicht mehr
Entbehren kann, wenn er gleich, kalt und frech,
Mich vor mir selbst erniedrigt, und zu Nichts,
Mit einem Worthauch, deine Gaben wandelt.
Er facht in meiner Brust ein wildes Feuer
Nach jenem schönen Bild geschäftig an.
So tauml' ich von Begierde zu Genuß,
Und im Genuß verschmacht' ich nach Begierde.

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles.

Habt Ihr nun bald das Leben g'nug geführt?
Wie kann's Euch in die Länge freuen?
Es ist wohl gut, daß man's einmal probirt;
Dann aber wieder zu was Neuen!

Faust.

Ich wollt', Du hättest mehr zu thun,
Als mich am guten Tag zu plagen.

Mephistopheles.

Nun nun! ich lass' Dich gerne ruh'n,
Du darfst mir's nicht im Ernste sagen.
An Dir Gesellen, unhold, barsch und toll,
Ist wahrlich wenig zu verlieren.
Den ganzen Tag hat man die Hände voll!
Was ihm gefällt und was man lassen soll,
Kann man dem Herrn nie an der Nase spüren.

Faust.

Das ist so just der rechte Ton!
Er will noch Dank, daß er mich ennüyirt.

Mephistopheles.

Wie hätt'st du, armer Erdensohn,
Dein Leben ohne mich geführt?
Vom Kribskrabs der Imagination
Hab' ich dich doch auf Zeiten lang kurirt;
Und wär' ich nicht, so wär'st du schon
Von diesem Erdball abspazirt.
Was hast du da in Höhlen, Felsenritzen
Dich wie ein Schuhu zu versitzen?
Was schlürfst aus dumpfem Moos und triefendem Gestein,
Wie eine Kröte, Nahrung ein?
Ein schöner, süßer Zeitvertreib!
Dir steckt der Doctor noch im Leib.

Faust.

Verstehst du, was für neue Lebenskraft
Mir dieser Wandel in der Oede schafft?
Ja, würdest du es ahnen können,
Du wärest Teufel g'nug mein Glück mir nicht zu gönnen.

Mephistopheles.

Ein überirdisches Vergnügen!
In Nacht und Thau auf den Gebirgen liegen,
Und Erd und Himmel wonniglich umfassen,

Zu einer Gottheit sich aufschwellen lassen,
Der Erde Mark mit Ahnungsdrang durchwühlen,
Alle sechs Tagewerk' im Busen fühlen,
In stolzer Kraft ich weiß nicht was genießen,
Bald liebewonniglich in Alles überfließen,
Verschwunden ganz der Erdensohn,
Und dann die hohe Intuition —

Mit einer Geberde.

Ich darf nicht sagen wie — zu schließen.

Faust.

Pfuy über dich!

Mephistopheles.

Das will euch nicht behagen;
Ihr habt das Recht, gesittet pfuy zu sagen.
Man darf das nicht vor keuschen Ohren nennen,
Was keusche Herzen nicht entbehren können.
Und kurz und gut, ich gönn' Ihm das Vergnügen,
Gelegentlich sich etwas vorzulügen;
Doch lange hält Er das nicht aus.
Du bist schon wieder abgetrieben,
Und, währt es länger, aufgerieben
In Tollheit oder Angst und Graus.
Genug damit! Dein Liebchen sitzt dadrinne,
Und Alles wird ihr eng' und trüb'.
Du kommst ihr gar nicht aus dem Sinne,
Sie hat dich übermächtig lieb.
Erst kam deine Liebeswuth übergeflossen,
Wie vom geschmolznen Schnee ein Bächlein übersteigt;
Du hast sie ihr in's Herz gegossen;
Nun ist dein Bächlein wieder seicht.
Mich dünkt, anstatt in Wäldern zu thronen,
Liess' es dem großen Herren gut,
Das arme affenjunge Blut
Für seine Liebe zu belohnen.
Die Zeit wird ihr erbärmlich lang;
Sie steht am Fenster, sieht die Wolken ziehn

Ueber die alte Stadtmauer hin.
Wenn ich ein Vöglein wär'! so geht ihr Gesang
Tagelang, halbe Nächte lang.
Einmal ist sie munter, meist betrübt,
Einmal recht ausgeweint,
Dann wieder ruhig, wie's scheint,
Und immer verliebt.

Faust.

Schlange! Schlange!

Mephistopheles für sich.

Gelt! daß ich dich fange!

Faust.

Verruchter! hebe dich von hinnen,
Und nenne nicht das schöne Weib!
Bring' die Begier zu ihrem süßen Leib
Nicht wieder vor die halbverrückten Sinnen!

Mephistopheles.

Was soll es denn? Sie meint, du seyst entfloh'n,
Und halb und halb bist du es schon.

Faust.

Ich bin ihr nah', und wär' ich noch so fern,
Ich kann sie nie vergessen, nie verlieren;
Ja, ich beneide schon den Leib des Herrn,
Wenn ihre Lippen ihn indeß berühren.

Mephistopheles.

Gar wohl mein Freund! Ich hab' euch oft beneidet
Um's Zwillingspaar, das unter Rosen weidet.

Faust.

Entfliehe, Kuppler!

Mephistopheles.

Schön! Ihr schimpft und ich muß lachen.
Der Gott, der Bub' und Mädchen schuf,
Erkannte gleich den edelsten Beruf,
Auch selbst Gelegenheit zu machen.
Nur fort, es ist ein großer Jammer!
Ihr sollt in eures Liebchens Kammer,
Nicht etwa in den Tod.

Faust.

Was ist die Himmelsfreud' in ihren Armen?
Laß mich an ihrer Brust erwarmen!
Fühl' ich nicht immer ihre Noth?
Bin ich der Flüchtling nicht? der Unbehauste?
Der Unmensch ohne Zweck und Ruh?
Der wie ein Wasserſturz von Fels zu Felsen brauste,
Begierig wüthend nach dem Abgrund zu.
Und seitwärts sie, mit kindlich dumpfen Sinnen,
Im Hüttchen auf dem kleinen Alpenfeld,
Und all ihr häusliches Beginnen
Umfangen in der kleinen Welt.
Und ich, der Gottverhaßte, hatte nicht genug,
Daß ich die Felsen faßte
Und sie zu Trümmern schlug!
Sie, ihren Frieden mußt' ich untergraben!
Du, Hölle, mußtest dieses Opfer haben!
Hilf, Teufel, mir die Zeit der Angst verkürzen!
Was muß geschehn, mag's gleich geschehn!
Mag ihr Geschick auf mich zusammenstürzen
Und sie mit mir zu Grunde gehn.

Mephistopheles.

Wie's wieder siedet, wieder glüht!
Geh' ein und tröste sie, du Thor!
Wo so ein Köpfchen keinen Ausgang sieht,
Stellt er sich gleich das Ende vor.
Es lebe wer sich tapfer hält!
Du bist doch sonst so ziemlich eingeteufelt.
Nichts Abgeschmackteres sind' ich auf der Welt,
Als einen Teufel der verzweifelt.

Gretchens Stube.

Gretchen
am Spinnrade allein.

Meine Ruh' ist hin,
Mein Herz ist schwer!
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Wo ich ihn nicht hab'
Ist mir das Grab,
Die ganze Welt
Ist mir vergällt.

Mein armer Kopf
Ist mir verrückt,
Mein armer Sinn
Ist mir zerstückt.

Meine Ruh' ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Nach ihm nur schau' ich
Zum Fenster hinaus,
Nach ihm nur geh' ich
Aus dem Haus.

Sein hoher Gang,
Sein' edle Gestalt,
Seines Mundes Lächeln,
Seiner Augen Gewalt,

Und seiner Rede
Zauberfluß,
Sein Händedruck,
Und ach sein Kuß!

Meine Ruh' ist hin,
Mein Herz ist schwer,
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Mein Busen drängt
Sich nach ihm hin.
Ach dürft' ich fassen
Und halten ihn!
Und küssen ihn
So wie ich wollt',
An seinen Küssen
Vergehen sollt'!

Marthens Garten.

Margarete. Faust.

Margarete.

Versprich mir, Heinrich!

Faust.

Was ich kann!

Margarete.

Nun sag', wie hast Du's mit der Religion?
Du bist ein herzlich guter Mann,
Allein ich glaub', Du hältst nicht viel davon.

Faust.

Laß das, mein Kind! Du fühlst, ich bin Dir gut;
Für mein Lieben ließ ich Leib und Blut,
Will niemand sein Gefühl und seine Kirche rauben.

Margarete.

Das ist nicht recht, man muß d'ran glauben!

Faust.

Muß man?

Margarete.

Ach! wenn ich etwas auf Dich könnte!
Du ehrst auch nicht die heiligen Sakramente.

Faust.

Ich ehre sie.

Margarete.

Doch ohne Verlangen.
Zur Messe, zur Beichte bist Du lange nicht gegangen.
Glaubst Du an Gott?

Faust.

Mein Liebchen, wer darf sagen,
Ich glaub' an Gott?
Magst Priester oder Weise fragen,
Und ihre Antwort scheint nur Spott
Ueber den Frager zu seyn.

Margarete.

So glaubst Du nicht?

Faust.

Mißhör' mich nicht, Du holdes Angesicht!
Wer darf ihn nennen?
Und wer bekennen:
Ich glaub' ihn.
Wer empfinden?
Und sich unterwinden
Zu sagen: ich glaub' ihn nicht.
Der Allumfasser,
Der Allerhalter,
Faßt und erhält er nicht
Dich, mich, sich selbst?
Wölbt sich der Himmel nicht dadroben?
Liegt die Erde nicht hierunten fest?
Und steigen freundlich blickend
Ewige Sterne nicht herauf?
Schau ich nicht Aug' in Auge Dir,
Und drängt nicht alles
Nach Haupt und Herzen Dir,

Und webt in ewigem Geheimniß
Unsichtbar sichtbar neben Dir?
Erfüll' davon Dein Herz, so groß es ist,
Und wenn Du ganz in dem Gefühle selig bist,
Nenn' es dann, wie Du willst,
Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott!
Ich habe keinen Namen
Dafür! Gefühl ist Alles;
Natur ist Schall und Rauch,
Umnebelnd Himmelsglut.

Margarete.

Das ist alles recht schön und gut;
Ungefähr sagt das der Pfarrer auch,
Nur mit ein Bischen andern Worten.

Faust.

Es sagen's aller Orten
Alle Herzen unter dem himmlischen Tage,
Jedes in seiner Sprache;
Warum nicht in der meinen?

Margarete.

Wenn man's so hört, möcht's leidlich scheinen,
Steht aber doch immer schief darum;
Denn Du hast kein Christenthum.

Faust.

Lieb's Kind!

Margarete.

Es thut mir lang schon weh,
Daß ich Dich in der Gesellschaft seh'.

Faust.

Wie so?

Margarete.

Der Mensch, den Du da bei Dir hast,
Ist mir in tiefer inn'rer Seele verhaßt;
Es hat mir in meinem Leben
So nichts einen Stich in's Herz gegeben,
Als des Menschen widrig Gesicht.

Faust.

Liebe Puppe, fürcht' ihn nicht!

Margarete.

Seine Gegenwart bewegt mir das Blut.
Ich bin sonst allen Menschen gut;
Aber, wie ich mich sehne dich zu schauen,
Hab' ich vor dem Menschen ein heimlich Grauen,
Und halt' ihn für einen Schelm dazu!
Gott verzeih' mir's, wenn ich ihm Unrecht thu'!

Faust.

Es muß auch solche Käuze geben.

Margarete.

Wollte nicht mit seines Gleichen leben!
Kommt er einmal zur Thür herein,
Sieht er immer so spöttisch drein,
Und halb ergrimmt!
Man sieht, daß er an nichts keinen Antheil nimmt;
Es steht ihm an der Stirn' geschrieben,
Daß er nicht mag eine Seele lieben.
Mir wird's so wohl in deinem Arm,
So frei, so hingegeben warm,
Und seine Gegenwart schnürt mir das Inn're zu.

Faust.

Du ahnungsvoller Engel du!

Margarete.

Das übermannt mich so sehr,
Daß, wo er nur mag zu uns treten,
Mein' ich sogar, ich liebte dich nicht mehr.
Auch wenn er da ist, könnt' ich nimmer beten,
Und das frißt mir in's Herz hinein;
Dir, Heinrich, muß es auch so seyn.

Faust.

Du hast nun die Antipathie!

Margarete.

Ich muß nun fort.

Faust.

Ach kann ich nie
Ein Stündchen ruhig Dir am Busen hängen,
Und Brust an Brust und Seel' in Seele drängen?

Margarete.

Ach wenn ich nur alleine schlief'!
Ich ließ Dir gern heut Nacht den Riegel offen;
Doch meine Mutter schläft nicht tief,
Und würden wir von ihr betroffen,
Ich wär' gleich auf der Stelle todt!

Faust.

Du Engel, das hat keine Noth.
Hier ist ein Fläschchen! Drei Tropfen nur
In ihren Trank umhüllen
Mit tiefem Schlaf gefällig die Natur.

Margarete.

Was thu' ich nicht um Deinetwillen?
Es wird ihr hoffentlich nicht schaden!

Faust.

Würd' ich sonst, Liebchen, Dir es rathen?

Margarete.

Seh' ich Dich, bester Mann, nur an,
Weiß nicht was mich nach Deinem Willen treibt;
Ich habe schon so viel für Dich gethan,
Daß mir zu thun fast nichts mehr übrig bleibt.

ab.

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles.

Der Grasaff! ist er weg?

Faust.

Hast wieder spionirt?

Mephistopheles.

Ich hab's ausführlich wohl vernommen,

Herr Doctor wurden da katechesirt:
Hoff' es soll Ihnen wohl bekommen.
Die Mädels sind doch sehr interessirt,
Ob einer fromm und schlicht nach altem Brauch.
Sie denken, duckt er da, folgt er uns eben auch.

Faust.

Du Ungeheuer siehst nicht ein,
Wie diese treue liebe Seele
Von ihrem Glauben voll,
Der ganz allein
Ihr selig machend ist, sich heilig quäle,
Daß sie den liebsten Mann verloren halten soll.

Mephistopheles.

Du übersinnlicher, sinnlicher Freier,
Ein Mägdelein nasführet Dich.

Faust.

Du Spottgeburt von Dreck und Feuer!

Mephistopheles.

Und die Physiognomie versteht sie meisterlich.
In meiner Gegenwart wird's ihr, sie weiß nicht wie,
Mein Mäskchen da weissagt verborgnen Sinn;
Sie fühlt, daß ich ganz sicher ein Genie,
Vielleicht wohl gar der Teufel bin.
Nun heute Nacht — ?

Faust.

Was geht Dich's an?

Mephistopheles.

Hab' ich doch meine Freude d'ran!

In Bremen.

Gretchen und Lieschen mit Krügen.

Lieschen.

Hast nicht von Bärbchen gehört?

Gretchen.

Kein Wort. Ich komm' gar wenig unter Leut.

Lieschen.

Heute Abend liegt mir's heut!
Du hast's wirklich auch bestellt.
Und ist 'ne Verrückte!

Gretchen.

Wie so?

Lieschen.

Es stinkt!
Sie führt's, wenn sie nur ist und trinkt.

Gretchen.

Ach!

Lieschen.

Es ist's ihr wirklich nicht gegangen.
Wer lange hat sie an dem Kerl gehangen!
Das war ein Spazieren,
Auf Dorf und Jungfrau führen,
Stets allemal die Erste sein,
Immer ihr Honneurs machen und Wein;
Stets mit auf der Schönheit ein,
Was doch scheint sich nicht zu Hause
Gehalten von den anständ'gen.
Was an Geld und an Gehalt;
Da ist's kein Wunder bei Bärbchen weg!

Gretchen.

Der arme Tropf!

Lieschen.

Bedauerst sie noch gar!
Wenn unser eins am Spinnen war,
Uns Nachts die Mutter nicht hinunter ließ;
Stand sie bei ihrem Buhlen süß,
Auf der Thürbank und im dunkein Gang
Ward ihnen keine Stunde lang.
Da mag sie denn sich ducken nun,
Im Sünderhemdchen Kirchbuß' thun?

Gretchen.

Er nimmt sie gewiß zu seiner Frau.

Lieschen.

Er wär' ein Narr! Ein flinker Jung'
Hat anderwärts noch Luft genung.
Er ist auch fort.

Gretchen.

Das ist nicht schön!

Lieschen.

Kriegt sie ihn, soll's ihr übel gehn.
Das Kränzel reißen die Buben ihr,
Und Häckerling streuen wir vor die Thür!

ab.

Gretchen

nach Hause gehend.

Wie konnt' ich sonst so tapfer schmählen,
Wenn that ein armes Mägdlein fehlen!
Wie konnt' ich über andrer Sünden
Nicht Worte g'nug der Zunge finden!
Wie schien mir's schwarz, und schwärzt's noch gar,
Mir's immer doch nicht schwarz g'nug war,
Und segnet mich und that so groß,
Und bin nun selbst der Sünde blos!
Doch — alles was dazu mich trieb,
Gott! war so gut! ach war so lieb!

Zwinger.

In der Mauerhöhle ein Andachtsbild der Mater dolorosa, Blumenkrüge davor.

Gretchen
steckt frische Blumen in die Krüge.

Ach neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Noth!

Das Schwert im Herzen,
Mit tausend Schmerzen
Blickst auf zu Deines Sohnes Tod.

Zum Vater blickst Du,
Und Seufzer schickst Du
Hinauf um sein' und Deine Noth.

Wer fühlet,
Wie wühlet
Der Schmerz mir im Gebein?
Was mein armes Herz mir banget,
Was es zittert, was verlanget,
Weißt nur Du, nur Du allein!

Wohin ich immer gehe,
Wie weh, wie weh, wie wehe
Wird mir im Busen hier!
Ich bin ach kaum alleine,
Ich wein', ich wein', ich weine,
Das Herz zerbricht in mir.

Die Scherben vor meinem Fenster
Bethaut' ich mit Thränen, ach!

Als ich am frühen Morgen
Dir diese Blumen brach.

Schien hell in meine Kammer
Die Sonne früh herauf,
Saß ich in allem Jammer
In meinem Bett' schon auf.

Hilf! rette mich von Schmach und Tod!
Ach neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Noth!

Nacht.

Straße vor Gretchens Thüre.

Valentin, Soldat, Gretchens Bruder.

Wenn ich so saß bei einem Gelag,
Wo mancher sich berühmen mag,
Und die Gesellen mir den Flor
Der Mägdlein laut gepriesen vor,
Mit vollem Glas das Lob verschwemmt,
Den Ellenbogen aufgestemmt
Saß ich in meiner sichern Ruh,
Hört' all' dem Schwadroniren zu,
Und streiche lächelnd meinen Bart,
Und kriege das volle Glas zur Hand
Und sage: Alles nach seiner Art!
Aber ist eine im ganzen Land,
Die meiner trauten Gretel gleicht,
Die meiner Schwester das Wasser reicht?
Top! Top! Kling! Klang! das ging herum!

Die einen schrieen: er hat Recht,
Sie ist die Zier vom ganzen Geschlecht!
Da saßen alle die Lober stumm.
Und nun! — um's Haar sich auszuraufen
Und an den Wänden hinauf zu laufen! —
Mit Stichelreden, Naserümpfen
Soll jeder Schurke mich beschimpfen!
Soll wie ein böser Schuldner sitzen,
Bey jedem Zufallswörtchen schwitzen!
Und möcht' ich sie zusammenschmeißen:
Könnt' ich sie doch nicht Lügner heißen.

Was kommt heran? Was schleicht herbei?
Irr' ich nicht, es sind ihrer zwei.
Ist er's, gleich pack' ich ihn beim Felle,
Soll nicht lebendig von der Stelle!

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Wie von dem Fenster dort der Sakristei
Aufwärts der Schein des ew'gen Lämmchens flimmert,
Und schwach und schwächer seitwärts dämmert,
Und Finsterniß drängt ringsum bei!
So sieht's in meinem Busen nächtig.

Mephistopheles.

Und mir ist's wie dem Kätzlein schmächtig,
Das an den Feuerleitern schleicht,
Sich leis' dann um die Mauern streicht;
Mir ist's ganz tugendlich dabei,
Ein Bischen Diebsgelüst, ein Bischen Rammelei.
So spuckt mir schon durch alle Glieder
Die herrliche Walpurgisnacht,
Die kommt uns übermorgen wieder,
Da weiß man doch warum man wacht.

Faust.

Rückt wohl der Schatz indessen in die Höh'?
Den ich dort hinten flimmern seh'?

Mephistopheles.

Du kannst die Freude bald erleben,
Das Kesselchen herauszuheben.
Ich schielte neulich so hinein,
Sind herrliche Löwenthaler drein.

Faust.

Nicht ein Geschmeide? Nicht ein Ring?
Meine liebe Buhle damit zu zieren.

Mephistopheles.

Ich sah dabei wohl so ein Ding,
Als wie eine Art voll Perlenschnüren.

Faust.

So ist es recht! Mir thut es weh,
Wenn ich ohne Geschenke zu ihr geh'.

Mephistopheles.

Es sollt' Euch eben nicht verdrießen
Umsonst auch etwas zu genießen.
Jetzt da der Himmel voller Sterne glüht,
Sollt ihr ein wahres Kunststück hören:
Ich sing' ihr ein moralisch Lied,
Um sie gewisser zu bethören.

Singt zur Zither.

Was machst Du mir
Vor Liebchens Thür
Kathrinchen hier
Bei frühem Tagesblicke?
Laß, laß es seyn!
Er läßt Dich ein,
Als Mädchen ein,
Als Mädchen nicht zurücke.

Nehmt Euch in Acht!
Ist es vollbracht,
Dann gute Nacht
Ihr armen, armen Dinger!

Habt Ihr Euch lieb,
Thut keinem Dieb
Nur nichts zu Lieb',
Als mit dem Ring am Finger.

Valentin tritt hervor.

Wen lockst Du hier? beim Element!
Vermaledeiter Rattenfänger!
Zum Teufel erst das Instrument!
Zum Teufel hinter drein den Sänger!

Mephistopheles.

Die Zither ist entzwei! an der ist nichts zu halten.

Valentin.

Nun soll es an ein Schedelspalten!

Mephistopheles zu Faust.

Herr Doctor, nicht gewichen! Frisch!
Hart an mich an, wie ich Euch führe.
Heraus mit Eurem Flederwisch!
Nur zugestoßen! ich parire.

Valentin.

Parire den!

Mephistopheles.

Warum denn nicht?

Valentin.

Auch den!

Mephistopheles.

Gewiß!

Valentin.

Ich glaub' der Teufel ficht!
Was ist denn das? Schon wird die Hand mir lahm.

Mephistopheles zu Faust.

Stoß zu!

Valentin fällt.

O weh!

Mephistopheles.

Nun ist der Lümmel zahm!
Nun aber fort! Wir müssen gleich verschwinden:

Denn schon entsteht ein mörderlich Geschrei.
Ich weiß mich trefflich mit der Polizei,
Doch mit dem Blutbann schlecht mich abzufinden.

Marthe am Fenster.

Heraus! Heraus!

Gretchen am Fenster.

Herbei ein Licht!

Marthe wie oben.

Man schilt und rauft, man schreit und ficht.

Volk.

Da liegt schon einer todt!

Marthe heraustretend.

Die Mörder sind sie denn entflohn?

Gretchen heraustretend.

Wer liegt hier?

Volk.

Deiner Mutter Sohn.

Gretchen.

Allmächtiger! welche Noth!

Valentin.

Ich sterbe! das ist bald gesagt,
Und bälder noch gethan.
Was steht ihr Weiber, heult und klagt?
Kommt her und hört mich an!

Alle treten um ihn.

Mein Gretchen, sieh! Du bist noch jung,
Bist gar noch nicht gescheidt genung,
Machst Deine Sachen schlecht.
Ich sag' Dir's im Vertrauen nur:
Du bist doch nun einmal eine Hur';
So sey's auch eben recht.

Gretchen.

Mein Bruder! Gott! Was soll mir das?

Valentin.

Laßt unsern Herr Gott aus dem Spaß.

Geschehn ist leider nun geschehn,
Und wie es gehn kann, so wird's gehn.
Du fingst mit Einem heimlich an,
Bald kommen ihrer mehre dran,
Und wenn Dich erst ein Dutzend hat,
So hat Dich auch die ganze Stadt.

Wenn erst die Schande wird geboren,
Wird sie heimlich zur Welt gebracht,
Und man zieht den Schleier der Nacht
Ihr über Kopf und Ohren;
Ja, man möchte sie gern ermorden.
Wächst sie aber und macht sich groß,
Dann geht sie auch bei Tage bloß,
Und ist doch nicht schöner geworden.
Je häßlicher wird ihr Gesicht,
Je mehr sucht sie des Tages Licht.

Ich seh' wahrhaftig schon die Zeit,
Daß alle brave Bürgersleut',
Wie von einer angesteckten Leichen,
Von Dir, Du Metze! seitab weichen.
Dir soll das Herz im Leib verzagen!
Wenn sie Dir in die Augen sehn.
Sollst keine goldne Kette mehr tragen!
In der Kirche nicht mehr am Altar stehn.
In einem schönen Spitzenkragen
Dich nicht beim Tanze wohlbehagen!
In eine finstre Jammerecken,
Unter Bettler und Krüppel Dich verstecken,
Und wenn Dir denn auch Gott verzeiht,
Auf Erden seyn vermaledeit!

Marthe.

Befehlt Eure Seele Gott zu Gnaden!
Wollt Ihr noch Lästrung auf Euch laden?

Valentin.

Könnt' ich Dir nur an den dürren Leib,

Du schändlich kupplerisches Weib!
Da hofft' ich aller meiner Sünden
Vergebung reiche Maß zu finden.

Gretchen.

Mein Bruder! Welche Höllenpein!

Valentin.

Ich sage, laß die Thränen seyn!
Da Du Dich sprachst der Ehre los,
Gabst mir den schwersten Herzensstoß.
Ich gehe durch den Todesschlaf
Zu Gott ein als Soldat und brav.

stirbt.

Dom.

Amt, Orgel und Gesang.

Gretchen unter vielem Volke. Böser Geist hinter Gretchen.

Böser Geist.

Wie anders, Gretchen, war Dir's,
Als Du noch voll Unschuld
Hier zum Altar trat'st,
Aus dem vergriffnen Büchelchen
Gebete lalltest,
Halb Kinderspiele,
Halb Gott im Herzen!
Gretchen!
Wo steht Dein Kopf?
In Deinem Herzen,
Welche Missethat?
Bet'st Du für Deiner Mutter Seele? die
Durch Dich zur langen, langen Pein hinüberschlief.

Auf Deiner Schwelle wessen Blut?
— Und unter Deinem Herzen
Regt sich's nicht quillend schon,
Und ängstet Dich und sich
Mit ahnungsvoller Gegenwart?

Gretchen.

Weh! Weh!
Wär' ich der Gedanken los,
Die mir herüber und hinüber gehen
Wider mich!

Chor.

Dies irae, dies illa
Solva saeclum in favilla.

Orgelton.

Böser Geist.

Grimm faßt Dich!
Die Posaune tönt!
Die Gräber beben!
Und Dein Herz,
Aus Aschenruh'
Zu Flammenqualen
Wieder aufgeschaffen,
Bebt auf!

Gretchen.

Wär' ich hier weg!
Mir ist als ob die Orgel mir
Den Athem versetzte,
Gesang mein Herz
Im Tiefsten löste.

Chor.

Judex ergo cum sedebit,
Quidquid latet adparebit,
Nil inultum remanebit.

Gretchen.

Mir wird so eng'!
Die Mauern-Pfeiler
Befangen mich!
Das Gewölbe
Drängt mich! — Luft!

Böser Geist.

Verbirg Dich! Sünd' und Schande
Bleibt nicht verborgen.
Luft? Licht?
Weh Dir!

Chor.

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus?
Cum vix justus sit securus.

Böser Geist.

Ihr Antlitz wenden
Verklärte von Dir ab.
Die Hände Dir zu reichen,
Schauert's den Reinen.
Weh!

Chor.

Quid sum miser tunc dicturus?

Gretchen.

Nachbarin! Euer Fläschchen! —

Sie fällt in Ohnmacht.

Walpurgisnacht.

Harzgebirg.

Gegend von Schirke und Elend.

Faust. Mephistopheles.

Mephistopheles.

Verlangst Du nicht nach einem Besenstiele?
Ich wünschte mir den allerderbsten Bock.
Auf diesem Weg sind wir noch weit vom Ziele.

Faust.

So lang ich mich noch frisch auf meinen Beinen fühle,
Genügt mir dieser Knotenstock.

Was hilft's, daß man den Weg verkürzt! —
Im Labyrinth der Thäler hinzuschleichen,
Dann diesen Felsen zu ersteigen,
Von dem der Quell sich ewig sprudelnd stürzt,
Das ist die Lust, die solche Pfade würzt!
Der Frühling webt schon in den Birken,
Und selbst die Fichte fühlt ihn schon;
Sollt' er nicht auch auf unsere Glieder wirken?

Mephistopheles.

Fürwahr ich spüre nichts davon!
Mir ist es winterlich im Leibe;
Ich wünschte Schnee und Frost auf meiner Bahn,
Wie traurig steigt die unvollkommne Scheibe
Des rothen Monds mit später Glut heran,
Und leuchtet schlecht, daß man bei jedem Schritte,
Vor einen Baum, vor einen Felsen rennt!
Erlaub', daß ich ein Irrlicht bitte!
Dort seh' ich eins, das eben lustig brennt.
He da! mein Freund! Darf ich Dich zu uns fodern?
Was willst Du so vergebens lodern?
Sey doch so gut und leucht' uns da hinauf!

Irrlicht.

Aus Ehrfurcht, hoff' ich, soll es mir gelingen,
Mein leichtes Naturell zu zwingen;
Nur Zickzack geht gewöhnlich unser Lauf.

Mephistopheles.

Ei! Ei! Er denkt's den Menschen nachzuahmen.
Geh Er nur g'rad', in's Teufels Namen!
Sonst blas' ich Ihm sein Flacker-Leben aus.

Irrlicht.

Ich merke wohl Ihr seyd der Herr vom Haus,
Und will mich gern nach Euch bequemen.
Allein bedenkt! Der Berg ist heute zaubertoll,
Und wenn ein Irrlicht Euch die Wege weisen soll,
So müßt Ihr's so genau nicht nehmen.

Faust, Mephistopheles, Irrlicht im Wechselgesang.

In die Traum- und Zaubersphäre
Sind wir, scheint es, eingegangen.
Führ' uns gut und mach' Dir Ehre!
Daß wir vorwärts bald gelangen,
In den weiten, öden Räumen.

Seh' die Bäume hinter Bäumen,
Wie sie schnell vorüber rücken,
Und die Klippen, die sich bücken,
Und die langen Felsennasen,
Wie sie schnarchen, wie sie blasen!

Durch die Steine, durch den Rasen
Eilet Bach und Bächlein nieder.
Hör' ich Rauschen? hör' ich Lieder?
Hör' ich holde Liebesklage,
Stimmen jener Himmelstage?
Was wir hoffen, was wir lieben!
Und das Echo, wie die Sage
Alter Zeiten, hallet wieder.

Uhu! Schuhu! tönt es näher,
Kauz und Kibitz und der Häher,
Sind sie alle wach geblieben?
Sind das Molche durch's Gesträuche?
Lange Beine, dicke Bäuche.
Und die Wurzeln, wie die Schlangen,
Winden sich aus Fels und Sande,
Strecken wunderliche Bande,
Uns zu schrecken, uns zu fangen;
Aus belebten, derben Masern
Stecken sie Polypenfasern
Nach dem Wandrer. Und die Mäuse
Tausendfärbig, scharenweise,
Durch das Moos und durch die Heide!
Und die Funkenwürmer fliegen,

Mit gedrängten Schwärme-Zügen,
Zum verwirrenden Geleite.

Aber sag' mir, ob wir stehen?
Oder ob wir weiter gehen?
Alles, Alles scheint zu drehen,
Fels und Bäume, die Gesichter
Schneiden, und die irren Lichter,
Die sich mehren, die sich blähen.

Mephistopheles.

Fasse wacker meinen Zipfel!
Hier ist so ein Mittelgipfel,
Wo man mit Erstaunen sieht,
Wie im Berg der Mammon glüht.

Faust.

Wie seltsam glimmert durch die Gründe
Ein morgenröthlich trüber Schein!
Und selbst bis in die tiefen Schlünde
Des Abgrunds wittert er hinein.
Da steigt ein Dampf, dort ziehen Schwaden,
Hier leuchtet Glut aus Dunst und Flor,
Dann schleicht sie wie ein zarter Faden,
Dann bricht sie wie ein Quell hervor,
Hier schlingt sie eine ganze Strecke,
Mit hundert Adern, sich durch's Thal,
Und hier in der gedrängten Ecke
Vereinzelt sie sich auf einmal.
Da sprühen Funken in der Nähe,
Wie ausgestreuter goldner Sand.
Doch schau! in ihrer ganzen Höhe
Entzündet sich die Felsenwand.

Mephistopheles.

Erleuchtet nicht zu diesem Feste
Herr Mammon prächtig den Palast?
Ein Glück, daß Du's gesehen hast:
Ich spüre schon die ungestümen Gäste.

Faust.

Wie rast die Windsbraut durch die Luft!
Mit welchen Schlägen trifft sie meinen Nacken!

Mephistopheles.

Du mußt des Felsens alte Rippen packen!
Sonst stürzt sie Dich hinab in dieser Schlünde Gruft.
Ein Nebel verdichtet die Nacht.
Höre wie's durch die Wälder kracht!
Aufgescheucht fliegen die Eulen.
Hör' es splittern die Säulen
Ewig grüner Palläste.
Girren und Brechen der Aeste!
Der Stämme mächtiges Dröhnen!
Der Wurzeln Knarren und Gähnen!
Im fürchterlich verworrenen Falle
Ueber einander krachen sie alle,
Und durch die übertrümmerten Klüfte
Zischen und heulen die Lüfte.
Hörst Du Stimmen in der Höhe?
In der Ferne, in der Nähe?
Ja, den ganzen Berg entlang
Strömt ein wüthender Zaubergesang.

Hexen im Chor.

Die Hexen zu dem Brocken ziehn,
Die Stoppel ist gelb, die Saat ist grün.
Dort sammelt sich der große Hauf,
Herr Urian sitzt oben auf,
So geht es über Stein und Stock
Es f — t die Hexe, es st — t der Bock.

Stimme.

Die alte Baubo kommt allein;
Sie reitet auf einem Mutterschwein.

Chor.

So ehre dem, wem Ehre gebührt!
Frau Baubo vor! und angeführt!

Ein tüchtig Schwein und Mutter drauf,
Da folgt der ganze Hexenhauf'.

Stimme.

Welchen Weg kommst Du her?

Stimme.

Ueber'n Ilsenstein!
Da guckt ich der Eule in's Nest hinein.
Die macht ein Paar Augen!

Stimme.

O fahre zur Hölle!
Was reit'st Du so schnelle!

Stimme.

Mich hat sie geschunden,
Da sieh nur die Wunden!

Hexen. Chor.

Der Weg ist breit, der Weg ist lang,
Was ist das für ein toller Drang?
Die Gabel sticht, der Besen kratzt,
Das Kind erstickt, die Mutter platzt.

Hexenmeister. Halbes Chor.

Wir schleichen, wie die Schneck' im Haus,
Die Weiber alle sind voraus.
Denn geht es zu des Bösen Haus,
Das Weib hat tausend Schritt voraus.

Andre Hälfte.

Wir nehmen das nicht so genau,
Mit tausend Schritten macht's die Frau;
Doch wie sie auch sich eilen kann,
Mit einem Sprunge macht's der Mann.

Stimme oben.

Kommt mit, kommt mit, vom Felsensee!

Stimmen von unten.

Wir möchten gern mit in die Höh'.
Wir waschen und blank sind wir ganz und gar;
Aber auch ewig unfruchtbar.

Beide Chöre.

Es schweigt der Wind, es flieht der Stern,
Der trübe Mond verbirgt sich gern.
Im Sausen sprüht das Zauber-Chor
Viel tausend Feuerfunken hervor.

Stimme von unten.

Halte! Halte!

Stimme von oben.

Wer ruft da aus der Felsenspalte?

Stimme unten.

Nehmt mich mit! Nehmt mich mit!
Ich steige schon dreihundert Jahr,
Und kann den Gipfel nicht erreichen.
Ich wäre gern bei Meinesgleichen.

Beide Chöre.

Es trägt der Besen, es trägt der Stock,
Die Gabel trägt, es trägt der Bock;
Wer heute sich nicht heben kann.
Ist ewig ein verlorner Mann.

Halbhexe unten.

Ich tripple nach, so lange Zeit;
Wie sind die andern schon so weit!
Ich hab' zu Hause keine Ruh,
Und komme hier doch nicht dazu.

Chor der Hexen.

Die Salbe giebt den Hexen Muth,
Ein Lumpen ist zum Segel gut,
Ein gutes Schiff ist jeder Trog;
Der flieget nie, der heut nicht flog.

Beide Chöre.

Und wenn wir um den Gipfel ziehn,
So streichet an dem Boden hin,
Und deckt die Heide weit und breit
Mit Eurem Schwarm der Hexenheit.

Sie lassen sich nieder.

Mephistopheles.

Das drängt und stößt, das rutscht und klappert!
Das zischt und quirlt, das zieht und plappert!
Das leuchtet, sprüht und stinkt und brennt!
Ein wahres Hexenelement!
Nur fest an mir! sonst sind wir gleich getrennt.
Wo bist Du?

Faust in der Ferne.

Hier!

Mephistopheles.

Was! dort schon hingerissen?
Da werd' ich Hausrecht brauchen müssen.
Platz! Junker Voland kommt. Platz! süßer Pöbel, Platz!
Hier, Doctor, fasse mich! und nun, in Einem Satz,
Laß uns aus dem Gedräng' entweichen;
Es ist zu toll, sogar für Meinesgleichen.
Dort neben leuchtet was mit ganz besond'rem Schein,
Es zieht mich was nach jenen Sträuchen.
Komm, komm! wir schlupfen da hinein.

Faust.

Du Geist des Widerspruchs! Nur zu! Du magst mich führen.
Ich denke doch, das war recht klug gemacht;
Zum Brocken wandeln wir in der Walpurgisnacht,
Um uns beliebig nun hieselbst zu isoliren.

Mephistopheles.

Da sieh nur welche bunten Flammen!
Es ist ein muntrer Klub beisammen.
Im Kleinen ist man nicht allein.

Faust.

Doch droben möcht' ich lieber seyn!
Schon seh' ich Glut und Wirbelrauch.
Dort strömt die Menge zu dem Bösen;
Da muß sich manches Räthsel lösen.

Mephistopheles.

Doch manches Räthsel knüpft sich auch.
Laß Du die große Welt nur sausen,

Wir wollen hier im Stillen hausen.
Es ist doch lange hergebracht,
Daß in der großen Welt man kleine Welten macht.
Da seh' ich junge Hexchen nackt und bloß,
Und alte, die sich klug verhüllen.
Seyd freundlich nur, um meinetwillen;
Die Müh' ist klein, der Spaß ist groß.
Ich höre was von Instrumenten tönen!
Verflucht Geschnarr! Man muß sich d'ran gewöhnen.
Komm mit! Komm mit! Es kann nicht anders seyn,
Ich tret' heran und führe Dich herein,
Und ich verbinde Dich auf's Neue.
Was sagst Du, Freund? das ist kein kleiner Raum.
Da sieh nur hin! Du siehst das Ende kaum.
Ein Hundert Feuer brennen in der Reihe;
Man tanzt, man schwatzt, man kocht, man trinkt, man liebt;
Nun sage mir, wo es was Bessers giebt?

Faust.

Willst Du Dich nun, um uns hier einzuführen,
Als Zaub'rer oder Teufel produziren?

Mephistopheles.

Zwar bin ich sehr gewohnt incognito zu gehn;
Doch läßt am Galatag man seinen Orden sehn.
Ein Knieband zeichnet mich nicht aus,
Doch ist der Pferdefuß hier ehrenvoll zu Haus.
Siehst Du die Schnecke da? Sie kommt herangekrochen;
Mit ihrem tastenden Gesicht
Hat sie mir schon was abgerochen.
Wenn ich auch will, verläugn' ich hier mich nicht.
Komm nur! von Feuer gehen wir zu Feuer,
Ich bin der Werber und Du bist der Freier.

Zu einigen, die um verglimmende Kohlen sitzen.

Ihr alten Herrn, was macht ihr hier am Ende?
Ich lobt' Euch, wenn ich Euch hübsch in der Mitte fände,
Von Saus umzirkt und Jugendbraus.
Genug allein ist jeder ja zu Haus.

General.

Wer mag auf Nationen trauen!
Man habe noch so viel für sie gethan;
Denn bei dem Volk, wie bei den Frauen,
Steht immerfort die Jugend oben an.

Minister.

Jetzt ist man von dem Rechten allzuweit,
Ich lobe mir die guten Alten;
Denn freilich, da wir Alles galten,
Da war die rechte goldne Zeit.

Parvenü.

Wir waren wahrlich auch nicht dumm,
Und thaten oft was wir nicht sollten;
Doch jetzo kehrt sich Alles um und um,
Und eben da wir's fest erhalten wollten.

Autor.

Wer mag wohl überhaupt jetzt eine Schrift
Von mäßig klugem Inhalt lesen!
Und was das liebe junge Volk betrifft,
Das ist noch nie so naseweis gewesen.

Mephistopheles
der auf einmal sehr alt erscheint.

Zum jüngsten Tag fühl' ich das Volk gereift,
Da ich zum letztenmal den Hexenberg ersteige,
Und, weil mein Fäßchen trübe läuft;
So ist die Welt auch auf der Neige.

Trödelhexe.

Ihr Herren geht nicht so vorbei!
Laßt die Gelegenheit nicht fahren!
Aufmerksam blickt nach meinen Waaren;
Es steht dahier gar mancherlei.
Und doch ist nichts in meinem Laden,
Dem keiner auf der Erde gleicht,
Das nicht einmal zum tücht'gen Schaden
Der Menschen und der Welt gereicht.
Kein Dolch ist hier, von dem nicht Blut geflossen

Kein Kelch, aus dem sich nicht, in ganz gesunden Leib,
Verzehrend heißes Gift ergossen,
Kein Schmuck, der nicht ein liebenswürdig Weib
Verführt, kein Schwert, das nicht den Bund gebrochen,
Nicht etwa hinterrücks den Gegenmann durchstochen.

Mephistopheles.

Frau Muhme! Sie versteht mir schlecht die Zeiten.
Gethan geschehn! Geschehn gethan!
Verleg' Sie sich auf Neuigkeiten!
Nur Neuigkeiten ziehn uns an.

Faust.

Daß ich mich nur nicht selbst vergesse!
Heiß' ich mir das doch eine Messe!

Mephistopheles.

Der ganze Strudel strebt nach oben;
Du glaubst zu schieben und Du wirst geschoben.

Faust.

Wer ist denn das?

Mephistopheles.

Betrachte sie genau,
Lilith ist das.

Faust.

Wer?

Mephistopheles.

Adams erste Frau.
Nimm Dich in Acht vor ihren schönen Haaren,
Vor diesem Schmuck, mit dem sie einzig prangt.
Wenn sie damit den jungen Mann erlangt,
So läßt sie ihn sobald nicht wieder fahren.

Faust.

Da sitzen zwei, die Alte mit der Jungen;
Die haben schon was rechts gesprungen!

Mephistopheles.

Das hat nun heute keine Ruh.
Es geht zum neuen Tanz; nun komm! wir greifen zu.

Faust mit der jungen tanzend.

Einst hatt' ich einen schönen Traum;
Da sah ich einen Apfelbaum,
Zwei schöne Aepfel glänzten dran,
Sie reizten mich, ich stieg hinan.

Die Schöne.

Der Aepfelchen begehrt Ihr sehr
Und schon vom Paradiese her.
Von Freuden fühl' ich mich bewegt,
Daß auch mein Garten solche trägt.

Mephistopheles mit der Alten.

Ein hatt' ich einen wüsten Traum;
Da sah ich einen gespaltnen Baum,
Der hatt' ein — — —;
So — es war, gefiel mir's doch.

Die Alte.

Ich biete meinen besten Gruß
Dem Ritter mit dem Pferdefuß!
Halt' Er einen —— bereit,
Wenn er —— — nicht scheut.

Proktophantasmist.

Verfluchtes Volk! was unterfteht Ihr Euch?
Hat man Euch lange nicht bewiesen?
Ein Geist steht nie auf ordentlichen Füßen;
Nun tanzt Ihr gar uns andern Menschen gleich!

Die Schöne tanzend.

Was will denn der auf unserm Ball?

Faust tanzend.

Ei! der ist eben überall.
Was Andre tanzen muß er schätzen.
Kann er nicht jeden Schritt beschwätzen;
So ist der Schritt so gut als nicht geschehn.
Am meisten ärgert ihn, sobald wir vorwärts gehn.
Wenn Ihr Euch so im Kreise drehen wolltet,
Wie er's in seiner alten Mühle thut,
Das hieß er allenfalls noch gut!
Besonders wenn Ihr ihn darum begrüßen solltet.

Prokt ophantasmist.

Ihr seyd noch immer da! Nein das ist unerhört.
Verschwindet doch! Wir haben ja aufgeklärt!
Das Teufelspack, es fragt nach keiner Regel.
Wir sind so klug und dennoch spukt's in Tegel.
Wie lange hab' ich nicht am Wahn hinausgekehrt
Und nie wird's rein, das ist doch unerhört!

Die Schöne,

So hört doch auf uns hier zu ennüyren!

Prokt ophantasmist.

Ich sag's Euch Geistern in's Gesicht,
Den Geistesdespotismus leid ich nicht;
Mein Geist kann ihn nicht exerciren.

Es wird fortgetanzt.

Heut, seh' ich, will mir nichts gelingen;
Doch eine Reise nehm' ich immer mit
Und hoffe noch, vor meinem letzten Schritt,
Die Teufel und die Dichter zu bezwingen.

Mephistopheles.

Er wird sich gleich in eine Pfütze setzen,
Das ist die Art wie er sich soulagirt,
Und wenn Blutegel sich an seinem Steiß ergötzen,
Ist er von Geistern und von Geist courirt.

Zu Faust, der aus dem Tanz getreten ist.

Was lässest Du das schöne Mädchen fahren?
Das Dir zum Tanz so lieblich sang.

Faust.

Ach! mitten im Gesange sprang
Ein rothes Mäuschen ihr aus dem Munde.

Mephistopheles.

Das ist was rechts! Das nimmt man nicht genau;
Genug, die Maus war doch nicht grau.
Wer fragt darnach in einer Schäferstunde?

Faust.

Dann sah' ich —

Mephistopheles.

Was?

Faust.

Mephisto, siehst Du dort
Ein blasses, schönes Kind allein und ferne stehen?
Sie schiebt sich langsam nur vom Ort,
Sie scheint mit geschlossnen Füßen zu gehen.
Ich muß bekennen, daß mir däucht,
Daß sie dem guten Gretchen gleicht.

Mephistopheles.

Laß das nur stehn! Dabei wird's Niemand wohl.
Es ist ein Zauberbild, ist leblos, ein Idol.
Ihm zu begegnen ist nicht gut;
Vom starren Blick erstarrt des Menschen Blut,
Und er wird fast in Stein verkehrt,
Von der Meduse hast Du ja gehört.

Faust.

Fürwahr es sind die Augen einer Todten,
Die eine liebende Hand nicht schloß.
Das ist die Brust, die Gretchen mir geboten,
Das ist der süße Leib, den ich genoß.

Mephistopheles.

Das ist die Zauberei, Du leicht verführter Thor!
Denn Jedem kommt sie wie sein Liebchen vor.

Faust.

Welch eine Wonne! welch ein Leiden!
Ich kann von diesem Blick nicht scheiden.
Wie sonderbar muß diesen schönen Hals
Ein einzig rothes Schnürchen schmücken,
Nicht breiter als ein Messerrücken!

Mephistopheles.

Ganz recht! ich seh' es ebenfalls.
Sie kann das Haupt auch unterm Arme tragen;
Denn Perseus hat's ihr abgeschlagen. —
Nur immer diese Lust zum Wahn!
Komm doch das Hügelchen heran,

Hier ist's so lustig wie im Prater;
Und hat man mir's nicht angethan,
So seh' ich wahrlich ein Theater.
Was giebt's denn da?

Servibilis.

Gleich fängt man wieder an.
Ein neues Stück, das letzte Stück von sieben;
Soviel zu geben ist allhier der Brauch.
Ein Dilettant hat es geschrieben,
Und Dilettanten spielen's auch.
Verzeiht Ihr Herrn, wenn ich verschwinde;
Mich dilettirt's den Vorhang aufzuziehn.

Mephistopheles.

Wenn ich Euch auf dem Blocksberg finde,
Das sind' ich gut; denn da gehört ihr hin.

Walpurgisnachtstraum

oder

Oberons und Titanias goldne Hochzeit.

Intermezzo.

Theatermeister.

Heute ruhen wir einmal
Miedings wackre Söhne.
Alter Berg und feuchtes Thal,
Das ist die ganze Scene!

Herold.

Daß die Hochzeit golden sey
Soll'n fünfzig Jahr seyn vorüber;
Aber ist der Streit vorbei,
Das golden ist mir lieber.

Oberon.

Seyd ihr Geister wo ich bin,
So zeigt's in diesen Stunden;
König und die Königin,
Sie sind auf's neu verbunden.

Puck.

Kommt der Puck und dreht sich quer
Und schweift der Fuß im Reihen;
Hundert kommen hinterher
Sich auch mit ihm zu freuen.

Ariel.

Ariel bewegt den Sang
In himmlisch reinen Tönen;
Viele Fratzen lockt sein Klang,
Doch lockt er auch die Schönen.

Oberon.

Gatten, die sich vertragen wollen,
Lernen's von uns Beiden!
Wenn sich zweie lieben sollen,
Braucht man sie nur zu scheiden.

Titania.

Schmollt der Mann und grillt die Frau,
So faßt sie nur behende,
Führt mir nach dem Mittag Sie
Und Ihn an Nordens Ende.

Orchester Tutti.

Fortissimo.

Fliegenschnauz' und Mückennas',
Mit ihren Anverwandten,
Frosch im Laub' und Grill im Gras'
Das sind die Musikanten!

Solo.

Seht da kommt der Dudelsack!
Es ist die Seifenblase.
Hört den Schneckeschnickeschnack
Durch seine stumpfe Nase.

Geist, der sich erst bildet.

Spinnenfuß und Krötenbauch
Und Flügelchen dem Wichtchen!
Zwar ein Thierchen giebt es nicht,
Doch gibt es ein Gedichtchen.

Ein Pärchen.

Kleiner Schritt und hoher Sprung
Durch Honigthau und Düfte;
Zwar Du trippels mir genung,
Doch geht's nicht in die Lüfte.

Neugieriger Reisender.

Ist das nicht Maskeraden-Spott?
Soll ich den Augen trauen?
Oberon den schönen Gott
Auch heute hier zu schauen!

Orthodox.

Keine Klauen, keinen Schwanz!
Doch bleibt es außer Zweifel,
So wie die Götter Griechenlands,
So ist auch er ein Teufel.

Nordischer Künstler.

Was ich ergreife, das ist heut
Fürwahr nur skizzenweise;
Doch ich bereite mich bei Zeit
Zur italien'schen Reise.

Purist.

Ach! mein Unglück führt mich her.
Wie wird nicht immer hier geludert!
Und von dem ganzen Hexenheer
Sind zweie nur gepudert.

Junge Hexe.

Der Puder ist so wie der Rock
Für alt' und graue Weibchen:
Drum sitz' ich nackt auf meinem Bock
Und zeig' ein derbes Leibchen.

Matrone.

Wir haben viel zu viel Lebensart
Um hier mit Euch zu maulen;
Doch hoff' ich sollt Ihr jung und zart,
So wie Ihr seyd, verfaulen.

Capellmeister.

Fliegenschnauz' und Mückennas'
Umschwärmt mir nicht die Nackte!
Frosch im Laub' und Grill im Gras'
So bleibt doch auch im Tacte!

Windfahne nach der einen Seite.
Gesellschaft wie man wünschen kann.
Wahrhaftig lauter Bräute!
Und Junggesellen, Mann für Mann,
Die hoffnungsvollsten Leute.

Windfahne nach der andern Seite.
Und thut sich nicht der Boden auf
Sie alle zu verschlingen,
So will ich mit behenden Lauf
Gleich in die Hölle springen.

Xenien.
Als Insekten sind wir da,
Mit kleinen scharfen Scheeren,
Satan, unsern Herrn Papa,
Nach Würden zu verehren.

Hennings.
Seht! wie sie in gedrängter Schaar
Naiv zusammen scherzen.
Am Ende sagen sie noch gar,
Sie hätten gute Herzen.

Musaget.
Ich mag in diesem Hexenheer
Mich gar zu gern verlieren;
Denn freilich diese wüßt' ich eh'r,
Als Musen anzuführen.

Ci-devant Genius der Zeit.
Mit rechten Leuten wird man was.
Komm, fasse meinen Zipfel!
Der Blocksberg, wie der deutsche Parnaß,
Hat gar einen breiten Gipfel.

Neugieriger Reisender.
Sagt wie heißt der steife Mann?
Er geht mit steifen Schritten.
Er schnopert was er schnopern kann.
„Er spürt nach Jesuiten.“

Kranich.

In dem Klaren mag ich gern
Und auch im Trüben fischen;
Darum seht Ihr den frommen Herrn
Sich auch mit Teufeln mischen.

Weltkind.

Ja für die Frommen, glaubet mir,
Ist Alles ein Vehikel;
Sie bilden auf dem Blocksberg hier
Gar manches Conventikel.

Tänzer.

Da kommt ja wohl ein neues Chor?
Ich höre ferne Trommeln.
Nur ungestört! es sind im Rohr
Die unisonen Dommeln.

Dogmatiker.

Ich lasse mich nicht irre schrein,
Nicht durch Critik noch Zweifel.
Der Teufel muß doch etwas seyn;
Wie gäb's denn sonst auch Teufel?

Idealist.

Die Phantasie in meinem Sinn
Ist diesmal gar zu herrisch.
Fürwahr, wenn ich das alles bin,
So bin ich heute närrisch.

Realist.

Das Wesen ist mir recht zur Qual
Und muß mich baß verdrießen;
Ich stehe hier zum erstenmal
Nicht fest auf meinen Füßen.

Supernaturalist.

Mit viel Vergnügen bin ich da
Und freue mich mit diesen;
Denn von den Teufeln kann ich ja
Auf gute Geister schließen.

Skeptiker.

Sie gehn den Flämmchen auf der Spur,
Und glaub'n sich nah dem Schatze.
Auf Teufel reimt der Zweifel nur;
Da bin ich recht am Platze

Capellmeister.

Frosch im Laub' und Grill' im Gras',
Verfluchte Dilettanten!
Fliegenschnauz' und Mückennas'
Ihr seyd doch Musikanten!

Die Gewandten.

Sanssouci so heißt das Heer
Von lustigen Geschöpfen,
Auf den Füßen geht's nicht mehr,
Drum gehn wir auf den Köpfen.

Die Unbehülflichen.

Sonst haben wir manchen Bissen erschranzt,
Nun aber Gott befohlen!
Unser Schuhe sind durchgetanzt,
Wir laufen auf nackten Sohlen.

Irrlichter.

Von dem Sumpfe kommen wir,
Woraus wir erst erstanden;
Doch sind wir gleich im Reihen hier
Die glänzenden Galanten.

Sternschnuppe.

Aus der Höhe schoß ich her
Im Stern- und Feuerscheine,
Liege nun im Grase quer,
Wer hilft mir auf die Beine?

Die Massiven.

Platz und Platz! und ringsherum!
So gehn die Gräschen nieder,
Geister kommen, Geister auch
Sie haben plumpe Glieder.

Puck.

Tretet nicht so mastig auf
Wie Elephantenkälber,
Und der plumpst' an diesem Tag
Sey Puck der derbe selber.

Ariel.

Gab die liebende Natur,
Gab der Geist Euch Flügel,
Folget meiner leichten Spur,
Auf zum Rosenhügel!

Orchester.

Pianissimo.

Wolkenzug und Nebelflor
Erhellen sich von oben.
Luft im Laub und Wind im Rohr,
Und Alles ist zerstoben.

Trüber Tag.

Feld.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Im Elend! Verzweifelnd! Erbärmlich auf der Erde lange verirrt und nun gefangen! Als Missethäterin im Kerker zu entsetzlichen Qualen eingesperrt das holde unselige Geschöpf! Bis dahin! dahin! — Verrätherischer, nichtswürdiger Geist, und das hast Du mir verheimlicht! — Steh nur, steh! Wälze die teuflischen Augen ingrimmend im Kopf herum! Steh und trutze mir durch Deine unerträgliche Gegenwart! Gefangen! Im unwiederbringlichen Elend! Bösen Geistern übergeben und der richtenden gefühllosen Menschheit!

Und mich wiegst Du indeß in abgeschmackten Zerstreuungen, verbirgst mir ihren wachsenden Jammer und lässest sie hülflos verderben!

Mephistopheles.

Sie ist die erste nicht.

Faust.

Hund! abscheuliches Unthier — Wandle ihn, Du unendlicher Geist! wandle den Wurm wieder in seine Hundsgestalt, wie er sich oft nächtlicher Weise gefiel vor mir herzutrotten, dem harmlosen Wandrer vor die Füße zu kollern und sich dem Niederstürzenden auf die Schultern zu hängen. Wandl' ihn wieder in seine Lieblingsbildung, daß er vor mir im Sand auf dem Bauch krieche, ich ihn mit Füßen trete, den Verworfnen! — Die erste nicht! — Jammer! Jammer! von keiner Menschenseele zu fassen, daß mehr als ein Geschöpf in die Tiefe dieses Elendes versank, daß nicht das erste genugthat für die Schuld aller übrigen in seiner windenden Todesnoth vor den Augen des ewig Verzeihenden! Mir wühlt es Mark und Leben durch das Elend dieser einzigen; Du grinsest gelassen über das Schicksal von Tausenden hin.

Mephistopheles.

Nun sind wir schon wieder an der Gränze unsers Witzes, da wo Euch Menschen der Sinn überschnappt. Warum machst Du Gemeinschaft mit uns, wenn Du sie nicht durchführen kannst? Willst fliegen und bist vor'm Schwindel nicht sicher? Drangen wir uns Dir auf, oder Du Dich uns?

Faust.

Fletsche Deine gefräßigen Zähne mir nicht so entgegen. Mir ekelts! — Großer herrlicher Geist, der Du mir zu erscheinen würdigtest, der Du mein Herz kennest und meine Seele, warum an den Schandgesellen mich schmieden, der sich am Schaden weidet und an Verderben sich letzt.

Mephistopheles.

Endigst Du?

Faust.

Rette sie! oder weh Dir! Den gräßlichsten Fluch über Dich auf Jahrtausende!

Mephistopheles.

Ich kann die Bande des Rächers nicht lösen, seine Riegel nicht öffnen. — Rette sie! — Wer war's, der sie in's Verderben stürzte? Ich oder Du?

Faust blickt wild umher.

Mephistopheles.

Greifst Du nach dem Donner? Wohl, daß er Euch elenden Sterblichen nicht gegeben ward! Den unschuldig Entgegnenden zu zerschmettern, das ist so Tyrannen-Art sich in Verlegenheiten Luft zu machen.

Faust.

Bringe mich hin! Sie soll frei seyn!

Mephistopheles.

Und die Gefahr, der Du Dich aussetzest? Wisse, noch liegt auf der Stadt Blutschuld von Deiner Hand. Ueber des Erschlagenen Stätte schweben rächende Geister und lauern auf den wiederkehrenden Mörder.

Faust.

Noch das von Dir? Mord und Tod einer Welt über Dich Ungeheuer! Führe mich hin, sag' ich, und befrei sie!

Mephistopheles.

Ich führe Dich und was ich thun kann, höre! Habe ich alle Macht im Himmel und auf Erden? Des Thürners Sinne will ich umnebeln, bemächtige Dich der Schlüssel und führe sie heraus mit Menschenhand. Ich wache! die Zauberpferde sind bereit, ich entführe Euch. Das vermag ich.

Faust.

Auf und davon!

Nacht, offen Feld.

Faust. Mephistopheles.
auf schwarzen Pferden daher brausend.

Faust.

Was weben die dort um den Rabenstein?

Mephistopheles.

Weiß nicht was sie kochen und schaffen.

Faust.

Schweben auf, schweben ab, neigen sich, beugen sich.

Mephistopheles.

Eine Hexenzunft.

Faust.

Sie streuen und weihen.

Mephistopheles.

Vorbei! Vorbei!

Kerker.

Faust,
mit einem Bund Schlüssel und einer Lampe, vor einem eisernen Thürchen

Mich faßt ein längst entwohnter Schauer,
Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an.

Hier wohnt sie hinter dieser feuchten Mauer,
Und ihr Verbrechen war ein guter Wahn!
Du zauderst zu ihr zu gehen!
Du fürchtest sie wieder zu sehen!
Fort! Dein Zagen zögert den Tod heran.

Er ergreift das Schloß. Es singt inwendig.

Meine Mutter, die Hur,
Die mich umgebracht hat!
Mein Vater, der Schelm,
Der mich gessen hat!
Mein Schwesterlein klein
Hub auf die Bein,
An einem kühlen Ort;
Da ward ich ein schönes Waldvögelein;
Fliege fort, fliege fort!

Faust aufschließend.

Sie ahnet nicht, daß der Geliebte lauscht,
Die Ketten klirren hört, das Stroh das rauscht.

Er tritt ein.

Margarete sich auf dem Lager verbergend.

Weh! Weh! Sie kommen. Bittrer Tod!

Faust leise.

Still! Still! ich komme Dich zu befreien.

Margarete sich vor ihn hinwälzend.

Bist Du ein Mensch, so fühle meine Noth.

Faust.

Du wirst die Wächter aus dem Schlafe schreien!

Er faßt die Ketten, sie aufzuschließen.

Margarete auf den Knieen.

Wer hat Dir Henker diese Macht
Ueber mich gegeben!
Du holst mich schon um Mitternacht.

Erbarme Dich und laß mich leben!
Ist's morgen früh nicht zeitig genung?

Sie steht auf.

Bin ich doch noch so jung, so jung!
Und soll schon sterben!
Schön war ich auch, und das war mein Verderben.
Nah war der Freund, nun ist er weit;
Zerrissen liegt der Kranz, die Blumen zerstreut.
Fasse mich nicht so gewaltsam an!
Schone mich! Was hab' ich Dir gethan?
Laß mich nicht vergebens flehen,
Hab' ich Dich doch mein Tage nicht gesehen!

Faust.

Werd' ich den Jammer überstehen!

Margarete.

Ich bin nun ganz in Deiner Macht.
Laß mich nur erst das Kind noch tränken.
Ich herzt' es diese ganze ganze Nacht;
Sie nahmen mir's um mich zu kränken
Und sagen nun, ich hätt' es umgebracht.
Und niemals werd' ich wieder froh.
Sie singen Lieder auf mich! Es ist bös von den Leuten!
Ein altes Mährchen endigt so,
Wer heißt sie's deuten?

Faust wirft sich nieder.

Ein Liebender liegt Dir zu Füßen
Die Jammerknechtschaft aufzuschließen.

Margarete wirft sich zu ihm.

O laß uns knien, die Heiligen anzurufen!
Sieh! unter diesen Stufen,
Unter der Schwelle
Siedet die Hölle!
Der Böse,
Mit furchtbarem Grimme,
Macht ein Getöse!

Faust laut.

Gretchen! Gretchen!

Margarete aufmerksam.

Das war des Freundes Stimme!

Sie springt auf. Die Ketten fallen ab.

Wo ist er? Ich hab' ihn rufen hören.
Ich bin frei! Mir soll Niemand wehren.
An seinen Hals will ich fliegen!
An seinem Busen liegen!
Er rief Gretchen! Er stand auf der Schwelle.
Mitten durch's Heulen und Klappern der Hölle,
Durch den grimmigen, teuflischen Hohn,
Erkannt ich den süßen, den liebenden Ton.

Faust.

Ich bin's!

Margarete.

Du bist's! O sag' es noch einmal!

Ihn fassend.

Er ist's! Er ist's; Wohin ist alle Qual?
Wohin die Angst des Kerkers? der Ketten?
Du bist's! Kommst mich zu retten!
Ich bin gerettet! —
Schon ist die Straße wieder da,
Auf der ich Dich zum erstenmale sah.
Und der heitere Garten,
Wo ich und Marthe Deiner warten.

Faust fortstrebend.

Komm mit! Komm mit!

Margarete.

O weile!
Weil' ich doch so gern wo Du weilest.

Liebkosend.

Faust.

Eile!
Wenn Du nicht eilest,
Werden wir's theuer büßen müssen.

Margarete.

Wie? Du kannst nicht mehr küssen?
Mein Freund, so kurz von mir entfernt.
Und hast's Küssen verlernt?
Warum wird mir an Deinem Halse so bang?
Wenn sonst von Deinen Worten, Deinen Blicken
Ein ganzer Himmel mich überdrang,
Und Du mich küßtest, als wolltest Du mich ersticken.
Küsse mich!
Sonst küss' ich Dich!

Sie umfaßt ihn.

O weh! Deine Lippen sind kalt,
Sind stumm.
Wo ist Dein Lieben
Geblieben?
Wer brachte mich drum

Sie wendet sich von ihm.

Faust.

Komm! Folge mir! Liebchen, fasse Muth!
Ich herze Dich mit tausendfacher Glut;
Nur folge mir! Ich bitte Dich, nur dieß!

Margarete zu ihm gewendet.

Und bist Du's denn? Und bist Du's auch gewiß.

Faust.

Ich bin's! Komm mit!

Margarete.

Du machst die Fesseln los,
Nimmst wieder mich in Deinen Schoß.

Wie kommt es, daß Du Dich vor mir nicht scheust? —
Und weißt Du denn, mein Freund, wen Du befreist?

Faust.

Komm! komm! Schon weicht die tiefe Nacht.

Margarete.

Meine Mutter hab' ich umgebracht,
Mein Kind hab' ich ertränkt.
War es nicht Dir und mir geschenkt?
Dir auch — Du bist's! Ich glaub' es kaum.
Gieb Deine Hand! Es ist kein Traum!
Deine liebe Hand! — Ach aber sie ist feucht!
Wische sie ab! Wie mich däucht
Ist Blut dran.
Ach Gott! Was hast Du gethan!
Stecke den Degen ein;
Ich bitte Dich drum!

Faust.

Laß das Vergang'ne vergangen seyn,
Du bringst mich um.

Margarete.

Nein, Du mußt übrig bleiben!
Ich will Dir die Gräber beschreiben,
Für die mußt Du sorgen
Gleich morgen;
Der Mutter den besten Platz geben,
Meinen Bruder sogleich daneben,
Mich ein wenig bei Seit',
Nur nicht gar zu weit!
Und das Kleine mir an die rechte Brust.
Niemand wird sonst bei mir liegen! —
Mich an Deine Seite zu schmiegen
Das war ein süßes, ein holdes Glück!

Aber es will mir nicht mehr gelingen;
Mir ist's als müßt' ich mich zu Dir zwingen,
Als stießest Du mich von Dir zurück;
Und doch bist Du's und blickst so gut, so fromm.

Faust.

Fühlst Du, daß ich es bin, so komm!

Margarete.

Dahinaus?

Faust.

In's Freie.

Margarete.

Ist das Grab drauß',
Lauert der Tod; so komm!
Von hier in's ewige Ruhebett
Und weiter keinen Schritt —
Du gehst nun fort? O Heinrich, könnt' ich mit!

Faust.

Du kannst! So wolle nur! Die Thür steht offen.

Margarete.

Ich darf nicht fort; für mich ist nichts zu hoffen.
Was hilft es fliehn? Sie lauern doch mir auf.
Es ist so elend betteln zu müssen,
Und noch dazu mit bösem Gewissen!
Es ist so elend in der Fremde schweifen,
Und sie werden mich doch ergreifen!

Faust.

Ich bleibe bei Dir.

Margarete.

Geschwind! Geschwind!
Rette Dein armes Kind.
Fort! Immer den Weg
Am Bach hinauf,

Ueber den Steg,
In den Wald hinein,
Links wo die Planke steht,
Im Teich.
Faß es nur gleich!
Es will sich heben,
Es zappelt noch!
Rette! rette!

Faust.

Besinne Dich doch!
Nur einen Schritt, so bist Du frei!

Margarete.

Wären wir nur den Berg vorbei!
Da sitzt meine Mutter auf einem Stein,
Es faßt mich kalt beim Schopfe!
Da sitzt meine Mutter auf einem Stein,
Und wackelt mit dem Kopfe;
Sie winkt nicht, sie nickt nicht, der Kopf ist ihr schwer,
Sie schlief so lange, sie wacht nicht mehr.
Sie schlief damit wir uns freuten.
Es waren glückliche Zeiten!

Faust.

Hilft hier kein Flehen, hilft kein Sagen;
So wag' ich's Dich hinweg zu tragen.

Margarete.

Laß mich! Nein ich leide keine Gewalt!
Fasse mich nicht so mörderisch an!
Sonst hab' ich Dir ja alles zu lieb gethan.

Faust.

Der Tag graut! Liebchen! Liebchen!

Margarete.

Tag! Ja es wird Tag! der letzte Tag drängt herein:
Mein Hochzeittag sollt es seyn!

Sag' Niemand, daß Du schon bei Gretchen warst.
Weh meinem Kranze!
Es ist eben geschehn!
Wir werden uns wieder sehn;
Aber nicht beim Tanze.
Die Menge drängt sich, man hört sie nicht.
Der Platz, die Gassen
Können sie nicht fassen.
Die Glocke ruft, das Stäbchen bricht.
Wie sie mich binden und packen!
Zum Blutstuhl bin ich schon entrückt.
Schon zuckt nach jedem Nacken
Die Schärfe die nach meinem zückt.
Stumm liegt die Welt wie das Grab!

Faust.

O wär' ich nie geboren!

Mephistopheles erscheint draußen.

Auf! oder Ihr seyd verloren.
Unnützes Zagen! Zaudern und Plaudern!
Meine Pferde schaudern,
Der Morgen dämmert auf.

Margarete.

Was steigt aus dem Boden herauf?
Der! der! Schick' ihn fort;
Was will der an dem heiligen Ort?
Er will mich!

Faust.

Du sollst leben!

Margarete.

Gericht Gottes! Dir hab' ich mich übergeben!

Mephistopheles zu Faust.

Komm! komm! Ich lasse Dich mit ihr im Stich.

Margarete.

Dein bin ich Vater! Rette mich!
Ihr Engel! Ihr heiligen Scharen,
Lagert Euch umher, mich zu bewahren
Heinrich! Mir graut's vor Dir.

Mephistopheles.

Sie ist gerichtet!

Stimme von oben.

Ist gerettet!

Mephistopheles zu Faust.

Her zu mir;

Verschwindet mit Faust.

Stimme von Innen, verhallend.

Heinrich! Heinrich!

Faust.

Eine Tragödie.

von

Goethe.

Zweiter Theil.

New-York:

Zu haben in der Verlags-Handlung,

471 Pearl-Straße.

1837.

Anmuthige Gegend.

Faust auf blumigen Rasen gebettet, ermüdet, unruhig, schlaflsuchend.

Dämmerung.

Geister-Kreis schwebend bewegt, anmuthig kleine Gestalten.

Ariel, Gesang von Aeolsharpfen begleitet.

Wenn der Blüthen Frühlingsregen
Ueber alle schwebend sinkt,
Wenn der Felder grüner Segen
Allen Erdgebornen blinkt,
Kleiner Elfen Geistergröße
Eilet wo sie helfen kann,
Ob er heilig? ob er böse?
Jammert sie der Unglücksmann.

Die ihr dies Haupt umschwebet im luft'gen Kreise,
Erzeigt euch hier nach edler Elfen Weise,
Besänftiget des Herzens grimmen Strauß;
Entfernt des Vorwurfs glühend bittre Pfeile,
Sein Innres reinigt von erlebtem Graus.
Vier sind die Pausen nächtiger Weile,
Nun ohne Säumen füllt sie freundlich aus.
Erst senkt sein Haupt auf's kühle Polster nieder,
Dann badet ihn im Thau aus Lethe's Fluth;
Gelenk sind bald die krampferstarrten Glieder,
Wenn er gestärkt dem Tag entgegen ruht;
Vollbringt der Elfen schönste Pflicht,
Gebt ihn zurück dem heiligen Licht.

Chor.

Einzeln, zu zweien und vielen, abwechselnd und gesammelt.

Wenn sich lau die Lüfte füllen
Um den grünumschränkten Plan,
Süße Düfte, Nebelhüllen
Senkt die Dämmerung heran.
Lispelt leise süßen Frieden,
Wiegt das Herz in Kindesruh;
Und den Augen dieses Müden
Schließt des Tages Pforte zu.

Nacht ist schon hereingesunken,
Schließt sich heilig Stern an Stern,
Große Lichter, kleine Funken,
Glitzern nah und glänzen fern;
Glitzern hier im See sich spiegelnd
Glänzen droben klarer Nacht,
Tiefsten Ruhens Glück besiegelnd
Herrscht des Mondes volle Pracht.

Schon verloschen sind die Stunden,
Hingeschwunden Schmerz und Glück;
Fühl' es vor! Du wirst gefunden;
Traue neuem Tagesblick.
Thäler grünen, Hügel schwellen,
Buschen sich zu Schattenruh;
Und in schwanken Silberwellen
Wogt die Saat der Ernte zu.

Wunsch um Wünsche zu erlangen
Schaue nach dem Glanze dort!
Leise bist Du nur umfangen,
Schlaf ist Schale, wirf sie fort!
Säume nicht, Dich zu erdreisten
Wenn die Menge zaudernd schweift;
Alles kann der Edle leisten,
Der versteht und rasch ergreift.

Ungeheures Getöse verkündet das Herannahen der Sonne.

Ariel.

Horchet! horcht! dem Sturm der Horen,
Tönend wird für Geistes-Ohren
Schon der neue Tag geboren.
Felsenthore knarren rasselnd
Phöbus Räder rollen prasselnd,
Welch Getöse bringt das Licht!
Es trommetet, es posaunet,
Auge blinzt und Ohr erstaunet,
Unerhörtes hört sich nicht.
Schlüpfet zu den Blumenkronen,
Tiefer tiefer, still zu wohnen,
In die Felsen unter's Laub;
Trifft es Euch so seyd Ihr taub.

Faust.

Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig,
Aetherische Dämmerung milde zu begrüßen;
Du Erde warst auch diese Nacht beständig
Und athmest neu erquickt zu meinen Füßen,
Beginnest schon mit Lust mich zu umgeben,
Du regst und rührst ein kräftiges Beschließen,
Zum höchsten Daseyn immerfort zu streben. —
In Dämmerschein liegt schon die Welt erschlossen,
Der Wald ertönt von tausendstimmigem Leben,
Thal aus, Thal ein ist Nebelstreif ergossen,
Doch senkt sich Himmelsklarheit in die Tiefen,
Und Zweig und Aeste, frisch erquickt, entsprossen
Dem duft'gen Abgrund wo versenkt sie schliefen;
Auch Farb' an Farbe klärt sich los vom Grunde,
Wo Blum' und Blatt von Zitterperle triefen,
Ein Paradies wird um mich her die Runde.

Hinaufgeschaut! — Der Berge Gipfelriesen
Verkünden schon die feierlichste Stunde,
Sie dürfen früh des ewigen Lichts genießen
Das später sich zu uns hernieder wendet.

Jetzt zu der Alpe grüngesenkten Wiesen
Wird neuer Glanz und Deutlichkeit gespendet,
Und stufenweis herab ist es gelungen; —
Sie tritt hervor! — und, leider schon geblendet,
Kehr' ich mich weg, vom Augenschmerz durchdrungen.

So ist es also, wenn ein sehnend Hoffen
Dem höchsten Wunsch sich traulich zugerungen,
Erfüllungspforten findet flügeloffen,
Nun aber bricht aus jenen ewigen Gründen
Ein Flammen-Uebermaß, wir stehn betroffen;
Des Lebens Fackel wollten wir entzünden,
Ein Feuermeer umschlingt uns, welch' ein Feuer!
Ist's Lieb? Ist's Haß? die glühend uns umwinden,
Mit Schmerz und Freuden wechselnd ungeheuer,
So daß wir wieder nach der Erde blicken,
Zu bergen uns in jugendlichstem Schleier.

So bleibe denn die Sonne mir im Rücken!
Der Wasserstürz, das Felsenriff durchbrausend,
Ihn schau' ich an mit wachsendem Entzücken.
Von Sturz zu Sturzen wälzt er jetzt in tausend
Dann aber tausend Strömen sich ergießend.
Hoch an die Lüfte Schaum an Schäume sausend.
Allein wie herrlich diesem Sturm ersprießend,
Wölbt sich des bunten Bogens Wechsel-Dauer,
Bald rein gezeichnet, bald in Luft zerfließend,
Umher verbreitend duftig kühle Schauer.
Der spiegelt ab das menschliche Bestreben.
Ihm sinne nach und du begreifst genauer:
Am farbigen Abglanz haben wir das Leben.

Kaiserliche Pfalz.

Saal des Thrones.
Staatsrath in Erwartung des Kaisers.

Trompeten.

Hofgesinde aller Art prächtig gekleidet tritt vor.

Der Kaiser gelangt auf den Thron, zu seiner Rechten der Astrolog.

Kaiser.

Ich grüße die Getreuen, Lieben,
Versammelt aus der Näh' und Weite; —
Den Weisen seh' ich mir zur Seite,
Allein wo ist der Narr geblieben?

Junker.

Gleich hinter Deiner Mantelschleppe
Stürzt' er zusammen auf der Treppe,
Man trug hinweg das Fett-Gewicht,
Todt oder trunken? weiß man nicht.

Zweiter Junker.

Sogleich mit wunderbarer Schnelle
Drängt sich ein andrer an die Stelle.
Gar köstlich ist er aufgeputzt,
Doch fratzenhaft, daß jeder stutzt;
Die Wache hält ihm an der Schwelle
Kreuzweis die Hellebarden vor —
Da ist er doch der kühne Thor!

Mephistopheles am Throne knieend.

Was ist verwünscht und stets willkommen?
Was ist ersehnt und stets verjagt?
Was immerfort in Schutz genommen?
Was hart gescholten und verklagt?

Wen darfst Du nicht herbeiberufen?
Wen höret jeder gern genannt?
Was naht sich Deines Thrones Stufen?
Was hat sich selbst hinweggebannt?

Kaiser.

Für diesmal spare Deine Worte!
Hier sind die Räthsel nicht am Orte,
Das ist die Sache dieser Herrn. —
Da löse Du! das hört' ich gern:
Mein alter Narr ging, fürcht' ich, weit in's Weite;
Nimm seinen Platz und komm an meine Seite.

Mephistopheles steigt hinauf und stellt sich zur Linken.

Gemurmel der Menge.

Ein neuer Narr — Zu neuer Pein —
Wo kommt er her — Wie kam er ein —
Der alte fiel — der hat verthan —
Es war ein Faß — Nun ist's ein Span. —

Kaiser.

Und also Ihr Getreuen, Lieben,
Willkommen aus der Näh' und Ferne,
Ihr sammelt Euch mit günstigem Sterne,
Da droben ist uns Glück und Heil geschrieben.
Doch sagt warum in diesen Tagen,
Wo wir der Sorgen uns entschlagen,
Schönbärte mummenschänzlich tragen
Und Heitres nur genießen wollten,
Warum wir uns rathschlagend quälen sollten?
Doch weil Ihr meint es ging nicht anders an.
Geschehen ist's, so sey's gethan.

Canzler.

Die höchste Tugend, wie ein Heiligenschein,
Umgiebt des Kaisers Haupt, nur er allein
Vermag sie gültig auszuüben;
Gerechtigkeit! — Was alle Menschen lieben,
Was alle fordern, wünschen, schwer entbehren,

Es liegt an ihm dem Volk es zu gewähren.
Doch ach! Was hilft dem Menschengeist Verstand,
Dem Herzen Güte, Willigkeit der Hand,
Wenn's fieberhaft durchaus im Staate wüthet,
Und Uebel sich in Uebeln überbrütet.
Wer schaut hinab von diesem hohen Raum
In's weite Reich, ihm scheint's ein schwerer Traum,
Wo Mißgestalt in Mißgestalten schaltet,
Das Ungesetz gesetzlich überwaltet,
Und eine Welt des Irrthums sich entfaltet.

Der raubt sich Heerden, der ein Weib,
Kelch, Kreuz nnd Leuchter vom Altare,
Berühmt sich dessen manche Jahre
Mit heiler Haut, mit unverletztem Leib.
Jetzt drängen Kläger sich zur Halle,
Der Richter prunkt auf hohem Pfühl,
Indessen wogt, in grimmigem Schwalle,
Des Aufruhrs wachsendes Gewühl.
Der darf auf Schand' und Frevel pochen,
Der auf Mitschuldigste sich stützt,
Und: Schuldig! hörst Du ausgesprochen,
Wo Unschuld nur sich selber schützt.
So will sich alle Welt zerstückeln,
Vernichtigen was sich gebührt;
Wie soll sich da der Sinn entwickeln,
Der einzig uns zum Rechten führt?
Zuletzt ein wohlgesinnter Mann
Neigt sich dem Schmeichler, dem Bestecher,
Ein Richter der nicht strafen kann
Gesellt sich endlich zum Verbrecher.
Ich mahlte schwarz, doch dichtern Flor
Zög' ich dem Bilde lieber vor.

Pause.

Entschlüsse sind nicht zu vermeiden,
Wenn alle schädigen, alle leiden,
Geht selbst die Majestät zu Raub.

Heermeister.

Wie tobt's in diesen wilden Tagen,
Ein jeder schlägt und wird erschlagen
Und für's Commando bleibt man taub.
Der Bürger hinter seinen Mauern,
Der Ritter auf dem Felsennest
Verschworen sich uns auszudauern
Und halten ihre Kräfte fest.
Der Miethsoldat wird ungeduldig,
Mit Ungestüm verlangt er seinen Lohn,
Und wären wir ihm nichts mehr schuldig,
Er liefe ganz und gar davon.
Verbiete wer was alle wollten,
Der hat in's Wespennest gestört;
Das Reich das sie beschützen sollten,
Es liegt geplündert und verheert.
Man läßt ihr Toben wüthend hausen,
Schon ist die halbe Welt verthan;
Es sind noch Könige da draußen,
Doch keiner denkt es ging ihn irgend an.

Schatzmeister.

Wer wird auf Bundsgenossen pochen!
Subsidien die man uns versprochen,
Wie Röhrenwasser, bleiben aus.
Auch Herr, in Deinen weiten Staaten
An wen ist der Besitz gerathen?
Wohin man kommt, da hält ein Neuer Haus
Und unabhängig will er leben,
Zusehen muß man wie er's treibt;
Wir haben so viel Rechte hingegeben.
Das uns auf nichts ein Recht mehr übrig bleibt.
Auch auf Parteien, wie sie heißen,
Ist heut zu Tage kein Verlaß;
Sie mögen schelten oder preisen,
Gleichgültig wurden Lieb' und Haß,
Die Ghibellinen wie die Guelfen

Verbergen sich um auszuruhn;
Wer jetzt will seinem Nachbar helfen?
Ein jeder hat für sich zu thun.
Die Goldespforten sind verrammelt,
Ein jeder kratzt und scharrt und sammelt
Und unsre Kassen bleiben leer.

Marschalk.

Welch Unheil muß auch ich erfahren;
Wir wollen alle Tage sparen
Und brauchen alle Tage mehr.
Und täglich wächst mir neue Pein.
Den Köchen thut kein Mangel wehe;
Wildschweine, Hirsche, Hasen, Rehe,
Welschhühner, Hühner, Gäns' und Enten,
Die Deputate, sichre Renten,
Sie gehen noch so ziemlich ein.
Jedoch am Ende fehlt's an Wein.
Wenn sonst im Keller Faß an Faß sich häufte,
Der besten Berg- und Jahresläufte,
So schlürft unendliches Gesäufte
Der edlen Herrn den letzten Tropfen aus.
Der Stadtrath muß sein Lager auch verzapfen.
Man greift zu Humpen, greift zu Napfen.
Und unterm Tische liegt der Schmaus.
Nun soll ich zahlen, alle lohnen;
Der Jude wird mich nicht verschonen,
Der schafft Anticipationen,
Die speisen Jahr um Jahr voraus.
Die Schweine kommen nicht zu Fette,
Verpfändet ist der Pfühl im Bette,
Und auf den Tisch kommt vorgegessen Brod.

Kaiser

nach einigem Nachdenken zu Mephistopheles.

Sag, weißt Du Narr nicht auch noch eine Noth?

Mephistopheles.

Ich keineswegs. Den Glanz umher zu schauen,

Dich und die Deinen! — Mangelte Vertrauen,
Wo Majestät unweigerlich gebeut?
Bereite Macht Feindseliges zerstreut,
Wo guter Wille, kräftig durch Verstand
Und Thätigkeit, vielfältige, zur Hand?
Was könnte da zum Unheil sich vereinen,
Zur Finsterniß wo solche Sterne scheinen?

Gemurmel.

Das ist ein Schalk — der's wohl versteht —
Er lügt sich ein — So lang es geht —
Ich weiß schon — Was dahinter steckt —
Und was denn weiter? — Ein Project. —

Mephistopheles.

Wo fehlt's nicht irgendwo auf dieser Welt?
Dem dies, dem das, hier aber fehlt das Geld.
Vom Estrich zwar ist es nicht aufzuraffen;
Doch Weisheit weiß das Tiefste herzuschaffen.
In Bergesadern, Mauergründen
Ist Geld gemünzt und ungemünzt zu finden,
Und fragt Ihr mich wer es zu Tage schafft:
Begabten Mann's Natur- und Geisteskraft.

Canzler.

Natur und Geist — so spricht man nicht zu Christen.
Deßhalb verbrennt man Atheisten,
Weil solche Reden höchst gefährlich sind.
Natur ist Sünde, Geist ist Teufel,
Sie hegen zwischen sich den Zweifel,
Ihr mißgestaltet Zwitterkind.
Uns nicht so! — Kaisers alten Landen
Sind zwei Geschlechter nur entstanden,
Sie stützen würdig seinen Thron:
Die Heiligen sind es und die Ritter;
Sie stehen jedem Ungewitter
Und nehmen Kirch' und Staat zum Lohn.
Dem Pöbelsinn verworrener Geister
Entwickelt sich ein Widerstand,

Die Ketzer sind's! die Hexenmeister!
Und sie verderben Stadt und Land.
Die willst Du nun mit frechen Scherzen
In diese hohen Kreise schwärzen,
Ihr hegt Euch an verderbtem Herzen,
Dem Narren sind sie nah verwandt.

Mephistopheles.

Daran erkenn' ich den gelehrten Herrn!
Was Ihr nicht tastet steht euch meilenfern,
Was Ihr nicht faßt das fehlt Euch ganz und gar,
Was Ihr nicht rechnet, glaubt Ihr sey nicht wahr,
Was Ihr nicht wägt, hat für Euch kein Gewicht,
Was Ihr nicht münzt das meint Ihr gelte nicht.

Kaiser.

Dadurch sind unsre Mängel nicht erledigt,
Was willst Du jetzt mit Deiner Fastenpredigt?
Ich habe satt das ewige Wie und Wenn;
Es fehlt an Geld, nun gut so schaff' es denn.

Mephistopheles.

Ich schaffe was Ihr wollt und schaffe mehr;
Zwar ist es leicht, doch ist das Leichte schwer;
Es liegt schon da, doch um es zu erlangen
Das ist die Kunst, wer weiß es anzufangen?
Bedenkt doch nur: in jenen Schreckensläuften
Wo Menschenfluthen Land und Volk ersäuften,
Wie der und der, so sehr es ihn erschreckte,
Sein Liebstes da- und dortwohin versteckte.
So war's von je in mächtiger Römer Zeit,
Und so fortan, bis gestern, ja bis heut.
Das alles liegt im Boden still begraben,
Der Boden ist des Kaisers, der soll's haben.

Schatzmeister.

Für einen Narren spricht er gar nicht schlecht,
Das ist fürwahr des alten Kaisers Recht.

Canzler.

Der Satan legt Euch goldgewirkte Schlingen:
Es geht nicht zu mit frommen rechten Dingen.

Marschalk.

Schafft' er uns nur zu Hof willkommne Gaben,
Ich wollte gern ein Bischen Unrecht haben.

Heermeister.

Der Narr ist klug, verspricht was jedem frommt;
Fragt der Soldat doch nicht woher es kommt.

Mephistopheles.

Und glaubt Ihr Euch vielleicht durch mich betrogen;
Hier steht ein Mann! da! fragt den Astrologen,
In Kreis' um Kreise kennt' er Stund' und Haus,
So sage denn wie sieht's am Himmel aus.

Gemurmel.

Zwei Schelme sind's — Verstehn sich schon —
Narr und Phantast — So nah dem Thron —
Ein mattgesungen — alt Gedicht —
Der Thor bläs't ein — der Weise spricht —

Astrolog spricht, Mephistopheles bläs't ein

Die Sonne selbst sie ist ein lautres Gold,
Mercur der Bote dient um Gunst und Sold,
Frau Venus hat's Euch allen angethan,
So früh als spat blickt sie Euch lieblich an;
Die keusche Luna launet grillenhaft,
Mars trifft er nicht, so dräut Euch seine Kraft.
Und Jupiter bleibt doch der schönste Schein,
Saturn ist groß, dem Auge fern und klein.
Ihn als Metall verehren wir nicht sehr,
An Werth gering, doch im Gewichte schwer.
Ja! wenn zu Sol sich Luna fein gesellt,
Zum Silber Gold, dann ist es heitre Welt,
Das Uebrige ist alles zu erlangen,
Paläste, Gärten, Brüstlein, rothe Wangen,
Das alles schafft der hochgelahrte Mann
Der das vermag was unser keiner kann.

Kaiser.

Ich höre doppelt, was er spricht
Und dennoch überzeugt's mich nicht.

Gemurmel.

Was soll uns das — Gedroschner Spaß —
Kalenderei — Chymisterei —
Das hört ich oft — Und falsch gehofft —
Und kommt er auch — So ist's ein Gauch —

Mephistopheles.

Da stehen sie umher und staunen,
Vertrauen nicht dem hohen Fund,
Der eine faselt von Alraunen
Der andre von dem schwarzen Hund.
Was soll es, daß der eine witzelt,
Ein andrer Zauberei verklagt,
Wenn ihm doch auch einmal die Sohle kitzelt
Wenn ihm der sichre Schritt versagt.

Ihr alle fühlt geheimes Wirken
Der ewig waltenden Natur,
Und aus den untersten Bezirken
Schmiegt sich herauf lebend'ge Spur.
Wenn es in allen Gliedern zwackt,
Wenn es unheimlich wird am Platz
Nur gleich entschlossen grabt und hackt,
Da liegt der Spielmann, liegt der Schatz!

Gemurmel.

Mir liegt's im Fuß wie Bleigewicht —
Mir kramft's im Arme — das ist Gicht —
Mir krabelt's an der großen Zeh' —
Mir thut der ganze Rücken weh —
Nach solchen Zeichen wäre hier
Das allerreichste Schatzrevier.

Kaiser.

Nur eilig! Du entschlüpfst nicht wieder,
Erprobe Deine Lügenschäume,
Und zeig' uns gleich die edlen Räume.

Ich lege Schwert und Scepter nieder,
Und will mit eignen hohen Händen,
Wenn Du nicht lügst, das Werk vollenden,
Dich, wenn Du lügst, zur Hölle senden!

Mephistopheles.

Den Weg dahin wüßt' allenfalls zu finden —
Doch kann ich nicht genug verkünden
Was überall besitzlos harrend liegt.
Der Bauer der die Furche pflügt
Hebt einen Goldtopf mit der Scholle,
Salpeter hofft er von der Leinenwand
Und findet golden-goldne Rolle,
Erschreckt, erfreut in kümmerlicher Hand.
Was für Gewölbe sind zu sprengen,
In welchen Klüften, welchen Gängen
Muß sich der Schatzbewußte drängen,
Zur Nachbarschaft der Unterwelt!
In weiten, allverwahrten Kellern,
Von goldnen Humpen, Schüsseln, Tellern,
Sieht er sich Reihen aufgestellt.
Pokale stehen aus Rubinen
Und will er deren sich bedienen
Daneben liegt uraltes Naß.
Doch — werdet Ihr dem Kundigen glauben —
Verfault ist längst das Holz der Dauben,
Der Weinstein schuf dem Wein ein Faß.
Essenzen solcher edlen Weine,
Gold und Juwelen nicht alleine
Umhüllen sich mit Nacht und Graus.
Der Weise forscht hier unverdrossen;
Am Tag' erkennen, das sind Possen,
Im Finstern sind Mysterien zu Haus.

Kaiser.

Die laß ich Dir! Was will das Düstre frommen?
Hat etwas Werth, es muß zu Tage kommen.
Wer kennt den Schelm in tiefer Nacht genau?

Schwarz sind die Kühe, so die Katzen grau.
Die Töpfe drunten, voll von Goldgewicht;
Zieh' Deinen Pflug, und ackre sie an's Licht.

Mephistopheles.

Nimm Hack' und Spaten, grabe selber,
Die Bauernarbeit macht Dich groß,
Und eine Heerde goldner Kälber
Sie reißen sich vom Boden los.
Dann ohne Zaudern, mit Entzücken
Kannst Du Dich selbst, wirst die Geliebte schmücken;
Ein leuchtend Farb- und Glanzgestein erhöht
Die Schönheit wie die Majestät.

Kaiser.

Nur gleich, nur gleich! Wie lange soll es währen!

Astrolog (wie oben.)

Herr mäßige solch dringendes Begehren,
Laß erst vorbei das bunte Freudenspiel;
Zerstreutes Wesen führt uns nicht zum Ziel.
Erst müssen wir in Fassung uns versühnen,
Das Untre durch das Obere verdienen.
Wer Gutes will, der sey erst gut;
Wer Freude will, besänftige sein Blut;
Wer Wein verlangt, der keltre reife Trauben,
Wer Wunder hofft, der stärke seinen Glauben.

Kaiser.

So sey die Zeit in Fröhlichkeit verthan!
Und ganz erwünscht kommt Aschermittwoch an.
Indessen feiern wir, auf jeden Fall,
Nur lustiger das wilde Carneval.

Trompeten, Exeunt.

Mephistopheles.

Wie sich Verdienst und Glück verketten
Das fällt den Thoren niemals ein;
Wenn sie den Stein der Weisen hätten
Der Weise mangelte dem Stein.

Weitläufiger Saal, mit Nebengemächern, verziert und aufgeputzt zur Mummenschanz.

Herold.

Denkt nicht Ihr seyd in deutschen Gränzen
Von Teufels-, Narren- und Todtentänzen,
Ein heitres Fest erwartet Euch.
Der Herr, auf seinen Römerzügen
Hat, sich zu Nutz, Euch zum Vergnügen,
Die hohen Alpen überstiegen,
Gewonnen sich ein heitres Reich.
Der Kaiser, er, an heiligen Sohlen,
Erbat sich erst das Recht zur Macht,
Und als er ging die Krone sich zu holen,
Hat er uns auch die Kappe mitgebracht.
Nun sind wir alle neugeboren;
Ein jeder weltgewandte Mann
Zieht sie behaglich über Kopf und Ohren;
Sie ähnlet ihn verrückten Thoren,
Er ist darunter weise wie er kann.
Ich sehe schon wie sie sich schaaren,
Sich schwankend sondern, traulich paaren;
Zudringlich schließt sich Chor an Chor.
Herein, hinaus, nur unverdrossen;
Es bleibt doch endlich nach wie vor,
Mit ihren hunderttausend Possen,
Die Welt ein einzig großer Thor.

Gärtnerinnen.

Gesang begleitet von Mandolinen.

Euren Beifall zu gewinnen
Schmückten wir uns diese Nacht,
Junge Florentinerinnen
Folgten deutschen Hofes Pracht;

Tragen wir in braunen Locken
Mancher heitern Blume Zier;
Seidenfäden, Seidenflocken
Spielen ihre Rolle hier.

Denn wir halten es verdienstlich,
Lobenswürdig ganz und gar,
Unsere Blumen glänzend künstlich,
Blühen fort das ganze Jahr.

Allerlei gefärbten Schnitzeln
Ward symmetrisch Recht gethan;
Mögt ihr Stück für Stück bewitzeln,
Doch das Ganze zieht Euch an.

Niedlich sind wir anzuschauen,
Gärtnerinnen und galant;
Denn das Naturell der Frauen
Ist so nah mit Kunst verwandt.

Herold.

Laßt die reichen Körbe sehen,
Die Ihr auf den Häupten traget,
Die sich bunt am Arme blähen,
Jeder wähle was behaget.
Eilig, daß in Laub und Gängen
Sich ein Garten offenbare,
Würdig sind sie zu umdrängen
Krämerinnen wie die Waare.

Gärtnerinnen.

Feilschet nun am heitern Orte,
Doch kein Markten findet statt!
Und mit sinnig kurzem Worte
Wisse jeder was er hat.

Olivenzweig mit Früchten.

Keinen Blumenflor beneid' ich,
Allen Widerstreit vermeid' ich;
Mir ist's gegen die Natur:

Bin ich doch das Mark der Lande,
Und, zum sichern Unterpfande,
Friedenszeichen jeder Flur,
Heute, hoff' ich, soll mir's glücken
Würdig schönes Haupt zu schmücken.

Aehrenkranz
golden.

Ceres Gaben, Euch zu putzen,
Werden hold und lieblich stehn:
Das Erwünschteste dem Nutzen
Sey als Eure Zierde schön.

Phantasiekranz.

Bunte Blumen Malven ähnlich
Aus dem Moos ein Wunderflor!
Der Natur ist's nicht gewöhnlich
Doch die Mode bringt's hervor.

Phantasiestraus.

Meinen Namen Euch zu sagen
Würde Theophrast nicht wagen,
Und doch hoff' ich wo nicht allen.
Aber mancher zu gefallen,
Der ich mich wohl eignen möchte,
Wenn sie mich in's Haar verflöchte,
Wenn sie sich entschließen könnte
Mir am Herzen Platz vergönnte.

Ausforderung.

Mögen bunte Phantasien
Für des Tages Mode blühen,
Wunder seltsam seyn gestaltet
Wie Natur sie nie entfaltet;
Grüne Stiele, goldne Glocken
Blickt hervor aus reichen Locken!
Doch wir

Rosenknospen
halten uns versteckt,
Glücklich wer uns frisch entdeckt.
Wenn der Sommer sich verkündet
Rosenknospe sich entzündet,
Wer mag solches Glück entbehren?
Das Versprechen, das Gewähren,
Das beherrscht in Florens Reich,
Blick und Sinn und Herz zugleich.

Unter grünen Laubgängen putzen die Gärtnerinnen zierlich ihren Kram auf.

Gärtner.
Gesang begleitet von Theorben.

Blumen sehet ruhig sprießen,
Reizend Euer Haupt umzieren,
Früchte wollen nicht verführen,
Kostend mag man sie genießen.

Bieten bräunliche Gesichter
Kirschen, Pfirschen, Königspflaumen,
Kauft! denn gegen Zung' und Gaumen
Hält sich Auge schlecht als Richter.

Kommt von allerreichsten Früchten
Mit Geschmack und Lust zu speisen;
Ueber Rosen läßt sich dichten,
In die Aepfel muß man beißen.

Sey's erlaubt uns anzupaaren
Eurem reichen Jugendflor,
Und wir putzen reifer Waaren
Fülle nachbarlich empor.

Unter lustigen Gewinden
In geschmückter Lauben Bucht,
Alles ist zugleich zu finden:
Knospe, Blätter, Blume, Frucht.

Unter Wechselgesang, begleitet von Guitarren und Theorben, fahren beide Chöre fort ihre Waaren stufenweis in die Höhe zu schmücken und auszubieten.

Mutter und Tochter.

Mutter.

Mädchen als Du kamst an's Licht
Schmückt' ich Dich im Häubchen,
Warst so lieblich von Gesicht,
Und so zart am Leibchen.
Dachte sie sogleich als Braut,
Gleich dem Reichsten angetraut,
Dachte Dich als Weibchen.

Ach! Nun ist schon manches Jahr
Ungenützt verflogen,
Der Sponsirer bunte Schaar
Schnell vorbei gezogen;
Tanztest mit dem einen flink,
Gabst dem andern stillen Wink
Mit dem Ellenbogen.

Welches Fest man auch ersann,
Ward umsonst begangen,
Pfänderspiel und dritter Mann
Wollten nicht verfangen;
Heute sind die Narren los,
Liebchen öffne Deinen Schoos,
Bleibt wohl einer hangen.

Gespielinnen

jung und schön gesellen sich hinzu, ein vertrauliches Geplauder wird laut.

Fischer und Vogelsteller.

Mit Netzen, Angel und Leimruthen, auch sonstigem Geräthe treten auf, mischen sich unter die schönen Kinder. Wechselseitige Versuche zu gewinnen, zu fangen, zu entgehen und fest zu halten geben zu den angenehmsten Dialogen Gelegenheit.

Holzhauer
treten ein ungestüm und ungeschlacht.

Nur Platz; nur Blöße!
Wir brauchen Räume.
Wir fällen Bäume.
Die krachen, schlagen:
Und wenn wir tragen
Da giebt es Stöße.
Zu unserm Lobe
Bringt dies in's Reine;
Denn wirkten Grobe
Nicht auch im Lande,
Wie kämen Feine
Für sich zu Stande,
So sehr sie witzten?
Deß seyd belehret;
Denn Ihr erfröret,
Wenn wir nicht schwitzten.

Pulcinelle täppisch, fast läppisch.

Ihr seyd die Thoren
Gebückt geboren.
Wir sind die Klugen
Die nie was trugen;
Denn unsre Kappen
Jacken and Lappen
Sind leicht zu tragen.
Und mit Behagen
Wir immer müßig,
Pantoffelfüßig
Durch Markt und Haufen
Einher zu laufen.
Gaffend zu stehen,
Uns anzukrähen,
Auf solche Klänge
Durch Drang und Menge
Aalgleich zu schlüpfen,

Gesammt zu hüpfen,
Vereint zu toben.
Ihr mögt uns loben,
Ihr mögt uns schelten,
Wir lassen's gelten.

Parasiten schmeichelnd-lüstern.

Ihr wackern Träger
Und Eure Schwäger,
Die Kohlenbrenner,
Sind unsre Männer.
Denn alles Bücken,
Bejah'ndes Nicken,
Gewundne Phrasen,
Das Doppelblasen,
Das wärmt und kühlet,
Wie's einer fühlet,
Was könnt es frommen?
Es möchte Feuer
Selbst ungeheuer
Vom Himmel kommen,
Gäb' es nicht Scheite
Und Kohlentrachten
Die Heerdesbreite
Zur Glut entfachten.
Da brät's und prudelt's,
Da kocht's und strudelt's.
Der wahre Schmecker,
Der Tellerlecker,
Er riecht den Braten,
Er ahnet Fische;
Das regt zu Thaten
An Gönners Tische.

Trunkner unbewußt.

Sey mir heute nichts zuwider!
Fühle mich so frank und frei;
Frische Lust und heitre Lieder

Holt' ich selbst sie doch herbei.
Und so trink' ich! Trinke, trinke.
Stoßet an ihr! Tinke, tinke!
Du dorthinten komm heran!
Stoßet an, so ist's gethan.

Schrie mein Weibchen doch entrüstet,
Rümpfte diesen bunten Rock,
Und, wie sehr ich mich gebrüstet,
Schalt mich einen Maskenstock.
Doch ich trinke! Trinke, trinke!
Angeklungen! Tinke, Tinke!
Maskenstöcke stoßet an!
Wenn es klingt so ist's gethan.

Saget nicht daß ich verirrt bin,
Bin ich doch wo mir's behagt.
Borgt der Wirth nicht, borgt die Wirthin,
Und am Ende kneipt die Magd.
Immer trink' ich! Trinke, trinke!
Auf ihr Andern! Tinke, Tinke!
Jeder jedem! so fortan!
Dünkt mich's doch es sey gethan.

Wie und wo ich mich vergnüge
Mag es immerhin geschehn;
Laßt mich liegen wo ich liege,
Denn ich mag nicht länger stehn.

Chor.

Jeder Bruder trinke, trinke!
Toastet frisch ein Tinke, Tinke!
Sitzet fest auf Bank und Span,
Unterm Tisch Dem ist's gethan.

Der Herold.

Kündigt verschiedene Poeten an, Naturdichter, Hof- nnd Ritterfänger, Zärtliche so wie Enthusiasten. Im Gedräng von Mitwerbern aller Art läßt keiner den andern zum Vortrag kommen. Einer schleicht mit wenigen Worten vorüber.

Satyriker.

Wißt Ihr was mich Poeten
Erst recht erfreuen sollte?
Dürft' ich singen und reden
Was niemand hören wollte.

Die Nacht- und Grabdichter lassen sich entschuldigen, weil sie so eben im interessantesten Gespräch mit einem frischerstandenen Vampyren begriffen seyen; woraus eine neue Dichtart sich vielleicht entwickeln könnte; der Herold muß es gelten lassen und ruft indessen die griechische Mythologie hervor, die, selbst in moderner Maske, weder Charakter noch Gefälliges verliert.

Die Grazien.

Aglaia.

Anmuth bringen wir in's Leben;
Leget Anmuth in das Geben.

Hegemone.

Leget Anmuth in's Empfangen,
Lieblich ist's den Wunsch erlangen.

Euphrosine.

Und in stiller Tage Schranken
Höchst anmuthig sey das Danken.

Die Parzen.

Atropos.

Mich die älteste zum Spinnen
Hat man diesmal eingeladen;
Viel zu denken, viel zu sinnen
Gibt's beim zarten Lebensfaden.

Daß er Euch gelenk und weich sey
Wußt' ich feinsten Flachs zu sichten;
Daß er glatt und schlank und gleich sey
Wird der kluge Finger schlichten.

Wolltet Ihr bei Luſt und Tänzen
Allzuüppig Euch erweiſen;
Denkt an dieſes Fadens Gränzen,
Hütet Euch! Er möchte reißen!

Klotho.

Wißt in dieſen letzten Tagen
Ward die Scheere mir vertraut;
Denn man war von dem Betragen
Unſrer Alten nicht erbaut.

Zerrt unnützeſte Geſpinnſte
Lange ſie an Licht und Luft,
Hoffnung herrlichſter Gewinnſte
Schleppt ſie ſchneidend zu der Gruft.

Doch auch ich im Jugend-Walten
Irrte mich ſchon hundertmal;
Heute mich im Zaum zu halten,
Scheere ſteckt im Futteral.

Und ſo bin ich gern gebunden,
Blicke freundlich dieſem Ort;
Ihr in dieſen freien Stunden
Schwärmt nur immer fort und fort.

Lacheſis.

Mir, die ich allein verſtändig,
Blieb das Ordnen zugetheilt;
Meine Weiſe, ſtets lebendig,
Hat noch nie ſich übereilt,

Fäden kommen, Fäden weifen,
Jedem lenk ich ſeine Bahn,
Keinen laß ich überſchweifen,
Füg' er ſich im Kreis heran.

Könnt' ich einmal mich vergeſſen
Wär' es um die Welt mir bang,
Stunden zählen, Jahre meſſen
Und der Weber nimmt den Strang.

Herold.

Die jetzo kommen, werdet Ihr nicht kennen,
Wär't Ihr noch so gelehrt in alten Schriften;
Sie anzusehn die so viel Uebel stiften
Ihr würdet sie willkommne Gäste nennen.

Die Furien sind es, niemand wird uns glauben,
Hübsch, wohlgestaltet, freundlich, jung von Jahren;
Laßt Euch mit ihnen ein, Ihr sollt erfahren
Wie schlangenhaft verletzen solche Tauben,

Zwar sind sie tückisch, doch am heutigen Tage
Wo jeder Narr sich rühmet seiner Mängel,
Auch sie verlangen nicht den Ruhm als Engel,
Bekennen sich als Stadt- und Landesplage.

Alecto.

Was hilft es Euch, Ihr werdet uns vertrauen,
Denn wir sind hübsch und jung und Schmeichelkätzchen,
Hat einer unter Euch ein Liebe-Schätzchen,
Wir werden ihm so lang' die Ohren krauen,

Bis wir ihm sagen dürfen, Aug' in Auge:
Daß sie zugleich auch dem und jenem winke,
Im Kopfe dumm, im Rücken krumm, und hinke,
Und, wenn sie seine Braut ist, gar nichts tauge.

So wissen wir die Braut auch zu bedrängen:
Es hat sogar der Freund, vor wenig Wochen,
Verächtliches von ihr zu der gesprochen! —
Versöhnt man sich so bleibt doch etwas hängen.

Megära.

Das ist nur Spaß! denn, sind sie erst verbunden,
Ich nehm' es auf, und weiß, in allen Fällen,
Das schönste Glück durch Grille zu vergällen;
Der Mensch ist ungleich, ungleich sind die Stunden.

Und niemand hat Erwünschtes fest in Armen,
Der sich nicht nach Erwünschterem thörig sehnte,

Vom höchsten Glück, woran er sich gewöhnte;
Die Sonne flieht er, will den Frost erwarmen.

Mit diesem allen weiß ich zu gebahren,
Und führe her Asmodi den Getreuen,
Zu rechter Zeit Unseliges auszustreuen,
Verderbe so das Menschenvolk in Paaren.

Tisiphone.

Gift und Dolch statt böser Zungen
Misch' ich, schärf' ich dem Verräther;
Liebst Du andre früher, später
Hat Verderben Dich durchdrungen.

Muß der Augenblicke Süßtes
Sich zu Gischt und Galle wandeln!
Hier kein Markten, hier kein Handeln
Wie er es beging', er büßt es.

Singe keiner vom Vergeben!
Felsen klag' ich meine Sache,
Echo! Horch! erwiedert Rache;
Und wer wechselt soll nicht leben.

Herold.

Belieb' es Euch zur Seite wegzuweichen,
Denn was jetzt kommt ist nicht von Eures Gleichen.
Ihr seht wie sich ein Berg herangedrängt,
Mit bunten Teppichen die Weichen stolz behängt,
Ein Haupt mit langen Zähnen, Schlangenrüssel,
Geheimnißvoll, doch zeig' ich Euch den Schlüssel.
Im Nacken sitzt ihm zierlich-zarte Frau,
Mit feinem Stäbchen lenkt sie ihn genau,
Die andre droben stehend herrlich-hehr
Umgibt ein Glanz der blendet mich zu sehr.
Zur Seite gehn gekettet edle Frauen,
Die eine bang, die andre froh zu schauen,
Die eine wünscht, die andre fühlt sich frei,
Verkünde jede wer sie sey.

Furcht.

Dunstige Fackeln, Lampen, Lichter,
Dämmern durch's verworrne Fest,
Zwischen diese Truggesichter
Bannt mich ach die Kette fest.

Fort, ihr lächerlichen Lacher!
Euer Grinsen gibt Verdacht;
Alle meine Widersacher
Drängen mich in dieser Nacht.

Hier! ein Freund ist Feind geworden,
Seine Maske kenn' ich schon;
Jener wollte mich ermorden,
Nun entdeckt schleicht er davon.

Ach wie gern in jeder Richtung,
Flöh' ich zu der Welt hinaus;
Doch von drüben droht Vernichtung,
Hält mich zwischen Dunst und Graus.

Hoffnung.

Seyd gegrüßt ihr lieben Schwestern.
Habt Ihr Euch schon heut und gestern
In Vermummungen gefallen,
Weiß ich doch gewiß von allen
Morgen wollt ihr euch enthüllen.
Und wenn wir bei Fackelscheine
Uns nicht sonderlich behagen,
Werden wir in heitern Tagen,
Ganz nach unserm eignen Willen,
Bald gesellig, bald alleine
Frei durch schöne Fluren wandeln,
Nach Belieben ruhn und handeln
Und in sorgenfreiem Leben
Nie entbehren, stets erstreben;
Ueberall willkommne Gäste
Treten wir getrost hinein;

Sicherlich es muß das Beste
Irgendwo zu finden seyn.

Klugheit.

Zwei der größten Menschenfeinde
Furcht und Hoffnung angekettet,
Halt' ich ab von der Gemeinde;
Platz gemacht! ihr seyd gerettet.

Den lebendigen Colossen
Führ' ich, seht ihr, thurmbeladen
Und er wandelt unverdrossen
Schritt vor Schritt auf steilen Pfaden.

Droben aber auf der Zinne
Jene Göttin mit behenden
Breiten Flügeln, zum Gewinne
Allerseits sich hinzuwenden.

Rings umgibt sie Glanz und Glorie
Leuchtend fern nach allen Seiten;
Und sie nennet sich Victorie,
Göttin aller Thätigkeiten.

Zoilo-Thersites.

Hu! Hu! da komm' ich eben recht,
Ich schelt' Euch allzusammen schlecht!
Doch was ich mir zum Ziel ersah
Ist oben Frau Victoria,
Mit ihrem weißen Flügelpaar,
Sie dünkt sich wohl sie sey ein Aar,
Und wo sie sich nur hingewandt
Gehör' ihr alles Volk und Land;
Doch, wo was Rühmliches gelingt,
Es mich sogleich in Harnisch bringt.
Das Tiefe hoch, das Hohe tief,
Das Schiefe grad, das Grade schief,
Das ganz allein macht mich gesund,
So will ich's auf dem Erdenrund.

Herold.

So treffe dich, du Lumpenhund,
Des frommen Stabes Meisterstreich,
Da krümm' und winde dich sogleich! —
Wie sich die Doppelzwerggestalt
So schnell zum eklen Klumpen ballt! —
— Doch Wunder! — Klumpen wird zum Ey,
Das bläht sich auf und platzt entzwei.
Nun fällt ein Zwillingspaar heraus,
Die Otter und die Fledermaus;
Die eine fort im Staube kriecht,
Die andre schwarz zur Decke fliegt.
Sie eilen draußen zum Verein;
Da möcht' ich nicht der Dritte seyn.

Gemurmel.

Frisch! dahinten tanzt man schon —
Nein! ich wollt' ich wär' davon —
Fühlst du, wie uns das umflicht,
Das gespenstische Gezücht? —
Saus't es mir doch über's Haar —
Ward ich's doch am Fuß gewahr —
Keiner ist von uns verletzt —
Alle doch in Furcht gesetzt —
Ganz verdorben ist der Spaß —
Und die Bestien wollten das.

Herold.

Seit mir sind bei Maskeraden
Heroldspflichten aufgeladen.
Wach' ich ernstlich an der Pforte,
Daß euch hier am lustigen Orte
Nichts Verderbliches erschleiche,
Weder wanke, weder weiche.
Doch ich fürchte durch die Fenster
Ziehen luftige Gespenster,
Und von Spuk und Zaubereien
Wüßt ich Euch nicht zu befreien,

Machte sich der Zwerg verdächtig.
Nun! dort hinten strömt es mächtig.
Die Bedeutung der Gestalten
Möcht' ich amtsgemäß entfalten.
Aber was nicht zu begreifen
Wüßt' ich auch nicht zu erklären,
Helfet alle mich belehren! —
Seht Ihr's durch die Menge schweifen? —
Vierbespannt ein prächtiger Wagen
Wird durch alles durchgetragen;
Doch er theilet nicht die Menge,
Nirgend seh' ich ein Gedränge.
Farbig glitzert's in der Ferne,
Irrend leuchten bunte Sterne.
Wie von magischer Laterne,
Schnaubt heran mit Sturmgewalt.
Platz gemacht! Mich schaudert's!

Knabe, Wagenlenker.

Halt!
Rosse hemmet eure Flügel,
Fühlet den gewohnten Zügel,
Meistert euch wie ich Euch meistre,
Rauschet hin wenn ich begeistre —
Diese Räume laßt uns ehren!
Schaut umher wie sie sich mehren
Die Bewundrer, Kreis um Kreise.
Herold auf; nach Deiner Weise,
Ehe wir von Euch entfliehen,
Uns zu schildern, uns zu nennen;
Denn wir sind Allegorien
Und so solltest Du uns kennen.

Herold.

Wüßte nicht Dich zu benennen,
Eher könnt' ich dich beschreiben.

Knabe, Lenker.

So probir's!

Herold.

Man muß gestehn:
Erstlich bist Du jung und schön.
Halbwüchsiger Knabe bist Du; doch die Frauen
Sie möchten Dich ganz ausgewachsen schauen.
Du scheinest mir ein künftiger Sponsirer,
Recht so von Haus aus ein Verführer.

Knabe, Lenker.

Das läßt sich hören! fahre fort,
Erfinde Dir des Räthsels heitres Wort.

Herold.

Der Augen schwarzer Blitz, die Nacht der Locken
Erheitert von juwelnem Band!
Und welch ein zierliches Gewand!
Fließt Dir von Schultern zu den Socken,
Mit Purpursaum und Glitzertand!
Man könnte Dich ein Mädchen schelten,
Doch würdest Du, zu Wohl und Weh,
Auch jetzo schon bei Mädchen gelten,
Sie lehrten Dich das A. B. C.

Knabe, Lenker.

Und dieser der als Prachtgebilde
Hier auf dem Wagenthrone prangt!

Herold.

Er scheint ein Königreich und milde,
Wohl dem der seine Gunst erlangt!
Er hat nichts weiter zu erstreben,
Wo's irgend fehlte spät sein Blick,
Und seine reine Lust zu geben
Ist größer als Besitz und Glück.

Knabe, Lenker.

Hiebei darfst Du nicht stehen bleiben,
Du mußt ihn recht genau beschreiben.

Herold.

Das Würdige beschreibt sich nicht,
Doch das gesunde Mondgesicht,

Ein voller Mund, erblühte Wangen,
Die unterm Schmuck des Turbans prangen.
Im Faltenkleid ein reich Behagen!
Was soll ich von dem Anstand sagen?
Als Herrscher scheint er mir bekannt.

Knabe, Lenker.

Plutus, des Reichthums Gott genannt,
Derselbe kommt in Prunk daher,
Der hohe Kaiser wünscht ihn sehr.

Herold.

Sag' von Dir selber auch das Was und Wie?

Knabe, Lenker.

Bin die Verschwendung, bin die Poesie;
Bin der Poet, der sich vollendet,
Wenn er sein eigenst Gut verschwendet.
Auch ich bin unermeßlich reich
Und schätze mich dem Plutus gleich.
Beleb' und schmück' ihm Tanz und Schmaus.
Das was ihm fehlt das theil' ich aus.

Herold.

Das Prahlen steht Dir gar zu schön,
Doch laß uns Deine Künste sehn.

Knabe, Lenker.

Hier seht mich nur ein Schnippchen schlagen,
Schon glänzt's und glitzert's um den Wagen.
Da springt eine Perlenschnur hervor,
immerfort umherschnippend.
Nehmt goldne Spange für Hals und Ohr;
Auch Kamm und Krönchen ohne Fehl,
In Ringen köstlichstes Juwel;
Auch Flämmchen spend' ich dann und wann,
Erwartend wo es zünden kann.

Herold.

Wie greift und hascht die liebe Menge!
Fast kommt der Geber in's Gedränge,
Kleinode schnippt er wie ein Traum

Und alles haſcht im weiten Raum.
Doch da erleb' ich neue Pfiffe,
Was einer noch ſo emſig griffe
Deß hat er wirklich ſchlechten Lohn,
Die Gabe flattert ihm davon.
Es löſ't ſich auf das Perlenband,
Ihm krabbeln Käfer in der Hand,
Er wirft ſie weg der arme Tropf,
Und ſie umſummen ihm den Kopf.
Die andern ſtatt ſolider Dinge
Erhaſchen frevle Schmetterlinge.
Wie doch der Schelm ſo viel verheißt,
Und nur verleiht was golden gleißt!

Knabe, Lenker.

Zwar Masken, merk' ich, weißt Du zu verkünden,
Allein der Schale Weſen zu ergründen
Sind Herolds Hofgeſchäfte nicht;
Das fordert ſchärferes Geſicht.
Doch hüt' ich mich vor jeder Fehde;
An Dich, Gebieter, wend' ich Frag' und Rede.

Zu Plutus gewendet.

Haſt Du mir nicht die Windesbraut
Des Viergeſpannes anvertraut?
Lenk' ich nicht glücklich wie Du leiteſt?
Bin ich nicht da wohin Du deuteſt?
Und wußt ich nicht auf kühnen Schwingen
Für Dich die Palme zu erringen?
Wie oft ich auch für Dich gefochten,
Mir iſt es jederzeit geglückt:
Wenn Lorbeer Deine Stirne ſchmückt,
Hab' ich ihn nicht mit Sinn und Hand geflochten?

Plutus.

Wenn's nöthig iſt, daß ich Dir Zeugniß leiſte,
So ſag' ich gern: Biſt Geiſt von meinem Geiſte.
Du handelſt ſtets nach meinem Sinn,
Biſt reicher als ich ſelber bin.

Ich schätze, Deinen Dienst zu lohnen,
Den grünen Zweig vor allen meinen Kronen.
Ein wahres Wort verkünd' ich allen:
Mein lieber Sohn an Dir hab' ich Gefallen.

Knabe, Lenker zur Menge.

Die größten Gaben meiner Hand
Seht! hab' ich rings umher gesandt.
Auf dem und jenem Kopfe glüht
Ein Flämmchen das ich angesprüht,
Von einem zu dem andern hüpft's,
An diesem hält sich's, dem entschlüpft's,
Gar selten aber flammt's empor,
Und leuchtet rasch in kurzem Flor;
Doch vielen, eh' man's noch erkannt,
Verlischt es, traurig ausgebrannt.

Weiber-Geklatsch.

Da droben auf dem Viergespann
Das ist gewiß ein Charlatan;
Gekauzt da hintendrauf Hanswurst,
Doch abgezehrt von Hunger und Durst,
Wie man ihn niemals noch erblickt;
Er fühlt wohl nicht wenn man ihn zwickt.

Der Abgemagerte.

Vom Leibe mir ekles Weibsgeschlecht!
Ich weiß Dir komm' ich niemals recht. —
Wie noch die Frau den Herd versah,
Da hieß ich Avaritia;
Da stand es gut um unser Haus:
Nur viel herein, und nichts hinaus!
Ich eiferte für Kist und Schrein;
Das sollte wohl gar ein Laster seyn.
Doch als in allerneusten Jahren
Das Weib nicht mehr gewohnt zu sparen,
Und, wie ein jeder böser Zahler,
Weit mehr Begierden hat als Thaler,
Da bleibt dem Manne viel zu dulden,

Wo er nur hinsieht da sind Schulden.
Sie wendet's, kann sie was erspulen,
An ihren Leib, an ihren Buhlen;
Auch speis't sie besser, trinkt noch mehr
Mit der Sponsirer leidigem Heer;
Das steigert mir des Goldes Reiz:
Bin männlichen Geschlechts, der Geiz!

Hauptweib.

Mit Drachen mag der Drache geizen,
Ist's doch am Ende Lug und Trug!
Er kommt die Männer aufzureizen,
Sie sind schon unbequem genug.

Weiber in Masse.

Der Strohmann! Reich' ihm eine Schlappe!
Was will das Marterholz uns dräu'n?
Wir sollen seine Fratze scheu'n!
Die Drachen sind von Holz und Pappe,
Frisch an und dringt auf ihn hinein!

Herold.

Bei meinem Stabe! Ruh gehalten! —
Doch braucht es meiner Hülfe kaum,
Seht wie die grimmen Ungestalten
Bewegt im rasch gewonnenen Raum
Das Doppel-Flügelpaar entfalten.
Entrüstet schütteln sich der Drachen
Umschuppte feuerspeiende Rachen;
Die Menge flieht, rein ist der Platz.

Plutus steigt vom Wagen.

Herold.

Er tritt herab, wie königlich!
Er winkt, die Drachen rühren sich,
Die Kiste haben sie vom Wagen
Mit Gold und Geiz herangetragen,
Sie steht zu seinen Füßen da:
Ein Wunder ist es wie's geschah.

Plutus zum Lenker.

Nun bist Du los der allzulästigen Schwere,
Bist frei und frank, nun frisch zu Deiner Sphäre!
Hier ist sie nicht! Verworren, schäckig, wild
Umdrängt uns hier ein fratzenhaft Gebild.
Nur wo Du klar in's holde Klare schaust,
Dir angehörst und Dir allein vertraust,
Dorthin wo Schönes, Gutes nur gefällt,
Zur Einsamkeit! — Da schaffe Deine Welt.

Knabe, Lenker.

So acht' ich mich als werthen Abgesandten,
So lieb' ich Dich als nächsten Anverwandten.
Wo Du verweilst ist Fülle, wo ich bin
Fühlt jeder sich im herrlichsten Gewinn;
Auch schwankt er oft im widersinnigen Leben:
Soll er sich Dir? soll er sich mir ergeben?
Die Deinen freilich können müßig ruh'n,
Doch wer mir folgt hat immer was zu thun.
Nicht in's Geheim vollführ' ich meine Thaten
Ich athme nur und schon bin ich verrathen.
So lebe wohl! Du gönnst mir ja mein Glück,
Doch lisple leis' und gleich bin ich zurück.

Ab wie er kam.

Plutus.

Nun ist es Zeit die Schätze zu entfesseln!
Die Schlösser treff' ich mit des Herolds Ruthe.
Es thut sich auf! schaut her! in ehrnen Kesseln
Entwickelt sich's und wallt von goldnem Blute,
Zunächst der Schmuck von Kronen, Ketten, Ringen;
Es schwillt und droht ihn schmelzend zu verschlingen.

Wechselgeschrei der Menge.

Seht hier, o hin! wie's reichlich quillt,
Die Kiste bis zum Rande füllt. —
Gefäße goldne schmelzen sich,
Gemünzte Rollen wälzen sich. —
Dukaten hüpfen wie geprägt,
O wie mir das den Busen regt —

Wie schau ich alle mein Begehr;
Da kollern sie am Boden her. —
Man bietet's Euch, benutzt's nur gleich
Und bückt Euch nur und werdet reich. —
Wir andern, rüstig wie der Blitz,
Wir nehmen den Koffer in Besitz.

Herold,

Was soll's, Ihr Thoren? soll mir das?
Es ist ja nur ein Maskenspaß.
Heut Abend wird nicht mehr begehrt;
Glaubt Ihr man geb' Euch Gold und Werth?
Sind doch für Euch in diesem Spiel
Selbst Rechenpfennige zu viel.
Ihr Täppischen! ein artiger Schein
Soll gleich die plumpe Wahrheit seyn.
Was soll Euch Wahrheit? — Dumpfen Wahn
Packt Ihr an allen Zipfeln an. —
Vermummter Plutus, Maskenheld,
Schlag dieses Volk mir aus dem Feld.

Plutus.

Dein Stab ist wohl dazu bereit,
Verleih' ihn mir auf kurze Zeit. —
Ich tauch' ihn rasch in Sud und Glut. —
Nun! Masken seyd auf Eurer Hut.
Wie's blitzt und platzt, in Funken sprüht!
Der Stab schon ist er angeglüht.
Wer sich zu nah herangedrängt
Ist unbarmherzig gleich versengt.
Jetzt fang' ich meinen Umgang an.

Geschrei und Gedräng.

O weh! Es ist um uns gethan. —
Entfliehe wer entfliehen kann! —
Zurück, zurück Du Hintermann! —
Mir sprüht es heiß in's Angesicht. —
Mich drückt des glühenden Stabs Gewicht —
Verloren sind wir all und all. —

Zurück, zurück du Maskenschwall!
Zurück, zurück, unsinniger Hauf —
O hätt' ich Flügel, flög ich auf. —

Plutus.

Schon ist der Kreis zurückgedrängt
Und niemand glaub' ich ist versengt,
Die Menge weicht;
Sie ist verscheucht. —
Doch solcher Ordnung Unterpfand
Zieh' ich ein unsichtbares Band.

Herold.

Du hast ein herrlich Werk vollbracht,
Wie dank ich Deiner klugen Macht!

Plutus.

Noch braucht es, edler Freund, Geduld:
Es droht noch mancherlei Tumult.

Geiz.

So kann man doch, wenn es beliebt,
Vergnüglich diesen Kreis beschauen;
Denn immerfort sind vornenan die Frauen
Wo's was zu gaffen, was zu naschen giebt.
Noch bin ich nicht so völlig eingerostet!
Ein schönes Weib ist immer schön;
Und heute, weil es mich nichts kostet,
So wollen wir getrost sponsiren gehn.
Doch weil am überfüllten Orte
Nicht jedem Ohr vernehmlich alle Worte,
Versuch' ich klug und hoff' es soll mir glücken,
Mich pantomimisch deutlich auszudrücken.
Hand, Fuß, Gebärde reicht mir da nicht hin,
Da muß ich mich um einen Schwank bemühn.
Wie feuchten Thon will ich das Gold behandeln,
Denn dieß Metall läßt sich in alles wandeln.

Herold.

Was fängt der an der mag're Thor!
Hat so ein Hungermann Humor?
Er knetet alles Gold zu Teig,

Ihm wird es untern Händen weich,
Wie er es drückt und wie es ballt
Bleibt's immer doch nur ungestalt.
Er wendet sich zu den Weibern dort,
Sie schreien alle, möchten fort,
Gebärden sich gar widerwärtig;
Der Schalk erweist sich übelfertig.
Ich fürchte daß er sich ergötzt
Wenn er die Sittlichkeit verletzt.
Dazu darf ich nicht schweigsam bleiben,
Gieb meinen Stab, ihn zu vertreiben.

Plutus.

Er ahnet nicht was uns von außen droht;
Laß ihn die Narrentheidung treiben,
Ihm wird kein Raum für seine Possen bleiben;
Gesetz ist mächtig, mächtiger ist die Noth.

Getümmel und Gesang.

Das wilde Heer es kommt zumal
Von Bergeshöh' und Waldes Thal,
Unwiderstehlich schreitet's an:
Sie feiern ihren großen Pan
Sie wissen doch was keiner weiß
Und drängen in den leeren Kreis.

Plutus.

Ich kenn' Euch wohl und Euren großen Pan!
Zusammen habt Ihr kühnen Schritt gethan.
Ich weiß recht gut was nicht ein jeder weiß,
Und öffne schuldig diesen engen Kreis.
Mag sie ein gut Geschick begleiten!
Das wunderlichste kann geschehn;
Sie wissen nicht wohin sie schreiten,
Sie haben sich nicht vorgesehn.

Wildgesang.

Geputztes Volk Du, Flitterschau!
Sie kommen roh, sie kommen rauh,
In hohem Sprung, in raschem Lauf,
Sie treten derb und tüchtig auf.

Faunen.

Die Faunenschaar
Im lustigen Tanz,
Den Eichenkranz
Im krausen Haar,
Ein feines zugespitztes Ohr
Dringt an dem Lockenkopf hervor,
Ein stumpfes Näschen, ein breit Gesicht
Das schadet alles bei Frauen nicht.
Dem Faun wenn er die Patsche reicht
Versagt die Schönste den Tanz nicht leicht.

Satyr.

Der Satyr hüpft nun hinterdrein
Mit Ziegenfuß und dürrem Bein,
Ihm sollen sie mager und sehnig seyn,
Und gemsenartig auf Bergeshöh'n
Belustigt er sich umherzusehn.
In Freiheitsluft erquickt alsdann
Verhöhnt er Kind und Weib und Mann,
Die tief in Thales Dampf und Rauch
Behaglich meinen sie lebten auch,
Da ihm doch rein und und ungestört
Die Welt dort oben allein gehört.

Gnomen.

Da trippelt ein die kleine Schaar,
Sie hält nicht gern sich Paar und Paar;
Im mosigen Kleid mit Lämplein hell
Bewegt sich's durcheinander schnell,
Wo jedes für sich selber schafft,
Wie Leuchtameisen wimmelhaft;
Und wuselt emsig hin und her,
Beschäftigt in die Kreuz und Quer,
Den frommen Gütchen nah verwandt,
Als Felschirurgen wohl bekannt;
Die hohen Berge schröpfen wir;
Aus vollen Adern schöpfen wir;
Metalle stürzen wir zu Hauf,

Mit Gruß getrost: Glück auf! Glück auf!
Das ist von Grund aus wohl gemeint:
Wir sind der guten Menschen Freund.
Doch bringen wir das Gold zu Tag
Damit man stehlen und kuppeln mag,
Nicht Eisen fehle dem stolzen Mann,
Der allgemeinen Mord ersann.
Und wer die drei Gebot veracht't
Sich auch nichts aus den andern macht.
Das Alles ist nicht unsre Schuld,
Drum habt sofort wie wir Geduld.

Riesen.

Die wilden Männer sind's genannt,
Am Harzgebirge wohl bekannt,
Natürlich nackt in aller Kraft,
Sie kommen sämmtlich riesenhaft.
Den Fichtenstamm in rechter Hand
Und um den Leib ein wulstig Band,
Den derbsten Schurz von Zweig und Blatt,
Leibwache wie der Pabst nicht hat.

Nymphen im Chor.

Sie umschließen den großen Pan.

Auch kommt er an! —
Das All der Welt
Wird vorgestellt
Im großen Pan.
Ihr heitersten umgebet ihn,
Im Gaukeltanz umschwebet ihn,
Denn weil er ernst und gut dabei,
So will er daß man fröhlich sey.
Auch unterm blauen Wölbedach
Verhielt er sich beständig wach,
Doch rieseln ihm die Bäche zu,
Und Lüftlein wiegen ihn mild in Ruh.
Und wenn er zu Mittage schläft
Sich nicht das Blatt am Zweige regt;

Gesunder Pflanzen Balsamduft
Erfüllt die schweigsam stille Luft;
Die Nymphe darf nicht munter seyn.
Und wo sie stand da schläft sie ein.
Wenn unerwartet mit Gewalt
Dann aber seine Stimm erschallt,
Wie Blitzes Knattern, Meergebraus,
Dann niemand weiß wo ein noch aus,
Zerstreut sich tapfres Heer im Feld
Und im Getümmel bebt der Held.
So ehre dem, dem Ehre gebührt
Und Heil ihm, der uns hergeführt!

Deputation der Gnomen.

An den großen Pan.

Wenn das glänzend reiche Gute
Fadenweis durch Klüfte streicht,
Nur der klugen Wünschelruthe
Seine Labyrinthe zeigt,

Wölben wir in dunklen Grüften
Troglodytisch unser Haus,
Und an reinen Tageslüften,
Theilst Du Schätze gnädig aus.

Nun entdecken wir hierneben
Eine Quelle wunderbar,
Die bequem verspricht zu geben
Was kaum zu erreichen war.

Dieß vermagst Du zu vollenden,
Nimm es Herr in Deine Hut:
Jeder Schatz in Deinen Händen
Kommt der ganzen Welt zu gut.

Plutus zum Herold.

Wir müssen uns im hohen Sinne fassen
Und was geschieht getrost geschehen lassen,
Du bist ja sonst des stärksten Muthes voll.
Nun wird sich gleich ein Gräulichstes eräugnen.

Hartnäckig wird es Welt und Nachwelt läugnen:
Du schreib es treulich in Dein Protokoll.

Herold.

den Stab anfassend, welchen Plutus in der Hand behält.

Die Zwerge führen den großen Pan
Zur Feuerquelle sacht heran,
Sie siedet auf vom tiefsten Schlund,
Dann sinkt sie wieder hinab zum Grund,
Und finster steht der offne Mund;
Wallt wieder auf in Glut und Sud,
Der große Pan steht wohlgemuth,
Freut sich des wundersamen Dings.
Und Perlenschaum sprüht rechts und links,
Wie mag er solchen Wesen trau'n?
Er bückt sich tief hinein zu schau'n. —
Nun aber fällt sein Bart hinein! —
Wer mag das glatte Kinn wohl seyn?
Die Hand verbirgt es unserm Blick. —
Nun folgt ein großes Ungeschick,
Der Bart entflammt und fliegt zurück,
Entzündet Kranz und Haupt und Brust,
Zu Leiden wandelt sich die Lust. —
Zu löschen läuft die Schaar herbei,
Doch keiner bleibt von Flammen frei,
Und wie es patscht und wie es schlägt
Wird neues Flammen aufgeregt;
Verflochten in das Element
Ein ganzer Maskenklump verbrennt.
Was aber hör' ich wird uns kund
Von Ohr zu Ohr, von Mund zu Mund!
O ewig unglückselig'ge Nacht
Was hast Du uns für Leid gebracht!
Verkünden wird der nächste Tag
Was niemand willig hören mag;
Doch hör' ich aller Orten schrein
„Der Kaiser," leidet solche Pein,

O wäre doch ein andres wahr!
Der Kaiser brennt und seine Schaar.
Sie sey verflucht die ihn verführt,
In harzig Reis sich eingeschnürt.
Zu toben her mit Brüll-Gesang
Zu allerseitigem Untergang.
O Jugend, Jugend wirst Du nie
Der Freude reines Maß bezirken?
O Hoheit, Hoheit wirst du nie
Vernünftig wie allmächtig wirken?
Schon geht der Wald in Flammen auf,
Sie züngeln leckend spitz hinauf,
Zum holzverschränkten Deckenband,
Uns droht ein allgemeiner Brand.
Des Jammers Maß ist übervoll,
Ich weiß nicht wer uns retten soll.
Ein Aschenhaufen einer Nacht
Liegt morgen reiche Kaiserpracht.

Plutus.

Schrecken ist genug verbreitet! —
Hülfe sey nun eingeleitet! —
Schlage heil'gen Stabs Gewalt,
Daß der Boden bebt und schallt!
Du geräumig weite Luft
Fülle Dich mit kühlem Duft.
Zieht heran, umherzuschweifen,
Nebeldünste, schwangre Streifen,
Deckt ein flammendes Gewühl;
Rieselt, säuselt, Wölkchen kräuselt,
Schlüpfet wallend, leise dämpfet,
Löschend überall bekämpfet,
Ihr, die lindernden, die feuchten,
Wandelt in ein Wetterleuchten
Solcher eitlen Flamme Spiel. —
Drohen Geister uns zu schädigen
Soll sich die Magie bethätigen.

Lustgarten.

Morgensonne.

Der Kaiser, Hofleute, Faust, Mephistopheles,
anständig, nicht auffallend, nach Sitte gekleidet; beide knieen.

Faust.

Verzeihst Du, Herr, das Flammengaukelspiel?

Kaiser.

zum Aufstehen winkend.

Ich wünsche mir dergleichen Scherze viel.—
Auf einmal sah ich mich in glüh'nder Sphäre,
Es schien mir fast als ob ich Pluto wäre.
Aus Nacht und Kohlen lag ein Felsengrund,
Von Flämmchen glühend. Dem und jenem Schlund
Aufwirbelten viel tausend wilde Flammen
Und flackerten in Ein Gewölb zusammen.
Zum höchsten Dome züngelt es empor,
Der immer ward und immer sich verlor.
Durch fernen Raum gewundner Feuersäulen
Sah ich bewegt der Völker lange Zeilen,
Sie drängten sich im weiten Kreis heran,
Und huldigten, wie sie es stets gethan.
Von meinem Hof' erkannt' ich ein und andern,
Ich schien ein Fürst von tausend Salamandern.

Mephistopheles.

Das bist Du, Herr! weil jedes Element
Die Majestät als unbedingt erkennt.
Gehorsam Feuer hast Du nun erprobt;
Wirf' Dich in's Meer wo es am wildsten tobt,
Und kaum betrittst Du perlenreichen Grund,
So bildet wallend sich ein herrlich Rund;
Siehst auf und ab lichtgrüne schwanke Wellen,

Mit Purpursaum, zu schönster Wohnung schwellen,
Um Dich, den Mittelpunkt. Bei jedem Schritt,
Wohin Du gehst, gehn die Paläste mit.
Die Wände selbst erfreuen sich des Lebens,
Pfeilschnellen Wimmlens, Hin- und Widerstrebens.
Meerwunder drängen sich zum neuen milden Schein,
Sie schießen an und keines darf herein.
Da spielen farbig goldbeschuppte Drachen,
Der Hayfisch klafft, Du lachst ihm in den Rachen.
Wie sich auch jetzt der Hof um Dich entzückt,
Hast Du doch nie ein solch Gedräng erblickt.
Doch bleibst Du nicht vom Lieblichsten geschieden,
Es nahen sich neugierige Nereiden
Der prächt'gen Wohnung in der ew'gen Frische,
Die jüngsten scheu und lüstern wie die Fische,
Die spätern klug; schon wird es Thetis kund,
Dem zweiten Peleus reicht sie Hand und Mund. —
Den Sitz alsdann auf des Olymps Revier! ...

Kaiser.

Die luft'gen Räume die erlaß ich Dir:
Noch früh genug besteigt man jenen Thron.

Mephistopheles.

Und, höchster Herr! Die Erde hast Du schon.

Kaiser.

Welch gut Geschick hat Dich hieher gebracht?
Unmittelbar aus Tausend Einer Nacht.
Gleichst Du an Fruchtbarkeit Scheherazaden,
Versichr' ich Dich der höchsten aller Gnaden.
Sey stets bereit, wenn Eure Tageswelt,
Wie's oft geschieht, mir widerlichst mißfällt.

Marschalk tritt eilig auf.

Durchlauchtigster, ich dacht' in meinem Leben
Vom schönsten Glück Verkündung nicht zu geben
Als diese, die mich hochbeglückt,
In Deiner Gegenwart entzückt:
Rechnung für Rechnung ist berichtigt,

Die Wucherklauen sind beschwichtigt,
Los bin ich solcher Höllenpein
Im Himmel kann's nicht heitrer seyn.

Heermeister folgt eilig.

Abschläglich ist der Sold entrichtet,
Das ganze Heer auf's neu verpflichtet;
Der Lanzknecht fühlt' sich frisches Blut,
Und Wirth und Dirnen haben's gut.

Kaiser.

Wie athmet Eure Brust erweitert!
Das faltige Gesicht erheitert:
Wie eilig tretet Ihr heran!

Schatzmeister der sich einfindet.

Befrage diese die das Werk gethan.

Faust.

Dem Canzler ziemt's die Sache vorzutragen.

Canzler, der langsam herankommt.

Beglückt genug in meinen alten Tagen. —
So hört und schaut das schicksalschwere Blatt,
Das alles Weh in Wohl verwandelt hat.

Er liest.

„Zu wissen sey es jedem der's begehrt:
Der Zettel hier ist tausend Kronen werth.
Ihm liegt gesichert, als gewisses Pfand,
Unzahl vergrabnen Guts im Kaiserland.
Nun ist gesorgt, damit der reiche Schatz,
Sogleich gehoben, diene zum Ersatz."

Kaiser.

Ich ahne Frevel, ungeheuren Trug!
Wer fälschte hier des Kaisers Namenszug?
Ist solch Verbrechen ungestraft geblieben?

Schatzmeister.

Erinnre Dich! hast selbst es unterschrieben;
Erst heute Nacht. Du standst als großer Pan.
Der Canzler sprach mit uns zu Dir heran:
„Gewähre Dir das hohe Festvergnügen,
Des Volkes Heil, mit wenig Federzügen."

Du zogst sie rein, dann ward's in dieser Nacht.
Durch Tausendkünstler schnell vertausendfacht.
Damit die Wohlthat allen gleich gedeihe,
So stempelten wir gleich die ganze Reihe,
Zehn, Dreißig, Fünfzig, Hundert sind parat.
Ihr denkt Euch nicht, wie wohl's dem Volke that.
Seht Eure Stadt, sonst halb im Tod verschimmelt,
Wie alles lebt und lustgenießend wimmelt!
Obschon Dein Name längst die Welt beglückt,
Man hat ihn nie so freundlich angeblickt.
Das Alphabet ist nun erst überzählig,
In diesem Zeichen wird nun jeder selig.

Kaiser.

Und meinen Leuten gilt's für gutes Gold?
Dem Heer, dem Hofe gnügt's zu vollem Sold?
So sehr mich's wundert muß ich's gelten lassen.

Marschalk.

Unmöglich wär's die Flüchtigen einzufassen;
Mit Blitzeswink zerstreute sich's im Lauf.
Die Wechsler-Bänke stehen sperrig auf,
Man honorirt daselbst ein jedes Blatt
Durch Gold und Silber, freilich mit Rabatt.
Nun geht's von da zum Fleischer, Bäcker, Schenken;
Die halbe Welt scheint nur an Schmaus zu denken,
Wenn sich die andre neu in Kleidern bläht.
Der Krämer schneidet aus, der Schneider näht.
Bei: „Hoch dem Kaiser!" sprudelt's in den Kellern,
Dort kocht's und brät's und klappert's mit den Tellern.

Mephistopheles.

Wer die Terrassen einsam abspaziert,
Gewahrt die Schönste, herrlich aufgeziert,
Ein Aug' verdeckt vom stolzen Pfauenwedel,
Sie schmunzelt uns und blickt nach solcher Schedel;
Und hurtiger als durch Witz und Redekunst
Vermittelt sich die reichste Liebesgunst.
Man wird sich nicht mit Börs' und Beutel plagen,

Ein Blättchen ist im Busen leicht zu tragen,
Mit Liebesbrieflein paart's bequem sich hier.
Der Priester trägt's andächtig im Brevier,
Und der Soldat, um rascher sich zu wenden,
Erleichtert schnell den Gürtel seiner Lenden.
Die Majestät verzeihe wenn in's Kleine
Das hohe Werk ich zu erniedern scheine.

Faust.

Das Uebermaß der Schätze, das, erstarrt,
In Deinen Landen tief im Boden harrt,
Liegt ungenutzt. Der weiteste Gedanke
Ist solches Reichthums kümmerlichste Schranke;
Die Phantasie, in ihrem höchsten Flug,
Sie strengt sich an und thut sich nie genug;
Doch fassen Geister, würdig tief zu schauen,
Zum Gränzenlosen gränzenlos Vertrauen.

Mephistopheles.

Ein solch Papier, an Geld und Perlen Statt,
Ist so bequem, man weiß doch was man hat;
Man braucht nicht erst zu markten noch zu tauschen,
Kann sich nach Lust in Lieb und Wein berauschen.
Will man Metall, ein Wechsler ist bereit,
Und fehlt es da, so gräbt man eine Zeit.
Pokal und Kette wird verauctionirt,
Und das Papier, sogleich amortisirt,
Beschämt den Zweifler der uns frech verhöhnt.
Man will nichts anders, ist daran gewöhnt.
So bleibt von nun an allen Kaiser-Landen
An Kleinod, Gold, Papier genug vorhanden.

Kaiser.

Das hohe Wohl verdankt Euch unser Reich,
Wo möglich sey der Lohn dem Dienste gleich.
Vertraut sey Euch des Reiches innrer Boden,
Ihr seyd der Schätze würdigste Custoden.
Ihr kennt den weiten wohlverwahrten Hort,
Und wenn man gräbt, so sey's auf Euer Wort.

Vereint Euch nun Ihr Meister unsres Schatzes,
Erfüllt mit Lust die Würden Eures Platzes,
Wo mit der obern sich die Unterwelt,
In Einigkeit beglückt, zusammenstellt.

Schatzmeister.

Soll zwischen uns kein fernster Zwist sich regen,
Ich liebe mir den Zaubrer zum Collegen.

Ab mit Faust.

Kaiser.

Beschenk' ich nun bei Hofe Mann für Mann,
Gesteh' er mir wozu er's brauchen kann.

Page empfangend.

Ich lebe lustig, heiter, guter Dinge.

Ein Andrer gleichfalls.

Ich schaffe gleich dem Liebchen Kett' und Ringe.

Kämmerer annehmend.

Von nun an trink' ich doppelt bess're Flasche.

Ein Andrer gleichfalls.

Die Würfel jucken mich schon in der Tasche.

Bannerherr mit Bedacht.

Mein Schloß und Feld ich mach' es schuldenfrei.

Ein Andrer gleichfalls.

Es ist ein Schatz, den leg' ich Schätzen bei.

Kaiser.

Ich hoffte Lust und Muth zu neuen Thaten;
Doch wer Euch kennt, der wird Euch leicht errathen.
Ich merk' es wohl, bei aller Schätze Flor
Wie Ihr gewesen bleibt Ihr nach wie vor.

Narr herbeikommend.

Ihr spendet Gnaden, gönnt auch mir davon.

Kaiser.

Und lebst Du wieder? Du vertrinkst sie schon.

Narr.

Die Zauber-Blätter! ich versteh's nicht recht.

Kaiser.

Das glaub' ich wohl, denn Du gebrauchst sie schlecht.

Narr.

Da fallen andre, weiß nicht was ich thu'.

Kaiser.

Nimm sie nur hin, sie fielen Dir ja zu.

ab.

Narr.

Fünf tausend Kronen wären mir zu Handen!

Mephistopheles.

Zweibeiniger Schlauch, bist wieder auferstanden?

Narr.

Geschieht mir oft, doch nicht so gut als jetzt.

Mephistopheles.

Du freust Dich so, daß Dich's in Schweiß versetzt.

Narr.

Da seht nur her, ist das wohl Geldes werth?

Mephistopheles.

Du hast dafür was Schlund und Bauch begehrt.

Narr.

Und kaufen kann ich Acker, Haus und Vieh?

Mephistopheles.

Versteht sich! biete nur, das fehlt Dir nie.

Narr.

Und Schloß, mit Wald und Jagd und Fischbach?

Mephistopheles.

Traun!

Ich möchte Dich gestrengen Herrn wohl schaun!

Narr.

Heut Abend wieg' ich mich im Grundbesitz! —

ab.

Mephistopheles, solus.

Wer zweifelt noch an unsres Narren Witz!

Finstere Galerie.

Faust. Mephistopheles.

Mephistopheles.

Was ziehst Du mich in diese düstern Gänge?
Ist nicht da drinnen Lust genug,
Im dichten, bunten Hofgedränge
Gelegenheit zu Spaß und Trug?

Faust.

Sag mir das nicht, Du hast's in alten Tagen
Längst an den Sohlen abgetragen;
Doch jetzt, Dein Hin- und Wiedergehn
Ist nur um mir nicht Wort zu stehn.
Ich aber bin gequält zu thun,
Der Marschalk und der Kämm'rer treibt mich nun.
Der Kaiser will, es muß sogleich geschehn,
Will Helena und Paris vor sich sehn;
Das Musterbild der Männer, so der Frauen,
In deutlichen Gestalten will er schauen,
Geschwind an's Werk! ich darf mein Wort nicht brechen.

Mephistopheles.

Unsinnig war's leichtsinnig zu versprechen.

Faust.

Du hast, Geselle, nicht bedacht,
Wohin uns Deine Künste führen;
Erst haben wir ihn reich gemacht,
Nun sollen wir ihn amüsiren.

Mephistopheles.

Du wähnst es füge sich sogleich;
Hier stehen wir vor steilern Stufen;
Greifst in ein fremdestes Bereich,
Machst frevelhaft am Ende neue Schulden,
Denkst Helenen so leicht hervorzurufen
Wie das Papiergespenst der Gulden. —

Mit Hexen-Fexen, mit Gespenst-Gespinnsten,
Kielköpfigen Zwergen steh' ich gleich zu Diensten;
Doch Teufels-Liebchen, wenn auch nicht zu schelten,
Sie können nicht für Heroinen gelten.

Faust.

Da haben wir den alten Leierton!
Bei Dir geräth man stets in's Ungewisse.
Der Vater bist Du aller Hindernisse,
Für jedes Mittel willst Du neuen Lohn.
Mit wenig Murmeln, weiß ich, ist's gethan,
Wie man sich umschaut bringst Du sie zur Stelle.

Mephistopheles.

Das Heidenvolk geht mich nichts an,
Es haust in seiner eignen Hölle;
Doch giebt's ein Mittel.

Faust.

Sprich, und ohne Säumniß!

Mephistopheles.

Ungern entdeck' ich höheres Geheimniß. —
Göttinnen thronen hehr in Einsamkeit,
Um sie kein Ort, noch weniger eine Zeit;
Von ihnen sprechen ist Verlegenheit.
Die Mütter sind es!

Faust aufgeschreckt.

Mütter!

Mephistopheles.

Schauderts Dich?

Faust.

Die Mütter! Mütter! — 's klingt so wunderlich!

Mephistopheles.

Das ist es auch. Göttinnen, ungekannt
Euch Sterblichen, von uns nicht gern genannt.
Nach ihrer Wohnung magst in's Tiefste schürfen;
Du selbst bist Schuld daß ihrer wir bedürfen.

Faust.

Wohin der Weg?

Mephistopheles.

Kein Weg! In's Unbetretene,
Nicht zu Betretende; ein Weg an's Unerbetene,
Nicht zu Erbittende. Bist Du bereit? —
Nicht Schlösser sind, nicht Riegel wegzuschieben,
Von Einsamkeiten wirst umhergetrieben.
Hast Du Begriff von Oed' und Einsamkeit?

Faust.

Du spartest dächt' ich solche Sprüche,
Hier wittert's nach der Hexenküche,
Nach einer längst vergangnen Zeit.
Mußt' ich nicht mit der Welt verkehren?
Das Leere lernen, Leeres lehren? —
Sprach ich vernünftig, wie ich's angeschaut,
Erklang der Widerspruch gedoppelt laut;
Mußt' ich sogar vor widerwärt'gen Streichen
Zur Einsamkeit, zur Wilderniß entweichen;
Und, um nicht ganz versäumt, allein zu leben,
Mich doch zuletzt dem Teufel übergeben.

Mephistopheles.

Und hättest Du den Ocean durchschwommen,
Das Gränzenlose dort geschaut,
So sähst Du dort doch Well' auf Welle kommen,
Selbst wenn es Dir vor'm Untergange graut,
Du sähst doch etwas. Sähst wohl in der Grüne
Gestillter Meere streichende Delphine;
Sähst Wolken ziehen, Sonne, Mond und Sterne;
Nichts wirst Du sehn in ewig leerer Ferne,
Den Schritt nicht hören den Du thust,
Nichts Festes finden wo Du ruhst.

Faust.

Du sprichst als erster aller Mystagogen,
Die treue Neophyten je betrogen;
Nur umgekehrt. Du sendest mich in's Leere,
Damit ich dort so Kunst als Kraft vermehre;
Behandelst mich, daß ich, wie jene Katze,

Dir die Kastanien aus den Gluthen kratze.
Nur immer zu! Wir wollen es ergründen,
In Deinem Nichts hoff' ich das All zu finden.

Mephistopheles.

Ich rühme Dich eh' Du Dich von mir trennst,
Und sehe wohl, daß Du den Teufel kennst;
Hier diesen Schlüssel nimm.

Faust.

Das kleine Ding!

Mephistopheles.

Erst faß ihn an und schätz' ihn nicht gering.

Faust.

Er wächs't in meiner Hand! er leuchtet, blitzt!

Mephistopheles.

Merkst Du nun bald was man an ihm besitzt!
Der Schlüssel wird die rechte Stelle wittern,
Folg' ihm hinab, er führt Dich zu den Müttern.

Faust, schaudernd.

Den Müttern! Trifft's mich immer wie ein Schlag!
Was ist das Wort das ich nicht hören mag?

Mephistopheles.

Bist Du beschränkt, daß neues Wort dich stört?
Willst Du nur hören, was Du schon gehört?
Dich störe nichts, wie ich auch weiter klinge,
Schon längst gewohnt der wunderbarsten Dinge.

Faust.

Doch im Erstarren such' ich nicht mein Heil,
Das Schaudern ist der Menschheit bestes Theil;
Wie auch die Welt ihm das Gefühl vertheure,
Ergriffen, fühlt er tief das Ungeheure.

Mephistopheles.

Versinke denn! Ich könnt' auch sagen: steige!
's ist einerlei. Entfliehe dem Entstandnen
In der Gebilde losgebundne Räume;
Ergötze Dich am längst nicht mehr Vorhandnen;

Wie Wolkenzüge schlingt sich das Getreibe,
Den Schlüssel schwinge, halte sie vom Leibe.

Faust begeistert.

Wohl! fest ihn fassend fühl' ich neue Stärke,
Die Brust erweitert, hin zum großen Werke.

Mephistopheles.

Ein glühender Dreifuß thut Dir endlich kund
Du seyst im tiefsten, allertiefsten Grund.
Bei seinem Schein wirst Du die Mütter sehn;
Die einen sitzen, andre stehn und gehn,
Wie's eben kommt. Gestaltung, Umgestaltung,
Des ewigen Sinnes ewige Unterhaltung,
Umschwebt von Bildern aller Creatur;
Sie sehn Dich nicht, denn Schemen sehn sie nur.
Da faß ein Herz, denn die Gefahr ist groß,
Und gehe grad' auf jenen Dreifuß los,
Berühr' ihn mit dem Schlüssel!

Faust

macht eine entschieden gebietende Attitude mit dem Schlüssel.

Mephistopheles ihn betrachtend.

So ist's recht!
Er schließt sich an, er folgt als treuer Knecht;
Gelassen steigst Du, Dich erhebt das Glück,
Und eh' sie's merken bist mit ihm zurück.
Und hast du ihn einmal hierher gebracht,
So rufst Du Held und Heldin aus der Nacht,
Der erste der sich jener That erdreistet;
Sie ist gethan und Du hast es geleistet,
Dann muß fortan, nach magischem Behandeln,
Der Weihrauchsnebel sich in Götter wandeln.

Faust.

Und nun was jetzt?

Mephistopheles.

Dein Wesen strebe nieder;
Versinke stampfend, stampfend steigst Du wieder.

Faust stampft und versinkt.

Mephistopheles.

Wenn ihm der Schlüssel nur zum besten frommt!
Neugierig bin ich ob er wieder kommt?

Hell erleuchtete Säle.

Kaiser und Fürsten. Hof in Bewegung.

Kämmerer zu Mephistopheles.

Ihr seyd uns noch die Geisterscene schuldig;
Macht Euch daran! Der Herr ist ungeduldig.

Marschall.

So eben fragt der Gnädigste darnach;
Ihr! zaudert nicht der Majestät zur Schmach.

Mephistopheles.

Ist mein Cumpan doch deßhalb weggegangen,
Er weiß schon wie es anzufangen,
Und laborirt verschlossen still;
Muß ganz besonders sich befleißen,
Denn wer den Schatz, das Schöne, heben will,
Bedarf der höchsten Kunst, Magie der Weisen.

Marschall.

Was Ihr für Künste braucht ist einerlei,
Der Kaiser will daß alles fertig sey.

Blondine zu Mephistopheles.

Ein Wort, mein Herr! Ihr seht ein klar Gesicht,
Jedoch so ist's im leidigen Sommer nicht!
Da sprossen hundert bräunlich rothe Flecken,
Die zum Verdruß die weiße Haut bedecken.
Ein Mittel!

Mephistopheles.

Schade! so ein leuchtend Schätzchen,
Im Mai getupft wie Eure Pantherkätzchen.

Nehmt Froschlaich, Krötenzungen, cohobirt,
Im vollsten Mondlicht sorglich distillirt;
Und wenn er abnimmt, reinlich aufgestrichen,
Der Frühling kommt, die Tupfen sind entwichen.

Braune.

Die Menge drängt heran Euch zu umschranzen.
Ich bitt' um Mittel! Ein erfrorner Fuß
Verhindert mich am Wandeln wie am Tanzen,
Selbst ungeschickt beweg' ich mich zum Gruß.

Mephistopheles.

Erlaubet einen Tritt von meinem Fuß.

Braune.

Nun das geschieht wohl unter Liebesleuten.

Mephistopheles.

Mein Fußtritt, Kind! hat Größres zu bedeuten.
Zu Gleichem Gleiches, was auch einer litt;
Fuß heilet Fuß, so ist's mit allen Gliedern.
Heran! Gebt Acht! Ihr sollt es nicht erwiedern.

Braune schreiend.

Weh! Weh! das brennt! das war ein harter Tritt,
Wie Pferdehuf.

Mephistopheles.

Die Heilung nehmt Ihr mit.
Du kannst nunmehr den Tanz nach Lust verüben,
Bei Tafel schwelgend füßle mit dem Lieben.

Dame herandringend.

Laßt mich hindurch! zu groß sind meine Schmerzen,
Sie wühlen siedend mir im tiefsten Herzen;
Bis gestern sucht Er Heil in meinen Blicken,
Er schwatzt mit ihr und wendet mir den Rücken.

Mephistopheles.

Bedenklich ist es, aber höre mich.
An ihn heran mußt Du Dich leise drücken;
Nimm diese Kohle, streich' ihm einen Strich
Auf Aermel, Mantel, Schulter wie sich's macht;

Er fühlt im Herzen holden Neueſtich.
Die Kohle doch mußt Du ſogleich verſchlingen,
Nicht Wein, nicht Waſſer an die Lippen bringen;
Er ſeufzt vor Deiner Thür noch heute Nacht.

Dame.

Iſt doch kein Gift?

Mephiſtopheles entrüſtet.

Reſpect wo ſich's gebührt!
Weit müßtet Ihr nach ſolcher Kohle laufen;
Sie kommt von einem Scheiterhaufen
Den wir ſonſt emſiger angeſchürt.

Page.

Ich bin verliebt, man hält mich nicht für voll.

Mephiſtopheles bei Seite.

Ich weiß nicht mehr wohin ich hören ſoll.

Zum Pagen.

Müßt Euer Glück nicht auf die jüngſte ſetzen,
Die angejahrten wiſſen Euch zu ſchätzen. —

Andere drängen ſich herzu.

Schon wieder Neue! Welch ein harter Strauß!
Ich helfe mir zuletzt mit Wahrheit aus;
Der ſchlechteſte Behelf! die Noth iſt groß. —
O Mütter, Mütter! laßt nur Fauſten los!

umherſchauend.

Die Lichter brennen trübe ſchon im Saal,
Der ganze Hof bewegt ſich auf einmal.
Anſtändig ſeh' ich ſie in Folge ziehn,
Durch lange Gänge, ferne Galerien.
Nun! ſie verſammeln ſich im weiten Raum
Des alten Ritterſaals, er faßt ſie kaum,
Auf breite Wände Teppiche ſpendirt,
Mit Rüſtung Eck und Niſchen ausgeziert.
Hier braucht es, dächt' ich, keine Zauberworte;
Die Geiſter finden ſich von ſelbſt zum Orte.

Rittersaal.

Dämmernde Beleuchtung.

Kaiser und Hof sind eingezogen.

Herold.

Mein alt Geschäft, das Schauspiel anzukünden,
Verkümmert mir der Geister heimlich Walten;
Vergebens wagt man aus verständigen Gründen
Sich zu erklären das verworrne Schalten.
Die Sessel sind, die Stühle schon zur Hand;
Den Kaiser setzt man grade vor die Wand;
Auf den Tapeten mag er da die Schlachten
Der großen Zeit bequemlich sich betrachten.
Hier sitzt nun alles, Herr und Hof im Runde
Die Bänke drängen sich im Hintergrunde;
Auch Liebchen hat, in düstern Geisterstunden,
Zur Seite Liebchens lieblich Raum gefunden.
Und so, da alle schicklich Platz genommen,
Sind wir bereit, die Geister mögen kommen!

Posaunen.

Astrolog.

Beginne gleich das Drama seinen Lauf,
Der Herr befiehlt's, ihr Wände thut euch auf!
Nichts hindert mehr, hier ist Magie zur Hand,
Die Teppiche schwinden, wie gerollt vom Brand;
Die Mauer spaltet sich, sie kehrt sich um,
Ein tief Theater scheint sich aufzustellen,
Geheimnißvoll ein Schein uns zu erhellen,
Und ich besteige das Proscenium.

Mephistopheles aus dem Soufleurloche auftauchend.

Von hier aus hoff' ich allgemeine Gunst,
Einbläsereien sind des Teufels Redekunst.

Zum Astrologen.

Ku kennst den Tact in dem die Sterne gehn,
Und wirst mein Flüstern meisterlich verstehn.

Astrolog.

Durch Wunderkraft erscheint allhier zur Schau,
Massiv genug, ein alter Tempelbau.
Dem Atlas gleich der einst den Himmel trug,
Stehn, reihenweis, der Säulen hier genug;
Sie mögen wohl der Felsenlast genügen,
Da zweie schon ein groß Gebäude trügen.

Architekt.

Das wär' antik! ich wüßt' es nicht zu preisen,
Es sollte plump und überlästig heißen.
Roh nennt man edel, unbehülflich groß.
Schmalpfeiler lieb' ich, strebend, gränzenlos;
Spitzbögiger Zenith erhebt den Geist;
Solch ein Gebäu erbaut uns allermeist.

Astrolog.

Empfangt mit Ehrfurcht sterngegönnte Stunden;
Durch magisch Wort sey die Vernunft gebunden;
Dagegen weit heran bewege frei
Sich herrliche verwegne Phantasei.
Mit Augen schaut nun was Ihr kühn begehrt,
Unmöglich ist's, drum eben glaubenswerth.

Faust

steigt auf der andern Seite des Proscениums herauf.

Astrolog.

Im Priesterkleid, bekränzt, ein Wundermann,
Der nun vollbringt was er getrost begann.
Ein Dreifuß steigt mit ihm aus hohler Gruft,
Schon ahn' ich aus der Schale Weihrauchduft.
Er rüstet sich das hohe Werk zu segnen,
Es kann fortan nur glückliches begegnen.

Faust großartig.

In Eurem Namen, Mütter, die Ihr thront
Im Gränzenlosen, ewig einsam wohnt,
Und doch gesellig. Euer Haupt umschweben
Des Lebens Bilder, regsam, ohne Leben.
Was einmal war, in allem Glanz und Schein,

Es regt sich dort; denn es will ewig seyn;
Und Ihr vertheilt es, allgewalt'ge Mächte,
Zum Zelt des Tages, zum Gewölb der Nächte.
Die einen faßt des Lebens holder Lauf,
Die andern sucht der kühne Magier auf;
In reicher Spende läßt er, voll Vertrauen
Was jeder wünscht, das Wunderwürdige schauen.

Astrolog.

Der glühnde Schlüssel rührt die Schale kaum,
Ein dunstiger Nebel deckt sogleich den Raum,
Er schleicht sich ein, er wogt nach Wolkenart,
Gedehnt, geballt, verschränkt, getheilt, gepaart.
Und nun erkennt ein Geister-Meister-Stück!
So wie sie wandeln machen sie Musik,
Aus luftigen Tönen quillt ein Weißnichtwie,
Indem sie ziehn wird alles Melodie;
Der Säulenschaft, auch die Triglyphe klingt,
Ich glaube gar der ganze Tempel singt.
Das Dunstige senkt sich; aus dem leichten Flor
Ein schöner Jüngling tritt im Tact hervor.
Hier schweigt mein Amt, ich brauch' ihn nicht zu nennen,
Wer sollte nicht den holden Paris kennen!

Dame.

O! welch ein Glanz auf blühnder Jugendkraft!

Zweite.

Wie eine Pfirsche frisch und voller Saft!

Dritte.

Die feingezognen, süß geschwollnen Lippen!

Vierte.

Du möchtest wohl an solchem Becher nippen?

Fünfte.

Er ist gar hübsch, wenn auch nicht eben fein.

Sechste.

Ein bischen könnt' er doch gewandter seyn.

Ritter.

Den Schäferknecht glaub' ich allhier zu spüren;
Vom Prinzen nichts und nichts von Hofmanieren.

Andrer.

Eh nun! halb nackt ist wohl der Junge schön,
Doch müßten wir ihn erst im Harnisch sehn!

Dame.

Er setzt sich nieder, weichlich, angenehm.

Ritter.

Auf seinem Schoße wär' Euch wohl bequem?

Andre.

Er lehnt den Arm so zierlich über's Haupt.

Kämmerer.

Die Flegelei! das find' ich unerlaubt!

Dame.

Ihr Herren wißt an allem was zu mäkeln.

Derselbe.

In Kaisers Gegenwart sich hinzurückeln!

Dame.

Er stellt's nur vor! Er glaubt sich ganz allein.

Derselbe.

Das Schauspiel selbst, hier sollt' es höflich seyn.

Dame.

Sanft hat der Schlaf den Holden übernommen.

Derselbe.

Er schnarcht nun gleich, natürlich ist's, vollkommen.

Junge Dame entzückt.

Zum Weihrauchsdampf was duftet so gemischt,
Das mir das Herz zum innigsten erfrischt?

Aeltere.

Fürwahr! es dringt ein Hauch tief in's Gemüthe,
Er kommt von ihm!

Aelteste.

Es ist des Wachsthums Blüthe,
Im Jüngling als Ambrosia bereitet,
Und atmosphärisch rings umher verbreitet.

Helena hervortretend.

Mephistopheles.

Das wär' sie denn! Vor dieser hätt' ich Ruh';
Hübsch ist sie wohl, doch sagt sie mir nicht zu.

Astrolog.

Für mich ist diesmal weiter nichts zu thun,
Als Ehrenmann gesteh', bekenn' ich's nun.
Die Schöne kommt, und hätt' ich Feuerzungen! —
Von Schönheit ward von jeher viel gesungen —
Wem sie erscheint wird aus sich selbst entrückt,
Wem sie gehörte ward zu hoch beglückt.

Faust.

Hab' ich noch Augen? Zeigt sich tief im Sinn
Der Schönheit Quelle vollen Stroms ergossen?
Mein Schreckensgang bringt seligsten Gewinn.
Wie war die Welt mir nichtig, unerschlossen!
Was ist sie nun seit meiner Priesterschaft?
Erst wünschenswerth, gegründet, dauerhaft?
Verschwinde mir des Lebens Athemkraft,
Wenn ich mich je von Dir zurückgewöhne! —
Die Wohlgestalt die mich voreinst entzückte,
In Zauberspiegelung beglückte,
War nur ein Schaumbild solcher Schöne! —
Du bist's der ich die Regung aller Kraft,
Den Inbegriff der Leidenschaft,
Dir Neigung, Lieb', Anbetung, Wahnsinn zolle.

Mephistopheles aus dem Kasten.

So faßt Euch doch und fallt nicht aus der Rolle.

Aeltere Dame.

Groß, wohlgestaltet, nur der Kopf zu klein.

Jüngere.

Seht nur den Fuß! Wie könnt' er plumper seyn!

Diplomat.

Fürstinnen hab' ich dieser Art gesehn,
Mich däucht sie ist vom Kopf zum Fuße schön.

Hofmann.

Sie nähert sich dem Schläfer listig mild.

Dame.

Wie häßlich neben jugendreinem Bild!

Poet.

Von ihrer Schönheit ist er angestrahlt.

Dame.

Endymion und Luna! wie gemalt!

Derselbe.

Ganz recht! Die Göttin scheint herabzusinken,
Sie neigt sich über, seinen Hauch zu trinken;
Beneidenswerth! — Ein Kuß! — Das Maß ist voll.

Duenna.

Vor allen Leuten! Das ist doch zu toll!

Faust.

Furchtbare Gunst dem Knaben! —

Mephistopheles.

Ruhig! Still!
Laß das Gespenst doch machen was es will.

Hofmann.

Sie schleicht sich weg, leichtfüßig; er erwacht.

Dame.

Sie sieht sich um! Das hab' ich wohl gedacht.

Hofmann.

Er staunt! Ein Wunder ist's was ihm geschieht.

Dame.

Ihr ist kein Wunder was sie vor sich sieht.

Hofmann.

Mit Anstand kehrt sie sich zu ihm herum.

Dame.

Ich merke schon sie nimmt ihn in die Lehre;
In solchem Fall sind alle Männer dumm,
Er glaubt wohl auch, daß er der erste wäre.

Ritter.

Laßt mir sie gelten! Majestätisch fein! —

Dame.

Die Buhlerin! Das nenn' ich doch gemein!

Page.

Ich möchte wohl an seiner Stelle seyn.

Hofmann.

Wer würde nicht in solchem Netz gefangen?

Dame.

Das Kleinod ist durch manche Hand gegangen,
Auch die Vergoldung ziemlich abgebraucht.

Andre.

Vom zehnten Jahr an hat sie nichts getaugt.

Ritter.

Gelegentlich nimmt jeder sich das Beste;
Ich hielte mich an diese schönen Reste.

Gelahrter.

Ich seh' sie deutlich, doch gesteh' ich frei,
Zu zweifeln ist ob sie die rechte sey.
Die Gegenwart verführt in's Uebertriebne,
Ich halte mich vor allem an's Geschriebne.
Da les' ich denn: sie habe wirklich allen
Graubärten Troja's sonderlich gefallen;
Und wie mich dünkt, vollkommen paßt das hier,
Ich bin nicht jung und doch gefällt sie mir.

Astrolog.

Nicht Knabe mehr! Ein kühner Heldenmann
Umfaßt er sie, die kaum sich wehren kann.
Gestärkten Arms hebt er sie hoch empor,
Entführt er sie wohl gar?

Faust.

Verwegner Thor!
Du wagst! Du hörst nicht! halt! das ist zu viel.

Mephistopheles.

Machst Du doch selbst das Fratzengeisterspiel!

Astrolog.

Nur noch ein Wort! Nach allem was geschah
Nenn' ich das Stück: den Raub der Helena.

Faust.

Was Raub! Bin ich für nichts an dieser Stelle?
Ist dieser Schlüssel nicht in meiner Hand?
Er führte mich durch Graus und Wog' und Welle
Der Einsamkeiten her zum festen Stand.
Hier faß ich Fuß! Hier sind es Wirklichkeiten,
Von hier aus darf der Geist mit Geistern streiten,
Das Doppelreich, das große, sich bereiten.
So fern sie war, wie kann sie näher seyn!
Ich rette sie und sie ist doppelt mein.
Gewagt! Ihr Mütter! Mütter müßt's gewähren!
Wer sie erkennt der darf sie nicht entbehren.

Astrolog.

Was thust Du Fauste! Fauste! — Mit Gewalt
Faßt er sie an, schon trübt sich die Gestalt.
Den Schlüssel kehrt er nach dem Jüngling zu,
Berührt ihn! — Weh' uns Wehe! Nu! im Nu!

Explosion, Faust liegt am Boden. Die Geister gehen in Dunst auf.

Mephistopheles der Fausten auf die Schulter nimmt.

Da habt Ihr's nun! mit Narren sich beladen,
Das kommt zuletzt dem Teufel selbst zu Schaden.

Finsterniß, Tumult.

Hochgewölbtes, enges, gothisches Zimmer, ehemals Faustens, unverändert.

Mephistopheles

hinter einem Vorhang hervortretetend. Indem er ihn aufhebt und zurücksieht, erblickt man Fausten hingestreckt auf einem altväterischen Bette.

Hier lieg', Unseliger! verführt
Zu schwergelöst'em Liebesbande!

Wen Helena paralysirt
Der kommt so leicht nicht zu Verstande.

Sich umschauend.

Blick' ich hinauf, hierher, hinüber,
Allunverändert ist es, unversehrt;
Die bunten Scheiben sind, so dünkt mich, trüber,
Die Spinneweben haben sich vermehrt,
Die Dinte starrt, vergilbt ist das Papier;
Doch alles ist am Platz geblieben;
Sogar die Feder liegt noch hier,
Mit welcher Faust dem Teufel sich verschrieben.
Ja! tiefer in dem Rohre stockt
Ein Tröpflein Blut, wie ich's ihm abgelockt.
Zu einem solchen einzigen Stück
Wünscht' ich dem größten Sammler Glück.
Auch hängt der alte Pelz am alten Haken,
Erinnert mich an jene Schnaken
Wie ich den Knaben einst belehrt,
Woran er noch vielleicht als Jüngling zehrt.
Es kommt mir wahrlich das Gelüsten,
Rauhwarme Hülle, dir vereint.
Mich als Docent noch einmal zu erbrüsten,
Wie man so völlig recht zu haben meint.
Gelehrte wissen's zu erlangen,
Dem Teufel ist es längst vergangen.

Er schüttelt den herabgenommenen Pelz, Cicaden, Käfer, Farfarellen fahren heraus.

Chor der Insecten.

Willkommen! willkommen
Du alter Patron,
Wir schweben und summen
Und kennen Dich schon.
Nur einzeln im Stillen
Du hast uns gepflanzt,
Zu Tausenden kommen wir,
Vater, getanzt.

Der Schalk in dem Busen
Verbirgt sich so sehr,
Vom Pelze die Läuschen
Enthüllen sich eh'r.

Mephistopheles.

Wie überraschend mich die junge Schöpfung freut!
Man säe nur, man erntet mit der Zeit.
Ich schüttle noch einmal den alten Flaus,
Noch eines flattert hier und dort hinaus. —
Hinauf! umher! in hunderttausend Ecken
Eilt Euch Ihr Liebchen zu verstecken.
Dort wo die alten Schachteln stehn,
Hier im bebräunten Pergamen,
In staubigen Scherben alter Töpfe,
Dem Hohlaug' jener Todtenköpfe.
Im solchem Wust und Moderleben
Muß es für ewig Grillen geben.

Schlüpft in den Pelz.

Komm, decke mir die Schultern noch einmal!
Heut bin ich wieder Prinzipal.
Doch hilft es nichts mich so zu nennen,
Wo sind die Leute die mich anerkennen!

Er zieht die Glocke, die einen gellenden, durchdringenden Ton erschallen läßt, wovon die Hallen erbeben und die Thüren aufspringen.

Famulus den langen finstern Gang herwankend.

Welch ein Thönen! welch ein Schauer!
Treppe schwankt, es bebt die Mauer;
Durch der Fenster buntes Zittern
Seh' ich wetterleuchtend Wittern.
Springt das Estrich und von oben
Rieselt Kalk und Schutt verschoben.
Und die Thüre, fest verriegelt,
Ist durch Wunderkraft entsiegelt. —
Dort! Wie fürchterlich! Ein Riese
Steht in Faustens altem Vließe!
Seinen Blicken, seinem Winken,
Mögt' ich in die Kniee sinken.

Soll ich fliehen? Soll ich stehn?
Ach wie wird es mir ergehn!

Mephistopheles winkend.

Heran, mein Freund! — Ihr heißet Nicodemus.

Famulus.

Hochwürdiger Herr! so ist mein Nam' — Oremus.

Mephistopheles.

Das lassen wir!

Famulus.

Wie froh! daß Ihr mich kennt.

Mephistopheles.

Ich weiß es wohl, bejahrt und noch Student,
Bemooster Herr! Auch ein gelehrter Mann
Studirt so fort, weil er nicht anders kann.
So baut man sich ein mäßig Kartenhaus,
Der größte Geist baut's doch nicht völlig aus.
Doch Euer Meister, das ist ein Beschlagner:
Wer kennt ihn nicht den edlen Doctor Wagner,
Den ersten jetzt in der gelehrten Welt!
Er ist's allein der sie zusammenhält,
Der Weisheit täglicher Vermehrer.
Allwißbegierige Horcher, Hörer
Versammeln sich um ihn zu Hauf,
Er leuchtet einzig vom Katheder;
Die Schlüssel übt er wie Sanct Peter,
Das Untre so das Obre schließt er auf.
Wie er vor Allen glüht und funkelt,
Kein Ruf, kein Ruhm hält weiter Stand;
Selbst Faustus Name wird verdunkelt,
Er ist es, der allein erfand.

Famulus.

Verzeiht! Hochwürdiger Herr! wenn ich Euch sage,
Wenn ich zu widersprechen wage:
Von allem dem ist nicht die Frage;
Bescheidenheit ist sein beschieden Theil.
In's unbegreifliche Verschwinden

Des hohen Manns weiß er sich nicht zu finden;
Von dessen Wiederkunft erfleht er Trost und Heil.
Das Zimmer, wie zu Doctor Faustus Tagen,
Noch unberührt seitdem er fern,
Erwartet seinen alten Herrn.
Kaum wag' ich's mich hereinzuwagen.
Was muß die Sternenstunde seyn? —
Gemäuer scheint mir zu erbangen;
Thürpfosten bebten, Riegel sprangen,
Sonst kamt Ihr selber nicht herein.

Mephistopheles.

Wo hat der Mann sich hingethan?
Führt mich zu ihm, bringt ihn heran.

Famulus.

Ach! sein Verbot ist gar zu scharf,
Ich weiß nicht ob ich's wagen darf.
Monate lang, des großen Werkes willen,
Lebt er im allerstillsten Stillen.
Der zarteste gelehrter Männer
Er sieht aus wie ein Kohlenbrenner,
Geschwärzt vom Ohre bis zur Nasen,
Die Augen roth vom Feuerblasen;
So lechzt er jeden Augenblick,
Geklirr der Zange giebt Musik.

Mephistopheles.

Sollt' er den Zutritt mir verneinen?
Ich bin der Mann das Glück ihm zu beschleunen.

Der Famulus geht ab, Mephistopheles setzt sich gravitätisch nieder.

Kaum hab' ich Posto hier gefaßt
Regt sich dort hinten, mir bekannt, ein Gast.
Doch diesmal ist er von den Neusten;
Er wird sich gränzenlos erdreusten.

Baccalaureus den Gang herstürmend.

Thor und Thüre find' ich offen!
Nun, da läßt sich endlich hoffen,
Daß nicht, wie bisher im Moder,
Der Lebendige wie ein Todter

Sich verkümm're, sich verderbe,
Und am Leben selber sterbe.

Diese Mauern, diese Wände
Neigen, senken sich zum Ende;
Und wenn wir nicht bald entweichen
Wird uns Fall und Sturz erreichen.
Bin verwegen, wie nicht einer,
Aber weiter bringt mich keiner.

Doch was soll ich heut erfahren!
War's nicht hier, vor so viel Jahren,
Wo ich, ängstlich und beklommen,
War als guter Fuchs gekommen?
Wo ich diesen Bärtigen traute,
Mich an ihrem Schnack erbaute.

Aus den alten Bücherkrusten
Logen sie mir was sie wußten;
Was sie wußten selbst nicht glaubten,
Sich und mir das Leben raubten.
Wie? — Dort hinten in der Zelle
Sitzt noch einer dunkel-helle!

Nahend seh' ich's mit Erstaunen,
Sitzt er noch im Pelz, dem braunen,
Wahrlich wie ich ihn verließ,
Noch gehüllt im rauhen Vließ!
Damals schien er zwar gewandt,
Als ich ihn noch nicht verstand.
Heute wird es nichts verfangen,
Frisch an ihn herangegangen!

Wenn, alter Herr nicht Lethes trübe Fluthen
Das schiefgesenkte, kahle Haupt durchschwommen,
Seht anerkennend hier den Schüler kommen,
Entwachsen akademischen Ruthen.
Ich find' Euch noch wie ich Euch sah;
Ein Andrer bin ich wieder da,

Mephistopheles.

Mich freut, daß ich Euch hergeläutet.
Ich schätzt' Euch damals nicht gering;
Die Raupe schon, die Chrysalide deutet
Den künftigen bunten Schmetterling.
Am Lockenkopf und Spitzenkragen
Empfandet Ihr ein kindliches Behagen. —
Ihr trugt wohl niemals einen Zopf? —
Heut schau' ich Euch im Schwedenkopf.
Ganz resolut und wacker seht Ihr aus,
Kommt nur nicht absolut nach Haus.

Baccalaureus.

Mein alter Herr! Wir sind am alten Orte;
Bedenkt jedoch erneuter Zeiten Lauf
Und sparet doppelsinnige Worte;
Wir passen nun ganz anders auf.
Ihr hänseltet den guten treuen Jungen;
Das ist Euch ohne Kunst gelungen,
Was heut zu Tage niemand wagt.

Mephistopheles.

Wenn man der Jugend reine Wahrheit sagt,
Die gelben Schnäbeln keineswegs behagt,
Sie aber hinterdrein nach Jahren
Das alles derb an eigner Haut erfahren,
Dann dünkeln sie es käm' aus eignem Schopf;
Da heißt es denn: der Meister war ein Tropf.

Baccalaureus.

Ein Schelm vielleicht! — denn welcher Lehrer spricht
Die Wahrheit uns direct in's Angesicht?
Ein jeder weiß zu mehren und zu mindern,
Bald ernst, bald heiter klug, zu frommen Kindern.

Mephistopheles.

Zum Lernen giebt es freilich eine Zeit;
Zum Lehren seyd Ihr, merk' ich, selbst bereit.
Seit manchen Monden, einigen Sonnen,
Erfahrungsfülle habt Ihr wohl gewonnen.

Baccalaureus.

Erfahrungswesen! Schaum und Duft!
Und mit dem Geist nicht ebenbürtig.
Gesteht! was man von je gewußt
Es ist durchaus nicht wissenswürdig.

Mephistopheles nach einer Pause.

Mich däucht es längst. Ich war ein Thor,
Nun komm' ich mir recht schaal und albern vor.

Baccalaureus.

Das freut mich sehr! Da hör' ich doch Verstand;
Der erste Greis, den ich vernünftig fand.

Mephistopheles.

Ich suchte nach verborgen-goldnem Schatze,
Und schauerliche Kohlen trug ich fort.

Baccalaureus.

Gesteht nur, Euer Schädel, Eure Glatze
Ist nicht mehr werth als jene hohlen dort?

Mephistopheles gemüthlich.

Du weißt wohl nicht, mein Freund, wie grob Du bist?

Baccalaureus.

Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist.

Mephistopheles.

der mit seinem Rollstuhle immer näher in's Proscenium rückt, zum Parterre.

Hier oben wird mir Licht und Luft benommen,
Ich finde wohl bei Euch ein Unterkommen?

Baccalaureus.

Anmaßlich find' ich, daß zur schlechtsten Frist
Man etwas seyn will, wo man nichts mehr ist.
Des Menschen Leben lebt im Blut, und wo
Bewegt das Blut sich wie im Jüngling so?
Das ist lebendig Blut in frischer Kraft,
Das neues Leben sich aus Leben schafft.
Da regt sich alles, da wird was gethan,
Das Schwache fällt, das Tüchtige tritt heran.
Indessen wir die halbe Welt gewonnen

Was habt Ihr denn gethan? genickt, gesonnen,
Geträumt, erwogen, Plan und immer Plan.
Gewiß! das Alter ist ein kaltes Fieber
Im Frost von grillenhafter Noth;
Hat einer dreißig Jahr vorüber,
So ist er schon so gut wie todt.
Am besten wär's, Euch zeitig todtzuschlagen.

Mephistopheles.

Der Teufel hat hier weiter nichts zu sagen.

Baccalaureus.

Wenn ich nicht will, so darf kein Teufel seyn.

Mephistopheles abseits.

Der Teufel stellt Dir nächstens doch ein Bein.

Baccalaureus.

Dies ist der Jugend edelster Beruf!
Die Welt sie war nicht eh' ich sie erschuf;
Die Sonne führt' ich aus dem Meer herauf;
Mit mir begann der Mond des Wechsels Lauf;
Da schmückte sich der Tag auf meinen Wegen,
Die Erde grünte, blühte mir entgegen.
Auf meinen Wink in jener ersten Nacht,
Entfaltete sich aller Sterne Pracht.
Wer, außer mir, entband Euch aller Schranken
Philisterhaft einklemmender Gedanken?
Ich aber frei, wie mir's im Geiste spricht,
Verfolge froh mein innerliches Licht,
Und wandle rasch, im eigensten Entzücken,
Das Helle vor mir, Finsterniß im Rücken.

ab.

Mephistopheles.

Original fahr hin in Deiner Pracht! —
Wie würde Dich die Einsicht kränken:
Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken
Das nicht die Vorwelt schon gedacht? —
Doch sind wir auch mit diesem nicht gefährdet,
In wenig Jahren wird es anders seyn:

Wenn sich der Most auch ganz absurd gebärdet,
Es giebt zuletzt doch noch n'n Wein.

Zu dem jüngern Parterre, das nicht applaudirt.

Ihr bleibt bei meinem Worte kalt,
Euch guten Kindern laß ich's gehen;
Bedenkt: der Teufel der ist alt,
So werdet alt, ihn zu verstehen!

Laboratorium

im Sinne des Mittelalters, weitläufige, unbehülfliche Apparate zu phantastischen Zwecken.

Wagner am Herde.

Die Glocke tönt, die fürchterliche
Durchschauert die berußten Mauern,
Nicht länger kann das Ungewisse
Der ernstesten Erwartung dauern.
Schon hellen sich die Finsternisse;
Schon in der innersten Phiole
Erglüht es wie lebendige Kohle,
Ja wie der herrlichste Karfunkel,
Verstrahlend Blitze durch das Dunkel.
Ein helles, weißes Licht erscheint!
O daß ich's diesmal nicht verliere! —
Ach Gott! was rasselt an der Thüre?

Mephistopheles eintretend.

Willkommen! es ist gut gemeint.

Wagner ängstlich.

Willkommen zu dem Stern der Stunde.

Leise.

Doch haltet Wort und Athem fest im Munde,
Ein herrlich Werk ist gleich zu Stand gebracht.

Mephistopheles leiser.

Was giebt es denn?

Wagner leiser.

Es wird ein Mensch gemacht.

Mephistopheles.

Ein Mensch? Und welch verliebtes Paar
Habt Ihr in's Rauchloch eingeschlossen?

Wagner.

Behüte Gott! wie sonst das Zeugen Mode war
Erklären wir für eitel Possen.
Der zarte Punct aus dem das Leben sprang,
Die holde Kraft die aus dem Innern drang
Und nahm und gab, bestimmt sich selbst zu zeichnen,
Erst Nächstes, dann sich Fremdes anzueignen,
Die ist von ihrer Würde nun entsetzt;
Wenn sich das Thier noch weiter dran ergötzt,
So muß der Mensch mit seinen großen Gaben
Doch künftig reinern, höhern Ursprung haben.

Zum Herd gewendet.

Es leuchtet! seht! — Nun läßt sich wirklich hoffen,
Daß, wenn wir aus viel hundert Stoffen
Durch Mischung — denn auf Mischung kommt es an —
Den Menschenstoff gemächlich componiren,
In einen Kolben verlutiren
Und ihn gehörig cohobiren,
So ist das Werk im Stillen abgethan.

Wieder zum Herd gewendet.

Es wird! die Masse regt sich klarer!
Die Ueberzeugung wahrer, wahrer!
Was man an der Natur Geheimnißvolles pries,
Das wagen wir verständig zu probiren,
Und was sie sonst organisiren ließ,
Das lassen wir krystallisiren.

Mephistopheles.

Wer lange lebt hat viel erfahren,
Nichts Neues kann für ihn auf dieser Welt geschehn;
Ich habe schon, in meinen Wanderjahren,
Krystallisirtes Menschenvolk gesehn.

Wagner

bisher immer aufmerksam auf die Phiole.

Es steigt, es blitzt, es häuft sich an,
Im Augenblick ist es gethan!
Ein großer Vorsatz scheint im Anfang toll;
Doch wollen wir des Zufalls künftig lachen,
Und so ein Hirn, das trefflich denken soll,
Wird künftig auch ein Denker machen.

Entzückt die Phiole betrachtend.

Das Glas erklingt von lieblicher Gewalt,
Es trübt, es klärt sich; also muß es werden.
Ich seh' in zierlicher Gestalt
Ein artig Männlein sich gebärden.
Was wollen wir, was will die Welt nun mehr?
Denn das Geheimniß liegt am Tage:
Gebt diesem Laute nur Gehör,
Er wird zur Stimme, wird zur Sprache.

Homunculus in der Phiole zu Wagner.

Nun Väterchen! wie steht's? es war kein Scherz!
Komm, drücke mich recht zärtlich an Dein Herz!
Doch nicht zu fest, damit das Glas nicht springe.
Das ist die Eigenschaft der Dinge:
Natürlichem genügt das Weltall kaum,
Was künstlich ist, verlangt geschloss'nen Raum.

Zu Mephistopheles.

Du aber Schalk, Herr Vetter, bist Du hier?
Im rechten Augenblick, ich danke Dir.
Ein gut Geschick führt Dich zu uns herein;
Dieweil ich bin, muß ich auch thätig seyn.
Ich möchte mich sogleich zur Arbeit schürzen,
Du bist gewandt die Wege mir zu kürzen.

Wagner.

Nur noch ein Wort! bisher mußt' ich mich schämen,
Denn Alt und Jung bestürmt mich mit Problemen.
Zum Beispiel nur: noch niemand konnt' es fassen
Wie Seel' und Leib so schön zusammen passen,
So fest sich halten als um nie zu scheiden,

Und doch den Tag sich immerfort verleiden.
Sodann —

Mephistopheles.

Halt' ein! ich wollte lieber fragen:
Warum sich Mann und Frau so schlecht vertragen?
Du kommst, mein Freund, hierüber nie in's Reine.
Hier giebt's zu thun, das eben will der Kleine.

Homunculus.

Was giebt's zu thun?

Mephistopheles auf eine Seitenthür deutend.

Hier zeige Deine Gabe!

Wagner immer in die Phiole schauend.

Fürwahr, Du bist ein allerliebster Knabe!

Die Seitenthür öffnet sich, man sieht Faust auf dem Lager hingestreckt.

Homunculus erstaunt.

Bedeutend! —

Die Phiole entschlüpft aus Wagners Händen, schwebt über Faust und beleuchtet ihn.

Schön umgeben! — Klar Gewässer
Im dichten Haine, Frau'n die sich entkleiden;
Die allerliebsten! — das wird immer besser.
Doch eine läßt sich glänzend unterscheiden,
Aus höchstem Helden-, wohl aus Götterstamme.
Sie setzt den Fuß in das durchsichtige Helle
Des edlen Körpers holde Lebensflamme
Kühlt sich im schmiegsamen Krystall der Welle. —
Doch welch Getöse rasch bewegter Flügel,
Welch Sausen, Plätschern wühlt im glatten Spiegel!
Die Mädchen fliehen verschüchtert; doch allein
Die Königin sie blickt gelassen drein,
Und sieht, mit stolzem, weiblichen Vergnügen,
Der Schwäne Fürsten ihrem Knie sich schmiegen,
Zudringlich zahm. Er scheint sich zu gewöhnen. —
Auf einmal aber steigt ein Dunst empor,
Und deckt mit dicht gewebtem Flor
Die lieblichste von allen Scenen.

Mephistopheles.

Was Du nicht alles zu erzählen hast!
So klein Du bist, so groß bist Du Phantast.
Ich sehe nichts —

Homunculus.

Das glaub' ich. Du aus Norden,
Im Nebelalter jung geworden,
Im Wust von Ritterthum und Pfäfferei,
Wo wäre da Dein Auge frei!
Im Düstern bist Du nur zu Hause.

Umherschauend.

Verbräunt Gestein, bemodert, widrig,
Spitzbögig, schnörkelhaftest, niedrig! —
Erwacht uns dieser, giebt es neue Noth,
Er bleibt gleich auf der Stelle todt.
Waldquellen, Schwäne, nackte Schönen,
Das war sein ahnungsvoller Traum;
Wie wollt' er sich hierher gewöhnen!
Ich, der bequemste, duld' es kaum.
Nun fort mit ihm.

Mephistopheles.

Der Ausweg soll mich freuen.

Homunculus.

Befiehl den Krieger in die Schlacht,
Das Mädchen führe Du zum Reihen,
So ist gleich alles abgemacht.
Jetzt eben, wie ich schnell bedacht,
Ist classische Walpurgisnacht;
Das Beste was begegnen könnte
Bringt ihn zu seinem Elemente.

Mephistopheles.

Dergleichen hab' ich nie vernommen.

Homunculus.

Wie wollt' es auch zu Euren Ohren kommen?
Romantische Gespenster kennt Ihr nur allein,
Ein ächt Gespenst auch classisch hat's zu seyn.

Mephistopheles.

Wohin denn aber soll die Fahrt sich regen?
Mich widern schon antikische Collegen.

Homunculus.

Nordwestlich, Satan, ist Dein Lustrevier;
Südöstlich diesmal aber segeln wir —
An großer Fläche fließt Peneios frei,
Umbuscht, umbaumt, in still' und feuchten Buchten;
Die Ebne dehnt sich zu der Berge Schluchten, —
Und oben liegt Pharsalus alt und neu.

Mephistopheles.

O weh! hinweg! und laßt mir jene Streite
Von Tyrannei und Sclaverei bei Seite.
Mich langeweilt's; denn kaum ist's abgethan,
So fangen sie von vorne wieder an;
Und keiner merkt: er ist doch nur geneckt
Vom Asmodeus, der dahinter steckt.
Sie streiten sich, so heißt's, um Freiheitsrechte,
Genau besehn sind's Knechte gegen Knechte.

Homunculus.

Den Menschen laß ihr widerspenstig Wesen,
Ein jeder muß sich wehren wie er kann,
Vom Knaben auf, so wird's zuletzt ein Mann.
Hier fragt sich's nur wie dieser kann genesen?
Hast Du ein Mittel, so erprob' es hier;
Vermagst Du's nicht, so überlaß es mir.

Mephistopheles.

Manch Brockenstückchen wäre durchzuproben,
Doch Heidenriegel sind' ich vorgeschoben.
Das Griechenvolk es taugte nie recht viel!
Doch blendet's Euch mit freiem Sinnen-Spiel,
Verlockt des Menschenbrust zu heitern Sünden,
Die unsern wird man immer düster finden.
Und nun was soll's?

Homunculus.

Du bist ja sonst nicht blöde;

Und wenn ich von Theſſaliſchen Hexen rede,
So denk' ich hab' ich was geſagt.

Mephiſtopheles lüſtern.

Theſſaliſche Hexen! Wohl! das ſind Perſonen
Nach denen hab' ich lang' gefragt.
Mit ihnen Nacht für Nacht zu wohnen
Ich glaube nicht, daß es behagt;
Doch zum Beſuch, Verſuch, —

Homunculus.

Den Mantel her,
Und um den Ritter umgeſchlagen!
Der Lappen wird Euch, wie bisher,
Den einen mit dem andern tragen;
Ich leuchte vor.

Wagner ängſtlich.

Und ich?

Homunculus.

Ey nun,
Du bleibſt zu Hauſe Wichtigſtes zu thun.
Entfalte Du die alten Pergamente,
Nach Vorſchrift ſammle Lebens-Elemente
Und füge ſie mit Vorſicht eins an's andre.
Das Was bedenke, mehr bedenke Wie?
Indeſſen ich ein Stückchen Welt durchwandre,
Entdeck ich wohl das Tüpfchen auf das I.
Dann iſt der große Zweck erreicht;
Solch einen Lohn verdient ein ſolches Streben:
Gold, Ehre, Ruhm, geſundes langes Leben,
Und Wiſſenſchaft und Tugend — auch vielleicht.
Leb' wohl!

Wagner betrübt.

Leb' wohl! Das drückt das Herz mir nieder.
Ich fürchte ſchon ich ſeh' Dich niemals wieder.

Mephiſtopheles.

Nun zum Peneios friſch hinab,

Herr Vetter ist nicht zu verachten.

Ad Spectatores.

Am Ende hängen wir doch ab
Von Creaturen die wir machten.

Classische Walpurgisnacht.

Pharsalische Felde.

Finsterniß.

Erichtho.

Zum Schauderfeste dieser Nacht, wie öfter schon,
Tret' ich einher, Erichtho, ich die düstere;
Nicht so abscheulich wie die leidigen Dichter mich
Im Uebermaß verlästern ... Endigen sie doch nie
In Lob und Tadel ... Ueberbleicht erscheint mir schon
Von grauer Zelten Woge weit das Thal dahin,
Als Nachgesicht der sorg- und grauenvollsten Nacht.
Wie oft schon wiederholt sich's! Wird sich immerfort
In's Ewige wiederholen ... Keiner gönnt das Reich
Dem Andern, dem gönnt's keiner der's mit Kraft erwarb
Und kräftig herrscht. Denn jeder, der sein innres Selbst
Nicht zu regieren weiß, regierte gar zu gern
Des Nachbars Willen, eignem stolzen Sinn gemäß ...
Hier aber ward ein großes Beispiel durchgekämpft:
Wie sich Gewalt Gewaltigerm entgegenstellt,
Der Freiheit holder, tausendblumiger Kranz zerreißt,
Der starre Lorbeer sich um's Haupt des Herrschers biegt.
Hier träumte Magnus früher Größe Blüthentag,
Dem schwanken Zünglein lauschend wachte Cäsar dort!
Das wird sich messen. Weiß die Welt doch wem's gelang.

Wachtfeuer glühen, rothe Flammen spendende;
Der Boden haucht vergoss'nen Blutes Wiederschein.

Und angelockt vom seltnem Wunderglanz der Nacht,
Versammelt sich hellenischer Sage Legion.
Um alle Feuer schwankt unsicher oder sitzt,
Behaglich, alter Tage fabelhaft Gebild ...
Der Mond, zwar unvollkommen, aber leuchtend hell,
Erhebt sich, milden Glanz verbreitend überall;
Der Zelten Trug verschwindet, Feuer brennen blau.

Doch, über mir! welch unerwartet Meteor!
Es leuchtet und beleuchtet körperlichen Ball.
Ich wittre Leben. Da geziemen will mir's nicht
Lebendigem zu nahen, dem ich schädlich bin;
Das bringt mir bösen Ruf und frommt mir nicht.
Schon sinkt es nieder. Weich' ich aus mit Wohlbedacht.

Entfernt sich.

Die Luftfahrer oben.

Homunculus.

Schwebe noch einmal die Runde
Ueber Flamm- und Schaudergrauen;
Ist es doch in Thal und Grunde,
Gar gespenstisch anzuschauen.

Mephistopheles.

Seh' ich, wie durch's alte Fenster,
In des Nordens Wust und Graus
Ganz abscheuliche Gespenster;
Bin ich hier wie dort zu Haus.

Homunculus.

Sieh! da schreitet eine Lange
Weiten Schrittes vor uns hin.

Mephistopheles.

Ist es doch als wär' ihr bange,
Sah uns durch die Lüfte ziehn.

Homunculus.

Laß sie schreiten! setz' ihn nieder
Deinen Ritter, und sogleich
Kehret ihm das Leben wieder,
Denn er sucht's im Fabelreich.

Faust den Boden berührend.

Wo ist sie? —

Homunculus.

Wüßten's nicht zu sagen,
Doch hier wahrscheinlich zu erfragen.
In Eile magst Du, eh' es tagt,
Von Flamm' zu Flamme spürend gehen:
Wer zu den Müttern sich gewagt
Hat weiter nichts zu überstehen.

Mephistopheles.

Auch ich bin hier an meinem Theil;
Doch wüßt' ich bess'res nicht zu unserm Heil,
Als: jeder möge durch die Feuer
Versuchen sich sein eigen Abenteuer.
Dann, um uns wieder zu vereinen,
Laß Deine Leuchte, Kleiner, tönend scheinen.

Homunculus.

So soll es blitzen, soll es klingen.

Das Glas dröhnt und leuchtet gewaltig.

Nun frisch zu neuen Wunderdingen!

Faust allein.

Wo ist sie? — Frage jetzt nicht weiter nach ...
Wär's nicht die Scholle die sie trug,
Die Welle nicht die ihr entgegen schlug,
So ist's die Luft die ihre Sprache sprach.
Hier! durch ein Wunder, hier in Griechenland!
Ich fühlte gleich den Boden wo ich stand.
Wie mich, den Schläfer, frisch ein Geist durchglühte,
So steh' ich, ein Antäus an Gemüthe.
Und find' ich hier das Seltsamste beisammen,
Durchforsch' ich ernst das Labyrinth der Flammen.

Entfernt sich.

Mephistopheles umherspürend.

Und wie ich diese Feuerchen durchschweife,
So find' ich mich doch ganz und gar entfremdet,
Fast alles nackt, nur hie und da behemdet:

Die Sphinxe schamlos, unverschämt die Greife,
Und was nicht alles, lockig und beflügelt,
Von vorn und hinten sich im Auge spiegelt . . .
Zwar sind auch wir von Herzen unanständig,
Doch das Antike find' ich zu lebendig;
Das müßte man mit neustem Sinn bemeistern
Und mannigfaltig modisch überkleistern . . .
Ein widrig Volk! doch darf mich's nicht verdrießen
Als neuer Gast anständig sie zu grüßen . . .
Glück zu! den schönen Frau'n, den klugen Greisen.

Greif schnarrend.

Nicht Greisen! Greifen! — Niemand hört es gern,
Daß man ihn Greis nennt. Jedem Worte klingt
Der Ursprung nach wo es sich her bedingt:
Grau, grämlich, griesgram, gräulich, Gräber, grimmig,
Etymologisch gleicherweise stimmig,
Verstimmen uns.

Mephistopheles.

Und doch, nicht abzuschweifen,
Gefällt das Grei im Ehrentitel Greifen.

Greif wie oben und immer so fort.

Natürlich! die Verwandtschaft ist erprobt,
Zwar oft gescholten, mehr jedoch gelobt;
Man greife nun nach Mädchen, Kronen, Gold,
Dem Greifenden ist meist Fortuna hold.

Ameisen von der kolossalen Art.

Ihr sprecht von Gold, wir hatten viel gesammelt,
In Fels und Höhlen heimlich eingerammelt;
Das Arimaspen-Volk hat's ausgespürt,
Sie lachen dort, wie weit sie's weggeführt.

Greife.

Wir wollen sie schon zum Geständniß bringen.

Arimaspen.

Nur nicht in freier Jubelnacht.
Bis morgen ist's alles durchgebracht,
Es wird uns diesmal wohl gelingen.

Mephistopheles hat sich zwischen die Sphinxe gesetzt.

Wie leicht und gern ich mich hierher gewöhne,
Denn ich verstehe Mann für Mann.

Sphinx.

Wir hauchen unsre Geistertöne
Und Ihr verkörpert sie alsdann.
Jetzt nenne Dich bis wir Dich weiter kennen.

Mephistopheles.

Mit vielen Namen glaubt man mich zu nennen —
Sind Britten hier? Sie reisen sonst so viel,
Schlachtfeldern nachzuspüren, Wasserfällen,
Gestürzten Mauern, classisch dumpfen Stellen;
Das wäre hier für sie ein würdig Ziel.
Sie zeugten auch: im alten Bühnen-Spiel
Sah man mich dort als old Iniquity.

Sphinx.

Wie kam man drauf?

Mephistopheles.

Ich weiß es selbst nicht wie.

Sphinx.

Mag seyn! Hast Du von Sternen einige Kunde?
Was sagst Du zu der gegenwärtigen Stunde?

Mephistopheles aufschauend.

Stern schießt nach Stern, beschnittner Mond scheint helle,
Und mir ist wohl an dieser trauten Stelle,
Ich wärme mich an Deinem Löwenfelle.
Hinauf sich zu versteigen wär' zum Schaden,
Gieb Räthsel auf, gieb allenfalls Charaden.

Sphinx.

Sprich nur Dich selbst aus, wird schon Räthsel seyn.
Versuch einmal Dich innigst aufzulösen:
„Dem frommen Manne nöthig wie dem bösen,
Dem ein Plastron, ascetich zu rapiren,
Cumpan dem andern, Tolles zu vollführen,
Und beides nur, um Zeus zu amüsiren."

Erſter Greif ſchnarrend.

Den mag ich nicht!

Zweiter Greif ſtärker ſchnarrend.

Was will uns der?

Beide.

Der Garſtige gehöret nicht hierher!

Mephiſtopheles brutal.

Du glaubſt vielleicht des Gaſtes Nägel krauen
Nicht auch ſo gut wie Deine ſcharfen Klauen?
Verſuch's einmal!

Sphinx milde.

Du magſt nur immer bleiben,
Wird Dich's doch ſelbſt aus unſrer Mitte treiben;
In Deinem Lande thuſt Dir was zu Gute,
Doch, irr' ich nicht, hier iſt Dir ſchlecht zu Muthe.

Mephiſtopheles.

Du biſt recht appetitlich oben anzuſchauen,
Doch unten hin, die Beſtie macht mir Grauen.

Sphinx.

Du Falſcher kommſt zu Deiner bittern Buße,
Denn unſre Tatzen ſind geſund;
Dir mit verſchrumpftem Pferdefuße
Behagt es nicht in unſerm Bund.

Sirenen präludiren oben.

Mephiſtopheles.

Wer ſind die Vögel in den Aeſten
Der Stromes-Pappeln hingewiegt?

Sphinx.

Gewahrt Euch nur! die Allerbeſten
Hat ſolch ein Sing-Sang ſchon beſiegt.

Sirenen.

Ach was wollt Ihr Euch verwöhnen
In dem häßlich Wunderbaren!
Horcht, wir kommen hier zu Schaaren
Und in wohlgeſtimmten Tönen,
So geziemet es Sirenen.

Sphinxe

sie verspottend in derselben Melodie.

Nöthigt sie herabzusteigen!
Sie verbergen in den Zweigen
Ihre garstigen Habichtskrallen,
Euch verderblich anzufallen,
Wenn Ihr Euer Ohr verleiht.

Sirenen.

Weg! das Hassen weg! das Neiden,
Sammeln wir die klarsten Freuden,
Unterm Himmel ausgestreut!
Auf dem Wasser, auf der Erde,
Sey's die heiterste Gebärde
Die man dem Willkommnen beut.

Mephistopheles.

Das sind die saubern Neuigkeiten
Wo aus der Kehle, von den Seiten
Ein Ton sich um den andern flicht.
Das Trallern ist bei mir verloren,
Es krabbelt wohl mir um die Ohren,
Allein zum Herzen dringt es nicht.

Sphinxe.

Sprich nicht vom Herzen! das ist eitel;
Ein lederner verschrumpfter Beutel
Das paßt Dir eher zu Gesicht.

Faust herantretend.

Wie wunderbar! das Anschaun thut mir Gnüge,
Im Widerwärtigen große tüchtige Züge.
Ich ahne schon ein günstiges Geschick;
Wohin versetzt mich dieser ernste Blick?

Auf die Sphinxe deutend.

Vor solchen hat einst Oedipus gestanden;

Auf die Sirenen deutend.

Vor solchen krümmte sich Ulyß in hänfnen Banden;

Auf die Ameisen deutend.

Von solchen ward der höchste Schatz gespart;

Auf die Greife deutend.

Von diesen treu und ohne Fehl bewahrt.
Vom frischen Geiste fühl' ich mich durchdrungen,
Gestalten groß, groß die Erinnerungen.

Mephistopheles.

Sonst hättest Du dergleichen weggeflucht,
Doch jetzo scheint es Dir zu frommen;
Denn wo man die Geliebte sucht
Sind Ungeheuer selbst willkommen.

Faust zu den Sphinxen.

Ihr Frauensbilder müßt mir Rede stehn:
Hat Eins der Euren Helena gesehn?

Sphinxen.

Wir reichen nicht hinab zu ihren Tagen,
Die letzteften hat Hercules erschlagen.
Von Chiron könntest Du's erfragen;
Der sprengt herum in dieser Geisternacht,
Wenn er Dir steht so hast Du's weit gebracht.

Sirenen.

Sollte Dir's doch auch nicht fehlen!...
Wie Ulyß bei uns verweilte,
Schmähend nicht vorübereilte,
Wußt' er vieles zu erzählen;
Würden alles Dir vertrauen,
Wolltest Du zu unsern Gauen
Dich an's grüne Meer verfügen.

Sphinx.

Laß Dich Edler nicht betrügen.
Statt daß Ulyß sich binden ließ,
Laß unsern guten Rath Dich binden;
Kannst Du den hohen Chiron finden,
Erfährst Du was ich Dir verhieß.

Faust entfernt sich.

Mephistopheles verdrießlich.

Was krächzt vorbei mit Flügelschlag?
So schnell daß man's nicht sehen mag,

Und immer eins dem andern nach,
Den Jäger würden sie ermüden.

Sphinx.

Dem Sturm des Winterwind's vergleichbar,
Alcides Pfeilen kaum erreichbar,
Es sind die raschen Stymphaliden.
Und wohlgemeint ihr Krächzegruß,
Mit Geierschnabel und Gänsefuß.
Sie möchten gern in unsern Kreisen
Als Stammverwandte sich erweisen.

Mephistopheles wie verschüchtert.

Noch andres Zeug zischt zwischen drinn.

Sphinx.

Vor diesen sey Euch ja nicht bange,
Es sind die Köpfe der Lernäischen Schlange,
Vom Rumpf getrennt und glauben was zu seyn. —
Doch sagt was soll nur aus Euch werden?
Was für unruhige Gebärden?
Wo wollt Ihr hin? Begebt Euch fort! ..
Ich sehe, jener Chorus dort
Macht Euch zum Wendehals. Bezwingt Euch nicht,
Geht hin! begrüßt manch reizendes Gesicht.
Die Lamien sind's, lustfeine Dirnen,
Mit Lächelmund und frechen Stirnen
Wie sie dem Satyrvolk behagen;
Ein Bocksfuß darf dort alles wagen.

Mephistopheles.

Ihr bleibt doch hier? daß ich Euch wieder finde.

Sphinx.

Ja! Mische Dich zum luftigen Gesinde.
Wir, von Egypten her, sind längst gewohnt
Daß unsereins in tausend Jahre thront.
Und respectirt nur unsre Lage,
So regeln wir die Mond- und Sonnentage.

Sitzen vor den Pyramiden
Zu der Völker Hochgericht,
Ueberschwemmung, Krieg und Frieden —
Und verziehen kein Gesicht.

Peneios
umgeben von Gewässern und Nymphen.

Peneios.

Rege dich du Schilfgeflüster!
Hauche leise Rohrgeschwister,
Säuselt leichte Weidensträuche,
Lispelt Pappelzitterzweige
Unterbrochnen Träumen zu!
Weckt mich doch ein grauslich Wittern,
Heimlich allbewegend Zittern
Aus dem Wallestrom und Ruh.

Faust an den Fluß tretend.

Hör' ich recht, so muß ich glauben:
Hinter den verschränkten Lauben
Dieser Zweige, dieser Stauden
Tönt ein menschenähnlichs Lauten.
Scheint die Welle doch ein Schwätzen,
Lüftlein wie — ein Scherzergötzen.

Nymphen zu Faust.

Am besten geschäh' Dir
Du legtest Dich nieder,
Erholtest im Kühlen
Ermüdete Glieder,
Genössest der immer
Dich meidenden Ruh;
Wir säuseln, wir rieseln,
Wir flüstern Dir zu.

Faust.

Ich wache ja! O laßt sie walten
Die unvergleichlichen Gestalten
Wie sie dorthin mein Auge schickt.
So wunderbar bin ich durchdrungen!
Sind's Träume? Sind's Erinnerungen?
Schon einmal warst du so beglückt.
Gewässer schleichen durch die Frische
Der dichten, sanft bewegten Büsche,
Nicht rauschen sie, sie rieseln kaum;
Von allen Seiten hundert Quellen
Vereinen sich, im reinlich hellen,
Zum Bade flach vertieften Raum.
Gesunde junge Frauenglieder
Vom feuchten Spiegel doppelt wieder
Ergötztem Auge zugebracht!
Gesellig dann und fröhlich badend,
Erdreistet schwimmend, furchtsam watend;
Geschrei zuletzt und Wasserschlacht.
Begnügen sollt' ich mich an diesen,
Mein Auge sollte hier genießen,
Doch immer weiter strebt mein Sinn.
Der Blick dringt scharf nach jener Hülle,
Das reiche Land der grünen Fülle
Verbirgt die hohe Königin.

Wundersam! auch Schwäne kommen
Aus den Buchten hergeschwommen,
Majestätisch rein bewegt.
Ruhig schwebend, zart gesellig,
Aber stolz und selbst gefällig
Wie sich Haupt und Schnabel regt....
Einer aber scheint vor allen
Brüstend kühn sich zu gefallen,
Segelnd rasch durch alle fort;
Sein Gefieder bläht sich schwellend,
Welle selbst auf Wogen wellend,

Dringt er zu dem heiligen Ort ....
Die andern schwimmen hin und wieder
Mit ruhig glänzendem Gefieder,
Bald auch in regem prächtigen Streit
Die scheuen Mädchen abzulenken,
Daß sie an ihren Dienst nicht denken.
Nur an die eigne Sicherheit.

Nymphen.

Leget Schwestern Euer Ohr
An des Ufers grüne Stufe;
Hör' ich recht so kommt mir's vor
Als der Schall von Pferdes Hufe.
Wüßt' ich nur, wer dieser Nacht
Schnelle Botschaft zugebracht.

Faust.

Ist mir doch als dröhnt die Erde.
Schallend unter eiligem Pferde.

Dorthin mein Blick!
Ein günstiges Geschick
Soll es mich schon erreichen?
O Wunder ohne Gleichen!

Ein Reiter kommt herangetrabt,
Er scheint von Geist und Muth begabt,
Von blendend-weißem Pferd getragen ...
Ich irre nicht, ich kenn' ihn schon,
Der Philyra berühmter Sohn! —
Halt Chiron! Halt! Ich habe Dir zu sagen ...

Chiron.

Was giebt's? Was ist's?

Faust.

Bezähme Deinen Schritt!

Chiron.

Ich raste nicht.

Faust.

So bitte! Nimm mich mit!

Chiron.

Sitz' auf! so kann ich nach Belieben fragen:
Wohin des Wegs? Du stehst am Ufer hier,
Ich bin bereit Dich durch den Fluß zu tragen.

Faust aufsitzend.

Wohin Du willst. Für ewig dank' ich's Dir ...
Der große Mann, der edle Pädagog,
Der, sich zum Ruhm ein Heldenvolk erzog,
Den schönen Kreis der edlen Argonauten,
Und alle die des Dichters Welt erbauten.

Chiron.

Das lassen wir an seinem Ort!
Selbst Pallas kommt als Mentor nicht zu Ehren;
Am Ende treiben sie's nach ihrer Weise fort
Als wenn sie nicht erzogen wären.

Faust.

Den Arzt der jede Pflanze nennt,
Die Wurzeln bis in's Tiefste kennt,
Dem Kranken Heil, dem Wunden Lindrung schafft,
Umarm' ich hier in Geist und Körperkraft!

Chiron.

Ward neben mir ein Held verletzt,
Da wußt' ich Hülf' und Rath zu schaffen;
Doch ließ ich meine Kunst zuletzt
Den Wurzelweibern und den Pfaffen.

Faust.

Du bist der wahre große Mann
Der Lobeswort nicht hören kann.
Er sucht bescheiden auszuweichen
Und thut als gäb' es Seinesgleichen.

Chiron.

Du scheinest mir geschickt zu heucheln.
Dem Fürsten wie dem Volk zu schmeicheln.

Faust.

So wirst Du mir denn doch gestehn:
Du hast die Größten Deiner Zeit gesehn.

Dem Edelsten in Thaten nachgestrebt,
Halbgöttlich-ernst die Tage durchgelebt.
Doch unter den heroischen Gestalten
Wen hast Du für den Tüchtigsten gehalten?

Chiron.

Im hehren Argonautenkreise
War jeder brav nach seiner eignen Weise,
Und, nach der Kraft die ihn beseelte,
Konnt' er genügen wo's den andern fehlte.
Die Dioskuren haben stets gesiegt
Wo Jugendfüll' und Schönheit überwiegt.
Entschluß und schnelle That zu andrer Heil,
Den Boreaden ward's zum schönen Theil.
Nachsinnend, kräftig, klug, im Rath bequem,
So herrschte Jason, Frauen angenehm.
Dann Orpheus, zart und immer still bedächtig
Schlug er die Leyer allen übermächtig.
Scharfsichtig Lynceus, der, bei Tag und Nacht,
Das heilige Schiff durch Klipp' und Strand gebracht.
Gesellig nur läßt sich Gefahr erproben:
Wenn einer wirkt, die andern alle loben.

Faust.

Von Hercules willst nichts erwähnen?

Chiron.

O weh! Errege nicht mein Sehnen...
Ich hatte Phöbus nicht gesehn,
Noch Ares, Hermes, wie sie heißen;
Da sah ich mir vor Augen stehn
Was alle Menschen göttlich preisen.
So war er ein geborner König,
Als Jüngling herrlichst anzuschaun;
Dem ältern Bruder unterthänig
Und auch den allerliebsten Fraun.
Den zweiten zeugt nicht Gäa wieder;
Nicht führt ihn Hebe himmelein;
Vergebens mühen sich die Lieder,
Vergebens quälen sie den Stein.

Faust.

So sehr auch Bildner auf ihn pochen,
So herrlich kam er nie zur Schau.
Vom schönsten Mann hast Du gesprochen,
Nun sprich auch von der schönsten Frau!

Chiron.

Was!... Frauen-Schönheit will nichts heißen,
Ist gar zu oft ein starres Bild;
Nur solch ein Wesen kann ich preisen
Das froh und lebenslustig quillt.
Die Schöne bleibt sich selber selig;
Die Anmuth macht unwiderstehlich,
Wie Helena, da ich sie trug.

Faust.

Du trugst sie?

Chiron.

Ja, auf diesem Rücken.

Faust.

Bin ich nicht schon verwirrt genug,
Und solch ein Sitz muß mich beglücken!

Chiron.

Sie faßte so mich in das Haar
Wie Du es thust.

Faust.

O ganz und gar
Verlier' ich mich! Erzähle wie?
Sie ist mein einziges Begehren!
Woher, wohin, ach, trugst Du sie?

Chiron.

Die Frage läßt sich leicht gewähren.
Die Dioskuren hatten jener Zeit
Das Schwesterchen aus Räuberfaust befreit.
Doch diese, nicht gewohnt besiegt zu seyn,
Ermannten sich und stürmten hinterdrein.
Da hielten der Geschwister eiligen Lauf
Die Sümpfe bei Eleusis auf;
Die Brüder wateten, ich patschte, schwamm hinüber;

Da sprang sie ab und streichelte
Die feuchte Mähne, schmeichelte
Und dankte lieblich-klug und selbstbewußt.
Wie war sie reizend! jung, des Alten Lust!

Faust.

Erst sieben Jahr!...

Chiron.

Ich seh' die Philologen,
Sie haben Dich so wie sich selbst betrogen.
Ganz eigen ist's mit mythologisch'er Frau:
Der Dichter bringt sie, wie er's braucht, zur Schau;
Nie wird sie mündig, wird nicht alt,
Stets appetitlicher Gestalt,
Wird jung entführt, im Alter noch umfreit;
G'nug, den Poeten bindet keine Zeit.

Faust.

So sey auch sie durch keine Zeit gebunden!
Hat doch Achill auf Pherä sie gefunden
Selbst außer aller Zeit. Welch seltnes Glück:
Errungen Liebe gegen das Geschick!
Und sollt' ich nicht, sehnsüchtigster Gewalt,
In's Leben ziehn die einzigste Gestalt?
Das ewige Wesen, Göttern ebenbürtig,
So groß als zart, so hehr als liebenswürdig.
Du sahst sie einst, heut hab' ich sie gesehn,
So schön wie reizend, wie ersehnt so schön.
Nun ist mein Sinn, mein Wesen streng umfangen
Ich lebe nicht, kann ich sie nicht erlangen.

Chiron.

Mein fremder Mann! als Mensch bist Du entzückt;
Doch unter Geistern scheinst Du wohl verrückt.
Nun trifft sich's hier zu Deinem Glücke;
Denn alle Jahr, nur wenig Augenblicke,
Pfleg' ich bei Manto vorzutreten,
Der Tochter Aesculaps; im stillen Beten
Fleht sie zum Vater: daß, zu seiner Ehre,

Er endlich doch der Aerzte Sinn verkläre
Und vom verwegnen Todtschlag sie bekehre,
Die liebste mir aus der Sibyllengilde;
Nicht fratzenhaft bewegt, wohlthätig milde;
Ihr glückt es wohl, bei einigem Verweilen,
Mit Wurzelkräften Dich von Grund zu heilen.

Faust.

Geheilt will ich nicht seyn! mein Sinn ist mächtig!
Da wär' ich ja wie andre niederträchtig.

Chiron.

Versäume nicht das Heil der edlen Quelle!
Geschwind herab! Wir sind zur Stelle.

Faust.

Sag' an! Wohin hast Du, in grauser Nacht,
Durch Kiesgewässer, mich an's Land gebracht?

Chiron.

Hier trotzten Rom und Griechenland im Streite,
Peneios rechts, links den Olymp zur Seite,
Das größte Reich das sich im Sand verliert.
Der König flieht, der Bürger triumphirt.
Blick auf! hier steht, bedeutend nah,
Im Mondenschein der ewige Tempel da.

Manto inwendig träumend.

Von Pferdeshufe
Erklingt die heilige Stufe,
Halbgötter treten heran.

Chiron.

Ganz recht!
Nur die Augen aufgethan!

Manto erwachend.

Willkommen! ich seh' Du bleibst nicht aus.

Chiron.

Steht Dir doch auch Dein Tempelhaus!

Manto.

Streifst Du noch immer unermüdet?

Chiron.

Wohnst Du doch immer still umfriedet,
Indeß zu kreisen mich erfreut.

Manto.

Ich harre, mich umkreis't die Zeit.
Und dieser?

Chiron.

Die verruf'ne Nacht
Hat strudelnd ihn hierher gebracht.
Helenen mit verrückten Sinnen,
Helenen, will er sich gewinnen,
Und weiß nicht wie und wo beginnen;
Asklepischer Cur vor andern werth.

Manto.

Den lieb' ich, der Unmögliches begehrt.

Chiron schon weit weg.

Manto.

Tritt ein, Verwegner, sollst Dich freuen!
Der dunkle Gang führt zu Persephoneien.
In des Olympus hohlem Fuß
Lauscht sie geheim verbotnem Gruß.
Hier hab' ich einst den Orpheus eingeschwärzt,
Benutz' es besser, frisch! beherzt!

Sie steigen hinab.

Am obern Peneios wie zuvor.

Sirenen.

Stürzt Euch in Peneios Fluth!
Plätschernd ziemt es da zu schwimmen,
Lied um Lieder anzustimmen,
Dem unseligen Volk zu gut.
Ohne Wasser ist kein Heil!
Führen wir mit hellem Heere

Eilig zum ägäischen Meere,
Würd' uns jede Lust zu Theil.

Erdbeben.

Sirenen.

Schäumend kehrt die Welle wieder,
Fließt nicht mehr im Bett darnieder;
Grund erbebt, das Wasser staucht,
Kies und Ufer berstend raucht.
Flüchten wir! Kommt alle, kommt!
Niemand dem das Wunder frommt.

Fort! Ihr edlen frohen Gäste
Zu dem seeisch heitern Feste,
Blinkend, wo die Zitterwellen,
Ufernetzend, leise schwellen;
Da wo Luna doppelt leuchtet,
Uns mit heiligem Thau befeuchtet.
Dort ein freibewegtes Leben,
Hier ein ängstlich Erde-Beben;
Eile jeder Kluge fort!
Schauderhaft ist's um den Ort.

Seismos in der Tiefe brummend und polternd.

Einmal noch mit Kraft geschoben,
Mit den Schultern brav gehoben!
So gelangen wir nach oben,
Wo uns alles weichen muß.

Sphinxe.

Welch ein widerwärtig Zittern,
Häßlich grausenhaftes Wittern!
Welch ein Schwanken, welches Beben,
Schaukelnd Hin- und Widerstreben!
Welch unleidlicher Verdruß!
Doch wir ändern nicht die Stelle,
Brächte los die ganze Hölle.

Nun erhebt sich ein Gewölbe
Wunderjam. Es ist derselbe,

Jener Alte, längst Ergraute,
Der die Insel Delos baute,
Einer Kreisenden zu Lieb'
Aus der Wog' empor sie trieb.
Er, mit Streben, Drängen, Drücken,
Arme straff, gekrümmt den Rücken,
Wie ein Atlas an Gebärde,
Hebt er Boden, Rasen, Erde,
Kies und Gries und Sand und Letten,
Unsres Ufers stille Betten.
So zerreißt er eine Strecke
Quer des Thales ruhige Decke,
Angestrengtest, nimmer müde,
Kolossal-Karyatide,
Trägt ein furchtbar Steingerüste,
Noch im Boden bis zur Büste;
Weiter aber soll's nicht kommen,
Sphinxe haben Platz genommen.

Seismos.

Das hab' ich ganz allein vermittelt,
Man wird mir's endlich zugestehn:
Und hätt' ich nicht geschüttelt und gerüttelt,
Wie wäre diese Welt so schön? —
Wie ständen Eure Berge droben
In prächtig-reinen Aetherblau,
Hätt' ich sie nicht hervorgeschoben
Zu malerisch-entzückter Schau!
Als, Angesichts der höchsten Ahnen,
Der Nacht, des Chaos, ich mich stark betrug
Und, in Gesellschaft von Titanen,
Mit Pelion und Ossa als mit Ballen schlug.
Wir tollten fort in jugendlicher Hitze,
Bis überdrüssig, noch zuletzt
Wir dem Parnaß, als eine Doppelmütze,
Die beiden Berge frevelnd aufgesetzt...
Appollen hält ein froh Verweilen
Dort nun mit seliger Musen Chor.

Selbst Jupitern und seinen Donnerkeilen
Hob ich den Sessel hoch empor.
Jetzt so, mit ungeheurem Streben,
Drang aus dem Abgrund ich herauf,
Und fordre laut, zu neuem Leben,
Mir fröhliche Bewohner auf.

Sphinxe.

Uralt müßte man gestehen
Sey das hier Emporgebürgte,
Hätten wir nicht selbst gesehen
Wie sich's aus dem Boden würgte.
Bebuschter Wald verbreitet sich hinan,
Noch drängt sich Fels auf Fels bewegt heran;
Ein Sphinx wird sich daran nicht kehren:
Wir lassen uns im heiligen Sitz nicht stören.

Greife.

Gold in Blättchen, Gold in Flittern
Durch die Ritzen seh' ich zittern.
Laßt Euch solchen Schatz nicht rauben;
Imsen auf! es auszuklauben.

Chor der Ameisen.

Wie ihn die Riesigen
Empor geschoben,
Ihr Zappelfüßigen
Geschwind nach oben!
Behendest aus und ein!
In solchen Ritzen
Ist jedes Bröselein
Werth zu besitzen.
Das Allermindeste
Müßt Ihr entdecken
Auf das Geschwindeste
In allen Ecken.
Allemsig müßt Ihr seyn,
Ihr Wimmelschaaren;
Nur mit dem Gold herein!
Den Berg laßt fahren.

Greife.

Herein! Herein! Nur Gold zu Hauf!
Wir legen unsre Klauen drauf,
Sind Riegel von der besten Art,
Der größte Schatz ist wohlverwahrt.

Pygmäen.

Haben wirklich Platz genommen,
Wissen nicht wie es geschah.
Fraget nicht woher wir kommen,
Denn wir sind nun einmal da!
Zu des Lebens lustigem Sitze
Eignet sich ein jedes Land;
Zeigt sich eine Felsenritze,
Ist auch schon der Zwerg zur Hand.
Zwerg und Zwergin, rasch zum Fleiße,
Musterhaft ein jedes Paar.
Weiß nicht, ob es gleicher Weise
Schon im Pradiese war.
Doch wir finden's hier zum besten,
Segnen dankbar unsern Stern;
Denn, im Osten wie im Westen,
Zeugt die Mutter Erde gern.

Daktyle.

Hat sie in einer Nacht
Die Kleinen hervorgebracht;
Sie wird die Kleinsten erzeugen,
Finden auch ihres Gleichen.

Pygmäen-Aelteste.

Eilet, bequemen
Sitz einzunehmen,
Eilig zum Werke!
Schnelle für Stärke.
Noch ist es Friede;
Baut Euch die Schmiede,
Harnisch und Waffen
Dem Heer zu schaffen.

Ihr Imsen alle,
Rührig im Schwalle,
Schafft uns Metalle!
Und Ihr Daktyle,
Kleinste, so viele,
Euch sey befohlen
Hölzer zu holen!
Schichtet zusammen
Heimliche Flammen,
Schaffet uns Kohlen.

Generalissimus.

Mit Pfeil und Bogen
Frisch ausgezogen!
An jenem Weiher
Schießt mir die Reiher
Unzählig nistende,
Hochmüthig brüstende,
Auf einen Ruck!
Alle wie Einen;
Daß wir erscheinen
Mit Helm und Schmuck.

Imsen und Daktyle.

Wer wird uns retten!
Wir schaffen's Eisen,
Sie schmieden Ketten.
Uns los zu reißen
Ist noch nicht zeitig,
Drum seyd geschmeidig.

Die Kraniche des Ibykus.

Mordgeschrei und Sterbeklagen!
Aengstlich Flügelflatterschlagen!
Welch ein Aechzen, welch Gestöhn
Dringt herauf zu unsern Höhn!
Alle sind sie schon ertödtet,
See von ihrem Blut geröthet;

Mißgestaltete Begierde
Raubt des Reihers edle Zierde.
Weht sie doch schon auf dem Helme
Dieser Fettbauch-Krummbein-Schelme.
Ihr Genossen unsres Heeres,
Reihenwanderer des Meeres,
Euch berufen wir zur Rache
In so nahverwandter Sache.
Keiner spare Kraft und Blut,
Ewige Feindschaft dieser Brut!

Zerstreuen sich krächzend in den Lüften.

Mephistopheles in der Ebene.

Die nordischen Hexen wußt' ich wohl zu meistern,
Mir wird's nicht just mit diesen fremden Geistern.
Der Blocksberg bleibt ein gar bequem Local,
Wo man auch sey, man findet sich zumal.
Frau Ilse wacht für uns auf ihrem Stein,
Auf seiner Höh' wird Heinrich munter seyn,
Die Schnarcher schnauzen zwar das Elend an,
Doch alles ist für tausend Jahr gethan.
Wer weiß denn hier nur wo er geht und steht,
Ob unter ihm sich nicht der Boden bläht?
Ich wandle lustig durch ein glattes Thal
Und hinter mir erhebt sich auf einmal
Ein Berg, zwar kaum ein Berg zu nennen,
Von meinen Sphinxen mich jedoch zu trennen
Schon hoch genug — hier zuckt noch manches Feuer
Das Thal hinab, und flammt um's Abenteuer...
Noch tanzt und schwebt mir lockend, weichend vor,
Spitzbübisch gaukelnd, der galante Chor.
Nur sachte drauf! Allzugewohnt an's Naschen
Wo es auch sey man sucht was zu erhaschen.

Lamien Mephistopheles nach sich ziehend.

Geschwind, geschwinder!
Und immer weiter!
Dann wieder zaudernd,

Geschwätzig plaudernd.
Es ist so heiter
Den alten Sünder
Uns nachzuziehen;
Zu schwerer Buße
Mit starrem Fuße
Kommt er geholpert
Einher gestolpert;
Er schleppt das Bein,
Wie wir ihn fliehen,
Uns hinterdrein.

Mephistopheles stillstehend.

Verflucht Geschick! Betrogene Mansen!
Von Adam her verführte Hansen!
Alt wird man wohl, wer aber klug?
Warst Du nicht schon vernarrt genug!
Man weiß, das Volk taugt aus dem Grunde nichts;
Geschnürten Leibs, geschminkten Angesichts;
Nichts haben sie Gesundes zu erwiedern,
Wo man sie anfaßt, morsch in allen Gliedern.
Man weiß, man sieht's, man kann es greifen,
Und dennoch tanzt man wenn die Luder pfeifen.

Lamien innehaltend.

Halt! er besinnt sich, zaudert, steht;
Entgegnet ihm, daß er Euch nicht entgeht!

Mephistopheles fortschreitend.

Nur zu! und laß Dich in's Gewebe
Der Zweifelei nicht thörig ein;
Denn wenn es keine Hexen gäbe,
Wer Teufel möchte Teufel seyn!

Lamien anmuthigst.

Kreisen wir um diesen Helden;
Liebe wird in seinem Herzen
Sich gewiß für Eine melden.

Mephistopheles.

Zwar bei ungewissen Schimmer

Scheint Ihr hübsche Frauenzimmer,
Und so möcht' ich Euch nicht schelten.

Empuse eindringend.

Auch nicht mich! als eine solche
Laßt mich ein in Eure Folge.

Lamien.

Die ist in unserm Kreis zuviel,
Verdirbt doch immer unser Spiel.

Empuse zu Mephistopheles.

Begrüßt von Mühmchen Empuse,
Der Trauten mit dem Eselsfuße!
Du hast nur einen Pferdefuß,
Und doch, Herr Vetter, schönsten Gruß!

Mephistopheles.

Hier dacht' ich lauter Unbekannte,
Und finde leider Nahverwandte.
Es ist ein altes Buch zu blättern:
Vom Harz bis Hellas immer Vettern.

Empuse.

Entschieden weiß ich gleich zu handeln,
In vieles könnt' ich mich verwandeln;
Doch Euch zu Ehren hab'-ich jetzt
Das Eselsköpfchen aufgesetzt.

Mephistopheles.

Ich merk' es hat bei diesen Leuten,
Verwandtschaft Großes zu bedeuten;
Doch mag sich, was auch will, eräugnen
Den Eselskopf möcht' ich verleugnen.

Lamien.

Laß diese Garstige, sie verscheucht
Was irgend schön und lieblich däucht;
Was irgend schön und lieblich wär',
Sie kommt heran, es ist nicht mehr.

Mephistopheles.

Auch diese Mühmchen, zart und schmächtig,
Sie sind mir allesammt verdächtig;

Und hinter solcher Wänglein Rosen,
Fürcht' ich doch auch Metamorphosen.

Lamien.

Versuch es doch! sind unsrer Viele.
Greif zu! Und hast Du Glück im Spiele,
Erhasche Dir das beste Loos.
Was soll das lüsterne Geleier?
Du bist ein miserabler Freier,
Stolzirst einher und thust so groß! —
Nun mischt er sich in unsre Schaaren;
Laßt nach und nach die Masken fahren,
Und gebt ihm Euer Wesen bloß.

Mephistopheles.

Die schönste hab ich mir erlesen...

Sie umfassend.

O weh' mir! Welch ein dürrer Besen!

Eine andere ergreifend.

Und diese?... Schmähliches Gesicht!

Lamien.

Verdienst Du's besser? dünk' es nicht.

Mephistopheles.

Die Kleine möcht' ich mir verpfänden....
Lacerte schlüpft mir aus den Händen!
Und schlangenhaft der glatte Zopf.
Dagegen faß' ich mir die Lange....
Da pack' ich eine Thyrsusstange!
Den Pinienapfel als den Kopf.
Wo will's hinaus?.... Noch eine Dicke,
An der ich mich vielleicht erquicke;
Zum letztenmal gewagt! Es sey!
Recht quammig, quappig, das bezahlen
Mit hohem Preis Orientalen....
Doch ach! der Bovist platzt entzwei!

Lamien.

Fahrt auseinander, schwankt und schwebet
Blitzartig, schwarzen Flugs, umgebet

Den eingedrungnen Hexensohn!
Unsichre schauderhafte Kreise!
Schweigsamen Fittigs, Fledermäuse;
Zu wohlfeil kommt er doch davon.

Mephistopheles (sich schüttelnd.)

Viel klüger, scheint es, bin ich nicht geworden;
Absurd ist's hier, absurd im Norden,
Gespenster hier wie dort vertrackt,
Volk und Poeten abgeschmackt.
Ist eben hier eine Mummenschanz,
Wie überall ein Sinnentanz.
Ich griff nach holden Maskenzügen
Und faßte Wesen, daß mich's schauerte....
Ich möchte gerne mich betrügen,
Wenn es nur länger dauerte.

(Sich zwischen dem Gestein verirrend.)

Wo bin ich denn? Wo will's hinaus?
Das war ein Pfad, nun ist's ein Graus.
Ich kam daher auf glatten Wegen,
Und jetzt steht mir Geröll entgegen.
Vergebens klettr' ich auf und nieder,
Wo find' ich meine Sphinxe wieder?
So toll hätt' ich mir's nicht gedacht,
Ein solch Gebirg in Einer Nacht!
Das heiß' ich frischen Hexenritt,
Die bringen ihren Blocksberg mit.

Oreas (vom Naturfels).

Herauf hier! Mein Gebirg ist alt,
Steht in ursprünglicher Gestalt.
Verehre schroffe Felsensteige,
Des Pindus letztgedehnte Zweige.
Schon stand ich unerschüttert so,
Als über mich Pompejus floh;
Daneben, das Gebild des Wahns,
Verschwindet schon beim Krähn des Hahns.
Dergleichen Mährchen seh ich oft entstehn
Und plötzlich wieder untergehn.

Mephistopheles.

Sey Ehre Dir, ehrwürdiges Haupt!
Von hoher Eichenkraft umlaubt.
Der allerklarste Mondenschein
Dringt nicht zur Finsterniß herein. —
Doch neben am Gebüsche zieht
Ein Licht das gar bescheiden glüht.
Wie sich das alles fügen muß!
Fürwahr! es ist Homunculus.
Woher des Wegs, du Kleingeselle?

Homunculus.

Ich schwebe so von Stell' zu Stelle
Und möchte gern im besten Sinn entstehn,
Voll Ungeduld mein Glas entzwei zu schlagen;
Allein was ich bisher gesehn
Hinein da möcht' ich mich nicht wagen.
Nur, um Dir's im Vertraun zu sagen:
Zwei Philosophen bin ich auf der Spur,
Ich horchte zu, es hieß: Natur! Natur!
Von diesen will ich mich nicht trennen,
Sie müssen doch das irdische Wesen kennen;
Und ich erfahre wohl am Ende
Wohin ich mich am allerklügsten wende.

Mephistopheles.

Das thu' auf Deine eigne Hand.
Denn, wo Gespenster Platz genommen,
Ist auch der Philosoph willkommen.
Damit man seiner Kunst und Gunst sich freue,
Erschafft er gleich ein Dutzend neue.
Wenn Du nicht irrst, kommst Du nicht zu Verstand.
Willst Du entstehn, entsteh' auf eigne Hand!

Homunculus.

Ein guter Rath ist auch nicht zu verschmähn.

Mephistopheles.

So fahre hin! Wir wollen's weiter sehn.

(Trennen sich.)

Anaxagoras (zu Thales).

Dein starrer Sinn will sich nicht beugen,
Bedarf es weit'res Dich zu überzeugen?

Thales.

Die Welle beugt sich jedem Winde gern,
Doch hält sie sich vom schroffen Felsen fern.

Anaxagoras.

Durch Feuerdunst ist dieser Fels zu Handen.

Thales.

Im Feuchten ist Lebendiges erstanden.

Homunculus zwischen beiden.

Laß mich an Eurer Seite gehn,
Mir selbst gelüstet's zu entstehn!

Anaxagoras.

Hast Du, o Thales, je, in Einer Nacht,
Solch einen Berg aus Schlamm hervorgebracht?

Thales.

Nie war Natur und ihr lebendiges Fließen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen.
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Großen ist es nicht Gewalt.

Anaxagoras.

Hier aber war's! Plutonisch grimmig Feuer,
Aeolischer Dünste, Knallkraft, ungeheuer,
Durchbrach des flachen Bodens alte Kruste
Daß neu ein Berg sogleich entstehen mußte.

Thales.

Was wird dadurch nun weiter fortgesetzt?
Er ist auch da, und das ist gut zuletzt.
Mit solchem Streit verliert man Zeit und Weile
Und führt doch nur geduldig Volk am Seile.

Anaxagoras.

Schnell quillt der Berg von Myrmidonen,
Die Felsenspalten zu bewohnen,
Pygmäen, Imsen, Däumerlinge,
Und andre thätig kleine Dinge.

Zum Homunculus.

Nie hast Du Großem nachgestrebt,
Einsiedlerisch-beschränkt gelebt;
Kannst Du zur Herrschaft Dich gewöhnen,
So laß ich Dich als König krönen.

Homunculus.

Was sagt mein Thales?

Thales.

Will's nicht rathen;
Mit Kleinen thut man kleine Thaten,
Mit Großen wird der Kleine groß.
Sieh hin! die schwarze Kranich-Wolke!
Sie droht dem aufgeregten Volke
Und würde so dem König drohn.
Mit scharfen Schnäbeln, Krallen-Beinen,
Sie stechen nieder auf die Kleinen;
Verhängniß-Wetter leuchtet schon.
Ein Frevel tödtete die Reiher,
Umstellend ruhigen Friedensweiher.
Doch jener Mordgeschosse Regen,
Schafft grausam-blutigen Rache-Segen,
Erregt der Nahverwandten Wuth
Nach der Pygmäen frevlem Blut.
Was nützt nun Schild und Helm und Speer?
Was hilft der Reiherstrahl den Zwergen?
Wie sich Daktyl und Imse bergen!
Schon wankt, es flieht, es stürzt das Heer.

Anaxagoras nach einer Pause feierlich.

Konnt' ich bisher die Unterirdischen loben,
So wend' ich mich in diesem Fall nach oben ...
Du! droben ewig unveraltete,
Dreinamig-Dreigestaltete,
Dich ruf ich an bei meines Volkes Weh,
Diana, Luna, Hekate!
Du Brust-erweiternde, im Tiefsten-sinnige,
Du ruhig-scheinende, gewaltsam-innige,

Eröffne Deiner Schatten grausen Schlund,
Die alte Macht sey ohne Zauber kund!

Pause.

Bin ich zu schnell erhört!
Hat mein Flehn
Nach jenen Höhn
Die Ordnung der Natur gestört?
Und größer, immer größer nahet schon
Der Göttin rundumschriebner Thron,
Dem Auge furchtbar, ungeheuer!
In's Düstre röthet sich sein Feuer...
Nicht näher! drohend-mächtige Runde,
Du richtest uns und Land und Meer zu Grunde
So wär' es wahr, daß Dich thessalische Frauen,
Je frevlend magischem Vertrauen,
Von Deinem Pfad herabgesungen?
Verderblichstes Dir abgerungen?...
Das lichte Schild hat sich umdunkelt,
Auf einmal reißt's und blitzt und funkelt!
Welch ein Gepraffel! Welch ein Zischen!
Ein Donnern, Windgethüm dazwischen! —
Demüthig zu des Thrones Stufen —
Verzeiht! Ich hab' es hergerufen.

Wirft sich auf's Angesicht.

Thales.

Was dieser Mann nicht alles hört' und sah!
Ich weiß nicht recht wie uns geschah,
Auch hab' ich's nicht mit ihm empfunden.
Gestehen wir, es sind verrückte Stunden,
Und Luna wiegt sich ganz bequem
An ihrem Platz so wie vordem.

Homunculus.

Schaut hin nach der Pygmäen-Sitz,
Der Berg war rund, jetzt ist er spitz.
Ich spürt' ein ungeheures Prallen,
Der Fels war aus dem Mond gefallen;
Gleich hat er, ohne nachzufragen,

So Freund als Feind gequetscht, erschlagen.
Doch muß ich solche Künste loben,
Die schöpferisch, in einer Nacht,
Zugleich von unten und von oben,
Dies Berggebäu zu Stand gebracht.

Thales.

Sey ruhig! Es war nur gedacht.
Sie fahre hin die garstige Brut!
Daß Du nicht König warst ist gut.
Nun fort zum heitern Meeresfeste,
Dort hofft und ehrt man Wundergäste.

Entfernen sich.

Mephistopheles an der Gegenseite kletternd.

Da muß ich mich durch steile Felsentreppen,
Durch alter Eichen starre Wurzeln schleppen!
Auf meinem Harz der harzige Dunst
Hat was vom Pech und das hat meine Gunst;
Zunächst der Schwefel .... Hier, bei diesen Griechen
Ist von dergleichen kaum die Spur zu riechen;
Neugierig aber wär' ich, nachzuspüren
Womit sie Höllenqual und Flamme schüren.

Dryas.

In Deinem Lande sey einheimisch klug,
Im fremden bist du nicht gewandt genug.
Du solltest nicht den Sinn zur Heimath kehren,
Der heiligen Eichen Würde hier verehren.

Mephistopheles.

Man denkt an das was man verließ,
Was man gewohnt war bleibt ein Paradies.
Doch sagt: was in der Höhle dort,
Bei schwachem Licht, sich dreifach hingekauert?

Dryas.

Die Phorkyaden! Wage Dich zum Ort,
Und sprich sie an, wenn Dich nicht schauert.

Mephistopheles.

Warum denn nicht! — Ich sehe was, und staune!

So stolz ich bin, muß ich mir selbst gestehn:
Dergleichen hab' ich nie gesehn,
Die sind ja schlimmer als Alraune....
Wird man die urverworfnen Sünden
Im mindesten noch häßlich finden,
Wenn man dies Dreigethüm erblickt?
Wir litten sie nicht auf den Schwellen
Der grauenvollsten unsrer Höllen.
Hier wurzelt's in der Schönheit Land,
Das wird mit Ruhm antik genannt....
Sie regen sich, sie scheinen mich zu spüren,
Sie zwitschern pfeifend, Fledermaus-Vampyren.

Phorkyaden.

Gebt mir das Auge, Schwestern, daß es frage,
Wer sich so nah an unsre Tempel wage.

Mephistopheles.

Verehrteste! Erlaubt mir Euch zu nahen
Und Euren Segen dreifach zu empfahen.
Ich trete vor, zwar noch als Unbekannter,
Doch, irr' ich nicht, weitläufiger Verwandter.
Altwürdige Götter hab' ich' schon erblickt,
Vor Ops und Rhea tiefstens mich gebückt;
Die Parzen selbst, des Chaos, Eure Schwestern,
Ich sah sie gestern—oder ehegestern;
Doch Eures Gleichen hab' ich nie erblickt;
Ich schweige nun und fühle mich entzückt.

Phorkyaden.

Er scheint Verstand zu haben dieser Geist.

Mephistopheles.

Nur wundert's mich, daß Euch kein Dichter preis't.—
Und sagt! wie kam's, wie konnte das geschehn?
Im Bilde hab' ich nie Euch Würdigste gesehn;
Versuch's der Meißel doch Euch zu erreichen,
Nicht Juno, Pallas, Venus und dergleichen.

Phorkyaden.

Versenkt in Einsamkeit und stillste Nacht
Hat unser Drei noch nie daran gedacht!

Mephistopheles.

Wie sollt' es auch? da Ihr der Welt entrückt,
Hier niemand seht und Niemand Euch erblickt.
Da müßtet Ihr an solchen Orten wohnen
Wo Pracht und Kunst auf gleichem Sitze thronen,
Wo jeden Tag, behend, im Doppelschritt,
Ein Marmorblock als Held in's Leben tritt.
Wo —

Phorkyaden.

Schweige still und gieb uns kein Gelüsten!
Was hülf' es uns und wenn wir's besser wüßten?
In Nacht geboren, Nächtlichem verwandt,
Beinah uns selbst, ganz allen unbekannt.

Mephistopheles.

In solchem Fall hat es nicht viel zu sagen,
Man kann sich selbst auch andern übertragen.
Euch Dreien gnügt Ein Auge, gnügt Ein Zahn,
Da ging es wohl auch mythologisch an
In zwei die Wesenheit der drei zu fassen,
Der dritten Bildniß mir zu überlassen,
Auf kurze Zeit.

Eine.

Wie dünkt's Euch! ging es an?

Die Andern.

Versuchen wir's! — doch ohne Aug' und Zahn.

Mephistopheles.

Nun habt Ihr grad d. s Beste weggenommen,
Wie würde da das strengste Bild vollkommen!

Eine.

Drück' Du ein Auge zu, 's ist leicht geschehn,
Laß alsofort den Einen Raffzahn sehn,
Und, im Profil, wirst Du sogleich erreichen
Geschwisterlich vollkommen uns zu gleichen.

Mephistopheles.

Viel Ehr'! Es sey!

Phorkyaden.

Es sey!

Mephistopheles als Phorkyas im Profil.

Da steh' ich schon,
Des Chaos vielgeliebter Sohn!

Phorkyaden.

Des Chaos Töchter sind wir unbestritten.

Mephistopheles.

Man schilt mich nun, o Schmach! Hermaphroditen.

Phorkyaden.

Im neuen Drei der Schwestern welche Schöne!
Wir haben zwei der Augen, zwei der Zähne.

Mephistopheles.

Vor aller Augen muß ich mich verstecken,
Im Höllenpfuhl die Teufel zu erschrecken.

ab.

Felsbuchten des Aegäischen Meers.

Mond im Zenith verharrend.

Sirenen auf den Klippen umhergelagert, flötend und singend

Haben sonst bei nächtigem Grauen
Dich thessalische Zauberfrauen
Frevelhaft herabgezogen,
Blicke ruhig von dem Bogen
Deiner Nacht auf Zitterwogen
Mildeblitzend Glanzgewimmel,
Und erleuchte das Getümmel
Das sich aus den Wogen hebt.
Dir zu jedem Dienst erbötig,
Schöne Luna sey uns gnädig!

Nereiden und Tritonen als Meerwunder.

Tönet laut in schärfern Tönen,
Die das breite Meer durchdröhnen,

Volk der Tiefe ruft fortan! —
Vor des Sturmes grausen Schlünden
Wichen wir zu stillsten Gründen,
Holder Sang zieht uns heran.

Seht! Wie wir im Hochentzücken
Uns mit goldnen Ketten schmücken;
Auch zu Kron' und Edelsteinen,
Spang- und Gürtelschmuck vereinen.
Alles das ist Eure Frucht.
Schätze, scheiternd hier verschlungen,
Habt Ihr uns herangesungen,
Ihr Dämonen unsrer Bucht.

Sirenen.

Wissen's wohl, in Meeresfrische
Glatt behagen sich die Fische,
Schwanken Lebens ohne Leid;
Doch! Ihr festlich regen Schaaren,
Heute möchten wir erfahren,
Daß Ihr mehr als Fische seyd.

Nereiden und Tritonen.

Ehe wir hieher gekommen
Haben wir's zu Sinn genommen,
Schwestern, Brüder, jetzt geschwind!
Heut bedarf's der kleinsten Reise,
Zum vollgültigsten Beweise,
Daß wir mehr als Fische sind.

Entfernen sich.

Sirenen.

Fort sind sie im Nu!
Nach Samothrace grade zu,
Verschwunden mit günstigem Wind.
Was denken sie zu vollführen
Im Reiche der hohen Kabiren?
Sind Götter! wundersam eigen,
Die sich immerfort selbst erzeugen,
Und niemals wissen was sie sind.

Bleibe auf Deinen Höhn,
Holde Luna, gnädig stehn;
Daß es nächtig verbleibe,
Uns der Tag nicht vertreibe.

Thales am Ufer zu Homunculus.

Ich führte Dich zum alten Nereus gern;
Zwar sind wir nicht von seiner Höhle fern,
Doch hat er einen harten Kopf
Der widerwärtige Sauertopf.
Das ganze menschliche Geschlecht
Macht's ihm, dem Griesgram nimmer recht.
Doch ist die Zukunft ihm entdeckt,
Dafür hat jedermann Respect,
Und ehret ihn auf seinem Posten;
Auch hat er manchem wohlgethan.

Homunculus.

Probiren wir's und klopfen an!
Nicht gleich wird's Glas und Flamme kosten.

Nereus.

Sind's Menschenstimmen die mein Ohr vernimmt?
Wie es mir gleich im tiefsten Herzen grimmt!
Gebilde, strebsam Götter zu erreichen,
Und doch verdammt sich immer selbst zu gleichen.
Seit alten Jahren konnt' ich göttlich ruhn,
Doch trieb mich's an den Besten wohlzuthun;
Und schaut' ich dann zuletzt vollbrachte Thaten,
So war es ganz als hätt' ich nicht gerathen.

Thales.

Und doch, o Greis des Meers, vertraut man Dir;
Du bist der Weise, treib' uns nicht von hier!
Schau' diese Flamme, menschenähnlich zwar,
Sie Deinem Rath ergiebt sich ganz und gar.

Nereus.

Was Rath! Hat Rath bei Menschen je gegolten?
Ein kluges Wort erstarrt im harten Ohr.
So oft auch That sich grimmig selbst gescholten,

Bleibt doch das Volk selbstwillig wie zuvor.
Wie hab' ich Paris väterlich gewarnt,
Eh' sein Gelüst ein fremdes Weib umgarnt.
Am griechischen Ufer stand er kühnlich da,
Ihm kündet' ich was ich im Geiste sah:
Die Lüfte qualmend, überströmend Roth,
Gebälke glühend, unten Mord und Tod:
Troja's Gerichtstag, rhythmisch festgebannt,
Jahrtausenden so schrecklich als gekannt.
Des Alten Wort dem Frechen schien's ein Spiel,
Er folgte seiner Lust und Ilion fiel —
Ein Riesenleichnam, starr nach langer Qual,
Des Pintus Adlern gar willkommnes Mahl.
Ulyssen auch! sagt ich ihm nicht voraus
Der Cirke Listen, des Cyklopen Graus?
Das Zaudern sein, der Seinen leichten Sinn,
Und was nicht alles! bracht' ihm das Gewinn?
Bis vielgeschaukelt ihn, doch spät genug,
Der Woge Gunst an gastlich Ufer trug.

Thales.

Dem weisen Mann giebt solch Betragen Qual;
Der gute doch versucht es noch einmal.
Ein Quentchen Danks wird, hoch ihn zu vergnügen,
Die Centner Undanks völlig überwiegen.
Denn nichts Geringes haben wir zu flehn:
Der Knabe da wünscht weislich zu entstehn.

Nereus.

Verderbt mir nicht den seltensten Humor!
Ganz andres steht mir heute noch bevor:
Die Töchter hab' ich alle herbeschieden,
Die Grazien des Meeres, die Doriden.
Nicht der Olymp, nicht Euer Boden trägt
Ein schön Gebild das sich so zierlich regt.
Sie werfen sich, anmuthigster Gebärde,
Vom Wasserdrachen auf Neptunus Pferde,

Dem Element auf's zarteste vereint,
Daß selbst der Schaum sie noch zu heben scheint.
Im Farbenspiel von Venus Muschelwagen
Kommt Galatee, die schönste nun, getragen,
Die, seit sich Kypris von uns abgekehrt,
In Paphos wird als Göttin selbst verehrt.
Und so besitzt die Holde, lange schon,
Als Erbin, Tempelstadt und Wagenthron.

Hinweg! Es ziemt in Vaterfreudenstunde,
Nicht Haß dem Herzen, Scheltwort nicht dem Munde.
Hinweg zu Proteus! Fragt den Wundermann:
Wie man entstehn und sich verwandeln kann.

Entfernt sich gegen das Meer.

Thales.

Wir haben nichts durch diesen Schritt gewonnen,
Trifft man auch Proteus, gleich ist er zerronnen,
Und steht er Euch, so sagt er nur zuletzt
Was Staunen macht und in Verwirrung setzt.
Du bist einmal bedürftig solchen Raths,
Versuchen wir's und wandeln unsres Pfads!

Entfernen sich.

Sirenen oben auf den Felsen.

Was sehen wir von Weiten
Das Wellenreich durchgleiten?
Als wie nach Windes Regel
Anzögen weiße Segel,
So hell sind sie zu schauen,
Verklärte Meeresfrauen.
Laßt uns herunter klimmen,
Vernehmt Ihr doch die Stimmen.

Nereiden und Tritonen.

Was wir auf Händen tragen
Soll allen Euch behagen.
Chelonen's Riesen-Schilde
Entglänzt ein streng Gebilde:

Sind Götter die wir bringen;
Müßt hohe Lieder singen.

Sirenen.

Klein von Gestalt,
Groß von Gewalt,
Der Scheiternden Retter,
Uralt verehrte Götter.

Nereiden und Tritonen.

Wir bringen die Kabiren,
Ein friedlich Fest zu führen;
Denn wo sie heilig walten,
Neptun wird freundlich schalten.

Sirenen.

Wir stehen Euch nach,
Wenn ein Schiff zerbrach,
Unwiderstehbar nach Kraft
Schützt Ihr die Mannschaft.

Nereiden und Tritonen.

Drei haben wir mitgenommen,
Der Vierte wollte nicht kommen,
Er sagte, er sey der Rechte,
Der für sie alle dächte.

Sirenen.

Ein Gott den andern Gott
Macht wohl zu Spott.
Ehrt Ihr alle Gnaden,
Fürchtet jeden Schaden.

Nereiden und Tritonen.

Sind eigentlich ihrer Sieben.

Sirenen.

Wo sind die drei geblieben?

Nereiden und Tritonen.

Wir wüßten's nicht zu sagen,
Sind im Olymp zu erfragen;
Dort wes't auch wohl der Achte,
An den noch niemand dachte!

In Gnaden uns gewärtig,
Doch alle noch nicht fertig.

Dieſe Unvergleichlichen
Wollen immer weiter,
Sehnſuchtsvolle Hungerleider
Nach dem Unerreichlichen.

Sirenen.

Wir ſind gewohnt:
Wo es auch thront,
In Sonn und Mond
Hinzubeten, es lohnt.

Nereiden und Tritonen.

Wie unſer Ruhm zum höchſten prangt
Dieſes Feſt anzuführen!

Sirenen.

Die Helden des Alterthums
Ermangeln des Ruhms,
Wo und wie er auch prangt,
Wenn ſie das goldne Vließ, erlangt
Ihr die Kabiren.

Wiederholt als Allgeſang.

Wenn ſie das goldne Vließ erlangt,
Wir! Ihr! die Kabiren.

Nereiden und Tritonen ziehen vorüber.

Homunculus.

Die Ungeſtalten ſeh' ich an
Als irden-ſchlechte Töpfe,
Nun ſtoßen ſich die Weiſen dran
Und brechen harte Köpfe.

Thales.

Das iſt es ja was man begehrt:
Der Roſt macht erſt die Münze werth.

Proteus unbemerkt.

So etwas freut mich alten Fabler!
Je wunderlicher deſto reſpectabler.

Thales.

Wo bist Du Proteus?

Proteus bauchrednerisch, bald nah, bald fern.

Hier! und hier!

Thales.

Den alten Scherz verzeih' ich Dir;
Doch, einem Freund nicht eitle Worte!
Ich weiß Du sprichst vom falschen Orte.

Proteus als aus der Ferne.

Leb' wohl!

Thales leise zu Homunculus.

Er ist ganz nah. Nun leuchte frisch!
Er ist neugierig wie ein Fisch;
Und wo er auch gestaltet stockt,
Durch Flammen wird er hergelockt.

Homunculus.

Ergieß' ich gleich des Lichtes Menge,
Bescheiden doch, daß ich das Glas nicht sprenge.

Proteus in Gestalt einer Riesen-Schildkröte

Was leuchtet so anmuthig schön?

Thales den Homunculus verhüllend.

Gut! Wenn Du Lust hast kannst Du's näher sehn.
Die kleine Mühe lass' Dich nicht verdrießen,
Und zeige Dich auf menschlich beiden Füßen.
Mit unsern Gunsten sey's, mit unserm Willen,
Wer schauen will was wir verhüllen.

Proteus edel gestaltet.

Weltweise Kniffe sind Dir noch bewußt.

Thales.

Gestalt zu wechseln bleibt noch Deine Lust.

Hat den Homunculus enthüllt.

Proteus erstaunt.

Ein leuchtend Zwerglein! Niemals noch gesehn!

Thales.

Es fragt um Rath, und möchte gern entstehn.
Er ist, wie ich von ihm vernommen,
Gar wundersam nur halb zur Welt gekommen.

Ihm fehlt es nicht an geistigen Eigenschaften
Doch gar zu sehr am greiflich Tüchtighaften.
Bis jetzt giebt ihm das Glas allein Gewicht,
Doch wär' er gern zunächst verkörperlicht.

Proteus.

Du bist ein wahrer Jungfern-Sohn,
Eh' Du seyn solltest bist Du schon!

Thales leise.

Auch scheint es mir von andrer Seite kritisch,
Er ist, mich dünkt, hermaphroditisch.

Proteus.

Da muß es desto eher glücken,
So wie er anlangt wird sich's schicken.
Doch gilt es hier nicht viel besinnen,
Im weiten Meere mußt Du anbeginnen!
Da fängt man erst im Kleinen an
Und freut sich Kleinste zu verschlingen,
Man wächst so nach und nach heran,
Und bildet sich zu höherem Vollbringen.

Homunculus.

Hier weht gar eine weiche Luft,
Es grunelt so und mir behagt der Duft!

Proteus.

Das glaub' ich, allerliebster Junge!
Und weiterhin wird's viel behäglicher,
Auf dieser schmalen Strandeszunge
Der Dunstkreis noch unsäglicher;
Da vorne sehen wir den Zug,
Der eben herschwebt, nah genug.
Kommt mit dahin!

Thales.

Ich gehe mit.

Homunculus.

Dreifach merkwürd'ger Geisterschritt!

Telchinen von Rhodus

auf Hyppokampen und Meerdrachen, Neptunens Dreizack handhabend.

Chor.

Wir haben den Dreizack Neptunen geschmiedet
Womit er die regesten Wellen begütet.
Entfaltet der Donn'rer die Wolken, die vollen,
Entgegnet Neptunus dem gräulichen Rollen;
Und wie auch von oben es zackig erblitzt,
Wird Woge nach Woge von unten gespritzt;
Und was auch dazwischen in Aengsten gerungen,
Wird, lange geschleudert, vom Tiefsten verschlungen;
Weßhalb er uns heute den Scepter gereicht, —
Nun schweben wir festlich, beruhigt und leicht.

Sirenen.

Euch, dem Helios Geweihten,
Heiteren Tags Gebenedeiten,
Gruß zur Stunde, die bewegt
Luna's Hochverehrung regt!

Telchinen.

Allliebhchste Göttin am Bogen da droben!
Du hörst mit Entzücken den Bruder beloben.
Der seligen Rhodus verleihst Du ein Ohr.
Dort steigt ihm ein ewiger Päan hervor.
Beginnt er den Tagslauf und ist es gethan,
Er blickt uns mit feurigem Strahlenblick an.
Die Berge, die Städte, die Ufer, die Welle,
Gefallen dem Gott, sind lieblich und helle.
Kein Nebel umschwebt uns, und schleicht er sich ein,
Ein Strahl und ein Lüftchen, und die Insel ist rein!
Da schaut sich der Hohe in hundert Gebilden,
Als Jüngling, als Riesen, den großen den milden.
Wir ersten wir waren's, die Göttergewalt
Aufstellten in würdiger Menschengestalt.

Proteus.

Laß Du sie singen, laß sie prahlen!
Der Sonne heilige Lebestrahlen
Sind todte Werke nur ein Spaß.
Das bildet, schmelzend, unverdrossen;
Und haben sie's in Erz gegossen,
Dann denken sie es wäre was.
Was ist's zuletzt mit diesen Stolzen?
Die Götterbilder standen groß, —
Zerstörte sie ein Erdestoß;
Längst sind sie wieder eingeschmolzen.

Das Erdetreiben, wie's auch sey,
Ist immer doch nur Plackerei;
Dem Leben frommt die Welle besser;
Dich trägt in's ewige Gewässer
Proteus-Delphin.

Er verwandelt sich.

Schon ist's gethan!
Da soll es Dir zum schönsten glücken,
Ich nehme Dich auf meinen Rücken,
Vermähle Dich dem Ocean.

Thales.

Gieb nach dem löblichen Verlangen
Von vorn die Schöpfung anzufangen!
Zu raschem Wirken sey bereit!
Da regst Du Dich nach ewigen Normen,
Durch tausend abertausend Formen,
Und bis zum Menschen hast Du Zeit.

Homunculus besteigt den Proteus-Delphin.

Proteus.

Komm geistig mit in feuchte Weite,
Da lebst Du gleich in Läng' und Breite,
Beliebig regest Du Dich hier;
Nur strebe nicht nach höhern Orden:
Denn bist Du erst ein Mensch geworden,
Dann ist es völlig aus mit Dir.

Thales.

Nachdem es kommt; 's ist auch wohl fein
Ein wackrer Mann zu seiner Zeit zu seyn.

Proteus zu Thales.

So einer wohl von Deinem Schlag!
Das hält noch eine Weile nach;
Denn nnter bleichen Geisterschaaren
Seh' ich Dich schon seit vielen hundert Jahren.

Sirenen auf dem Felsen.

Welch ein Ring von Wölkchen ründet
Um den Mond so reichen Kreis?
Tauben sind es, liebentzündet,
Fittige wie Licht so weiß.
Paphos hat sie hergesendet
Ihre brünstige Vogelschaar;
Unser Fest, es ist vollendet,
Heitre Wonne voll und klar!

Nereus zu Thales tretend.

Nennte wohl ein nächtiger Wandrer
Diesen Mondhof Lufterscheinung;
Doch wir Geister sind ganz andrer
Und der einzig richtigen Meinung:
Tauben sind es die begleiten
Meiner Tochter Muschelpfad,
Wunderflugs besondrer Art,
Angelernt vor alten Zeiten.

Thales.

Auch ich halte das für's Beste
Was dem wackern Mann gefällt,
Wenn im stillen warmen Neste
Sich ein Heiliges lebend hält.

Pfellen und Marsen
auf Meerstieren, Meerkälbern nnd Widdern.

In Cyperns rauhen Höhle-Grüften,
Vom Meergott nicht verschüttet,
Vom Seismos nicht zerrüttet,

Umweht von ewigen Lüften,
Und, wie in den älteſten Tagen,
In ſtill-bewußtem Behagen,
Bewahren wir Cypriens Wagen
Und führen, beim Säuſeln der Nächte,
Durch liebliches Wellengeflechte.
Unſichtbar dem neuen Geſchlechte,
Die lieblichſte Tochter heran.
Wir leiſe Geſchäftigen ſcheuen
Weder Adler, noch geflügelten Leuen,
Weder Kreuz noch Mond,
Wie es oben wohnt und thront,
Sich wechſelnd wägt und regt,
Sich vertreibt und todtſchlägt,
Saaten und Städte niederlegt.
Wir, ſo fortan,
Bringen die lieblichſte Herrin heran.

Sirenen.

Leicht bewegt, in mäßiger Eile,
Um den Wagen, Kreis um Kreis,
Bald verſchlungen Zeil' an Zeile
Schlangenartig reihenweis,
Naht euch rüſtige Nereiden,
Derbe Frau'n, gefällig wild,
Bringet, zärtliche Doriden,
Galate'n der Mutter Bild:
Ernſt, den Göttern gleich zu ſchauen,
Würdiger Unſterblichkeit,
Doch wie holde Menſchenfrauen
Lockender Anmuthigkeit.

Doriden

im Chor am Nereus vorbeiziehend, ſämmtlich auf Delphinen.

Leih' uns Luna Licht und Schatten,
Klarheit dieſem Jugendflor!
Denn wir zeigen liebe Gatten
Unſerm Vater bittend vor.

Zu Nereus.

Knaben sind's die wir gerettet
Aus der Brandung grimmen Zahn,
Sie, auf Schild und Moos gebettet,
Aufgewärmt zum Licht heran;
Die es nun mit heißen Küssen
Traulich uns verdanken müssen;
Schau' die Holden günstig an!

Nereus.

Hoch ist der Doppelgewinn zu schätzen:
Barmherzig seyn, und sich zugleich ergötzen.

Doriden.

Lobst Du Vater unser Walten,
Gönnst uns wohl erworbne Lust;
Lass' uns fest, unsterblich halten
Sie an ewiger Jugendbrust.

Nereus.

Mög't Euch des schönen Fanges freuen,
Den Jüngling bildet Euch als Mann;
Allein ich könnte nicht verleihen
Was Zeus allein gewähren kann.
Die Welle, die Euch wogt und schaukelt,
Läßt auch der Liebe nicht Bestand,
Und hat die Neigung ausgegaukelt,
So setzt gemächlich sie an's Land.

Doriden.

Ihr holde Knaben seyd uns werth;
Doch müssen wir traurig scheiden.
Wir haben ewige Treue begehrt,
Die Götter wollen's nicht leiden.

Die Jünglinge.

Wenn Ihr uns nur so ferner labt,
Uns wackre Schiffer-Knaben;
Wir haben's nie so gut gehabt,
Und wollen's nicht besser haben.

Galatee

auf dem Muschelwagen nähert sich.

Nereus.

Du bist es, mein Liebchen!

Galatee.

O Vater! das Glück!
Delphine, verweilet! mich fesselt der Blick.

Nereus.

Vorüber schon, sie ziehen vorüber
In kreisenden Schwunges Bewegung!
Was kümmert sie die innre, herzliche Regung!
Ach! nähmen sie mich mit hinüber!
Doch ein einziger Blick ergetzt,
Daß er das ganze Jahr ersetzt.

Thales.

Heil! Heil! auf's neue!
Wie ich mich blühend freue,
Vom Schönen, Wahren durchdrungen ...
Alles ist aus dem Wasser entsprungen!!
Alles wird durch das Wasser erhalten!
Ocean gönn' uns Dein ewiges Walten.
Wenn Du nicht Wolken sendetest,
Nicht reiche Bäche spendetest,
Hin und her nicht Flüsse wendetest,
Die Ströme nicht vollendetest,
Was wären Gebirge, was Ebnen und Welt?
Du bist's der das frischeste Leben erhält.

Echo Chorus der sämmtlichen Kreise.

Du bist's dem das frischeste Leben entquellt.

Nereus.

Sie kehren schwankend fern zurück,
Bringen nicht mehr Blick zu Blick;
In gedehnten Kettenkreisen
Sich festgemäß zu erweisen,
Windet sich die unzählige Schaar.
Aber Galatea's Muschelthron
Seh' ich schon und aber schon,
Er glänzt wie ein Stern

Durch die Menge.
Geliebtes leuchtet durch's Gedränge!
Auch noch so fern
Schimmert's hell und klar,
Immer nah und wahr.

Homunculus.

In dieser holden Feuchte
Was ich auch hier beleuchte
Ist alles reizend schön.

Proteus.

In dieser Lebensfeuchte
Erglänzt erst Deine Leuchte
Mit herrlichem Getön.

Nereus.

Welch neues Geheimniß in Mitte der Schaaren
Will unseren Augen sich offenbaren?
Was flammt um die Muschel um Galate's Füße?
Bald lodert es mächtig, bald lieblich, bald süße,
Als wär' es von Pulsen der Liebe gerührt.

Thales.

Homunculus ist es, von Proteus verführt ....
Es sind die Symptome des herrischen Sehnens,
Wir ahnet das Aechzen beängsteten Dröhnens;
Er wird sich zerschellen am glänzenden Thron;
Jetzt flammt es, nun blitzt es, ergießet sich schon.

Sirenen.

Welch feuriges Wunder verklärt uns die Wellen,
Die gegeneinander sich funkelnd zerschellen?
So leuchtet's und schwanket und hellet hinan;
Die Körper sie glühen auf nächtlicher Bahn,
Und rings ist alles vom Feuer umronnen;
So herrsche denn Eros der alles begonnen!

Heil dem Meere! Heil den Wogen!
Von dem heiligen Feuer umzogen;
Heil dem Wasser! Heil dem Feuer!
Heil dem seltnen Abenteuer!

All Alle!
Heil den mildgewognen Lüften!
Heil geheimnißreichen Grüften!
Hochgefeiert seyd allhier
Element' ihr alle vier!

Vor dem Palaste des Menelas zu Sparta.

Helena tritt auf und Chor gefangener Trojanerinnen
Panthalis Chorführerin.

Helena.

Bewundert viel und viel gescholten, Helena,
Vom Strande komm' ich wo wir erst gelandet sind,
Noch immer trunken von des Gewoges regsamem
Geschaukel, das vom phrygischen Blachgefild uns her
Auf sträubig-hohem Rücken, durch Poseidons Gunst
Und Euros Kraft in vaterländische Buchten trug.
Dort unten freuet nun der König Menelas
Der Rückkehr sammt den tapfersten seiner Krieger sich.
Du aber heiße mich willkommen, hohes Haus,
Das Tyndareos, mein Vater, nah dem Hange sich
Von Pallas Hügel wiederkehrend aufgebaut;
Und, als ich hier mit Klytämnestren schwesterlich,
Mit Castor auch und Pollux fröhlich spielend wuchs,
Vor allen Häusern Sparta's herrlich ausgeschmückt.
Gegrüßet seyd mir der ehr'nen Pforte Flügel ihr!
Durch euer gastlich ladendes Weiteröffnen einst
Geschah's, daß mir, erwählt aus vielen, Menelas
In Bräutigams-Gestalt entgegen leuchtete.
Eröffnet mir sie wieder, daß ich ein Eilgebot
Des Königs treu erfülle, wie der Gattin ziemt.
Laßt mich hinein! und alles bleibe hinter mir
Was mich umstürmte bis hieher, verhängnißvoll.

Denn seit ich diese Stelle sorgenlos verließ,
Cytherens Tempel besuchend, heiliger Pflicht gemäß,
Mich aber dort ein Räuber griff, der phrygische,
Ist viel geschehen, was die Menschen weit und breit
So gern erzählen, aber der nicht gerne hört
Von dem die Sage wachsend sich zum Mährchen spann.

Chor.

Verschmähe nicht, o herrliche Frau,
Des höchsten Gutes Ehrenbesitz!
Denn das größte Glück ist Dir einzig beschert:
Der Schönheit Ruhm, der vor allen sich hebt.
Dem Helden tönt sein Name voran,
Drum schreitet er stolz,
Doch beugt sogleich hartnäckigster Mann
Vor der allbezwingenden Schöne den Sinn.

Helena.

Genug! mit meinem Gatten bin ich hergeschifft
Und nun von ihm zu seiner Stadt vorausgesandt;
Doch welchen Sinn er hegen mag errath' ich nicht.
Komm' ich als Gattin? komm' ich eine Königin?
Komm' ich ein Opfer für des Fürsten bittern Schmerz
Und für der Griechen lang' erduldetes Mißgeschick?
Erobert bin ich, ob gefangen weiß ich nicht!
Denn Ruf und Schicksal bestimmen fürwahr die Unsterblichen
Zweideutig mir, der Schöngestalt bedenkliche
Begleiter, die an dieser Schwelle mir sogar
Mit düster drohender Gegenwart zur Seite stehn.
Denn schon im hohlen Schiffe blickte mich der Gemahl
Nur selten an, auch sprach er kein erquicklich Wort.
Als wenn er Unheil sänne saß er gegen mir.
Nun aber, als des Eurotas tiefem Buchtgestad
Hinangefahren, der vordern Schiffe Schnäbel kaum
Das Land begrüßten, sprach er, wie vom Gott bewegt:
Hier steigen meine Krieger nach der Ordnung aus,
Ich mustre sie am Strand des Meeres hingereiht,
Du aber ziehe weiter, ziehe des heiligen

Eurotas fruchtbegabtem Ufer immer auf-
Die Rosse lenkend auf der feuchten Wiese Schmuck,
Bis daß zur schönen Ebene du gelangen magst,
Wo Lakedämon, einst ein fruchtbar weites Feld,
Von ernsten Bergen nah umgeben, angebaut.
Betrete dann das hochgethürmte Fürstenhaus,
Und mustre mir die Mägde, die ich dort zurück
Gelassen, sammt der klugen alten Schaffnerin.
Die zeige Dir der Schätze reiche Sammlung vor,
Wie sie Dein Vater hinterließ und die ich selbst
In Krieg und Frieden, stets vermehrend, aufgehäuft.
Du findest alles nach der Ordnung stehen: denn
Das ist des Fürsten Vorrecht, daß er alles treu
In seinem Hause, wiederkehrend, finde, noch
An seinem Platze jedes wie er's dort verließ.
Denn nichts zu ändern hat für sich der Knecht Gewalt.

Chor.

Erquicke nun am herrlichen Schatz,
Dem stets vermehrten, Augen und Brust;
Denn der Kette Zier, der Krone Geschmuck,
Da ruhn sie stolz und sie dünken sich was;
Doch tritt nur ein und fordre sie auf,
Sie rüsten sich schnell.
Mich freuet zu sehn Schönheit in dem Kampf
Gegen Gold und Perlen und Edelgestein.

Helena.

Sodann erfolgte des Herren ferneres Herrscherwort:
Wenn Du nun alles nach der Ordnung durchgesehn,
Dann nimm so manchen Dreifuß, als Du nöthig glaubst,
Und mancherlei Gefäße, die der Opfrer sich
Zur Hand verlangt, vollziehend heiligen Festgebrauch,
Die Kessel, auch die Schalen, wie das flache Rund;
Das reinste Wasser aus der heiligen Quelle sey
In hohen Krügen; ferner auch das trockne Holz,
Der Flamme schnell empfänglich, halte da-bereit;
Ein wohlgeschliffnes Messer fehle nicht zuletzt;
Doch alles andre geb' ich Deiner Sorge hin.

So sprach er, mich zum Scheiden drängend; aber nichts
Lebendigen Athems zeichnet mir der Ordnende,
Das er, die Olympier zu verehren, schlachten will.
Bedenklich ist es; doch ich sorge weiter nicht,
Und alles bleibe hohen Göttern heimgestellt,
Die das vollenden, was in ihrem Sinn sie däucht;
Es möge gut von Menschen, oder möge bös
Geachtet seyn, die Sterblichen wir ertragen das.
Schon manchmal hob das schwere Beil der Opfernde
Zu des erdgebeugten Thieres Nacken weihend auf,
Und konnt' es nicht vollbringen, denn ihn hinderte
Des nahen Feindes oder Gottes Zwischenkunft.

Chor.

Was geschehen werd' sinnst Du nicht aus.
Königin, schreite dahin
Guten Muths!
Gutes und Böses kommt
Unerwartet dem Menschen;
Auch verkündet glauben wir's nicht.
Brannte doch Troja, sahen wir doch
Tod vor Augen, schmählichen Tod;
Und sind wir nicht hier
Dir gesellt, dienstbar freudig,
Schauen des Himmels blendende Sonne
Und das Schönste der Erde
Huldvoll, Dich, uns Glücklichen!

Helena.

Sey's wie es sey! Was auch bevorsteht, mir geziemt
Hinauf zu steigen ungesäumt in das Königshaus,
Das lang entbehrt, und viel ersehnt, und fast verscherzt,
Mir abermals vor Augen steht, ich weiß nicht wie.
Die Füße tragen mich so muthig nicht empor
Die hohen Stufen die ich kindisch übersprang.

Chor.

Werfet, o Schwestern, Ihr
Traurig gefangenen,

Alle Schmerzen in's Weite;
Theilet der Herrin Glück,
Theilet Helenens Glück,
Welche zu Vaterhauses Herd,
Zwar mit spät zurückkehrendem,
Aber mit desto festerem
Fuße freudig herannaht.

Preiset die heiligen,
Glücklich herstellenden
Und heimführenden Götter!
Schwebt der Entbundene
Doch wie auf Fittigen
Ueber das Rauhste, wenn umsonst
Der Gefangene, sehnsuchtsvoll,
Ueber die Zinne des Kerkers hin,
Arm ausbreitend sich abhärmt.

Aber sie ergriff ein Gott,
Die Entfernte;
Und aus Ilios Schutt
Trug er hierher sie zurück
In das alte, das neugeschmückte
Vaterhaus,
Nach unsäglichen
Freuden und Qualen
Früher Jugendzeit
Angefrischt zu gedenken.

Panthalis als Chorführerin.

Verlasset nun des Gesanges freudumgebnen Pfad
Und wendet nach der Thüre Flügeln euern Blick.
Was seh' ich, Schwestern? Kehret nicht die Königin
Mit heftigen Schrittes Regung wieder zu uns her?
Was ist es, große Königin, was konnte dir
In Deines Hauses Hallen, statt der Deinen Gruß,
Erschütterndes begegnen? Du verbirgst es nicht;
Denn Widerwillen seh' ich an der Stirne Dir,
Ein edles Zürnen, das mit Ueberraschung kämpft.

Helena

welche die Thürflügel offen gelassen hat, bewegt.

Der Tochter Zeus geziemet nicht gemeine Furcht,
Und flüchtig-leise Schreckenshand berührt sie nicht;
Doch das Entsetzen, das dem Schoß der alten Nacht
Vom Urbeginn entsteigend, vielgestaltet noch
Wie glühende Wolken aus des Berges Feuerschlund
Herauf sich wälzt, erschüttert auch des Helden Brust.
So haben heute grauenvoll die Stygischen
In's Haus den Eintritt mir bezeichnet, daß ich gern
Von oft betretner, langersehnter Schwelle mich,
Entlass'nem Gaste gleich, entfernend scheiden mag.
Doch nein! gewichen bin ich her an's Licht, und sollt'
Ihr weiter mich nicht treiben, Mächte, wer Ihr seyd.
Auf Weihe will ich sinnen, dann gereinigt mag
Des Herdes Gluth die Frau begrüßen wie den Herrn.

Chorführerin.

Entdecke Deinen Dienerinnen, edle Frau,
Die Dir verehrend beistehn, was begegnet ist.

Helena.

Was ich gesehen sollt Ihr selbst mit Augen sehn,
Wenn ihr Gebilde nicht die alte Nacht sogleich
Zurück geschlungen in ihrer Tiefe Wunderschoß.
Doch daß Ihr's wisset, sag' ich's Euch mit Worten an:
Als ich des Königs-Hauses ernsten Binnenraum,
Der nächsten Pflicht gedenkend, feierlich betrat,
Erstaunt' ich ob der öden Gänge Schweigsamkeit.
Nicht Schall der emsig wandelnden begegnete
Dem Ohr, nicht raschgeschäftiges Eiligthun dem Blick,
Und keine Magd erschien mir, keine Schaffnerin,
Die jeden Fremden freundlich sonst begrüßenden.
Als aber ich dem Schoße des Herdes mich genaht,
Da sah ich, bei verglommener Asche lauem Rest,
Am Boden sitzen welch verhülltes großes Weib,
Der Schlafenden nicht vergleichbar, wohl der Sinnenden.
Mit Herrscherworten ruf' ich sie zur Arbeit auf,

Die Schaffnerin mir vermuthend, die indeß vielleicht
Des Gatten Vorsicht hinterlassend angestellt;
Doch eingefaltet sitzt die unbewegliche;
Nur endlich rührt sie, auf mein Dräun, den rechten Arm
Als wiese sie von Herd und Halle mich hinweg.
Ich wende zürnend mich ab von ihr und eile gleich
Den Stufen zu, worauf empor der Thalamos
Geschmückt sich hebt und nah daran das Schatzgemach;
Allein das Wunder reißt sich schnell vom Boden auf,
Gebietrisch mir den Weg vertretend, zeigt es sich
In hagrer Größe, hohlen, blutig-trüben Blicks,
Seltsamer Bildung, wie sie Aug und Geist verwirrt.
Doch red' ich in die Lüfte; denn das Wort bemüht
Sich nur umsonst Gestalten schöpferisch aufzubaun.
Da seht sie selbst! sie wagt sogar sich ans Licht hervor!
Hier sind wir Meister, bis der Herr und König kommt.
Die grausen Nachtgeburten drängt der Schönheitsfreund
Phöbus hinweg in Höhlen, oder bändigt sie.

Phorkyas

auf der Schwelle zwischen den Thürpfosten auftretend.

Chor.

Vieles erlebt' ich, obgleich die Locke
Jugendlich wallet mir um die Schläfe.
Schreckliches hab' ich vieles gesehen,
Kriegerischen Jammer, Ilios Nacht,
Als es fiel.

Durch das umwölkte, staubende Tosen
Drängender Krieger hört' ich die Götter
Fürchterlich rufen, hört' ich der Zwietracht
Eherne Stimme schallen durch's Feld,
Mauerwärts.

Ach! sie standen noch, Ilios
Mauern, aber die Flammengluth
Zog vom Nachbar zum Nachbar schon,
Sich verbreitend von hier und dort,
Mit des eignen Sturmes Wehn,
Ueber die nächtliche Stadt hin.

Flüchtend sah ich, durch Rauch und Gluth
Und der züngelnden Flamme Lohe
Gräßlich zürnender Götter Nahn,
Schreitend Wundergestalten,
Riesengroß, durch düsteren
Feuerumleuchteten Qualm hin.

Sah ich's, oder bildete
Mir der angstumschlungene Geist
Solches Verworrene? sagen kann
Nimmer ich's; doch daß ich dies
Gräßliche hier mit Augen schau'
Solches gewiß ja weiß ich;
Könnt' es mit Händen fassen gar,
Hielte von dem Gefährlichen
Nicht zurücke die Furcht mich.

Welche von Phorkys
Töchtern nur bist Du?
Denn ich vergleiche Dich
Diesem Geschlechte.
Bist Du vielleicht der graugebornen,
Eines Auges und Eines Zahns
Wechselweis theilhaftigen
Graien eine gekommen?

Wagest Du Scheusal,
Neben der Schönheit,
Dich vor dem Kennerblick
Phöbus zu zeigen?
Tritt Du dennoch hervor nur immer,
Denn das Häßliche schaut Er nicht,
Wie sein heiliges Auge noch
Nie erblickte den Schatten.

Doch uns Sterbliche nöthigt, ach
Leider! trauriges Mißgeschick
Zu dem unsäglichen Augenschmerz,

Den das Verwerfliche, Ewig-unselige
Schönheitliebenden rege macht.

Ja so höre denn, wenn Du frech
Uns entgegeneſt, höre Fluch,
Höre jeglicher Schelte Drohn
Aus dem verwünschenden Munde der Glücklichen,
Die von Göttern gebildet sind.

Phorkyas.

Alt ist das Wort, doch bleibet hoch und wahr der Sinn:
Daß Scham und Schönheit nie zusammen, Hand in Hand,
Den Weg verfolgen über der Erde grünen Pfad.
Tief eingewurzelt wohnt in beiden alter Haß,
Daß, wo sie immer irgend auch des Weges sich
Begegnen, jede der Gegnerin den Rücken kehrt.
Dann eilet jede wieder heftiger weiter fort,
Die Scham betrübt, die Schönheit aber frech gesinnt,
Bis sie zuletzt des Orcus hohle Nacht umfängt,
Wenn nicht das Alter sie vorher gebändigt hat.
Euch find' ich nun, Ihr frechen, aus der Fremde her
Mit Uebermuth ergossen, gleich der Kraniche
Laut-heiser klingendem Zug, der über unser Haupt,
In langer Wolke, krächzend sein Getön herab
Schickt, das den stillen Wandrer über sich hinauf
Zu blicken lockt; doch ziehn sie ihren Weg dahin,
Er geht den seinen; also wird's mit uns geschehn.

Wer seyd denn Ihr, daß Ihr des Königs Hochpalast
Mänadisch wild, Betrunknen gleich, umtoben dürft?
Wer seyd Ihr denn, daß Ihr des Hauses Schaffnerin
Entgegen heulet, wie dem Mond der Hunde Schaar?
Wähnt Ihr, verborgen sey mir welch Geschlecht Ihr seyd?
Du kriegerzeugte, schlachterzogne, junge Brut!
Mannlustige Du, so wie verführt, verführende!
Entnervend beide, Kriegers auch und Bürgers Kraft.
Zu Hauf Euch sehend scheint mir ein Cicaden-Schwarm
Herabzustürzen, deckend grünende Felderſaat.

Verzehrerinnen fremden Fleißes! Naschende
Vernichterinnen aufgekeimten Wohlstands Ihr!
Erobert, marktverkauft, vertauschte Waare du!

Helena.

Wer gegenwarts der Frau die Dienerinnen schilt,
Der Gebiet'rin Hausrecht tastet er vermessen an;
Denn ihr gebührt allein das Lobenswürdige
Zu rühmen, wie zu strafen was verwerflich ist.
Auch bin des Dienstes ich wohl zufrieden, den sie mir
Geleistet als die hohe Kraft von Ilios
Umlagert stand und fiel und lag; nicht weniger
Als wir der Irrfahrt kummervolle Wechselnoth
Ertrugen, wo sonst jeder sich der nächste bleibt.
Auch hier erwart' ich gleiches von der muntern Schaar;
Nicht was der Knecht sey, fragt der Herr, nur wie er dient.
Drum schweige Du und grinse sie nicht länger an.
Hast Du das Haus des König wohl verwahrt bisher,
Anstatt der Hausfrau, solches dient zum Ruhme Dir;
Doch jetzo kommt sie selber, tritt nun Du zurück,
Damit nicht Strafe werde statt verdienten Lohns.

Phorkyas.

Den Hausgenossen drohen bleibt ein großes Recht,
Das gottbeglückten Herrschers hohe Gattin sich
Durch langer Jahre weise Leitung wohl verdient.
Da Du, nun Anerkannte, nun den alten Platz
Der Königin und Hausfrau wiederum betrittst,
So fasse längst erschlaffte Zügel, herrsche nun,
Nimm in Besitz den Schatz und sämmtlich uns dazu.
Vor allem aber schütze mich die ältere
Vor dieser Schaar, die, neben Deiner Schönheit Schwan,
Nur schlecht besittigt schnatterhafte Gänse sind.

Chorführerin.

Wie häßlich neben Schönheit zeigt sich Häßlichkeit.

Phorkyas.

Wie unverständig neben Klugheit Unverstand.

Von hier an erwiedern die Choretiden, einzeln aus dem Chor heraustretend.

Choretide 1.

Von Vater Erebus melde, melde von Mutter Nacht.

Phorkyas.

So sprich von Scylla, leiblich Dir Geschwisterkind.

Choretide 2.

An Deinem Stammbaum steigt manch Ungeheu'r empor.

Phorkyas.

Zum Orcus hin! da suche Deine Sippschaft auf.

Choretide 3.

Die dorten wohnen sind Dir alle viel zu jung.

Phorkyas.

Tiresias, den Alten, gehe buhlend an.

Choretide 4.

Orions Amme war Dir Ur-Urenkelin.

Phorkyas.

Harpyen, wähn' ich, fütterten Dich im Unflath auf.

Choretide 5.

Mit was ernährst Du so gepflegte Magerkeit?

Phorkyas.

Mit Blute nicht, wozu Du allzulüstern bist.

Choretide. 6.

Begierig Du auf Leichen, ekle Leiche selbst!

Phorkyas.

Vampyren-Zähne glänzen Dir im frechen Maul.

Chorführerin.

Das Deine stopf' ich wenn ich sage wer Du seyst.

Phorkyas.

So nenne Dich zuerst, das Räthsel hebt sich auf.

Helena.

Nicht zürnend, aber trauernd schreit' ich zwischen Euch,
Verbietend solches Wechselstreites Ungestüm!
Denn schädlicheres begegnet nichts dem Herrscherherrn
Als treuer Diener heimlich unterschworner Zwist.
Das Echo seiner Befehle kehrt alsdann nicht mehr
In schnell vollbrachter That wohlstimmig ihm zurück,

Nein, eigenwillig brausend tos't es um ihn her,
Den selbstverirrten, in's Vergebne scheltenden.
Dies nicht allein. Ihr habt in sittelosem Zorn
Unsel'ger Bilder Schreckgestalten hergebannt,
Die mich umdrängen, daß ich selbst zum Orcus mich
Gerissen fühle, vaterländischer Flur zum Trutz.
Ist's wohl Gedächtniß? war es Wahn, der mich ergreift?
War ich das alles? Bin ich's? Werd' ich's künftig seyn,
Das Traum- und Schreckbild jener Städteverwüstenden?
Die Mädchen schaudern, aber Du die älteste
Du stehst gelassen, rede mir verständig Wort.

Phorkyas.

Wer langer Jahre mannigfaltigen Glücks gedenkt,
Ihm scheint zuletzt die höchste Göttergunst ein Traum.
Du aber, hochbegünstigt, sonder Maß und Ziel,
In Lebensreihe sahst nur Liebesbrünstige,
Entzündet rasch zum kühnsten Wagstück jeder Art.
Schon Theseus haschte früh Dich, gierig aufgeregt,
Wie Herakles stark, ein herrlich schön geformter Mann,

Helena.

Entführte mich, ein zehenjährig schlankes Reh,
Und mich umschloß Aphidnus Burg in Attika.

Phorkyas.

Durch Castor dann und Pollux aber bald befreit,
Umworben standst Du ausgesuchter Helden-Schaar.

Helena.

Doch stille Gunst vor allen, wie ich gern gesteh',
Gewann Patroclus, er, des Peliden Ebenbild.

Phorkyas.

Doch Vaterwille traute Dich an Menelas,
Den kühnen Seedurchstreicher, Hausbewahrer auch.

Helena.

Die Tochter gab er, gab des Reichs Bestellung ihm.
Aus ehlichem Beiseyn sproßte dann Hermione.

Phorkyas.

Doch als er fern sich Creta's Erbe kühn erstritt,
Dir Einsamen da erschien ein allzuschöner Gast.

Helena.

Warum gedenkst Du jener halben Wittwenschaft?
Und welch Verderben gräßlich mir daraus erwuchs!

Phorkyas.

Auch jene Fahrt mir freigebornen Creterin
Gefangenschaft erschuf sie, lange Sclaverei.

Helena.

Als Schaffnerin bestellt' er Dich sogleich hieher,
Vertrauend vieles, Burg und kühn erworbnen Schatz.

Phorkyas.

Die Du verließest, Ilios umthürmter Stadt
Und unerschöpften Liebesfreuden zugewandt.

Helena.

Gedenke nicht der Freuden! allzuherben Leids
Unendlichkeit ergoß sich über Brust und Haupt.

Phorkyas.

Doch sagt man, Du erschienst ein doppelhaft Gebild,
In Ilios gesehen und in Aegypten auch,

Helena.

Verwirre wüsten Sinnes Aberwitz nicht gar.
Selbst jetzo, welche denn ich sey, ich weiß es nicht.

Phorkyas.

Dann sagen sie: aus hohlem Schattenreich herauf
Gesellte sich inbrünstig noch Achill zu Dir!
Dich früher liebend gegen allen Geschicks Beschluß.

Helena.

Ich als Idol, ihm dem Idol verband ich mich.
Es war ein Traum, so sagen ja die Worte selbst.
Ich schwinde hin und werde selbst mir ein Idol.

Sinkt dem Halbchor in die Arme.

Chor.

Schweige, schweige!
Mißblickende, mißredende Du!

Aus so gräßlichen einzahnigen
Lippen! was enthaucht wohl
Solchem furchtbaren Gräuelschlund.

Denn der Bösartige wohlthätig erscheinend,
Wolfesgrimm unter schafwolligem Vließ,
Mir ist er weit schrecklicher als des drei-
köpfigen Hundes Rachen.
Aengstlich lauschend stehn wir da,
Wann? wie? wo nur bricht's hervor
Solcher Tücke
Tiefauflauerndes Ungethüm?

Nun denn, statt freundlich mit Trost reich begabten
Letheschenkenden holdmildesten Worts,
Regest Du auf aller Vergangenheit
Bösestes mehr denn Gutes,
Und verdüsterst allzugleich,
Mit dem Glanz der Gegenwart,
Auch der Zukunft
Mild aufschimmerndes Hoffnungslicht.

Schweige, schweige!
Daß der Königin Seele,
Schon zu entfliehen bereit,
Sich noch halte, fest halte
Die Gestalt aller Gestalten,
Welche die Sonne jemals beschien.

Helena hat sich erholt und steht wieder in der Mitte.

Phorkyas.

Tritt hervor aus flüchtigen Wolken hohe Sonne dieses Tags,
Die verschleiert schon entzückte, blendend nun im Glanze herrscht.
Wie die Welt sich Dir entfaltet schaust Du selbst mit holdem Blick.
Schelten sie mich auch für häßlich, kenn' ich doch das Schöne wohl.

Helena.

Tret' ich schwankend aus der Oede die im Schwindel mich umgab,
Pflegt' ich gern der Ruhe wieder, denn so müd' ist mein Gebein:

Doch es ziemet Königinnen, allen Menschen ziemt es wohl,
Sich zu fassen, zu ermannen, was auch drohend überrascht.

Phorkyas.

Stehst Du nun in Deiner Großheit, Deiner Schöne vor uns da,
Sagt Dein Blick, daß Du befiehlest, was befiehlst Du? sprich es aus.

Helena.

Eures Haders frech Versäumniß auszugleichen seyd bereit,
Eilt ein Opfer zu bestellen wie der König mir gebot.

Phorkyas.

Alles ist bereit im Hause, Schale, Dreifuß, scharfes Beil,
Zum Besprengen, zum Beräuchern; das zu Opfernde zeig' an.

Helena.

Nicht bezeichnet' es der König.

Phorkyas.

Sprach's nicht aus? O Jammerwort!

Helena.

Welch ein Jammer überfällt Dich?

Phorkyas.

Königin, Du bist gemeint!

Helena.

Ich?

Phorkyas.

Und diese.

Chor.

Weh und Jammer!

Phorkyas.

Fallen wirst Du durch das Beil.

Helena.

Gräßlich! doch geahnt, ch Arme!

Phokyas.

Unvermeidlich scheint es mir.

Chor.

Ach! Und uns? was wird begegnen?

Phorkyas.

Sie stirbt einen edlen Tod;

Doch am hohen Balken drinnen, der des Daches Giebel trägt,
Wie im Vogelfang die Drosseln, zappelt Ihr der Reihe nach.

Helena und Chor.

stehen erstaunt und erschreckt, in bedeutender wohl vorbereiteter Gruppe.

Phorkyas.

Gespenster! — — Gleich erstarrten Bildern steht Ihr da,
Geschreckt vom Tag zu scheiden der Euch nicht gehört.
Die Menschen, die Gespenster sämmtlich gleich wie Ihr,
Entsagen auch nicht willig hehrem Sonnenschein;
Doch bittet oder rettet niemand sie vom Schluß;
Sie wissen's alle, wenigen doch gefällt es nur.
Genug Ihr seyd verloren! Also frisch an's Werk.

Klatscht in die Hände; darauf erscheinen an der Pforte vermummte Zwerggestalten, welche die ausgesprochenen Befehle alsobald mit Beendigkeit ausführen.

Herbei Du düstres, kugelrundes Ungethüm,
Wälzt Euch hieher, zu schaden giebt es hier nach Lust.
Dem Tragaltar, dem goldgehörnten, gebet Platz;
Das Beil, es liege blinkend über dem Silberrand;
Die Wasserkrüge füllet, abzuwaschen giebt's
Des schwarzen Blutes gräuelvolle Besudelung,
Den Teppich breitet köstlich hier am Staube hin,
Damit das Opfer niederkniee königlich,
Und eingewickelt, zwar getrennten Haupts, sogleich
Anständig würdig, aber doch bestattet sey.

Chorführerin.

Die Königin stehet sinnend an der Seite hier,
Die Mädchen welken gleich gemähtem Wiesengras;
Mir aber däucht, der Aeltesten, heiliger Pflicht gemäß
Mit Dir das Wort zu wechseln, Ur-Uralteste.
Du bist erfahren, weise, scheinst uns gut gesinnt,
Obschon verkennend hirnlos diese Schaar Dich traf.
Drum sage, was Du möglich noch von Rettung weißt.

Phorkyas.

Ist leicht gesagt: von der Königin hängt allein es ab

Sich selbst zu erhalten, Euch Zugaben auch mit ihr.
Entschlossenheit ist nöthig und die behendeste.

Chor.

Ehrenwürdigste der Parzen, weiseste Sibylle Du,
Halte gesperrt die goldne Scheere, dann verkünd' uns Tag und Heil,
Denn wir fühlen schon im Schweben, Schwanken, Bammeln, unergötzlich
Unsere Gliederchen, die lieber erst im Tanze sich ergötzten,
Ruhten drauf an Liebchens Brust.

Helena.

Laß diese bangen! Schmerz empfind' ich, keine Furcht;
Doch kennst Du Rettung, dankbar sey sie anerkannt.
Dem Klugen, Weitumsichtigen zeigt fürwahr sich oft
Unmögliches noch als möglich. Sprich und sag' es an! —

Chor.

Sprich und sage, sag' uns eilig: wie entrinnen wir den grausen,
Garstigen Schlingen, die bedrohlich, als die schlechtesten Geschmeide,
Sich um unsre Hälse ziehen? Vorempfinden wir's, die Armen,
Zum Entathmen, zum Ersticken, wenn Du Rhea, aller Götter
Hohe Mutter, Dich nicht erbarmst.

Phorkyas.

Habt Ihr Geduld des Vortrags langgedehnten Zug
Still anzuhören? Mancherlei Geschichten sind's.

Chor.

Geduld genug! Zuhörend leben wir indeß.

Phorkyas.

Dem der zu Hause verharrend edlen Schatz bewahrt
Und hoher Wohnung Mauern auszukitten weiß,
Wie auch das Dach zu sichern vor des Regens Drang,
Dem wird es wohlgehn lange Lebenstage durch:
Wer aber seiner Schwelle heilige Richte leicht
Mit flüchtigen Sohlen überschreitet freventlich,
Der findet wiederkehrend wohl den alten Platz,
Doch umgeändert alles, wo nicht ganz zerstört.

Helena.

Wozu dergleichen wohlbekannte Sprüche hier!
Du willst erzählen, rege nicht an Verdrießliches.

Phorkyas.

Geschichtlich ist es, ist ein Vorwurf keineswegs.
Raubschiffend ruderte Menelas von Bucht zu Bucht;
Gestad' und Inseln, alles streift' er feindlich an,
Mit Beute wiederkehrend, wie sie drinnen starrt.
Vor Ilios verbracht' er langer Jahre zehn,
Zur Heimfahrt aber weiß ich nicht wie viel es war.
Allein wie steht es hier am Platz um Tyndareos
Erhabnes Haus? wie stehet es mit dem Reich umher?

Helena.

Ist Dir denn so das Schelten gänzlich einverleibt,
Daß ohne Tadeln Du keine Lippe regen kannst?

Phorkyas.

So viele Jahre stand verlassen das Thal-Gebirg,
Das hinter Sparta nordwärts in die Höhe steigt,
Taigetos im Rücken, wo als muntrer Bach
Herab Eurotas rollt und dann durch unser Thal
An Rohren breit hinfließend Eure Schwäne nährt.
Dort hinten still im Gebirgthal hat ein kühn Geschlecht
Sich angesiedelt, dringend aus cimmerischer Nacht,
Und unersteiglich feste Burg sich aufgethürmt,
Von da sie Land und Leute placken wie's behagt.

Helena.

Das konnten sie vollführen? Ganz unmöglich scheint's.

Phorkyas.

Sie hatten Zeit, vielleicht an zwanzig Jahre sind's.

Helena.

Ist Einer Herr? sind's Räuber viel, Verbündete?

Phorkyas.

Nicht Räuber sind es, Einer aber ist der Herr.
Ich schelt ihn nicht und wenn er schon mich heimgesucht.
Wohl konnt' er alles nehmen, doch begnügt' er sich
Mit wenigen Freigeschenken, nannt' er's, nicht Tribut.

Helena.

Wie sieht er aus?

Phorkyas.

Nicht übel! mir gefällt er schon.
Es ist ein munterer, kecker, wohlgebildeter,
Wie unter Griechen wenig, ein verständiger Mann.
Man schilt das Volk Barbaren, doch ich dächte nicht
Daß grausam einer wäre, wie vor Ilios
Gar mancher Held sich menschenfresserisch erwies.
Ich acht' auf seine Großheit, ihm vertraut' ich mich.
Und seine Burg! die solltet Ihr mit Augen sehn!
Das ist was anderes gegen plumpes Mauerwerk,
Das Eure Väter, mir nichts dir nichts, aufgewälzt,
Cyklopisch wie Cyklopen, rohen Stein sogleich
Auf rohe Steine stürzend; dort hingegen, dort
Ist alles senk- und wagerecht und regelhaft.
Von aussen schaut sie! himmelan sie sterbt empor,
So starr, so wohl in Fugen, spiegelglatt wie Stahl.
Zum klettern hier — ja selbst der Gedanke gleitet ab.
Und innen großer Höfe Raumgelasse, rings
Mit Baulichkeit umgeben aller Art und Zweck.
Da seht Ihr Säulen, Säulchen, Bogen, Bögelchen,
Altanen, Galerien zu schauen aus und ein,
Und Wappen.

Chor.

Was sind Wappen?

Phorkyas.

Ajax führte ja
Geschlungne Schlang' im Schilde, wie Ihr selbst gesehn.
Die Sieben dort vor Theben trugen Bildnerei'n
Ein jeder auf seinem Schilde, reich bedeutungsvoll.
Da sah man Mond und Stern' am nächtigen Himmelsraum,
Auch Göttin, Held und Leiter, Schwerter, Fackeln auch,
Und was Bedrängliches guten Städten grimmig droht.
Ein solch Gebilde führt auch unsre Heldenschaar
Von seinen Ur- Urahnen her in Farbenglanz.

Da seht Ihr Löwen, Adler, Klau' und Schnabel auch,
Dann Büffelhörner, Flügel, Rosen, Pfauenschweif,
Auch Streifen, gold und schwarz und silbern, blau und roth.
Dergleichen hängt in Sälen, Reih' an Reihe fort,
In Sälen, gränzenlosen, wie die Welt so weit;
Da könnt' Ihr tanzen!

Chor.

Sage, giebt's auch Tänzer da?

Phorkyas.

Die besten! goldgelockte, frische Bubenschaar;
Die duften Jugend! Paris duftete einzig so,
Als er der Königin zu nahe kam.

Helena.

Du fällst
Ganz aus der Rolle, sage mir das letzte Wort!

Phorkyas.

Du sprichst das letzte, sagst mit Ernst vernehmlich Ja!
Sogleich umgeb' ich Dich mit jener Burg.

Chor.

O sprich
Das kurze Wort! und rette Dich und uns zugleich.

Helena.

Wie? sollt' ich fürchten, daß der König Menelas
So grausam sich verginge mich zu schädigen?

Phorkyas.

Hast Du vergessen, wie er Deinen Deiphobus,
Des todtgekämpften Paris Bruder, unerhort
Verstümmelte, der starrsinnig Wittwe Dich erstritt
Und glücklich lebs'te; Nas' und Ohren schnitt er ab
Und stümmelte mehr so; Gräuel war es anzuschaun.

Helena.

Das that er jenem, meinetwegen that er das.

Phorkyas.

Um jenes Willen wird er Dir das Gleiche thun.
Untheilbar ist die Schönheit; der sie ganz besaß
Zerstört sie lieber, fluchend jedem Theilbesi

Trompeten in der Ferne, der Chor fährt zusammen.

Wie scharf der Trompete Schmettern Ohr und Eingeweid'
Zerreißend anfaßt, also krallt sich Eifersucht
Im Busen fest des Mannes, der das nie vergißt
Was einst er besaß und nun verlor, nicht mehr besitzt.

Chor.

Hörst Du nicht die Hörner schallen? siehst der Waffen Blitze nicht?

Phorkyas.

Sey willkommen Herr und König! gerne geb' ich Rechenschaft.

Chor.

Aber wir?

Phorkyas.

Ihr wißt es deutlich, seht vor Augen ihren Tod,
Merkt den Eurigen da drinne; nein, zu helfen ist Euch nicht.

Pause.

Helena.

Ich sann mir aus das Nächste was ich wagen darf.
Ein Widerdämon bist Du, das empfind' ich wohl,
Und fürchte, Gutes wendest Du zum Bösen um.
Vor allem aber folgen will ich Dir zur Burg;
Das andre weiß ich; was die Königin dabei
In tiefem Busen geheimnißvoll verbergen mag,
Sey jedem unzugänglich. Alte! geh' voran.

Chor.

O wie gern gehen wir hin,
Eilenden Fußes;
Hinter uns Tod,
Vor uns abermals
Ragender Veste
Unzugängliche Mauer.
Schütze sie eben so gut,
Eben wie Ilios Burg,
Die doch endlich nur
Niederträchtiger List erlag.

Nebel verbreiten sich, umhüllen den Hintergrund, auch die Nähe, nach Belieben.

Wie? aber wie!
Schwestern schaut Euch um!

War es nicht heiterer Tag?
Nebel schwanken streifig empor
Aus Eurotas heiliger Fluth;
Schon entschwand das liebliche
Schilfumkränzte Gestade dem Blick,
Auch die frei, zierlich-stolz
Sanftdahingleitenden Schwäne
In geselliger Schwimmlust.
Seh' ich, ach, nicht mehr!

Doch, aber doch
Tönen hör' ich sie,
Tönen fern heiseren Ton!
Tod verkündenden sagen sie;
Ach daß uns er nur nicht auch,
Statt verheißener Rettung Heil,
Untergang verkünde zuletzt,
Uns den schwangleichen, lang
Schön weißhalsigen, und ach!
Unsr'er Schwanerzeugten.
Weh uns, weh, weh!

Alles deckte sich schon
Rings mit Nebel umher.
Sehen wir doch einander nicht!
Was geschieht? gehen wir?
Schweben wir nur
Trippelnden Schrittes am Boden hin?
Siehst Du nicht? schwebt nicht etwa gar
Hermes voran? Blinkt nicht der goldne Stab
Heischend, gebietend uns wieder zurück
Zu dem unerfreulichen, grautagenden,
Ungreifbarer Gebilde vollen,
Ueberfüllten, ewig leeren Hades?

Ja auf einmal wird es düster, ohne Glanz entschwebt der Nebel
Dunkelgräulich, mauerbräunlich. Mauern stellen sich dem Blick,

Freiem Blicke starr entgegen. Ist's ein Hof? ist's tiefe Grube?
Schauerlich in jedem Falle! Schwestern ach! wir sind gefangen,
So gefangen wie nur je.

Innerer Burghof, umgeben von reichen phantastischen Gebäuden des Mittelalters.

Chorführerin.

Vorschnell und thöricht, ächt wahrhaftes Weibsgebild!
Vom Augenblick abhängig, Spiel der Witterung
Des Glücks und Unglücks, keins von beiden wißt Ihr je
Zu bestehn mit Gleichmuth. Eine widerspricht ja stets
Der andern heftig, überquer die andern ihr;
In Freud' und Schmerz nur heult und lacht Ihr gleichen Tons.
Nun schweigt! und wartet horchend was die Herrscherin
Hochsinnig hier beschließen mag für sich und uns.

Helena.

Wo bist Du Pythonissa? heiße wie Du magst,
Aus diesen Gewölben tritt hervor der düstern Burg.
Gingst etwa Du, dem wunderbaren Heldenherrn
Mich anzukündigen, Wohlempfang bereitend mir,
So habe Dank und führe schnell mich ein zu ihm;
Beschluß der Irrfahrt wünsch' ich, Ruhe wünsch' ich nur.

Chorführerin.

Vergebens blickst Du, Königin, allseits um Dich her;
Verschwunden ist das leidige Bild, verblieb vielleicht
Im Nebel dort, aus dessen Busen wir hieher,
Ich weiß nicht wie, gekommen, schnell und sonder Schritt.
Vielleicht auch irrt sie zweifelhaft im Labyrinth
Der wundersam aus vielen eins gewordnen Burg,
Den Herrn erfragend fürstlicher Hochbegrüßung halb.
Doch sieh, dort oben regt in Menge sich allbereits
In Galerien, am Fenster, in Portalen rasch
Sich hin und her bewegend viele Dienerschaft,
Vornehm-willkommnen Gastempfang verkündet es.

Chor.

Auf geht mir das Herz! o, seht nur dahin,
Wie so sittig herab mit verweilenden Tritt

Jungholdeste Schaar anständig bewegt
Den geregelten Zug. Wie? auf wessen Befehl
Nur erscheinen gereiht und gebildet so früh,
Von Jünglingsknaben das herrliche Volk?
Was bewundr' ich zumeist! Ist es zierlicher Gang,
Etwa des Haupts Lockhaar um die blendende Stirn,
Etwa der Wänglein Paar, wie die Pfirsiche roth,
Und eben auch so weichwollig beflaumt?
Gern biß ich hinein, doch ich schaudre davor,
Denn in ähnlichem Fall, da erfüllte der Mund
Sich, gräßlich zu sagen! mit Asche.

Aber die schönsten,
Sie kommen daher;
Was tragen sie nur?
Stufen zum Thron,
Teppich und Sitz,
Umhang und zelt-
artigen Schmuck;
Ueber überwallt er,
Wolkenkränze bildend,
Unsrer Königin Haupt;
Denn schon bestieg sie
Eingeladen herrlichen Pfühl.
Tretet heran,
Stufe für Stufe,
Reihet Euch ernst.
Würdig, o würdig, dreifach würdig
Sey gesegnet ein solcher Empfang!

Alles vom Chor Ausgesprochene geschieht nach und nach.

Faust.

Nachdem Knaben und Knappen in langem Zug herabgestiegen, erscheint er oben an der Treppe in ritterlicher Hofkleidung des Mittelalters und kommt langsam würdig herunter.

Chorführein ihn aufmerksam beschauend.

Wenn diesem nicht die Götter, wie sie öfter thun,
Für wenige Zeit nur wundernswürdige Gestalt,
Erhabnen Anstand, liebenswerthe Gegenwart

Vorübergänglich liehen; wird ihm jedesmal
Was er beginnt gelingen, sey's in Männerschlacht,
So auch im kleinen Kriege mit den schönsten Frau'n.
Er ist fürwahr gar vielen andern vorzuziehn,
Die ich doch auch als hochgeschätzt mit Augen sah.
Mit langsam-ernstem, ehrfurchtsvoll gehaltnem Schritt
Seh' ich den Fürsten; wende Dich, o Königin!

Faust.

herantretend, einen Gefesselten zur Seite.

Statt feierlichsten Grußes, wie sich ziemte,
Statt ehrfurchtsvollem Willkomm bring' ich Dir
In Ketten hart geschlossen solchen Knecht,
Der, Pflicht verfehlend, mir die Pflicht entwand.
Hier kniee nieder! dieser höchsten Frau
Bekenntniß abzulegen Deiner Schuld.
Dies ist, erhabne Herrscherin, der Mann
Mit seltnem Augenblitz vom hohen Thurm
Umherzuschaun bestellt, dort Himmelsraum
Und Erdenbreite scharf zu überspähn,
Was etwa da und dort sich melden mag,
Vom Hügelkreis in's Thal zur festen Burg
Sich regen mag, der Herden Woge sey's,
Ein Heereszug vielleicht; wir schützen jene,
Begegnen diesem. Heute, welch Versäumniß!
Du kommst heran, er meldet's nicht, verfehlt
Ist ehrenvollster schuldigster Empfang
So hohen Gastes. Freventlich verwirkt
Das Leben hat er, läge schon im Blut
Verdienten Todes; doch nur Du allein
Bestrafst, begnadigst, wie Dir's wohlgefällt.

Helena.

So hohe Würde wie Du sie vergönnst,
Als Richterin, als Herrscherin, und wär's
Versuchend nur, wie ich vermuthen darf,
So üb' ich nun des Richters erste Pflicht
Beschuldigte zu hören. Rede denn!

Thurmwächter, Lynceus.

Laß mich knieen, laß mich schauen,
Denn schon bin ich hingegeben
Laß mich sterben, laß mich leben,
Dieser gottgegebnen Frauen.

Harrend auf des Morgenswonne,
Oestlich spähend ihren Lauf,
Ging auf einmal mir die Sonne
Wunderbar im Süden auf.

Zog den Blick nach jener Seite,
Statt der Schluchten, statt der Höhn,
Statt der Erd- und Himmelsweite,
Sie die Einzige zu spähn.

Augenstrahl ist mir verliehen
Wie dem Luchs auf höchstem Baum;
Doch nun mußt' ich mich bemühen
Wie aus tiefem düsterm Traum.

Wüßt' ich irgend mich zu finden?
Zinne? Thurm? geschlossnes Thor?
Nebel schwanken, Nebel schwinden,
Solche Göttin tritt hervor!

Aug' und Brust ihr zugewendet
Sog ich an den milden Glanz,
Diese Schönheit, wie sie blendet,
Blendete mich Armen ganz.

Ich vergaß des Wächters Pflichten,
Völlig das beschworne Horn!
Drohe nur mich zu vernichten,
Schönheit bändigt allen Zorn.

Helena.

Das Uebel das ich brachte darf ich nicht
Bestrafen. Wehe mir! Welch streng Geschick
Verfolgt mich, überall der Männer Busen
So zu bethören, daß sie weder sich

Noch sonst ein Würdiges verschonten. Raubend jetzt,
Verführend, fechtend, hin und her entrückend,
Halbgötter, Helden, Götter, ja Dämonen,
Sie führten mich im Irren her und hin.
Einfach die Welt verwirrt' ich, doppelt mehr,
Nun dreifach, vierfach bring' ich Noth auf Noth.
Entferne diesen Guten, laß ihn frei;
Den Gottbethörten treffe keine Schmach.

Faust.

Erstaunt, o Königin, seh' ich zugleich
Die sicher Treffende, hier den Getroffnen;
Ich seh' den Bogen, der den Pfeil entsandt,
Verwundet jenen. Pfeile folgen Pfeilen
Mich treffend. Allwärt's ahn' ich überquer
Gefiedert schwirrend sie in Burg und Raum.
Was bin ich nun? Auf einmal machst Du mir
Rebellisch die Getreusten, meine Mauern
Unsicher. Also fürcht' ich schon, mein Heer
Gehorcht der siegend unbesiegten Frau.
Was bleibt mir übrig, als mich selbst und alles,
Im Wahn das Meine, Dir anheim zu geben?
Zu Deinen Füßen laß mich, frei und treu,
Dich Herrin anerkennen, die sogleich
Auftretend sich Besitz und Thron erwarb.

Lynceus

mit einer Kiste und Männer die ihm andere nachtragen.

Du siehst mich, Königin, zurück!
Der Reiche bettelt einen Blick,
Er sieht Dich an und fühlt sogleich
Sich bettelarm und fürstenreich.

Was war ich erst? was bin ich nun?
Was ist zu wollen? was zu thun?
Was hilft der Augen schärfster Blitz!
Er prallt zurück an Deinem Sitz.

Von Osten kamen wir heran
Und um den Westen war's gethan;

Ein lang und breites Volksgewicht
Der erste wußte vom letzten nicht.

Der erste fiel, der zweite stand,
Des dritten Lanze war zur Hand;
Ein jeder hundertfach gestärkt,
Erschlagne Tausend unbemerkt.

Wir drängten fort, wir stürmten fort,
Wir waren Herrn von Ort zu Ort;
Und wo ich herrisch heut befahl
Ein andrer morgen raubt und stahl.

Wir schauten, — eilig war die Schau;
Der griff die allerschönste Frau,
Der griff den Stier von festem Tritt,
Die Pferde mußten alle mit.

Ich aber liebte zu erspähn
Das Seltenste was man gesehn,
Und was ein andrer auch besaß,
Das war für mich gedörrtes Gras.

Den Schätzen war ich auf der Spur,
Den scharfen Blicken folgt' ich nur,
In alle Taschen blickt' ich ein,
Durchsichtig war mir jeder Schrein.

Und Haufen Goldes waren mein,
Am herrlichsten der Edelstein:
Nur der Smaragd allein verdient
Daß er an Deinem Herzen grünt.

Nun schwanke zwischen Ohr und Mund
Das Tropfenei aus Meeresgrund;
Rubinen werden gar verscheucht,
Das Wangenroth sie niederbleicht.

Und so den allergrößten Schatz
Versetz' ich hier auf Deinen Platz;
Zu Deinen Füßen sey gebracht
Die Ernte mancher blutigen Schlacht.

So viele Kisten schlepp' ich her,
Der Eisenkisten hab' ich mehr;
Erlaube mich auf Deiner Bahn
Und Schatzgewölbe füll' ich an.

Denn Du bestiegest kaum den Thron,
So neigen schon, so beugen schon
Verstand und Reichthum und Gewalt
Sich vor der einzigen Gestalt.

Das alles hielt ich fest und mein,
Nun aber lose, wird es Dein;
Ich glaub' es würdig, hoch und baar,
Nun seh' ich, daß es nichtig war.

Verschwunden ist was ich besaß,
Ein abgemähtes welkes Gras.
O gieb mit einem heitern Blick
Ihm seinen ganzen Werth zurück!

Faust.

Entferne schnell die kühn erworbne Last,
Zwar nicht getadelt aber unbelohnt.
Schon ist ihr alles eigen was die Burg
Im Schoß verbirgt, Besondres ihr zu bieten
Ist unnütz. Geh und häufe Schatz auf Schatz
Geordnet an. Der ungeseh'nen Pracht
Erhabnes Bild stell' auf! Laß die Gewölbe
Wie frische Himmel blinken, Paradiese
Von lebloſem Leben richte zu.
Voreilend ihren Tritten laß beblümt
An Teppich Teppiche sich wälzen; ihrem Tritt
Begegne sanfter Boden; ihrem Blick,
Nur Göttliche nicht blendend, höchster Glanz.

Lynceus.

Schwach ist was der Herr befiehlt;
Thut's der Diener, es ist gespielt:
Herrscht doch über Gut und Blut
Dieser Schönheit Uebermuth.

Schon das ganze Heer ist zahm,
Alle Schwerter stumpf und lahm,
Vor der herrlichen Gestalt
Selbst die Sonne matt und kalt,
Vor dem Reichthum des Gesichts
Alles leer und alles nichts.

ab.

Helena zu Faust.

Ich wünsche Dich zu sprechen, doch herauf
An meine Seite komm'! der leere Platz
Beruft den Herrn und sichert mir den meinen.

Faust.

Erst knieend laß die treue Widmung Dir
Gefallen, hohe Frau; die Hand, die mich
An Deine Seite hebt laß mich sie küssen.
Bestärke mich als Mitregenten Deines
Gränzunbewußten Reichs, gewinne Dir
Verehrer, Diener, Wächter all' in Einem.

Helena.

Vielfache Wunder seh' ich, hör' ich an,
Erstaunen trifft mich, fragen möcht' ich viel.
Doch wünscht' ich Unterricht, warum die Rede
Des Mann's mir seltsam klang, seltsam und freundlich.
Ein Ton scheint sich dem andern zu bequemen,
Und hat ein Wort zum Ohre sich gesellt,
Ein andres kommt, dem ersten liebzukosen.

Faust.

Gefällt Dir schon die Sprechart unsrer Völker,
O so gewiß entzückt auch der Gesang,
Befriedigt Ohr und Sinn im tiefsten Grunde.
Doch ist am sichersten wir üben's gleich,
Die Wechselrede lockt es, ruft's hervor.

Helena.

So sage denn, wie sprech' ich auch so schön?

Faust.

Das ist gar leicht, es muß vom Herzen gehn.
Und wenn die Brust von Sehnsucht überfließt,
Man sieht sich um und fragt —

Helena.

Wer mit genießt

Faust.

Nun schaut der Geist nicht vorwärts nicht zurück,
Die Gegenwart allein.

Helena.

Ist unser Glück.

Faust.

Schatz ist sie, Hochgewinn, Besitz und Pfand;
Bestätigung wer giebt sie?

Helena.

Meine Hand.

Chor.

Wer verdächt' unsrer Fürstin
Gönnet sie dem Herrn der Burg
Freundliches Erzeigen.
Denn gesteht, sämmtliche sind wir
Ja Gefangene, wie schon öfter
Seit dem schmählichen Untergang
Ilios und der ängstlich=
labyrinthischen Kummerfahrt.
Fraun, gewöhnt an Männerliebe,
Wählerinnen sind sie nicht,
Aber Kennerinnen.
Und wie goldlockigen Hirten,
Vielleicht schwarzborstigen Faunen,
Wie es bringt die Gelegenheit,
Ueber die schwellenden Glieder
Vollertheilen sie gleiches Recht.
Nah und näher sitzen sie schon
An einander gelehnet,
Schulter an Schulter, Knie an Knie;
Hand in Hand wiegen sie sich
Ueber des Throns
Aufgepolsterter Herrlichkeit.
Nicht versagt sich die Majestät
Heimlicher Freuden

Vor den Augen des Volkes
Uebermüthiges Offenbarseyn.

Helena.

Ich fühle mich so fern und doch so nah,
Und sage nur zu gern: da bin ich! da!

Faust.

Ich athme kaum, mir zittert, stockt das Wort;
Es ist ein Traum, verschwunden Tag und Ort.

Helena.

Ich scheine mir verlebt und doch so neu,
In Dich verwebt dem Unbekannten treu.

Faust.

Durchgrüble nicht das einzigste Geschick,
Daseyn ist Pflicht und wär's ein Augenblick.

Phorkyas heftig eintretend.

Buchstabirt in Liebes-Fibeln,
Tändelnd grübelt nur am Liebeln,
Müßig liebelt fort im Grübeln,
Doch dazu ist keine Zeit.
Fühlt Ihr nicht ein dumpfes Wettern?
Hört nur die Trompete schmettern,
Das Verderben ist nicht weit.
Menelas mit Volkes-Wogen
Kommt auf Euch herangezogen;
Rüstet Euch zu herbem Streit!
Von der Sieger-Schaar umwimmelt,
Wie Deiphobus verstümmelt,
Büßest Du das Fraun-Geleit.
Bammelt erst die leichte Waare,
Dieser gleich ist am Altare
Neugeschliffnes Beil bereit.

Faust.

Verwegne Störung! widerwärtig dringt sie ein,
Auch nicht in Gefahren mag ich sinnlos Ungestüm.
Den schönsten Boten Unglücksbotschaft häßlicht ihn;
Du Häßlichste, gar nur schlimme Botschaft bringst Du gern

Doch diesmal soll Dir's nicht gerathen, leeres Hauchs
Erschüttere Du die Lüfte. Hier ist nicht Gefahr,
Und selbst Gefahr erschiene nur als eitles Dräun.

Signale, Explosionen von den Thürmen, Trompeten und Zinken, kriegerische Musik, Durchmarsch gewaltiger Heereskraft.

Faust.

Nein gleich sollst Du versammelt schauen
Der Helden ungetrennten Kreis:
Nur der verdient die Gunst der Frauen,
Der kräftigst sie zu schützen weiß.

Zu den Heerführern, die sich von den Colonnen absondern und heraustreten.

Mit angehaltnem stillen Wüthen,
Das Euch gewiß den Sieg verschafft,
Ihr Nordens jugendliche Blüthen,
Ihr Ostens blumenreiche Kraft.

In Stahl gehüllt, vom Strahl umwittert,
Die Schaar die Reich um Reich zerbrach,
Sie treten auf, die Erde schüttert,
Sie schreiten fort, es donnert nach.

An Pylos traten wir zu Lande,
Der alte Nestor ist nicht mehr!
Und alle kleinen Königsbande
Zersprengt das ungebundne Heer.

Drängt ungesäumt von diesen Mauern
Jetzt Menelas dem Meer zurück!
Dort irren mag er, rauben, lauern,
Ihm war es Neigung und Geschick.

Herzoge soll ich Euch begrüßen,
Gebietet Sparta's Königin,
Nun legt Ihr Berg und Thal zu Füßen,
Und Euer sey des Reichs Gewinn.

Germane Du! Corinthus Buchten
Vertheidige mit Wall und Schutz,
Achaia dann mit hundert Schluchten
Empfehl' ich Gothe Deinem Trutz.

Nach Elis ziehn der Franken Heere,
Messene sey der Sachsen Loos.
Normanne reinige die Meere
Und Argolis erschaff' er groß.

Dann wird ein jeder häuslich wohnen,
Nach außen richten Kraft und Blitz;
Doch Sparta soll Euch überthronen,
Der Königin verjährter Sitz.

All-Einzeln sieht sie Euch genießen
Des Landes dem kein Wohl gebricht;
Ihr sucht getrost zu ihren Füßen
Bestätigung und Recht und Licht.

Faust steigt herab, die Fürsten schließen einen Kreis um ihn, Befehl und Anordnung näher zu vernehmen.

Chor.

Wer die Schönste für sich begehrt,
Tüchtig vor allen Dingen
Seh' er nach Waffen weise sich um;
Schmeichelnd wohl gewann er sich
Was auf Erden das Höchste;
Aber ruhig besitzt er's nicht:
Schleicher listig entschmeicheln sie ihm,
Räuber kühnlich entreißen sie ihm,
Dieses zu hindern sey er bedacht.

Unsern Fürsten lob ich drum,
Schätz' ihn höher vor andern,
Wie er so tapfer klug sich verband,
Daß die Starken gehorchend stehn,
Jedes Winkes gewärtig.
Seinen Befehl vollziehn sie treu,
Jeder sich selbst zu eignem Nutz,
Wie dem Herrscher zu lohnendem Dank.
Beiden zu höchlichem Ruhmes-Gewinn.

Denn wer entreißet sie jetzt
Dem gewalt'gen Besitzer?
Ihm gehört sie, ihm sey sie gegönnt,

Doppelt von uns gegönnt, die der
Sammt ihr zugleich innen mit sicherster Mauer,
Außen mit mächtigstem Heer umgabt.

Faust.

Die Gaben, diesen hier verliehen —
An jeglichen ein reiches Land —
Sind groß und herrlich, laß sie ziehen!
Wir halten in der Mitte stand.

Und sie beschützen um die Wette,
Rings um von Wellen angehüpft,
Nichtinsel Dich, mit leichter Hügelkette
Europas letztem Bergast angeknüpft.

Das Land vor aller Länder Sonnen
Sey ewig jedem Stamm beglückt,
Nun meiner Königin gewonnen,
Das froh an ihr hinaufgeblickt.

Als, mit Eurotas Schilfgeflüster,
Sie leuchtend aus der Schale brach,
Der hohen Mutter, dem Geschwister
Das Licht der Augen überstach.

Dies Land, allein zu Dir gekehret,
Entbietet seinen höchsten Flor;
Dem Erdkreis, der Dir angehöret,
Dein Vaterland, o zieh es vor!

Und duldet auch auf seiner Berge Rücken
Das Zackenhaupt der Sonne kalten Pfeil,
Läßt nun der Fels sich angegrünt erblicken,
Die Ziege nimmt genäschig kargen Theil.

Die Quelle springt, vereinigt stürzen Bäche,
Und schon sind Schluchten, Hänge, Matten grün.
Auf hundert Hügeln unterbrochner Fläche
Siehst Wollenheerden ausgebreitet ziehn.

Vertheilt, vorsichtig, abgemessen schreitet
Gehörntes Rind hinan zum jähen Rand;

Doch Obdach ist den sämmtlichen bereitet,
Zu hundert Höhlen wölbt sich Felsenwand.

Pan schützt sie dort, und Lebensnymphen wohnen
In buschiger Klüfte feucht erfrischtem Raum;
Und, sehnsuchtsvoll nach höhern Regionen,
Erhebt sich zweighaft Baum gedrängt an Baum.

Alt-Wälder sind's! die Eiche starret mächtig,
Und eigensinnig zackt sich Ast an Ast;
Der Ahorn mild, von süßem Safte trächtig,
Steigt rein empor und spielt mit seiner Last.

Und mütterlich im stillem Schattenkreise
Quillt laue Milch bereit für Kind und Lamm;
Obst ist nicht weit, der Ebnen reife Speise,
Und Honig trieft vom ausgehöhlten Stamm.

Hier ist das Wohlbehagen erblich,
Die Wange heitert wie der Mund,
Ein jeder ist an seinem Platz unsterblich,
Sie sind zufrieden und gesund.

Und so entwickelt sich am reinen Tage
Zu Vaterkraft das holde Kind.
Wir staunen drob; noch immer bleibt die Frage:
Ob's Götter, ob es Menschen sind?

So war Apoll den Hirten zugestaltet
Das ihm der schönsten einer glich;
Denn wo Natur im reinen Kreise waltet,
Ergreifen alle Welten sich.

Neben ihr sitzend.

So ist es mir, so ist es Dir gelungen,
Vergangenheit sey hinter uns gethan;
O fühle Dich vom höchsten Gott entsprungen,
Der ersten Welt gehörst Du einzig an.

Nicht feste Burg soll Dich umschreiben!
Noch zirkt in ewiger Jugendkraft

Für uns, zu wonnevollem Bleiben,
Arkadien in Sparta's Nachbarschaft.

Gelockt auf seligem Grund zu wohnen
Du flüchtetest in's heiterste Geschick!
Zur Laube wandeln sich die Thronen,
Arkadisch frei sey unser Glück!

Der Schauplatz verwandelt sich durchaus. An eine Reihe von Felsenhöhlen lehnen sich geschlossene Lauben. Schattiger Hain bis an die rings umgebende Felsensteile hinan. Faust und Helena werden nicht gesehen. Der Chor liegt schlafend vertheilt umher.

Phorkyas.

Wie lange Zeit die Mädchen schlafen weiß ich nicht,
Ob sie sich träumen ließen was ich hell und klar
Vor Augen sah, ist ebenfalls mir unbekannt.
Drum weck' ich sie. Erstaunen soll das junge Volk;
Ihr Bärtigen auch, die Ihr da drunten sitzend harrt,
Glaubhafter Wunder Lösung endlich anzuschaun.
Hervor! hervor! Und schüttelt Eure Locken rasch;
Schlaf aus den Augen! Blinzt nicht so, und hört mich an!

Chor.

Rede nur, erzähl', erzähle was sich Wunderlich's begeben,
Hören möchten wir am liebsten was wir gar nicht glauben können,
Denn wir haben lange Weile diese Felsen anzusehn.

Phorkyas.

Kaum die Augen ausgerieben, Kinder, langeweilt Ihr schon?
So vernehmt: in diesen Höhlen, diesen Grotten, diesen Lauben
Schutz und Schirmung war verliehen, wie idyllischem Liebespaare,
Unserm Herrn und unserer Frauen.

Chor.

Wie, da drinnen?

Phorkyas.

Abgesondert
Von der Welt, nur mich die Eine riefen sie zu stillem Dienste.
Hochgeehrt stand ich zur Seite, doch, wie es Vertrauten ziemet,
Schaut' ich um nach etwas andrem. Wendete mich hier- und dorthin,

Suchte Wurzeln, Moos und Rinden, kundig aller Wirksamkeiten,
Und so blieben sie allein.

Chor.

Thust Du doch als ob da drinnen ganze Weltenräume wären,
Wald und Wiese, Bäche, Seen; welche Mährchen spinnst Du ab!

Phorkyas.

Allerdings, Ihr Unerfahrnen! das sind unerforschte Tiefen:
Saal an Sälen, Hof an Höfen, diese spürt' ich sinnend aus.
Doch auf einmal ein Gelächter echo't in den Höhlen-Räumen;
Schau' ich hin, da springt ein Knabe von der Frauen Schoß zum Manne,
Von dem Vater zu der Mutter; das Gekose, das Getändel,
Thöriger Liebe Näckereien, Scherzgeschrei und Lustgejauchze
Wechselnd übertäuben mich.
Nackt ein Genius ohne Flügel, faunenartig ohne Thierheit
Springt er auf den festen Boden, doch der Boden gegenwirkend
Schnellt ihn zu der luftigen Höhe, und im zweiten, dritten Sprunge
Rührt er an das Hochgewölb.
Aengstlich ruft die Mutter: Springe wiederholt und nach Belieben,
Aber hüte Dich zu fliegen, freier Flug ist Dir versagt.
Und so mahnt der treue Vater: In der Erde liegt die Schnellkraft,
Die Dich aufwärts treibt, berühre mit der Zehe nur den Boden
Wie der Erdensohn Antäus bist Du alsobald gestärkt.
Und so hüpft er auf die Masse dieses Felsens, von der Kante
Zu dem andern und umher so wie ein Ball geschlagen springt.
Doch auf einmal in der Spalte rauher Schlucht ist er verschwunden,
Und nun scheint er uns verloren. Mutter jammert, Vater tröstet,
Achselzuckend steh' ich ängstlich. Doch nun wieder welch Erscheinen!
Liegen Schätze dort verborgen? Blumenstreifige Gewande
Hat er würdig angethan.
Quasten schwanken von den Armen, Binden flattern um den Busen,
In der Hand die goldne Leier, völlig wie ein kleiner Phöbus,
Tritt er wohlgemuth zur Kante, zu dem Ueberhang; wir staunen.
Und die Eltern vor Entzücken werfen wechselnd sich an's Herz.
Denn wie leuchtet's ihm zu Haupten? Was erglänzt ist schwer zu sagen,

Ist es Goldschmuck, ist es Flamme übermächtiger Geisteskraft.
Und so regt er sich gebärdend, sich als Knabe schon verkündend
Künftigen Meister alles Schönen, dem die ewigen Melodieen
Durch die Glieder sich bewegen; und so werdet Ihr ihn hören,
Und so werdet Ihr ihn sehn zu einzigster Bewunderung.

Chor.

Nennst Du ein Wunder dies,
Creta's Erzeugte?
Dichtend belehrendem Wort
Hast Du gelauscht wohl nimmer?
Niemals noch gehört Joniens
Nie vernommen auch Hellas
Urväterlicher Sagen
Göttlich-heldenhaften Reichthum?

Alles was je geschieht
Heutiges Tages
Trauriger Nachklang ist's
Herrlicher Ahnherrn Tage;
Nicht vergleicht sich Dein Erzählen
Dem, was liebliche Lüge,
Glaubhaftiger als Wahrheit,
Von dem Sohne sang der Maja.

Diesen zierlich und kräftig doch
Kaum geborenen Säugling
Faltet in reinster Windeln Flaum,
Strenget in köstlicher Wickeln Schmuck
Klatschender Wärterinnen Schaar
Unvernünftigen Wähnens.
Kräftig und zierlich aber zieht
Schon der Schalk die geschmeidigen
Doch elastischen Glieder
Listig heraus, die purpurne
Aengstlich drückende Schale
Lassend ruhig an seiner Statt,
Gleich dem fertigen Schmetterling,

Der aus ſtarrem Puppenzwang
Flügel entfaltend behendig ſchlüpft,
Sonne-durchſtrahlten Aether kühn
Und muthwillig durchflatternd.

So auch er, der behendeſte,
Daß er Dieben und Schälken,
Vortheil ſuchenden allen auch
Ewig günſtiger Dämon ſey,
Dies bethätigt er alſobald
Durch gewandteſte Künſte.
Schnell des Meeres Beherrſcher ſtiehlt
Er den Trident, ja dem Ares ſelbſt
Schlau das Schwert aus der Scheide,
Bogen und Pfeil dem Phöbus auch,
Wie dem Hephäſtos die Zange;
Selber Zeus, des Vaters, Blitz
Nähm' er, ſchreckt' ihn das Feuer nicht;
Doch dem Eros ſiegt er ob
In beinſtellenden Ringerſpiel.
Raubt auch Cyprien, wie ſie ihm koſ't,
Noch vom Buſen den Gürtel.

Ein reizendes, reinmelodiſches Saitenſpiel erklingt aus der Höhle. Alle merken auf und ſcheinen bald innig gerührt. Von hier an bis zur bemerkten Pauſe durchaus mit vollſtimmiger Muſik.

Phorkyas.

Höret allerliebſte Klänge,
Macht Euch ſchnell von Fabeln frei;
Eurer Götter alt Gemenge
Laßt es hin, es iſt vorbei.

Niemand will Euch mehr verſtehen,
Fordern wir doch höhern Zoll:
Denn es muß von Herzen gehen,
Was auf Herzen wirken ſoll.

Sie zieht ſich nach dem Felſen zurück.

Chor.

Bist Du fürchterliches Wesen
Diesem Schmeichelton geneigt,
Fühlen wir, als frisch genesen,
Uns zur Thränenlust erweicht.

Laß der Sonne Glanz verschwinden,
Wenn es in der Seele tagt,
Wir im eignen Herzen finden
Was die ganze Welt versagt.

Helena. Faust. Euphorion.
in dem oben beschriebenen Costüme.

Euphorion.

Hört Ihr Kindeslieder singen,
Gleich ist's Euer eigner Scherz;
Seht Ihr mich im Tacte springen,
Hüpft Euch elterlich das Herz.

Helena.

Liebe, menschlich zu beglücken,
Nähert sie ein edles Zwei;
Doch zu göttlichem Entzücken
Bildet sie ein köstlich Drei.

Faust.

Alles ist sodann gefunden:
Ich bin Dein und Du bist mein;
Und so stehen wir verbunden,
Dürft' es doch nicht anders seyn!

Chor.

Wohlgefallen vieler Jahre
In des Knaben mildem Schein
Sammelt sich auf diesem Paare.
O! wie rührt mich der Verein.

Euphorion.

Nun laßt mich hüpfen,
Nun laßt mich springen,

Zu allen Lüften
Hinauf zu dringen
Ist mir Begierde,
Sie faßt mich schon.

Faust.

Nur mäßig! mäßig!
Nicht in's Verwegne,
Daß Sturz und Unfall
Dir nicht begegne,
Zu Grund uns richte
Der theure Sohn.

Euphorion.

Ich will nicht länger
Am Boden stocken;
Laßt meine Hände,
Laßt meine Locken,
Laßt meine Kleider,
Sie sind ja mein.

Helena.

O denk'! o denke
Wem Du gehöreſt!
Wie es uns kränke,
Wie Du zerstöreſt
Das schön errungene
Mein, Dein und Sein.

Chor.

Bald lös't, ich fürchte,
Sich der Verein!

Helena und Faust.

Bändige! bändige,
Eltern zu Liebe,
Ueberlebendige
Heftige Triebe!
Ländlich im Stillen
Ziere den Plan.

Euphorion.

Nur Euch zu Willen
Halt' ich mich an.

Durch den Chor sich schlingend und ihn zum Tanze fortziehend.

Leichter umschweb ich hie
Muntres Geschlecht.
Ist nun die Melodie,
Ist die Bewegung recht?

Helena.

Ja, das ist wohlgethan,
Führe die Schönen an
Künstlichem Reihn.

Faust.

Wäre das doch vorbei!
Mich kann die Gauckelei
Gar nicht erfreun.

Euphorion und Chor

tanzend und singend bewegen sich in verschlungenen Reihen.

Wenn Du der Arme Paar
Lieblich bewegest,
Im Glanz Dein lockig Haar
Schüttelnd erregest;
Wenn Dir der Fuß so leicht
Ueber die Erde schleicht,
Dort und da wieder hin
Glieder um Glied sich ziehn:
Hast Du Dein Ziel erreicht,
Liebliches Kind!
All' unsre Herzen sind
All' Dir geneigt.

Pause.

Euphorion.

Ihr seyd so viele
Leichtfüßige Nehe,
Zu neuem Spiele
Frisch aus der Nähe!

Ich bin der Jäger,
Ihr seyd das Wild.

Chor.

Willst Du uns fangen
Sey nicht behende;
Denn wir verlangen
Doch nur am Ende
Dich zu umarmen,
Du schönes Bild.

Euphorion.

Nur durch die Haine!
Zu Stock und Steine!
Das leicht Errungene
Das widert mir,
Nur das Erzwungene
Ergötzt mich schier.

Helena und Faust.

Welch ein Muthwill, welch ein Rasen!
Keine Mäßigung ist zu hoffen;
Klingt es doch wie Hörnerblasen
Ueber Thal und Wälder dröhnend.
Welch ein Unfug! Welch Geschrei!

Chor einzeln schnell eintretend.

Uns ist er vorbei gelaufen;
Mit Verachtung uns verhöhnend,
Schleppt' er von dem ganzen Haufen
Nun die wildeste herbei.

Euphorion ein junges Mädchen hereintragend.

Schlepp' ich her die derbe Kleine
Zu erzwungenem Genusse;
Mir zur Wonne, mir zur Lust
Drück' ich widerspenstige Brust,
Küss' ich widerwärtigen Mund,
Thue Kraft und Willen kund.

Mädchen.

Laß mich los! In dieser Hülle
Ist auch Geistes Muth und Kraft;

Deinem gleich ist unser Wille
Nicht so leicht hinweggerafft.
Glaubst Du wohl mich im Gedränge?
Deinem Arm vertraust Du viel!
Halte fest, und ich versenge,
Dich den Thoren mir zum Spiel.

Sie flammt auf und lodert in die Höhe.

Folge mir in leichte Lüfte,
Folge mir in starre Grüfte,
Hasche das verschwundne Ziel.

Euphorion die letzten Flammen abschüttelnd

Felsengedränge hier
Zwischen dem Waldgebüsch,
Was soll die Enge mir,
Bin ich doch jung und frisch.
Winde sie sausen ja,
Wellen sie brausen da;
Hör ich doch beides fern,
Nah wär' ich gern.

Er springt immer höher felsauf.

Helena, Faust und Chor.

Wolltest Du den Gemsen gleichen?
Vor dem Falle muß uns graun.

Euphorion.

Immer höher muß ich steigen,
Immer weiter muß ich schaun.
Weiß ich nun wo ich bin!
Mitten der Insel drinn,
Mitten in Pelops Land,
Erde- wie seeverwandt.

Chor.

Magst nicht in Berg und Wald
Friedlich verweilen,
Suchen wir alsobald
Reben in Zeilen,
Reben am Hügelrand;

Feigen und Apfelgold.
Ach, in dem holden Land
Bleibe Du hold!

Euphorion.

Träumt Ihr den Friedenstag?
Träume wer träumen mag.
Krieg ist das Losungswort!
Sieg! und so klingt es fort.

Chor.

Wer im Frieden
Wünschet sich Krieg zurück,
Der ist geschieden
Vom Hoffnungsglück.

Euphorion.

Welche dies Land gebar
Aus Gefahr in Gefahr,
Frei, unbegränzten Muths,
Verschwendrisch eignen Bluts,
Mit nicht zu dämpfendem
Heiligem Sinn,
Alle den Kämpfenden
Bring' es Gewinn!

Chor.

Seht hinauf wie hoch gestiegen!
Und erscheint uns doch nicht klein
Wie im Harnisch, wie zum Siegen,
Wie von Erz und Stahl der Schein.

Euphorion.

Keine Welle, keine Mauern.
Jeder nur sich selbst bewußt;
Feste Burg um auszudauern
Ist des Mannes eh'rne Brust.

Wollt Ihr unerobert wohnen,
Leicht bewaffnet rasch in's Feld;
Frauen werden Amazonen
Und ein jedes Kind ein Held.

Chor.

Heilige Poesie
Himmelan steige sie!
Glänze, der schönste Stern,
Fern und so weiter fern,
Und sie erreicht uns doch
Immer, man hört sie noch,
Vernimmt sie gern.

Euphorion.

Nein, nicht ein Kind bin ich erschienen,
In Waffen kommt der Jüngling an!
Gesellt zu Starken, Freien, Kühnen,
Hat er im Geiste schon gethan.
Nun fort!
Nur dort
Eröffnet sich zum Ruhm die Bahn.

Helena und Faust.

Kaum in's Leben eingerufen,
Heitrem Tag gegeben kaum,
Sehnest Du von Schwindelstufen
[illegible]
Dich zu jammervollem Traum.
Sind denn wir
Gar nichts Dir?
Ist der holde Bund ein Traum?

Euphorion.

Und hört Ihr Donnern auf dem Meere?
Dort wiederdonnern Thal um Thal,
In Staub und Wellen, Heer dem Heere,
In Drang um Drang zu Schmerz und Qual
Und der Tod
Ist Gebot,
Das versteht sich nun einmal.

Helena, Faust und Chor.

Welch Entsetzen! welches Grauen!
Ist der Tod denn Dir Gebot?

Euphorion.

Sollt' ich aus der Ferne schauen?
Nein! ich theile Sorg' und Noth.

Die Vorigen.

Uebermuth und Gefahr!
Tödtliches Loos.

Euphorion.

Doch! — und ein Flügelpaar
Faltet sich los!
Dorthin! Ich muß! ich muß!
Gönnt mir den Flug!

Er wirft sich in die Lüfte, die Gewande tragen ihn einen Augenblick, sein Haupt strahlt, ein Lichtschweif zieht nach.

Chor.

Ikarus! Ikarus!
Jammer genug.

Ein schöner Jüngling stürzt zu der Eltern Füßen, man glaubt in dem Todten eine bekannte Gestalt zu erblicken; doch das Körperliche verschwindet sogleich, die Aureole steigt wie ein Komet zum Himmel auf, Kleid, Mantel und Lyra bleiben liegen.

Helena und Faust.

Des Wunders Kraft [illegible]
Der Freude folgt sogleich
Grimmige Pein.

Euphorion's Stimme aus der Tiefe.

Laß mich im düstern Reich
Mutter mich nicht allein!

Pause.

Chor. Trauergesang.

Nicht allein! — wo Du auch weilest,
Denn wir glauben Dich zu kennen;
Ach! wenn Du dem Tag enteilest
Wird kein Herz von Dir sich trennen.
Wüßten wir doch kaum zu klagen,
Neidend singen wir Dein Loos:
Dir in klar' und trüben Tagen
Lieb und Muth war schön und groß.

Ach! zum Erdenglück geboren,
Hoher Ahnen, großer Kraft,
Leider! früh Dir selbst verloren,
Jugendblüthe weggerafft.
Scharfer Blick die Welt zu schauen,
Mitsinn jedem Herzensdrang,
Liebesgluth der besten Frauen
Und ein eigenster Gesang.

Doch Du rannteſt unaufhaltsam
Frei in's willenlose Netz,
So entzweiteſt Du gewaltsam
Dich mit Sitte, mit Gesetz;
Doch zuletzt das höchste Sinnen
Gab dem reinen Muth Gewicht,
Wollteſt Herrliches gewinnen,
Aber es gelang Dir nicht.

Wem gelingt es? — Trübe Frage,
Der das Schicksal sich vermummt,
Wenn am unglückseligsten Tage
Blutend alles Volk verstummt.
Doch erfrischet neue Lieder,
Steht nicht länger tief gebeugt;
Denn der Boden zeugt sie wieder,
Wie von je er sie gezeugt.

Völlige Pause. Die Musik hört auf.

Helena zu Fauſt.

Ein altes Wort bewährt sich leider auch an mir:
Das Glück und Schönheit dauerhaft sich nicht vereint.
Zerrissen ist des Lebens wie der Liebe Band;
Bejammernd beide, sag' ich schmerzlich Lebewohl!
Und werfe mich noch einmal in die Arme Dir.
Perſephoneia nimm den Knaben auf und mich.

Sie umarmt Fauſt, das Körperliche verschwindet, Kleid und Schleier bleiben ihm in den Armen.

Phorkyas zu Fauſt.

Halte fest was Dir von allem übrig blieb.

Das Kleid laß es nicht los. Da zupfen schon
Dämonen an den Zipfeln, möchten gern
Zur Unterwelt es reißen. Halte fest!
Die Göttin ist's nicht mehr die Du verlorst,
Doch göttlich ist's. Bediene Dich der hohen
Unschätzbar'n Gunst und hebe Dich empor,
Es trägt Dich über alles Gemeine rasch
Am Aether hin, so lange Du dauern kannst.
Wir sehn uns wieder, weit gar weit von hier.

Helenens Gewande lösen sich in Wolken auf, umgeben Faust, heben ihn in die Höhe und ziehen mit ihm vorüber.

Phorkyas.

nimmt Euphorions Kleid, Mantel und Lyra von der Erde, tritt in's Proscenium, hebt die Exuvien in die Höhe und spricht.

Noch immer glücklich aufgefunden!
Die Flamme freilich ist verschwunden,
Doch ist mir um die Welt nicht leid.
Hier bleibt genug Poeten einzuweihen,
Zu stiften Gild- und Handwerksneid;
Und kann ich die Talente nicht verleihen,
Verborg' ich wenigstens das Kleid.

Sie setzt sich im Proscenium an eine Säule nieder.

Panthalis.

Nun eilig Mädchen! Sind wir doch den Zauber los,
Der alt-thessalischen Vettel wüsten Geisteszwang;
So des Geklimpers viel-verworrner Töne Rausch,
Das Ohr verwirrend, schlimmer noch den innern Sinn.
Hinab zum Hades! Eilte doch die Königin
Mit ernstem Gang hinunter. Ihrer Sohle sey
Unmittelbar getreuer Mägde Schritt gefügt.
Wir finden sie am Throne der Unerforschlichen.

Chor.

Königinnen freilich überall sind sie gern;
Auch im Hades stehen sie oben an,
Stolz zu ihres Gleichen gesellt,
Mit Persephonen innigst vertraut;
Aber wir im Hintergrunde

Tiefer Asphodelos-Wiesen,
Langgestreckten Pappeln,
Unfruchtbaren Weiden zugesellt,
Welchen Zeitvertreib haben wir?
Fledermaus gleich zu pipsen,
Geflüster, unerfreulich, gespenstig.

Chorführerin.

Wer keinen Namen sich erwarb, noch Edles will,
Gehört den Elementen an; so fahret hin!
Mit meiner Königin zu seyn verlangt mich heiß;
Nicht nur Verdienst, auch Treue wahrt uns die Person.

ab.

Alle.

Zurückgegeben sind wir dem Tageslicht;
Zwar Personen nicht mehr,
Das fühlen, das wissen wir,
Aber zum Hades kehren wir nimmer.
Ewig lebendige Natur
Macht auf uns Geister,
Wir auf sie vollgültigen Anspruch.

Ein Theil des Chors.

Wir in dieser tausend Aeste Flüsterzittern, Säuselschweben,
Reizen tändelnd, locken leise, wurzelauf des Lebens Quellen
Nach den Zweigen; bald mit Blättern, bald mit Blüthen überschwenglich
Zieren wir die Flatterhaare frei zu luftigem Gedeihn.
Fällt die Frucht, sogleich versammeln, lebenslustig Volk und Heerden
Sich zum Greifen, sich zum Naschen, eilig kommend emsig drängend,
Und, wie vor den ersten Göttern, bückt sich alles um uns her.

Ein anderer Theil.

Wir an dieser Felsenwände weithinleuchtend glattem Spiegel
Schmiegen wir, in sanften Wellen uns bewegend, schmeichelnd an;
Horchen, lauschen jedem Laute, Vogelsingen, Röhrigflöten,
Sey es Pans furchtbarer Stimme, Antwort ist sogleich bereit;
Säuselt's, säuseln wir erwiedernd, donnert's, rollen unsre Donner
In erschütterndem Verdoppeln, dreifach, zehnfach hinten nach.

Ein dritter Theil.

Schwestern; wir bewegtern Sinnes, eilen mit den Bächen weiter;
Denn es reizen jener Ferne reichgeschmückte Hügelzüge.
Immer abwärts, immer tiefer, wässern wir, mäandrisch wallend,
Jetzt die Wiese, dann die Matten, gleich den Garten um das Haus.
Dort bezeichnen's der Cypressen schlanke Wipfel, über Landschaft,
Uferzug und Wellenspiegel nach dem Aether steigende.

Ein vierter Theil.

Wallt Ihr andern wo's beliebet, wir umzingeln, wir umrauschen
Den durchaus bepflanzten Hügel, wo am Stab die Rebe grünt;
Dort zu aller Tage Stunden läßt die Leidenschaft des Winzers
Uns des liebevollsten Fleißes zweifelhaft Gelingen sehn.
Bald mit Hacke, bald mit Spaten, bald mit Häufeln, Schneiden, Binden,
Betet er zu allen Göttern, vörderſamst zum Sonnengott.
Bacchus kümmert sich, der Weichling, wenig um den treuen Diener,
Ruht in Lauben, lehnt in Höhlen, faselnd mit dem jüngsten Faun.
Was zu seiner Träumereien halbem Rausch er je bedurfte,
Immer bleibt es ihm in Schläuchen, ihm in Krügen und Gefäßen,
Rechts und links der kühlen Grüfte ewige Zeiten aufbewahrt.
Haben aber alle Götter, hat nun Helios vor allen,
Lüftend, feuchtend, wärmend, gluthend, Beeren-Füllhorn aufgehäuft,
Wo der stille Winzer wirkte, dort auf einmal wird's lebendig,
Und es rauscht in jedem Laube, raschelt um von Stock zu Stock;
Körbe knarren, Eimer klappern, Tragebutten ächzen hin,
Alles nach der großen Kufe zu der Kelter kräftigem Tanz;
Und so wird die heilige Fülle reingeborner saftiger Beeren
Frech zertreten; schäumend, sprühend mischt sich's widerlich zerquetscht.
Und nun gellt in's Ohr der Cymbeln mit der Becken Erzgetöne,
Denn es hat sich Dionysos aus Mysterien enthüllt;
Kommt hervor mit Ziegenfüßlern, schwenkend Ziegenfüßlerinnen,
Und dazwischen schreit unbändig grell Silenus öhrig Thier.
Nichts geschont! Gespaltne Klauen treten alle Sitte nieder,
Alle Sinne wirbeln taumlich, gräßlich übertäubt das Ohr.
Nach der Schale tappen Trunkne, überfüllt sind Kopf und Wänste,

Sorglich ist noch ein und andrer, doch vermehrt er die Tumulte,
Denn um neuen Most zu bergen, leert man rascht den alten Schlauch!

Der Vorhang fällt.

Phorkyas.

im Proscenium richtet sich riesenhaft auf, tritt von den Cothurnen herunter, lehnt Maske und Schleier zurück und zeigt sich als Mephistopheles, um, in sofern es nöthig wäre, im Epilog das Stück zu commentiren.

Hochgebirg,

starke zackige Felsengipfel. Eine Wolke zieht herbei, lehnt sich an, senkt sich auf eine vorstehende Platte herab. Sie theilt sich.

Faust tritt hervor.

Der Einsamkeiten tiefste schauend unter meinem Fuß,
Betret' ich wohlbedächtig dieser Wipfel Saum,
Entlassend meiner Wolke Tragwerk, die mich sanft
An klaren Tagen über Land und Meer geführt.
Sie löst sich langsam, nicht gesondernd, von mir ab.
Nach Osten strebt die Masse mit gehaltnem Zug,
Ihr strebt das Auge staunend in Bewunderung nach.
Sie theilt sich wandelnd, wechselhaft, veränderlich.
Doch will sich's modeln. — Ja! das Auge trügt mich nicht! —
Auf sonnbeglänzten Pfühlen herrlich hingestreckt,
Zwar riesenhaft, ein göttergleiches Frauengebild,
Ich seh's! Junonen ähnlich, Leda'n, Helenen,
Wie majestätisch lieblich mir's im Auge schwankt.
Ach! schon verrückt sich's! Formlos breit und aufgethürmt,
Ruht es in Osten, fernen Eisgebirgen gleich,
Und spiegelt blendend flüchtiger Tage großen Sinn.
Doch mir umschwebt ein zarter lichter Nebelstreif
Noch Brust und Stirn, erheiternd kühl und schmeichelhaft.
Nun steigt es leicht und zaudernd hoch und höher auf,
Fügt sich zusammen. — Täuscht mich ein entzückend Bild,
Als jugendlichstes, längstentbehrtes höchstes Gut?
Des tiefsten Herzens frühste Schätze quellen auf,

Aurorens Liebe, leichten Schwungs, bezeichnet's mir,
Den schnellempfundnen, ersten, kaum verstandnen Blick,
Der, festgehalten, überglänzte jeden Schatz.
Wie Seelenschönheit steigert sich die holde Form,
Lös't sich nicht auf, erhebt sich in den Aether hin,
Und zieht das Beste meines Innern mit sich fort.

Ein Sieben-Meilenstiefel tappt auf

Ein Anderer folgt alsbald.

Mephistopheles steigt ab.

Die Stiefel schreiten eilig weiter.

Mephistopheles.

Das heiß' ich endlich vorgeschritten!
Nun aber sag', was fällt Dir ein?
Steigst ab in solcher Gräuel Mitten,
Im gräßlich gähnenden Gestein?
Ich kenn' es wohl, doch nicht an dieser Stelle,
Denn eigentlich war das der Grund der Hölle.

Faust.

Es fehlt Dir nie an närrischen Legenden,
Fängst wieder an dergleichen auszuspenden.

Mephistopheles ernsthaft.

Als Gott der Herr — ich weiß auch wohl warum, —
Uns, aus der Luft, in tiefste Tiefen bannte,
Da: wo centralisch glühend, um und um,
Ein ewig Feuer flammend sich durchbrannte,
Wir fanden uns bei allzugroßer Hellung
In sehr gedrängter unbequemer Stellung.
Die Teufel fingen sämmtlich an zu husten,
Von oben und von unten auszupusten;
Die Hölle schwoll von Schwefel-Dunst und Säure,
Das gab ein Gas! das ging in's Ungeheure,
So daß gar bald der Länder flache Kruste,
So dick sie war, zerkrachend bersten mußte.
Nun haben wir's an einem andern Zipfel
Was ehemals Grund war ist nun Gipfel.
Sie gründen auch hierauf die rechten Lehren

Das Unterſte in's Oberſte zu kehren.
Denn wir entrannen knechtiſch-heißer Gruft
In's Uebermaß der Herrſchaft freier Luft.
Ein offenbar Geheimniß wohl verwahrt
Und wird nur ſpät den Völkern offenbart.

Ephes. 6. 12.

Fauſt.

Gebirgesmaſſe bleibt mir edel-ſtumm,
Ich frage nicht woher und nicht warum? —
Als die Natur ſich in ſich ſelbſt gegründet,
Da hat ſie rein den Erdball abgerundet,
Der Gipfel ſich, der Schluchten ſich erfreut,
Und Fels an Fels und Berg an Berg gereiht;
Die Hügel dann bequem hinabgebildet,
Mit ſanftem Zug ſie in das Thal gemildet.
Da grünt's und wächſt's, und um ſich zu erfreuen
Bedarf ſie nicht der tollen Strudeleien.

Mephiſtopheles.

Das ſprecht Ihr ſo! das ſcheint Euch ſonnenklar,
Doch weiß es anders der zugegen war.
Ich war dabei, als noch da drunten, ſiedend,
Der Abgrund ſchwoll und ſtrömend Flammen trug;
Als Molochs Hammer, Fels an Felſen ſchmiedend,
Gebirges-Trümmer in die Ferne ſchlug.
Noch ſtarrt das Land von fremden Centnermaſſen;
Wer giebt Erklärung ſolcher Schleudermacht?
Der Philoſoph, er weiß es nicht zu faſſen:
Da liegt der Fels, man muß ihn liegen laſſen,
Zu Schanden haben wir uns ſchon gedacht. —
Das treu-gemeine Volk allein begreift
Und läßt ſich im Begriff nicht ſtören;
Ihm iſt die Weisheit längſt gereift:
Ein Wunder iſt's, der Satan kommt zu Ehren.
Mein Wandrer hinkt an ſeiner Glaubenskrücke,
Zum Teufelsſtein, zur Teufelsbrücke.

Faust.

Es ist doch auch bemerkenswerth zu achten,
Zu seyn wie Teufel die Natur betrachten.

Mephistopheles.

Was geht mich's an! Natur sey wie sie sey!
's ist Ehrenpunkt: der Teufel war dabei!
Wir sind die Leute Großes zu erreichen;
Tumult, Gewalt und Unsinn! sieh das Zeichen! —
Doch, daß ich endlich ganz verständlich spreche,
Gefiel Dir nichts an unsrer Oberfläche?
Du übersahst, in ungemess'nen Weiten,
„Die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeiten.“
Matth. 4.
Doch, ungenügsam wie Du bist,
Empfandest Du wohl kein Gelüst?

Faust.

Und doch! ein Großes zog mich an.
Errathe!

Mephistopheles.

Das ist bald gethan.
Ich suchte mir so eine Hauptstadt aus,
Im Kerne Bürger-Nahrungs-Graus,
Krummenge Gäßchen, spitze Giebeln,
Beschränkten Markt, Kohl, Rüben, Zwiebeln;
Fleischbänke wo die Schmeißen hausen,
Die fetten Braten anzuschmausen;
Da findest Du zu jederzeit
Gewiß Gestank und Thätigkeit.
Dann weite Plätze, breite Straßen,
Vornehmen Schein sich anzumaßen;
Und endlich, wo kein Thor beschränkt,
Vorstädte gränzenlos verlängt.
Da freut ich mich an Rollekutschen,
Am lärmigen Hin- und Wiederrutschen,
Am ewigen Hin- und Wiederlaufen,
Zerstreuter Ameis-Wimmelhaufen.
Und, wenn ich führe, wenn ich ritte,

Erschien ich immer ihrer Mitte,
Von Hunderttausenden verehrt.

Faust.

Das kann mich nicht zufrieden stellen!
Man freut sich daß das Volk sich mehrt,
Nach seiner Art behaglich nährt,
Sogar sich bildet, sich belehrt, —
Und man erzieht sich nur Rebellen.

Mephistopheles.

Dann baut' ich, grandios, mir selbst bewußt,
Am lustigen Ort ein Schloß zur Lust;
Wald, Hügel, Flächen, Wiesen, Feld
Zum Garten prächtig umbestellt.
Vor grünen Wänden Sammet-Matten,
Schnurwege, kunstgerechte Schatten,
Cascadensturz, durch Fels zu Fels gepaart,
Und Wasserstrahlen aller Art;
Ehrwürdig steigt es dort, doch an den Seiten,
Da zischt's und pischt's, in tausend Kleinigkeiten.
Dann aber ließ ich allerschönsten Frauen,
Vertraut-bequeme Häuslein bauen;
Verbrächte da gränzenlose Zeit
In allerliebst-geselliger Einsamkeit.
Ich sage Frau'n; denn ein für allemal
Denk' ich die Schönen im Plural.

Faust.

Schlecht und modern! Sardanapal!

Mephistopheles.

Erräth man wohl wornach Du strebtest?
Es war gewiß erhaben kühn.
Der Du dem Mond um so viel näher schwebtest,
Dich zog wohl Deine Sucht dahin?

Faust.

Mit nichten! dieser Erdenkreis
Gewährt noch Raum zu großen Thaten.
Erstaunenswürdiges soll gerathen,
Ich fühle Kraft zu kühnem Fleiß.

Mephistopheles.

Und also willst Du Ruhm verdienen?
Man merkt's Du kommst von Heroinen.

Faust.

Herrschaft gewinn' ich, Eigenthum!
Die That ist alles, nichts der Ruhm.

Mephistopheles.

Doch werden sich Poeten finden,
Der Nachwelt Deinen Glanz zu künden,
Durch Thorheit Thorheit zu entzünden.

Faust.

Von allem ist Dir nichts gewährt.
Was weißt Du, was der Mensch begehrt?
Dein widrig Wesen, bitter, scharf,
Was weiß es, was der Mensch bedarf?

Mephistopheles.

Geschehe denn nach Deinem Willen!
Vertraue mir den Umfang Deiner Grillen.

Faust.

Mein Auge war auf's hohe Meer gezogen;
Es schwoll empor, sich in sich selbst zu thürmen.
Dann ließ es nach und schüttelte die Wogen,
Des flachen Ufers Breite zu bestürmen.
Und das verdroß mich; wie der Uebermuth
Den freien Geist, der alle Rechte schätzt,
Durch leidenschaftlich aufgeregtes Blut
In's Mißbehagen des Gefühls versetzt.
Ich hielt's für Zufall, schärfte meinen Blick,
Die Woge stand und rollte dann zurück,
Entfernte sich vom stolz erreichten Ziel;
Die Stunde kommt, sie wiederholt das Spiel.

Mephistopheles ad Spectatores.

Da ist für mich nichts Neues zu erfahren,
Das kenn' ich schon seit hunderttausend Jahren.

Faust leidenschaftlich fortfahrend.

Sie schleicht heran, an aber tausend Enden
Unfruchtbar selbst Unfruchtbarkeit zu spenden;

Nun schwillt's und wächst't und rollt und überzieht
Der wüsten Strecke widerlich Gebiet.
Da herrschet Well' auf Welle kraftbegeistet,
Zieht sich zurück und es ist nichts geleistet,
Was zur Verzweiflung mich beängstigen könnte!
Zwecklose Kraft unbändiger Elemente!
Da wagt mein Geist sich selbst zu übersliegen,
Hier möcht' ich kämpfen, dies möcht' ich besiegen.

Und es ist möglich! — fluthend wie sie sey,
An jedem Hügel schmiegt sie sich vorbei;
Sie mag sich noch so übermüthig regen,
Geringe Höhe ragt ihr stolz entgegen,
Geringe Tiefe zieht sie mächtig an.
Da faßt' ich schnell im Geiste Plan auf Plan:
Erlange Dir das köstliche Genießen
Das herrische Meer vom Ufer auszuschließen,
Der feuchten Breite Gränzen zu verengen
Und, weit hinein, sie in sich selbst zu drängen.
Von Schritt zu Schritt wußt' ich mir's zu erörtern.
Das ist mein Wunsch, den wage zu befördern!

Trommeln und kriegerische Musik im Rücken der Zuschauer, aus der Ferne.

von der rechten Seite her.

Mephistopheles.

Wie leicht ist das! — hörst Du die Trommeln fern?

Faust.

Schon wieder Krieg! der Kluge hört's nicht gern.

Mephistopheles.

Krieg oder Frieden. Klug ist das Bemühen
Aus jedem Umstand seinen Vortheil ziehen.
Man paßt, man merkt auf jedes günstige Nu;
Gelegenheit ist da, nun Fauste greife zu.

Faust.

Mit solchem Räthselkram verschone mich!
Und kurz und gut, was soll's? Erkläre Dich.

Mephistopheles.

Auf meinem Zuge blieb mir nicht verborgen,
Der gute Kaiser schwebt in großen Sorgen,

Du kennst ihn ja. Als wir ihn unterhielten,
Ihm falschen Reichthum in die Hände spielten,
Da war die ganze Welt ihm feil.
Denn jung ward ihm der Thron zu Theil,
Und ihm beliebt' es falsch zu schließen:
Es könne wohl zusammengehn,
Und sey recht wünschenswerth und schön,
Regieren und zugleich genießen.

Faust.

Ein großer Irrthum. Wer befehlen soll,
Muß im Befehlen Seligkeit empfinden.
Ihm ist die Brust von hohem Willen voll,
Doch was er will, es darf's kein Mensch ergründen.
Was er den Treusten in das Ohr geraunt.
Es ist gethan und alle Welt erstaunt.
So wird er stets der Allerhöchste seyn,
Der Würdigste —; Genießen macht gemein.

Mephistopheles.

So ist er nicht! Er selbst genoß und wie?
Indeß zerfiel das Reich in Anarchie
Wo Groß und Klein sich kreuz und quer befehdeten,
Und Brüder sich vertrieben, tödteten,
Burg gegen Burg, Stadt gegen Stadt,
Zunft gegen Adel Fehde hat,
Der Bischof mit Capitel und Gemeinde;
Was sich nur ansah waren Feinde.
In Kirchen Mord und Todtschlag, vor den Thoren
Ist jeder Kauf- und Wandersmann verloren.
Und allen wuchs die Kühnheit nicht gering;
Denn leben hieß: sich wehren — Nun, das ging.

Faust.

Es ging, es hinkte, fiel, stand wieder auf,
Dann überschlug sich's, rollte plump zu Hauf.

Mephistopheles.

Und solchen Zustand durfte Niemand schelten,
Ein jeder konnte, jeder wollte gelten:
Der Kleinste selbst er galt für voll;

Doch war's zuletzt den Besten allzutoll.
Die Tüchtigen sie standen auf mit Kraft.
Und sagten: Herr ist der uns Ruhe schafft.
Der Kaiser kann's nicht, will's nicht—laßt uns wählen
Den neuen Kaiser, neu das Reich beseelen,
Indem er jeden sicher stellt,
In einer frisch geschaffnen Welt
Fried' und Gerechtigkeit vermählen.

Faust.

Das klingt sehr pfäffisch.

Mephistopheles.

Pfaffen waren's auch,
Sie sicherten den wohlgenährten Bauch;
Sie waren mehr als andere betheiligt.
Der Aufruhr schwoll, der Aufruhr ward geheiligt;
Und unser Kaiser, den wir froh gemacht,
Zieht sich hieher, vielleicht zur letzten Schlacht.

Faust.

Er jammert mich, er war so gut und offen.

Mephistopheles.

Komm, seh'n wir zu, der Lebende soll hoffen.
Befrei'n wir ihn aus diesem engen Thale!
Einmal gerettet ist's für tausend Male.
Wer weiß wie noch die Würfel fallen?
Und hat er Glück, so hat er auch Vasallen.

Sie steigen über das Mittelgebirg herüber und beschauen die Anordnung des Heeres im Thal. Trommeln und Kriegsmusik schallt von unten auf.

Mephistopheles.

Die Stellung, seh' ich, gut ist sie genommen;
Wir treten zu, dann ist der Sieg vollkommen.

Faust.

Was kann da zu erwarten seyn?
Trug! Zauberblendwerk! Hohler Schein.

Mephistopheles.

Kriegslist um Schlachten zu gewinnen!
Befestige Dich bei großen Sinnen,
Indem Du Deinen Zweck bedenkst.
Erhalten wir den Kaiser Thron und Lande,

So knieſt Du nieder und empfängſt
Die Lehn von gränzenloſem Strande.

Fauſt.

Schon manches haſt Du durchgemacht,
Nun, ſo gewinn' auch eine Schlacht.

Mephiſtopheles.

Nein, Du gewinnſt ſie! dieſes Mal
Biſt Du der Obergeneral.

Fauſt.

Das wäre mir die rechte Höhe,
Da zu befehlen wo ich nichts verſtehe!

Mephiſtopheles.

Laß Du den Generalſtab ſorgen
Und der Feldmarſchall iſt geborgen.
Kriegsunrath hab' ich längſt verſpürt,
Den Kriegsrath gleich voraus formirt
Aus Urgebirgs Urmenſchenkraft;
Wohl dem der ſie zuſammenrafft.

Fauſt.

Was ſeh' ich dort was Waffen trägt?
Haſt Du das Bergvolk aufgeregt?

Mephiſtopheles.

Nein! aber gleich Herrn Peter Squenz,
Vom ganzen Paß die Quinteſſenz.

Die drei Gewaltigen treten auf.

Sam. 11. 23. 8.

Mephiſtopheles.

Da kommen meine Burſche ja!
Du ſiehſt, von ſehr verſchiednen Jahren.
Verſchiednem Kleid und Rüſtung ſind ſie da;
Du wirſt nicht ſchlecht mit ihnen fahren.

Ad Spectatores.

Es liebt ſich jetzt ein jedes Kind
Den Harniſch und den Ritterkragen;
Und, allegoriſch wie die Lumpen ſind,
Sie werden nur um deſto mehr behagen.

Raufebold jung, leichtbwaffnet, bunt gekleidet.
Wenn einer mir in's Auge sieht,
Wer' ich ihm mit der Faust gleich in die Fresse fahren,
Und eine Memme, wenn sie flieht,
Fass' ich bei ihren letzten Haaren.

Habebald männlich, wohlbewaffnet, reich gekleidet.
So leere Händel das sind Possen,
Damit verdirbt man seinen Tag;
Im Nehmen sey nur unverdrossen,
Nach allem andern frag' hernach.

Haltefest bejahrt, stark bewaffnet, ohne Gewand.
Damit ist auch nicht viel gewonnen!
Bald ist ein großes Gut zerronnen,
Es rauscht im Lebensstrom hinab.
Zwar nehmen ist recht gut, doch besser ist's behalten;
Laß Du den grauen Kerl nur walten
Und Niemand nimmt Dir etwas ab.

Sie steigen allzusammen tiefer.

Auf dem Vorgebirg.

Trommeln und kriegerische Musik von unten.

Des Kaisers Zelt wird aufgeschlagen.

Kaiser. Obergeneral. Trabanten.

Obergeneral.

Noch immer scheint der Vorsatz wohl erwogen,
Daß wir in dies gelegene Thal
Das ganze Heer gedrängt zurückgezogen;
Ich hoffe fest uns glückt die Wahl.

Kaiser.

Wie es nun geht, es muß sich zeigen;
Doch mich verdrießt die halbe Flucht, das Weichen.

Obergeneral.

Schau hier, mein Fürst, auf unsre rechte Flanke!
Solch ein Terrain wünscht sich der Kriegsgedanke:
Nicht steil die Hügel, doch nicht allzugänglich,
Den Unsern vortheilhaft, dem Feind verfänglich,
Wir, halb versteckt, auf wellenförmigem Plan,
Die Reiterei sie wagt sich nicht heran.

Kaiser.

Mir bleibt nichts übrig als zu loben;
Hier kann sich Arm und Brust erproben.

Obergeneral.

Hier auf der Mittelwiesen flachen Räumlichkeiten,
Siehst Du den Phalanx, wohlgemuth zu streiten.
Die Piken blinken flimmernd in der Luft,
Im Sonnenglanz, durch Morgennebelduft.
Wie dunkel wogt das mächtige Quadrat!
Zu Tausenden glüht's hier auf große That.
Du kannst daran der Masse Kraft erkennen,
Ich trau' ihr zu der Feinde Kraft zu trennen.

Kaiser.

Den schönen Blick hab' ich zum ersten Mal.
Ein solches Heer gilt für die Doppelzahl.

Obergeneral.

Von unsrer Linken hab' ich nichts zu melden,
Den starren Fels besetzen wackre Helden.
Das Steingeklipp, das jetzt von Waffen blitzt,
Den wichtigen Paß der engen Klause schützt.
Ich ahne schon hier scheitern Feindeskräfte
Unvorgesehn im blutigen Geschäfte.

Kaiser.

Dort ziehn sie her die falschen Anverwandten,
Wie sie mich Oheim, Vetter, Bruder nannten,
Sich immer mehr und wieder mehr erlaubten,
Dem Scepter Kraft, dem Thron Verehrung raubten,
Dann, unter sich entzweit, das Reich verheerten,
Und nun gesammt sich gegen mich empörten.

Die Menge schwankt im ungewissen Geist,
Dann strömt sie nach, wohin der Strom sie reißt.

Obergeneral.

Ein treuer Mann auf Kundschaft ausgeschickt,
Kommt eilig felsenab; sey's ihm geglückt!

Erster Kundschafter.

Glücklich ist sie uns gelungen,
Listig, muthig unsre Kunst,
Daß wir hin und her gedrungen;
Doch wir bringen wenig Gunst.
Viele schwören reine Huldigung
Dir, wie manche treue Schaar;
Doch Unthätigkeits-Entschuldigung
Innere Gährung, Volksgefahr.

Kaiser.

Sich selbst erhalten bleibt der Selbstsucht Lehre,
Nicht Dankbarkeit und Neigung, Pflicht und Ehre.
Bedenkt ihr nicht, wenn eure Rechnung voll,
Daß Nachbars Hausbrand Euch verzehren soll?

Obergeneral.

Der Zweite kommt, nur langsam steigt er nieder,
Dem müden Manne zittern alle Glieder.

Zweiter Kundschafter.

Erst gewahrten wir vergnüglich
Wilden Wesens irren Lauf;
Unerwartet, unverzüglich
Trat ein neuer Kaiser auf.
Und auf vorgeschriebenen Bahnen
Zieht die Menge durch die Flur;
Den entrollten Lügenfahnen
Folgen alle. — Schafsnatur!

Kaiser.

Ein Gegenkaiser kommt mir zum Gewinn,
Nun fühl' ich erst, daß Ich der Kaiser bin.
Nur als Soldat legt' ich den Harnisch an,
Zu höh'rem Zweck ist er nun umgethan.
Bei jedem Fest, wenn's noch so glänzend war,

Nichts ward vermißt, mir fehlte die Gefahr.
Wie Ihr auch seyd, zum Ringspiel riethet Ihr,
Mir schlug das Herz, ich athmete Turnier;
Und hättet Ihr mir nicht vom Kriegen abgerathen,
Jetzt glänzt' ich schon in lichten Heldenthaten.
Selbstständig fühlt' ich meine Brust besiegelt
Als ich mich dort im Feuerreich bespiegelt;
Das Element drang gräßlich auf mich los;
Es war nur Schein, allein der Schein war groß.
Von Sieg und Ruhm hab' ich verwirrt geträumt,
Ich bringe nach was frevelhaft versäumt.

Die Herolde werden abgefertigt zu Herausforderung des Gegenkaisers.

Faust geharnischt mit halbgeschlossenem Helme.
Die drei Gewaltigen gerüstet und gekleidet wie oben.

Faust.

Wir treten auf und hoffen ungescholten;
Auch ohne Noth hat Vorsicht wohl gegolten.
Du weißt das Bergvolk denkt und simulirt,
Ist in Natur und Felsenschrift studirt.
Die Geister, längst dem flachen Land entzogen,
Sind mehr als sonst dem Felsgebirg gewogen.
Sie wirken still durch labyrinthische Klüfte,
Im edlen Gas metallisch reicher Düfte;
Im steten Sondern, Prüfen und Verbinden
Ihr einziger Trieb ist Neues zu erfinden.
Mit leisem Finger geistiger Gewalten
Erbauen sie durchsichtige Gestalten;
Dann im Krystall und seiner ewigen Schweigniß
Erblicken sie der Oberwelt Ereigniß.

Kaiser.

Vernommen hab ich's und ich glaube Dir;
Doch wackrer Mann, sag' an: was soll das hier?

Faust.

Der Necromant von Norcia, der Sabiner,
Ist Dein getreuer, ehrenhafter Diener.
Welch gräulich Schicksal droht' ihm ungeheuer,
Das Reisig prasselte, schon züngelte das Feuer;

Die trocknen Scheite, rings umher verschränkt,
Mit Pech und Schwefelruthen untermengt;
Nicht Mensch, noch Gott, noch Teufel konnte retten,
Die Majestät zersprengte glühende Ketten.
Dort war's in Rom. Er bleibt Dir hoch verpflichtet,
Auf Deinen Gang in Sorge stets gerichtet.
Von jener Stund' an ganz vergaß er sich,
Er fragt den Stern, die Tiefe nur für Dich.
Er trug uns auf, als eiligstes Geschäfte,
Bei Dir zu stehn. Groß sind des Berges Kräfte;
Da wirkt Natur so übermächtig frei,
Der Pfaffen Stumpfsinn schilt es Zauberei.

Kaiser.

Am Freudentag wenn wir die Gäste grüßen,
Die heiter kommen, heiter zu genießen,
Da freut uns jeder wie er schiebt und drängt,
Und, Mann für Mann, der Säle Raum verengt;
Doch höchst willkommen muß der Biedre seyn,
Tritt er als Beistand kräftig zu uns ein,
Zur Morgenstunde, die bedenklich waltet,
Weil über ihr des Schicksals Wage schaltet.
Doch lenket hier, im hohen Augenblick,
Die starke Hand vom willigen Schwert zurück,
Ehrt den Moment, wo manche Tausend schreiten,
Für oder wider mich zu streiten.
Selbst ist der Mann! Wer Thron und Kron' begehrt
Persönlich sey er solcher Ehren werth.
Sey das Gespenst, das gegen uns erstanden,
Sich Kaiser nennt und Herr von unsern Landen,
Des Heeres Herzog, Lehnsherr unsrer Großen,
Mit eigner Faust in's Todtenreich gestoßen!

Faust.

Wie es auch sey das Große zu vollenden,
Du thust nicht wohl Dein Haupt so zu verpfänden.
Ist nicht der Helm mit Kamm und Busch geschmückt?
Er schützt das Haupt das unsern Muth entzückt.

Was, ohne Haupt, was förderten die Glieder?
Denn schläfert jenes, alle sinken nieder;
Wird es verletzt, gleich alle sind verwundet;
Erstehen frisch, wenn jenes rasch gesundet.
Schnell weiß der Arm sein starkes Recht zu nützen,
Er hebt den Schild den Schädel zu beschützen;
Das Schwert gewahret seiner Pflicht sogleich,
Lenkt kräftig ab und wiederholt den Streich;
Der tüchtige Fuß nimmt Theil an ihrem Glück,
Setzt dem Erschlagnen frisch sich in's Genick.

Kaiser.

Das ist mein Zorn, so möcht' ich ihn behandeln,
Das stolze Haupt in Schemeltritt verwandeln!

Herolde kommen zurück.

Wenig Ehre, wenig Geltung
Haben wir daselbst genossen,
Unsrer kräftig edlen Meldung
Lachten sie als schaler Possen:
„Euer Kaiser ist verschollen,
Echo dort im engen Thal;
Wenn wir sein gedenken sollen,
Mährchen sagt: — Es war einmal.“

Faust.

Dem Wunsch gemäß der Besten ist's geschehn,
Die, fest und treu, an Deiner Seite stehn.
Dort naht der Feind, die Deinen harren brünstig;
Befiehl den Angriff, der Moment ist günstig.

Kaiser.

Auf das Commando leist' ich hier Verzicht.

zum Oberfeldherrn.

In Deinen Händen, Fürst, sey Deine Pflicht.

Obergeneral.

So trete denn der rechte Flügel an!
Des Feindes Linke, eben jetzt im Steigen,
Soll, eh' sie noch den letzten Schritt gethan,
Der Jugendkraft geprüfter Treue weichen.

Faust.

Erlaube denn, daß dieser muntre Held
Sich ungesäumt in Deine Reihen stellt,
Sich Deinen Reihen innigst einverleibt
Und, so gesellt, sein kräftig Wesen treibt.

Er deutet zur Rechten.

Raufebold tritt vor.

Wer das Gesicht mir zeigt der kehrt's nicht ab
Als mit zerschlagnen Unter- und Oberbacken;
Wer mir den Rücken kehrt, gleich liegt ihm schlapp
Hals, Kopf und Schopf hinschlotternd graß im Nacken.
Und schlagen Deine Männer dann
Mit Schwert und Kolben wie ich wüthe,
So stürzt der Feind, Mann über Mann,
Ersäuft im eigenen Geblüte.

ab.

Obergeneral.

Der Phalanx unsrer Mitte folge sacht,
Dem Feind begegn' er, klug mit aller Macht;
Ein wenig rechts, dort hat bereits, erbittert,
Der Unsern Streitkraft ihren Plan erschüttert.

Faust auf den Mittelsten deutend.

So folge denn auch dieser Deinem Wort.

Habebald tritt hervor.

Dem Heldenmuth der Kaiserschaaren
Soll sich der Durst nach Beute paaren;
Und allen sey das Ziel gestellt:
Des Gegenkaisers reiches Zelt.
Er prahlt nicht lang auf seinem Sitze,
Ich ordne mich dem Phalanx an die Spitze.

Eilebeute

Marketenderin, sich an ihn anschmiegend.

Bin ich auch ihm nicht angeweibt,
Er mir der liebste Buhle bleibt.
Für uns ist solch ein Herbst gereift!
Die Frau ist grimmig wenn sie greift,

Ist ohne Schonung, wenn sie raubt;
Im Sieg voran! und alles ist erlaubt.

Beide ab.

Obergeneral.

Auf unsre Linke, wie vorauszusehn,
Stürzt ihre Rechte, kräftig. Widerstehn
Wird, Mann für Mann, dem wüthenden Beginnen
Den engen Paß des Felswegs zu gewinnen.

Faust winkt nach der Linken.

So bitte, Herr, auch diesen zu bemerken,
Es schadet nichts wenn Starke sich verstärken.

Haltefest tritt vor.

Dem linken Flügel keine Sorgen!
Da wo ich bin ist der Besitz geborgen;
In ihm bewähret sich der Alte,
Kein Strahlblitz spaltet was ich halte.

ab.

Mephistopheles von oben herunterkommend.

Nun schauet, wie im Hintergrunde,
Aus jedem zackigen Felsenschlunde
Bewaffnete hervor sich drängen,
Die schmalen Pfade zu verengen,
Mit Helm und Harnisch, Schwertern, Schilden,
In unserm Rücken eine Mauer bilden,
Den Wink erwartend zuzuschlagen.

Leise zu den Wissenden.

Woher das kommt müßt Ihr nicht fragen.
Ich habe freilich nicht gesäumt,
Die Waffensäle ringsum aufgeräumt;
Da standen sie zu Fuß, zu Pferde,
Als wären sie noch Herrn der Erde;
Sonst waren's Ritter, König, Kaiser,
Jetzt sind es nichts als leere Schneckenhäuser;
Gar manch Gespenst hat sich darein geputzt,
Das Mittelalter lebhaft aufgestutzt.
Welch Teufelchen auch drinne steckt,
Für diesmal macht es doch Effekt.

Lant.

Hört wie sie sich voraus erboßen,
Blechklappernd an einander stoßen!
Auch flattern Fahnenfetzen bei Standarten,
Die frischer Lüftchen ungeduldig harrten.
Bedenkt, hier ist ein altes Volk bereit
Und mischte gern sich auch zum neuen Streit.

Furchtbarer Posaunenschall von oben, im feindlichen Heere merkliche Schwankung.

Faust.

Der Horizont hat sich verdunkelt,
Nur hie und da bedeutend funkelt
Ein rother ahnungsvoller Schein;
Schon blutig blinken die Gewehre,
Der Fels, der Wald, die Athmosphäre,
Der ganze Himmel mischt sich ein.

Mephistopheles.

Die rechte Flanke hält sich kräftig;
Doch seh' ich ragend unter diesen,
Hans Raufbold, den behenden Riesen,
Auf seine Weise rasch beschäftigt.

Kaiser.

Erst sah ich Einen Arm erhoben,
Jetzt seh' ich schon ein Dutzend toben,
Naturgemäß geschieht es nicht.

Faust.

Vernahmst Du nichts von Nebelstreifen,
Die auf Siciliens Küsten schweifen?
Dort, schwankend klar, im Tageslicht,
Erhoben zu den Mittellüften,
Gespiegelt in besondern Düften,
Erscheint ein seltsames Gesicht;
Da schwanken Städte hin und wieder,
Da steigen Gärten auf und nieder,
Wie Bild um Bild den Aether bricht.

Kaiser.

Doch wie bedenklich! Alle Spitzen
Der hohen Speere seh' ich blitzen;

Auf unsrer Phalanx blanken Lanzen
Seh' ich behende Flämmchen tanzen,
Das scheint mir gar zu geisterhaft.

Faust.

Verzeih', o Herr, das sind die Spuren
Verschollner geistiger Naturen,
Ein Widerschein der Dioskuren,
Bei denen alle Schiffer schwuren;
Sie sammeln hier die letzte Kraft.

Kaiser.

Doch sage: wem sind wir verpflichtet,
Daß die Natur, auf uns gerichtet,
Das Seltenste zusammenrafft?

Mephistopheles.

Wem als dem Meister, jenem hohen,
Der Dein Geschick im Busen trägt?
Durch Deiner Feinde starkes Drohen
Ist er im Tiefsten aufgeregt.
Sein Dank will Dich gerettet sehen,
Und sollt er selbst daran vergehen.

Kaisern.

Sie jubelten mich pomphaft umzuführen,
Ich war nun was, das wollt' ich auch probiren.
Und fand's gelegen, ohne viel zu denken,
Dem weißen Barte kühle Luft zu schenken.
Dem Klerus hab' ich eine Lust verdorben,
Und ihre Gunst mir freilich nicht erworben.
Nun sollt' ich, seit so manchen Jahren,
Die Wirkung frohen Thuns erfahren?

Faust.

Freiherzige Wohlthat wuchert reich;
Laß Deinen Blick sich aufwärts wenden!
Mich däucht Er will ein Zeichen senden,
Gieb Acht, es deutet sich sogleich.

Kaiser.

Ein Adler schwebt im Himmelhohen,
Ein Greif ihm nach mit wildem Drohen.

Faust.

Gieb Acht: gar günstig scheint es m
Greif ist ein fabelhaftes Thier;
Wie kann er sich so weit vergessen
Mit ächtem Adler sich zu messen?

Kaiser.

Nunmehr, in weitgedehnten Kreisen,
Umziehn sie sich; — im gleichen Nu
Sie fahren auf einander zu
Sich Brust und Hälse zu zerreißen.

Faust.

Nun merke wie der leidige Greif,
Zerzerrt, zerzaus't nur Schaden findet,
Und mit gesenktem Löwenschweif,
Zum Gipfelwald gestürzt, verschwindet.

Kaiser.

Sey's, wie gedeutet, so gethan!
Ich nehm' es mit Verwundrung an,

Mephistopheles gegen die Rechte.

Dringend wiederholten Streichen
Müssen unsre Feinde weichen,
Und, mit ungewissem Fechten,
Drängen sie nach ihrer Rechten
Und verwirren so im Streite
Ihrer Hauptmacht linke Seite.
Unsers Phalanx feste Spitze
Zieht sich rechts, und gleich dem Blitze
Fährt sie in die schwache Stelle. —
Nun, wie sturmbewegte Welle
Sprühend, wüthen gleiche Mächte
Wild in doppeltem Gefechte;
Herrlichers ist nichts ersonnen,
Uns ist diese Schlacht gewonnen!

Kaiser an der linken Seite zu Faust.

Schau! Mir scheint es dort bedenklich,
Unser Posten steht verfänglich.

Keine Steine seh' ich fliegen,
Niedre Felsen sind erstiegen,
Obre stehen schon verlassen.
Jetzt! — der Feind zu ganzen Massen
Immer näher angedrungen,
Hat vielleicht den Paß errungen,
Schlußerfolg unheiligen Strebens!
Eure Künste sind vergebens.

Pause.

Mephistopheles.

Da kommen meine beiden Raben,
Was mögen die für Botschaft haben?
Ich fürchte gar es geht uns schlecht.

Kaiser.

Was sollen diese leidigen Vögel?
Sie richten ihre schwarzen Segel
Hierher vom heißen Felsgefecht.

Mephistopheles zu den Raben.

Setzt Euch ganz nah zu meinen Ohren.
Wen Ihr beschützt ist nicht verloren,
Denn Euer Rath ist folgerecht.

Faust zum Kaiser.

Von Tauben hast Du ja vernommen,
Die aus den fernsten Landen kommen,
Zu ihres Nestes Brut und Kost.
Hier ist's mit wichtigen Unterschieden:
Die Taubenpost bedient den Frieden,
Der Krieg befiehlt die Rabenpost.

Mephistopheles.

Es meldet sich ein schwer Verhängniß,
Seht hin! gewahret die Bedrängniß
Um unsrer Helden Felsenwand.
Die nächsten Höhen sind erstiegen,
Und würden sie den Paß besiegen,
Wir hätten einen schweren Stand.

Kaiser.

So bin ich endlich doch betrogen!
Ihr habt mich in das Netz gezogen,
Mir graut seitdem es mich umstrickt.

Mephistopheles.

Nur Muth! Noch ist es nicht mißglückt.
Geduld und Pfiff zum letzten Knoten!
Gewöhnlich geht's am Ende scharf.
Ich habe meine sichern Boten,
Befehlt daß ich befehlen darf.

Obergeneral der indessen herangekommen.

Mit diesen hast Du Dich vereinigt,
Mich hat's die ganze Zeit gepeinigt,
Das Gaukeln schafft kein festes Glück.
Ich weiß nichts an der Schlacht zu wenden,
Begannen sie's, sie mögen's enden,
Ich gebe meinen Stab zurück.

Kaiser.

Behalt' ihn bis zu bessern Stunden,
Die uns vielleicht das Glück verleiht.
Mir schaudert vor dem garstigen Kunden
Und seiner Rabentraulichkeit.

Zu Mephistopheles,

Den Stab kann ich Dir nicht verleihen,
Du scheinst mir nicht der rechte Mann,
Befiehl, und such uns zu befreien!
Geschehe, was geschehen kann.

Ab in's Zelt mit dem Obergeneral.

Mephistopheles.

Mag ihn der stumpfe Stab beschützen!
Uns andern könnt' er wenig nützen,
Es war so was vom Kreuz daran.

Faust.

Was ist zu thun?

Mephistopheles.

Es ist gethan! —
Nun schwarze Vettern, rasch im Dienen,

Zum großen Bergsee! grüßt mir die Undinen,
Und bittet sie um ihrer Fluthen Schein.
Durch Weiberkünste, schwer zu kennen,
Verstehen sie vom Seyn den Schein zu trennen,
Und jeder schwört das sey das Seyn.

Pause.

Faust.

Den Wasserfräulein müssen unsre Raben
Recht aus dem Grund geschmeichelt haben;
Dort fängt es schon zu rieseln an.
An mancher trocknen, kahlen Felsenstelle
Entwickelt sich die volle, rasche Quelle;
Um Jener Sieg ist es gethan.

Mephistopheles.

Das ist ein wunderbarer Gruß,
Die kühnsten Klett'rer sind confuß.

Faust.

Schon rauscht Ein Bach zu Bächen mächtig nieder,
Aus Schluchten kehren sie gedoppelt wieder.
Ein Strom nun wirft den Bogenstrahl,
Auf einmal legt er sich in flache Felsenbreite
Und rauscht und schäumt, nach der und jener Seite,
Und stufenweise wirft er sich in's Thal.
Was hilft ein tapfres heldenmäßiges Stemmen
Die mächtige Woge strömt sie wegzuschwemmen.
Mir schaudert selbst vor solchem wilden Schwall.

Mephistopheles.

Ich sehe nichts von diesen Wasserlügen,
Nur Menschen-Augen lassen sich betrügen
Und mich ergötzt der wunderliche Fall.
Sie stürzen fort zu ganzen hellen Haufen,
Die Narren wähnen zu ersaufen,
Indem sie frei auf festem Lande schnaufen,
Und lächerlich mit Schwimmgebärden laufen.
Nun ist Verwirrung überall.

Di Raben sind wieder gekommen.

Ich werd' Euch bei dem hohen Meister loben;

Wollt Ihr Euch nun als Meister selbst erproben,
So eilet zu der glühnden Schmiede,
Wo das Gezwerg-Volk, nimmer müde,
Metall und Stein zu Funken schlägt.
Verlangt, weitläufig sie beschwatzend,
Ein Feuer, leuchtend, blinkend, platzend,
Wie man's im hohen Sinne hegt.
Zwar Wetterleuchten in der weiten Ferne,
Blickschnelles Fallen allerhöchster Sterne,
Mag jede Sommernacht geschehn;
Doch Wetterleuchten in verworrnen Büschen,
Und Sterne die am feuchten Boden zischen,
Das hat man nicht so leicht gesehn.
So müßt' Ihr, ohn' Euch viel zu quälen,
Zuvörderst bitten, dann befehlen.

Raben ab. Es geschieht wie vorgeschrieben.

Mephistopheles.

Den Feinden dichte Finsternisse!
Und Tritt und Schritt in's Ungewisse!
Irrfunken-Blick an allen Enden,
Ein Leuchten plötzlich zu verblenden.
Das alles wäre wunderschön,
Nun aber braucht's noch Schreckgetön.

Faust.

Die hohlen Waffen aus der Säle Grüften,
Empfinden sich erstarkt in freien Lüften;
Da droben rasselt's, klappert's lange schon,
Ein wunderbarer falscher Ton.

Mephistopheles.

Ganz recht! sie sind nicht mehr zu zügeln;
Schon schallt's von ritterlichen Prügeln,
Wie in der holden alten Zeit.
Armschienen, wie der Beine Schienen,
Als Guelfen und als Ghibellinen,
Erneuen rasch den ewigen Streit.
Fest, im ererbten Sinne wöhnlich,

Erweisen sie sich unversöhnlich,
Schon klingt das Tosen weit und breit.
Zuletzt, bei allen Teufelsfesten,
Wirkt der Parteihaß doch zum Besten,
Bis in den allerletzten Graus;
Schallt wider-widerwärtig panisch,
Mitunter grell und scharfsatanisch,
Erschreckend in das Thal hinaus.

Kriegstumult im Orchester, zuletzt übergehend in militärisch heitre Weisen.

Des Gegenkaisers Zelt, Thron, reiche Umgebung.

Habebald. Eilebeute.

Eilebeute.

So sind wir doch die ersten hier!

Habebald.

Kein Rabe fliegt so schnell als wir.

Eilebeute.

O! welch ein Schatz liegt hier zu Hauf!
Wo fang' ich an? Wo hör' ich auf?

Habebald.

Steht doch der ganze Raum so voll!
Weiß nicht wozu ich greifen soll.

Eilebeute.

Der Teppich wär' mir eben recht,
Mein Lager ist oft gar zu schlecht.

Habebald.

Hier hängt von Stahl ein Morgenstern
Dergleichen hätt' ich lange gern.

Eilebeute.

Den rothen Mantel goldgesäumt,
So etwas hatt' ich mir geträumt.

Habebald die Waffe nehmend.

Damit ist es gar bald gethan,
Man schlägt ihn todt und geht voran.

Du hast so viel schon aufgepackt,
Und doch nichts Rechtes eingesackt.
Den Plunder laß an seinem Ort,
Nehm' eines dieser Kistchen fort!
Dies ist des Heers beschiedner Sold,
In seinem Bauche lauter Gold.

Eilebeute.

Dies hat ein mörderisch Gewicht!
Ich heb' es nicht, ich trag' es nicht.

Habebald.

Geschwinde duck Dich! Mußt Dich bücken!
Ich huck' Dir's auf den starken Rücken.

Eilebeute.

O weh! O weh! nun ist's vorbei;
Die Last bricht mir das Kreuz entzwei.

Das Kistchen stürzt und springt auf.

Habebald.

Da liegt das rothe Gold zu Hauf,
Geschwinde zu und raff' es auf.

Eilebeute kauert nieder.

Geschwinde nur zum Schoß hinein!
Noch immer wird's zur Genüge seyn.

Habebald.

Und so genug! und eile doch!

Sie steht auf.

O weh, die Schürze hat ein Loch!
Wohin Du gehst und wo Du stehst
Verschwenderisch die Schätze sä'st.

Trabanten unsres Kaiser.

Was schafft Ihr hier am heiligen Platz?
Was kramt Ihr in dem Kaiserschatz?

Habebald.

Wir trugen unsre Glieder feil,
Und holen unser Beutetheil.
In Feindes-Zelten ist's der Brauch,
Und wir, Soldaten sind wir auch.

Trabanten.

Das passet nicht in unsern Kreis:
Zugleich Soldat und Diebsgeschmeiß;
Und wer sich unserm Kaiser naht,
Der sey ein redlicher Soldat.

Habebald.

Die Redlichkeit die kennt man schon,
Sie heißet: Contribution.
Ihr alle seyd auf gleichem Fuß:
Gieb her! das ist der Handwerksgruß.

Zu Eilebeute.

Mach fort und schleppe was Du hast,
Hier sind wir nicht willkommne Gast.

Erster Trabant.

Sag', warum gabst Du nicht sogleich
Dem frechen Kerl einen Backenstreich?

Zweiter.

Ich weiß nicht, mir verging die Kraft,
Sie waren so gespensterhaft.

Dritter.

Mir ward es vor den Augen schlecht,
Da flimmert' es, ich sah nicht recht.

Vierter.

Wie ich es nicht zu sagen weiß:
Es war den ganzen Tag so heiß,
So bänglich, so beklommen schwül,
Der eine stand, der andre fiel;
Man tappte hin und schlug zugleich,
Der Gegner fiel vor jedem Streich,
Vor Augen schwebt es wie ein Flor,
Dann summt's und sauft's und zischt im Ohr;
Das ging so fort, nun sind wir da,
Und wissen selbst nicht wie's geschah.

Kaiser mit Vier Fürsten treten auf.

Die Trabanten entfernen sich.

Kaiser.

Es sey nun wie ihm sey! uns ist die Schlacht gewonnen,
Des Feinds zerstreute Flucht im flachen Feld zerronnen.
Hier steht der leere Thron, verrätherischer Schatz,
Von Teppichen umhüllt, verengt umher den Platz.
Wir, ehrenvoll, geschützt von eigenen Trabanten,
Erwarten Kaiserlich der Völker Abgesandten;
Von allen Seiten her kommt frohe Botschaft an:
Beruhigt sey das Reich, uns freudig zugethan.
Hat sich in unsern Kampf auch Gaukelei geflochten,
Am Ende haben wir uns nur allein gefochten.
Zufälle kommen ja den Streitenden zu gut,
Vom Himmel fällt ein Stein, dem Feinde regnet's Blut,
Aus Felsenhöhlen tönt's von mächtigen Wunderklängen,
Die unsre Brust erhöhn, des Feindes Brust verengen.
Der Ueberwundne fiel, zu stets erneutem Spott,
Der Sieger, wie er prangt, preis't den gewognen Gott,
Und alles stimmt mit ein, er braucht nicht zu befehlen,
Herr Gott Dich loben wir! aus Millionen Kehlen.
Jedoch zum höchsten Preiß, wend' ich den frommen Blick,
Das selten sonst geschah, zur eignen Brust zurück.
Ein junger muntrer Fürst mag seinen Tag vergeuden,
Die Jahre lehren ihn des Augenblicks Bedeuten.
Deßhalb denn ungesäumt, verbind' ich mich sogleich
Mit Euch Vier Würdigen, für Haus und Hof und Reich.

Zum Ersten.

Dein war, o Fürst! des Heers geordnet kluge Schichtung,
Sodann, im Hauptmoment, heroisch kühne Richtung;
Im Frieden wirke nun wie es die Zeit begehrt,
Erbmarschall nenn' ich Dich, verleihe Dir das Schwert.

Erbmarschall.

Dein treues Heer, bis jetzt im Inneren beschäftigt,
Wenn's an der Gränze Dich und Deinen Thron bekräftigt,
Dann sey es uns vergönnt, bei Festesdrang im Saal
Geräumiger Vaterburg, zu rüsten Dir das Mahl.
Blank trag' ich's Dir dann vor, blank halt ich Dir's zur Seite,
Der höchsten Majestät zu ewigem Geleite.

Der Kaiser zum Zweiten.

Der sich, als tapfrer Mann, auch zart gefällig zeigt,
Du! sey Erzkämmerer, der Auftrag ist nicht leicht.
Du bist der Oberste von allem Hausgesinde,
Bei deren innerm Streit ich schlechte Diener finde;
Dein Beispiel sey fortan in Ehren aufgestellt,
Wie man dem Herrn, dem Hof und allen wohl gefällt.

Erzkämmerer.

Des Herren großen Sinn zu fördern bringt zu Gnaden,
Den Besten hülfreich seyn, den Schlechten selbst nicht schaden,
Dann klar seyn ohne List, und ruhig ohne Trug!
Wenn Du mich, Herr, durchschaust, geschieht mir schon genug.
Darf sich die Phantasie auf jenes Fest erstrecken?
Wenn Du zur Tafel gehst reich' ich das goldne Becken,
Die Ringe halt' ich Dir, damit zur Wonnezeit,
Sich Deine Hand erfrischt, wie mich Dein Blick erfreut.

Kaiser.

Zwar fühl' ich mich zu ernst auf Festlichkeit zu sinnen,
Doch sey's! Es fördert auch frohmüthiges Beginnen.

Zum Dritten.

Dich wähl' ich zum Erztruchseß! Also sey fortan
Dir Jagd, Geflügel-Hof und Vorwerk unterthan;
Der Lieblingsspeise Wahl laß mir zu allen Zeiten
Wie sie der Monat bringt und sorgsam zu bereiten.

Erztruchseß.

Streng Fasten sey für mich die angenehmste Pflicht,
Bis, vor Dich hingestellt, Dich freut ein Wohlgericht.
Der Küche Dienerschaft soll sich mit mir verein'gen,
Das Ferne beizuziehn, die Jahrszeit zu beschleun'gen.
Dich reizt nicht Fern und Früh, womit die Tafel prangt,
Einfach und kräftig ist's wornach Dein Sinn verlangt.

Kaiser zum Vierten.

Weil unausweichlich hier sich's nur von Festen handelt,
So sey mir, junger Held, zum Schenken umgewandelt.
Erzschenke, sorge nun, daß unsre Kellerei
Auf's reichlichste versorgt mit gutem Weine sey.
Du selbst sey mäßig, laß nicht über Heiterkeiten,
Durch der Gelegenheit Verlocken, Dich verleiten.

Erzschenk.

Mein Fürst, die Jugend selbst, wenn man ihr nur vertraut,
Steht, eh' man sich's versieht, zu Männern auferbaut.
Auch ich versetze mich zu jenem großen Feste;
Ein Kaiserlich Büffet schmück' ich auf's allerbeste,
Mit Prachtgefäßen, gülden, silbern allzumal;
Doch wähl' ich Dir voraus den lieblichsten Pokal:
Ein blank venedisch Glas, worin Behagen lauschet,
Des Weins Geschmack sich stärkt und nimmermehr berauschet.
Auf solchen Wunderschatz vertraut man oft zu sehr;
Doch Deine Mäßigkeit, Du Höchster, schützt noch mehr.

Kaiser.

Was ich Euch zugedacht in dieser ernsten Stunde,
Vernahmt Ihr mit Vertraun aus zuverlässigem Munde.
Des Kaisers Wort ist groß und sichert jede Gift,
Doch zur Bekräftigung bedarf's der edlen Schrift,
Bedarf's der Signatur. Die förmlich zu bereiten,
Seh' ich den rechten Mann zu rechter Stunde schreiten.

Der Erzbischof tritt auf.

Kaiser.

Wenn ein Gewölbe sich dem Schlußstein anvertraut,
Dann ist's mit Sicherheit für ewige Zeit erbaut.
Du siehst vier Fürsten da! Wir haben erst erörtert,
Was den Bestand zunächst von Haus und Hof befördert.
Nun aber, was das Reich in seinem Ganzen hegt,
Sey mit Gewicht und Kraft der Fünfzahl auferlegt.
An Ländern sollen sie vor allen andern glänzen,
Deßhalb erweitr' ich gleich jetzt des Besitzthums Gränzen,
Vom Erbtheil jener die sich von uns abgewandt.
Euch Treuen sprech' ich zu so manches schöne Land,
Zugleich das hohe Recht Euch, nach Gelegenheiten,
Durch Anfall, Kauf und Tausch in's Weitre zu verbreiten;
Dann sey bestimmt vergönnt, zu üben ungestört
Was von Gerechtsamen Euch Landesherrn gehört.
Als Richter werdet Ihr die Endurtheile fällen,
Berufung gelte nicht von Euern höchsten Stellen.

Dann Steuer, Zins und Beth', Lehn und Geleit und Zoll,
Berg-, Salz- und Münzregal Euch angehören soll.
Denn meine Dankbarkeit vollgültig zu erproben,
Hab' ich Euch ganz zunächst der Majestät erhoben.

Erzbischof.

Im Namen aller sey Dir tiefster Dank gebracht,
Du machst uns stark und fest und stärkest Deine Macht.

Kaiser.

Euch Fünfen will ich noch erhöht're Würden geben.
Noch leb' ich meinem Reich und habe Lust zu leben;
Doch hoher Ahnen Kette zieht bedächtigen Blick
Aus rascher Strebsamkeit ins' Drohende zurück.
Auch werd' ich, seiner Zeit, mich von den Theuren trennen,
Dann sey es Eure Pflicht den Folger zu ernennen.
Gekrönt erhebt ihn hoch auf heiligen Altar,
Und friedlich ende dann was jetzt so stürmisch war.

Erzcanzler.

Mit Stolz in tiefster Brust, mit Demuth an Gebärde,
Stehn Fürsten Dir gebeugt, die ersten auf der Erde.
So lang das treue Blut die vollen Adern regt,
Sind wir der Körper, den Dein Wille leicht bewegt.

Kaiser.

Und also sey, zum Schluß, was wir bisher bethätigt
Für alle Folgezeit durch Schrift und Zug bestätigt.
Zwar habt Ihr den Besitz als Herren völlig frei,
Mit dem Beding jedoch, daß er untheilbar sey;
Und wie Ihr auch vermehrt was Ihr von uns empfangen,
Es soll's der ält'ste Sohn in gleichem Maß erlangen.

Erzcanzler.

Dem Pergament alsbald vertrau' ich wohlgemuth,
Zum Glück dem Reich und uns, das wichtigste Statut;
Reinschrift und Sieglung soll die Canzlei beschäft'gen,
Mit heil'ger Signatur wirst Du's, der Herr, bekräft'gen.

Kaiser.

Und so entlass' ich Euch, damit den großen Tag,
Gesammelt jederman sich überlegen mag.

Die weltlichen Fürsten entfernen sich.

Der Geistliche bleibt und spricht pathetisch.

Der Canzler ging hinweg, der Bischof ist geblieben,
Vom ernsten Warnegeist zu Deinem Ohr getrieben!
Sein väterliches Herz von Sorge bangt um Dich.

Kaiser.

Was hast Du Bängliches zur frohen Stunde? sprich!

Erzbischof.

Mit welchem bittern Schmerz find' ich, in dieser Stunde,
Dein hochgeheiligt Haupt mit Satanas im Bunde.
Zwar, wie es scheinen will, gesichert auf dem Thron,
Doch leider! Gott dem Herrn, dem Vater Papst zum Hohn.
Wenn dieser es erfährt, schnell wird er sträflich richten,
Mit heiligem Strahl Dein Reich das sündige zu vernichten.
Denn noch vergaß er nicht, wie Du, zur höchsten Zeit,
An Deinem Krönungstag, den Zauberer befreit.
Von Deinem Diadem, der Christenheit zum Schaden,
Traf das verfluchte Haupt der erste Strahl der Gnaden.
Doch schlag' an Deine Brust und gieb vom frevlen Glück
Ein mäßig Schärflein gleich dem Heiligthum zurück,
Den breiten Hügelraum, da wo Dein Zelt gestanden,
Wo böse Geister sich zu Deinem Schutz verbanden,
Dem Lügenfürsten Du ein horchsam Ohr geliehn,
Den stifte, fromm belehrt, zu heiligem Bemühn;
Mit Berg und dichtem Wald, so weit sie sich erstrecken,
Mit Höhen die sich grün zu steter Weide decken,
Fischreichen klaren Seen, dann Bächlein ohne Zahl;
Wie sie sich, eilig schlängelnd, stürzen ab zu Thal.
Das breite Thal dann selbst, mit Wiesen, Gauen, Gründen:
Die Reue spricht sich aus, und Du wirst Gnade finden.

Kaiser.

Durch meinen schweren Fehl bin ich so tief erschreckt,
Die Gränze sey von Dir nach eignem Maß gesteckt.

Erzbischof.

Erst der entweihte Raum, wo man sich so versündigt,
Sey alsobald zum Dienst des Höchsten angekündigt.
Behende steigt im Geist Gemäuer stark empor,
Der Morgensonne Blick erleuchtet schon das Chor;

Zum Kreuz erweitert sich das wachsende Gebäude,
Das Schiff erlängt, erhöht sich zu der Gläubigen Freude;
Sie strömen brünstig schon durch's würdige Portal,
Der erste Glockenruf erscholl durch Berg und Thal,
Von hohen Thürmen tönt's, wie sie zum Himmel streben,
Der Büßer kommt heran, zu neugeschaffnem Leben.
Dem hohen Weihetag — er trete bald herein! —
Wird Deine Gegenwart die höchste Zierde seyn.

Kaiser.

Mag ein so großes Werk den frommen Sinn verkünd'gen,
Zu preisen Gott den Herrn, so wie mich zu entsünd'gen.
Genug! Ich fühle schon wie sich mein Sinn erhöht.

Erzbischof.

Als Canzler fördr' ich nun Schluß und Formalität.

Kaiser.

Ein förmlich Dokument, der Kirche das zu eignen,
Du legst es vor, ich will's mit Freuden unterzeichnen.

Erzbischof

hat sich beurlaubt, kehrt aber beim Ausgang wieder um.

Dann widmest Du zugleich dem Werke, wie's entsteht,
Gesammte Landsgefälle: Zehnten, Zinsen, Beth',
Für ewig. Viel bedarf's zu würdiger Unterhaltung,
Und schwere Kosten macht die sorgliche Verwaltung.
Zum schnellen Aufbau selbst auf solchem wüsten Platz
Reichst Du uns einiges Gold aus Deinem Beuteschatz.
Daneben braucht man auch, ich kann es nicht verschweigen
Entferntes Holz und Kalk und Schiefer und dergleichen.
Die Fuhren thut das Volk, vom Predigtstuhl belehrt,
Die Kirche segnet den der ihr zu Diensten fährt.

ab.

Kaiser.

Die Sünd' ist groß und schwer womit ich mich beladen,
Das leidige Zaubervolk bringt mich in harten Schaden.

Erzbischof.

abermals zurückkehrend mit tiefster Verbeugung.

Verzeih', o Herr! Es ward dem sehr verrufnen Mann
Des Reiches Strand verliehn; doch diesen trifft der Bann,

Verleihst Du reuig nicht der hohen Kirchenstelle
Auch dort den Zehnten, Zins und Gaben und Gefälle.

Kaiser verdrießlich.

Das Land ist noch nicht da, im Meere liegt es breit.

Erzbischof.

Wer's Recht hat und Geduld für den kommt auch die Zeit.
Für uns mög' Euer Wort in seinen Kräften bleiben!

Kaiser allein.

So könnt' ich wohl zunächst das ganze Reich verschreiben.

Offene Gegend.

Wandrer.

Ja! sie sind's die dunkeln Linden,
Dort, in ihres Alters Kraft.
Und ich soll sie wieder finden,
Nach so langer Wanderschaft!
Ist es doch die alte Stelle,
Jene Hütte, die mich barg,
Als die sturmerregte Welle
Mich an jene Dünen warf!
Meine Wirthe möcht' ich segnen,
Hülfsbereit, ein wackres Paar,
Das, um heut mir zu begegnen,
Alt schon jener Tage war.
Ach! das waren fromme Leute!
Poch' ich? ruf' ich? — Seyd gegrüßt!
Wenn, gastfreundlich, auch noch heute
Ihr des Wohlthuns Glück genießt.

Baucis, Mütterchen, sehr alt.

Lieber Kömmling! Leise! Leise!
Ruhe! laß den Gatten ruhn;
Langer Schlaf verleiht dem Greise
Kurzen Wachens rasches Thun.

Wanderer.

Sage, Mutter, bist Du's eben,
Meinen Dank noch zu empfahn,

Was Du für des Jünglings Leben
Mit dem Gatten einst gethan?
Bist Du Baucis, die, geschäftig,
Halberstorbnen Mund erquickt?

Der Gatte tritt auf.

Du Philemon, der, so kräftig,
Meinen Schatz der Fluth entrückt?
Eure Flammen raschen Feuers,
Eures Glöckchens Silberlaut,
Jenes grausen Abenteuers
Lösung war Euch anvertraut.

Und nun laßt hervor mich treten,
Schaun das gränzenlose Meer;
Laßt mich knieen, laßt mich beten,
Mich bedrängt die Brust so sehr.

Er schreitet vorwärts auf der Düne.

Philemon zu Baucis.

Eile nur den Tisch zu decken,
Wo's im Gärtchen munter blüht.
Laß ihn rennen, ihn erschrecken,
Denn er glaubt nicht was er sieht.

Ihm folgend.

Philemon neben dem Wanderer stehend.

Das Euch grimmig mißgehandelt,
Wog' auf Woge, schäumend wild,
Seht als Garten Ihr behandelt,
Seht ein paradiesisch Bild.
Aelter, war ich nicht zu Handen,
Hülfreich nicht wie sonst bereit;
Und, wie meine Kräfte schwanden,
War auch schon die Woge weit.
Kluger Herren kühne Knechte
Gruben Gräben, dämmten ein,
Schmälerten des Meeres Rechte,
Herrn an seiner Statt zu seyn.
Schaue grünend Wies' an Wiese,
Anger, Garten, Dorf und Wald

Komm nun aber und genieße,
Denn die Sonne scheidet bald. —
Doch! im Fernsten ziehen Segel!
Suchen nächtlich sichern Port —
Kennen doch ihr Nest die Vögel —
Denn jetzt ist der Hafen dort.
So erblickst Du in der Weite
Erst des Meeres blauen Saum,
Rechts und links, in aller Breite,
Dichtgedrängt bewohnten Raum.

Im Gärtchen.

Am Tische zu Drei.

Baucis zum Fremdling.

Bleibst Du stumm? und keinen Bissen
Bringst Du zum verlechzten Mund?

Philemon.

Möcht' er doch vom Wunder wissen,
Sprichst so gerne, thu's ihm kund.

Baucis.

Wohl! ein Wunder ist's gewesen!
Läßt mich heut noch nicht in Ruh;
Denn es ging das ganze Wesen
Nicht mit rechten Dingen zu.

Philemon.

Kann der Kaiser sich versündigen
Der das Ufer ihm verliehn?
Thät's ein Herold nicht verkündigen
Schmetternd im Vorüberziehn?
Nicht entfernt von unsern Dünen
Ward der erste Fuß gefaßt,
Zelte, Hütten! — Doch im Grünen,
Richtet bald sich ein Palast.

Baucis.

Tags umsonst die Knechte lärmten,
Hack' und Schaufel, Schlag um Schlag;

Wo die Flämmchen nächtig schwärmten
Stand ein Damm den andern Tag.
Menschenopfer mußten bluten,
Nachts erscholl des Jammers Qual;
Meerab flossen Feuergluthen,
Morgens war es ein Kanal.
Gottlos ist er, ihn gelüstet
Unsre Hütte, unser Hain;
Wie er sich als Nachbar brüstet
Soll man unterthänig seyn.

Phhilemon.

Hat er uns doch angeboten
Schönes Gut im neuen Land!

Baucis.

Traue nicht dem Wasserboden,
Halt auf Deiner Höhe Stand.

Philemon.

Laßt uns zur Capelle treten!
Letzten Sonnenblick zu schaun.
Laßt uns läuten, knieen, beten!
Und dem alten Gott vertraun.

Palast.

Weiter Ziergarten, großer, gradgeführter Kanal.

Faust im höchsten Alter wandelnd, nachdenkend.

Lynceus der Thürmer durch's Sprachrohr.

Die Sonne sinkt, die letzten Schiffe
Sie ziehen munter hafenein.
Ein großer Kahn ist im Begriffe
Auf dem Kanale hier zu seyn.
Die bunten Wimpel wehen fröhlich,
Die starren Masten stehn bereit,
In Dir preis't sich der Bootsmann selig,
Dich grüßt das Glück zur höchsten Zeit.

Das Glöckchen läutet auf der Düne.

Faust auffahrend.

Verdammtes Läuten! Allzuschändlich
Verwundet's, wie ein tückischer Schuß;
Vor Augen ist mein Reich unendlich,
Im Rücken neckt mich der Verdruß,
Erinnert mich durch neidische Laute
Mein Hochbesitz er ist nicht rein,
Der Lindenraum, die braune Baute,
Das morsche Kirchlein ist nicht mein.
Und wünscht' ich dort mich zu erholen,
Vor fremden Schatten schaudert mir,
Ist Dorn den Augen, Dorn den Sohlen,
O! wär' ich weit hinweg von hier!

Thürmer wie oben.

Wie segelt froh der bunte Kahn,
Mit frischem Abendwind heran
Wie thürmt sich sein behender Lauf
In Kisten, Kasten, Säcken auf.

Prächtiger Kahn, reich und bunt beladen mit Erzeugnissen fremder Weltgegenden.

Mephistopheles. Die drei gewaltigen Gesellen.

Chorus.

Da landen wir,
Da sind wir schon.
Glück an! dem Herren,
Dem Patron.

Sie steigen aus, die Güter werden an's Land geschafft.

Mephistopheles.

So haben wir uns wohl erprobt,
Vergnügt wenn der Patron es lobt.
Nur mit zwei Schiffen ging es fort,
Mit zwanzig sind wir nun im Port.
Was große Dinge wir gethan,
Das sieht man unsrer Ladung an.
Das freie Meer befreit den Geist,
Wer weiß da was Besinnen heißt!
Da fördert nur ein rascher Griff,

Man fängt den Fisch, man fängt ein Schiff,
Und ist man erst der Herr zu drei,
Dann hackelt man das vierte bei;
Da geht es denn dem fünften schlecht,
Man hat Gewalt, so hat man Recht.
Man fragt um's Was? und nicht um's Wie?
Ich müßte keine Schifffahrt kennen:
Krieg, Handel und Piraterie,
Dreieinig sind sie, nicht zu trennen.

Die drei gewaltigen Gesellen.

Nicht Dank und Gruß!
Nicht Gruß und Dank!
Als brächten wir
Dem Herrn Gestank!
Er macht ein wi-
derlich Gesicht;
Das Königsgut
Gefällt ihm nicht.

Mephistopheles.

Erwartet weiter
Keinen Lohn,
Nahmt Ihr doch Euren
Theil davon.

Die Gesellen.

Das ist nur für
Die Langeweil,
Wir alle fordern
Gleichen Theil.

Mephistopheles.

Erst ordnet oben
Saal an Saal
Die Kostbarkeiten
Allzumal.
Und tritt er zu
Der reichen Schau,
Berechnet er alles
Mehr genau,

Er sich gewiß
Nicht lumpen läßt
Und giebt der Flotte
Fest nach Fest.
Die bunten Vögel kommen morgen,
Für die werd' ich zum besten sorgen.

Die Ladung wird weggeschafft.

Mephistopheles zu Faust.

Mit ernster Stirn, mit düsterm Blick
Vernimmst Du Dein erhaben Glück.
Die hohe Weisheit wird gekrönt,
Das Ufer ist dem Meer versöhnt;
Vom Ufer nimmt, zu rascher Bahn,
Das Meer die Schiffe willig an;
So sprich daß hier, hier vom Palast
Dein Arm die ganze Welt umfaßt.
Von dieser Stelle ging es aus,
Hier stand das erste Bretterhaus,
Ein Gräbchen ward hinabgeritzt
Wo jetzt das Ruder emsig spritzt.
Dein hoher Sinn, der Deinen Fleiß
Erwarb des Meers, der Erde Preis.
Von hier aus —

Faust.

Das verfluchte hier!
Das eben leidig lastet mir.
Dir Vielgewandten muß ich's sagen,
Mir giebt's im Herzen Stich um Stich,
Mir ist's unmöglich zu ertragen
Und wie ich's sage, schäm' ich mich.
Die Alten droben sollten weichen,
Die Linden wünscht ich mir zum Sitz;
Die wenigen Bäume, nicht mein eigen,
Verderben mir den Welt-Besitz.
Dort wollt' ich, weit umher zu schauen,
Von Ast zu Ast Gerüste bauen,
Dem Blick eröffnen weite Bahn,
Zu sehn was alles ich gethan,
Zu überschaun mit einem Blick
Des Menschengeistes Meisterstück,
Bethätigend, mit klugem Sinn,
Der Völker breiten Wohngewinn.
So sind am härtsten wir gequält:
Im Reichthum fühlend was uns fehlt.
Des Glöckchens Klang, der Linden Duft

Umfängt mich wie in Kirch' und Gruft.
Des Allgewaltigen Willens-Kür
Bricht sich an diesem Sande hier.
Wie schaff' ich mir es vom Gemüthe!
Das Glöcklein läutet und ich wüthe.

Mephistopheles.

Natürlich, daß ein Hauptverdruß
Das Leben Dir vergällen muß.
Wer läugnet's! Jedem edlen Ohr
Kommt das Geklingel widrig vor
Und das verfluchte Bim-Baum-Bimmel
Umnebelnd heitern Abendhimmel,
Mischt sich in jegliches Begebniß
Vom ersten Bad bis zum Begräbniß,
Als wäre, zwischen Bimm und Baum,
Das Leben ein verschollner Traum.

Faust.

Das Widerstehn, der Eigensinn
Verkümmern herrlichsten Gewinn,
Daß man, zu tiefer, grimmiger Pein,
Ermüden muß gerecht zu seyn.

Mephistopheles.

Was willst Du Dich denn hier genieren,
Mußt Du nicht längst colonisiren?

Faust.

So geht und schafft sie mir zur Seite!
Das schöne Gütchen kennst Du ja,
Das ich den Alten ausersah.

Mephistopheles.

Man trägt sie fort und setzt sie nieder,
Eh' man sich umsieht stehn sie wieder;
Nach überstandener Gewalt
Versöhnt ein schoner Aufenthalt.

Er pfeift gellend.

Die Drei treten auf.

Mephistopheles.

Kommt! Wie der Herr gebieten läßt,
Und morgen giebt ein Flottenfest.

Die Drei.

Der alte Herr empfing uns schlecht,
Ein flottes Fest ist uns zu Recht.

Mephistopheles ad Spectatores.

Auch hier geschieht was längst geschah,
Denn Naboths Weinberg war schon da.

Tiefe Nacht.

Lynceus der Thürmer auf der Schloßwarte singend.

Zum Sehen geboren,
Zum Schauen bestellt,
Dem Thurme geschworen,
Gefällt mir die Welt.
Ich blick' in die Ferne,
Ich seh' in der Näh',
Den Mond und die Sterne,
Den Wald und das Reh.
So seh' ich in allen
Die ewige Zier,
Und wie mir's gefallen
Gefall' ich auch mir.
Ihr glücklichen Augen
Was je ihr gesehn,
Es sey wie es wolle,
Es war doch so schön!

Pause.

Nicht allein mich zu ergötzen
Bin ich hier so hoch gestellt;
Welch ein gräuliches Entsetzen
Droht mir aus der finstern Welt!
Funkenblicke seh' ich sprühen
Durch der Linden Doppelnacht
Immer stärker wühlt ein Glühen
Von der Zugluft angefacht.
Ach! die inn're Hütte lodert,
Die bemoos't und feucht gestanden;
Schnelle Hülfe wird gefodert,
Keine Rettung ist vorhanden.
Ach! die guten alten Leute,
Sonst so sorglich um das Feuer,
Werden sie dem Qualm zur Beute!
Welch ein schrecklich Abenteuer!
Flamme flammet, roth in Gluthen
Steht das schwarze Moosgestelle;
Retteten sich nur die Guten
Aus der wildentbrannten Hölle!
Züngelnd lichte Blitze steigen
Zwischen Blätter, zwischen Zweigen;
Aeste dürr, die flackernd brennen,
Glühen schnell und stürzen ein.
Sollt ihr Augen dies erkennen!
Muß ich so weitsichtig seyn!

Das Capellchen bricht zusammen
Von der Aeste Sturz und Last;
Schlängelnd sind, mit spitzen Flammen,
Schon die Gipfel angefaßt.
Bis zur Wurzel glühn die hohlen
Stämme, purpurroth im Glühn.

Lange Pause, Gesang.

Was sich sonst dem Blick empfohlen,
Mit Jahrhunderten ist hin.

Faust auf dem Balkon, gegen die Dünen.

Von oben welch ein singend Wimmern?
Das Wort ist hier, der Ton zu spat.
Mein Thürmer jammert; mich, im Innern,
Verdrießt die ungeduldige That.
Doch sey der Lindenwuchs vernichtet.
Zu halbverkohlter Stämme Graun,
Ein Luginsland ist bald errichtet,
Um in's Unendliche zu schaun.
Da seh' ich auch die neue Wohnung,
Die jenes alte Paar umschließt,
Das, im Gefühl großmüthiger Schonung,
Der späten Tage froh genießt.

Mephistopheles und die Drei unten.

Da kommen wir mit vollem Trab,
Verzeiht! es ging nicht gütlich ab.
Wir klopften an, wir pochten an,
Und immer ward nicht aufgethan;
Wir rüttelten, wir pochten fort,
Da lag die morsche Thüre dort;
Wir riefen laut und drohten schwer,
Allein wir fanden kein Gehör.
Und wie's in solchem Fall geschieht,
Sie hörten nicht, sie wollten nicht;
Wir aber haben nicht gesäumt,
Behende Dir sie weggeräumt.
Das Paar hat sich nicht viel gequält,
Vor Schrecken fielen sie entseelt.
Ein Fremder, der sich dort versteckt,
Und fechten wollte, ward gestreckt;
In wilden Kampfes kurzer Zeit,
Von Kohlen, rings umhergestreut,
Entflammte Stroh. Nun lodert's frei,
Als Scheiterhaufen dieser drei.

Faust.

War't Ihr für meine Worte taub!

Tausch wollt' ich, wollte keinen Raub.
Dem unbesonnenen wilden Streich
Ihm fluch' ich! theilt es unter Euch.

Chorus.

Das alte Wort, das Wort erschallt:
Gehorche willig der Gewalt!
Und bist Du kühn, und hälst Du Stich,
So wage Haus und Hof und — Dich. ab.

Faust auf dem Balkon.

Die Sterne bergen Blick und Schein,
Das Feuer sinkt und lodert klein;
Ein Schauerwindchen fächelt's an,
Bringt Rauch und Dunst zu mir heran.
Geboten schnell, zu schnell gethan! —
Was schwebet schattenhaft heran?

Mitternacht.

Vier graue Weiber treten auf.

Erste.

Ich heiße der Mangel.

Zweite.

Ich heiße die Schuld.

Dritte.

Ich heiße die Sorge.

Vierte.

Ich heiße die Noth.

Zu Drei.

Die Thür ist verschlossen wir können nicht ein,
Drinn wohnet ein Reicher wir mögen nicht 'nein.

Mangel.

Da werd' ich zum Schatten.

Schuld.

Da werd' ich zu nicht.

Noth.

Man wendet von mir das verwöhnte Gesicht.

Sorge.

Ihr Schwestern Ihr könnt nicht und dürft nicht hinein.
Die Sorge sie schleicht sich durch's Schlüsselloch ein.

Sorge verschwindet.

Mangel.

Ihr, graue Geschwister, entfernt Euch von hier.

Schuld.

Ganz nah an der Seite verbind' ich mich Dir.

Noth.

Ganz nah an der Ferse begleitet die Noth.

Zu Drei.

Es ziehen die Wolken, es schwinden die Sterne!
Dahinten, dahinten! von ferne, von ferne,
Da kommt er, der Bruder, da kommt er, der ——— Tod.

Faust im Palast.

Vier sah ich kommen, drei nur gehn;
Den Sinn der Rede konnt' ich nicht verstehn.
Es klang so nach als hieß es — Noth,
Ein düstres Reimwort folgte — Tod.
Es tönte hohl, gespensterhaft gedämpft.
Noch hab' ich mich in's Freie nicht gekämpft.
Könnt' ich Magie von meinem Pfad entfernen
Die Zaubersprüche ganz und gar verlernen,
Stünd' ich, Natur! vor dir ein Mann allein,
Da wär's der Mühe werth ein Mensch zu seyn.
Das war ich sonst, eh' ich's im Düstern suchte,
Mit Frevelworrt mich und die Welt verfluchte.
Nun ist die Luft von solchem Spuk so voll,
Daß niemand weiß wie er ihn meiden soll.
Wenn auch ein Tag uns klar vernünftig lacht,
In Traumgespinnst verwickelt uns die Nacht;
Wir kehren froh von junger Flur zurück,
Ein Vogel krächzt; was krächzt er? Mißgeschick.
Von Aberglauben früh und spat umgarnt —
Es eignet sich, es zeigt sich an, es warnt —
Und so verschüchtert, stehen wir allein;
Die Pforte knarrt und niemand kommt herein.

Erschüttert.

Ist Jemand hier?

Sorge.

Die Frage fordert Ja!

Faust.

Und Du, wer bist denn Du?

Sorge.

Bin einmal da.

Faust.

Entferne Dich!

Sorge.

Ich bin am rechten Ort.

Faust erst ergrimmt, dann besänftigt für sich.

Nimm Dich in Acht und sprich kein Zauberwort.

Sorge.

Würde mich kein Ohr vernehmen
Müßt' es doch im Herzen dröhnen;
In verwandelter Gestalt

Ueb' ich grimmige Gewalt.
Auf den Pfaden, auf der Welle,
Ewig ängstlicher Geselle;
Stets gefunden, nie gesucht,
So geschmeichelt wie verflucht.
Hast Du die Sorge nie gekannt? —

Faust.

Ich bin nur durch die Welt gerannt
Ein jed' Gelüst ergriff ich bei den Haaren,
Was nicht genügte ließ ich fahren,
Was mir entwischte ließ ich ziehn.
Ich habe nur begehrt und nur vollbracht,
Und abermals gewünscht, und so mit Macht
Mein Leben durchgestürmt; erst groß und mächtig,
Nun aber geht es weise, geht bedächtig.
Der Erdenkreis ist mir genug bekannt.
Nach drüben ist die Aussicht uns verrannt;
Thor! wer dorthin die Augen blinzend richtet,
Sich über Wolken seines gleichen dichtet!
Er stehe fest und sehe hier sich um;
Dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm.
Was braucht er in die Ewigkeit zu schweifen!
Was er erkennt läßt sich ergreifen.
Er wandle so den Erdentag entlang;
Wenn Geister spuken geh' er seinen Gang;
Im Weiterschreiten find' er Qual und Glück,
Er! unbefriedigt jeden Augenblick.

Sorge.

Wen ich einmal mir besitze
Dem ist alle Welt nichts nütze;
Ewiges Düstre steigt herunter,
Sonne geht nicht auf noch unter
Bei vollkommnen äußern Sinnen
Wohnen Finsternisse drinnen,
Und er weiß von allen Schätzen
Sich nicht in Besitz zu setzen.
Glück und Unglück wird zur Grille,
Er verhungert in der Fülle;
Sey es Wonne, sey es Plage,
Schiebt er's zu dem andern Tage,
Ist der Zukunft nur gewärtig,
Und so wird er niemals fertig.

Faust.

Hör' auf! so kommst Du mir nicht bei!
Ich mag nicht solchen Unsinn hören.

Fahr' hin! die schlechte Litanei
Sie könnte selbst den klügsten Mann bethören.

Sorge.

Soll er gehen, soll er kommen?
Der Entschluß ist ihm genommen;
Auf gebahnten Weges Mitte
Wankt er tastend halbe Schritte.
Er verliert sich immer tiefer,
Siehet alle Dinge schiefer,
Sich und andre lästig drückend,
Athem holend und erstickend;
Nicht erstickt und ohne Leben,
Nicht verzweifelnd, nicht ergeben.
So ein unaufhaltsam Rollen
Schmerzlich Lassen, widrig Sollen,
Bald befreien, bald Erdrücken,
Halber Schlaf und schlecht Erquicken
Heftet ihn an seine Stelle
Und bereitet ihn zur Hölle.

Faust.

Unselige Gespenster! so behandelt Ihr
Das menschliche Geschlecht zu tausend Malen;
Gleichgültige Tage selbst verwandelt Ihr
In garstigen Wirrwarr netzumstrickter Qualen.
Dämonen, weiß ich, wird man schwerlich los,
Das geistig-strenge Band ist nicht zu trennen;
Doch Deine Macht, o Sorge, scheinend groß,
Ich werde sie nicht anerkennen.

Sorge.

Erfahre sie, wie ich geschwind
Mich mit Verwünschung von Dir wende!
Die Menschen sind im ganzen Leben blind,
Nun Fauste werde Du's am Ende! —

Sie haucht ihn an.

Faust erblindet.

Die Nacht scheint tiefer tief hereinzudringen,
Allein im Innern leuchtet helles Licht;
Was ich gedacht, ich eil' es zu vollbringen;
Des Herren Wort, es giebt allein Gewicht.
Vom Lager auf, Ihr Knechte! Mann für Mann!
Laßt glücklich schauen was ich kühn ersann.
Ergreift das Werkzeug, Schaufel rührt und Spaten!
Das Abgesteckte muß sogleich gerathen.
Auf strenges Ordnen, raschen Fleiß,
Erfolgt der allerschönste Preis;

Daß sich das größte Werk vollende
Genügt ein Geist für tausend Hände.

Großer Vorhof des Palasts.

Fackeln.

Mephistopheles als Aufseher voran.

Herbei herbei! Herein herein!
Ihr schlotternden Lemuren,
Aus Bändern, Sehnen und Gebein
Geflickte Halbnaturen.

Lemuren im Chor.

Wir treten Dir sogleich zur Hand,
Und, wie wir halb vernommen,
Es gilt wohl gar ein weites Land
Das sollen wir bekommen.

Gespitzte Pfähle die sind da,
Die Kette lang zum Messen;
Warum an uns der Ruf geschah
Das haben wir vergessen.

Mephistopheles.

Hier gilt kein künstlerisch Bemühn;
Verfahret nur nach eignen Maßen;
Der Längste lege längelang sich hin,
Ihr andern lüftet ringsumher den Rasen;
Wie man's für unsre Väter that,
Vertieft ein längliches Quadrat!
Aus dem Palast in's enge Haus,
So dumm läuft es am Ende doch hinaus.

Lemuren mit neckischen Gebärden graben.

Wie jung ich war und lebt und liebt',
Mich däucht' das war wohl süße;
Wo's fröhlich klang und lustig ging
Da rührten sich meine Füße.

Nun hat das tückische Alter mich
Mit seiner Krücke getroffen;
Ich stolpert' über Grabes Thür,
Warum stand sie just offen!

Faust aus dem Palaste tretend, tastet an den Thürpfosten.

Wie das Geklirr der Spaten mich ergötzt!
Es ist die Menge, die mir fröhnet,
Die Erde mit sich selbst versöhnet,
Den Wellen ihre Gränze setzt,
Das Meer mit strengem Band umzieht.

Mephistopheles bei Seite.

Du bist doch nur für uns bemüht
Mit Deinen Dämmen, Deinen Buhnen;
Denn Du bereitest schon Neptunen,
Dem Wasserteufel, großen Schmaus.
In jeder Art seyd Ihr verloren; —
Die Elemente sind mit uns verschworen,
Und auf Vernichtung läuft's hinaus.

Faust.

Aufseher!

Mephistopheles.

Hier!

Faust.

Wie es auch möglich sey
Arbeiter schaffe Meng' auf Menge,
Ermuntre durch Genuß und Strenge,
Bezahle, locke, presse bei!
Mit jedem Tage will ich Nachricht haben
Wie sich verlängt der unternomm'ne Graben.

Mephistopheles halblaut.

Man spricht, wie man mir Nachricht gab,
Von keinem Graben, doch vom — Grab.

Faust.

Ein Sumpf zieht am Gebirge hin,
Verpestet alles schon Errungne;
Den faulen Pfuhl auch abzuziehn,
Das Letzte wär' das Höchsterrungne.
Eröffn' ich Räume vielen Millionen,
Nicht sicher zwar doch thätig-frei zu wohnen.
Grün das Gefilde, fruchtbar; Mensch und Heerde
Sogleich behaglich auf der neusten Erde,
Gleich angesiedelt an des Hügels Kraft,
Den aufgewälzt kühn-emsige Völkerschaft.
Im Innern hier ein paradiesisch Land,
Da rase draußen Fluth bis auf zum Rand,
Und wie sie nascht gewaltsam einzuschießen.
Gemeindrang eilt die Lücke zu verschließen.
Ja! diesem Sinne bin ich ganz ergeben,
Das ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß.
Und so verbringt, umrungen von Gefahr,
Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr.
Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn,
Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.

Zum Augenblicke dürft' ich sagen:
Verweile doch, Du bist so schön!
Es kann die Spur von meinen Erdetagen
Nicht in Aeonen untergehn. —
Im Vorgefühl von solchem hohen Glück
Genieß' ich jetzt den höchsten Augenblick.

Faust sinkt zurück, die Lemuren fassen ihn auf und legen ihn auf den Boden.

Mephistopheles.

Ihn sättigt keine Lust, ihm gnügt kein Glück,
So buhlt er fort nach wechseluden Gestalten!
Den letzten, schlechten, leeren Augenblick
Der Arme wünscht ihn fest zu halten.
Der mir so kräftig widerstand,
Die Zeit wird Herr, der Greis hier liegt im Sand.
Die Uhr steht still —

Chor.

Steht still! Sie schweigt wie Mitternacht.
Der Zeiger fällt.

Mephistopheles.

Er fällt, es ist vollbracht.

Chor.

Es ist vorbei.

Mephistopheles.

Vorbei! ein dummes Wort.
Warum vorbei?
Vorbei und reines Nichts, vollkommnes Einerlei!
Was soll uns denn das ew'ge Schaffen!
Geschaffenes zu nichts hinwegzuraffen!
„Da ist's vorbei!" Was ist daran zu lesen?
Es ist so gut als wär' es nicht gewesen,
Und treibt sich doch im Kreis als wenn es wäre.
Ich liebte mir dafür das Ewig-Leere.

Grablegung.

Lemur Solo.

Wer hat das Haus so schlecht gebaut,
Mit Schaufeln und mit Spaten?

Lemuren. Chor.

Dir dumpfer Gast im häufnen Gewand
Ist's viel zu gut gerathen.

Lemur. Solo.

Wer hat den Saal so schlecht versorgt?
Wo blieben Tisch und Stühle?

Lemuren. Chor.

Es war auf kurze Zeit geborgt;
Der Gläubiger sind so viele.

Mephistopheles.

Der Körper liegt und will der Geist entfliehn,
Ich zeig' ihm rasch den blutgeschriebnen Titel;
Doch leider hat man jetzt so viele Mittel
Dem Teufel Seelen zu entziehn.
Auf altem Wege stößt man an,
Auf neuem sind wir nicht empfohlen;
Sonst hätt' ich es allein gethan,
Jetzt muß ich Helfershelfer holen.

Uns gehts in allen Dingen schlecht!
Herkömmliche Gewohnheit, altes Recht,
Man kann auf gar nichts mehr vertrauen.
Sonst mit dem letzten Athem fuhr sie aus,
Ich paßt' ihr auf und, wie die schnellste Maus,
Schnapp's! hielt ich sie in fest verschloss'nen Klauen.
Nun zaudert sie und will den düstern Ort,
Des schlechten Leichnams ekles Haus nicht lassen;
Die Elemente die sich hassen,
Die treiben sie am Ende schmählich fort.
Und wenn ich Tag und Stunden mich zerplage,
Wann? wie und wo? das ist die leidige Frage;
Der alte Tod verlor die rasche Kraft,
Das Ob? sogar ist lange zweifelhaft;
Oft sah ich lüstern auf die starren Glieder;
Es war nur Schein, das rührte, das regte sich wieder.

Phantastisch-flügelmännische Beschwörungs-Gebärden.

Nur frisch heran! verdoppelt euren Schritt,
Ihr Herren vom graden, Herrn vom krummmen Horne.
Vom alten Teufelsschrot und Korne
Bringt Ihr zugleich den Höllenrachen mit.
Zwar hat die Hölle Rachen viele! viele!
Nach Standsgebühr und Würden schlingt sie ein;
Doch wird man auch bei diesem letzten Spiele
Ins künftige nicht so bedenklich seyn.

Der gräuliche Höllenrachen thut sich links auf.

Eckzähne klaffen; dem Gewölb des Schlundes
Entquillt der Feuerstrom in Wuth.
Und in dem Siedequalm des Hintergrundes
Seh' ich die Flammenstadt in ewiger Gluth.
Die rothe Brandung schlägt hervor bis an die Zähne,
Verdammte, Rettung hoffend, schwimmen an;

Doch kolossal zerknirscht sie die Hyäne
Und sie erneuen ängstlich heiße Bahn.
In Winkeln bleibt noch vieles zu entdecken,
So viel Erschrecklichstes im engsten Raum!
Ihr thut sehr wohl die Sünder zu erschrecken,
Sie halten's doch für Lug und Trug und Traum.

Zu den Dickteufeln vom kurzen graden Horne.

Nun wanstige Schuften mit den Feuerbacken!
Ihr glüht so recht vom Höllenschwefel feist;
Klotzartige, kurze, nie bewegte Nacken!
Hier unten lauert ob's wie Phosphor gleißt:
Das ist das Seelchen, Psyche mit den Flügeln,
Die rupft ihr aus, so ist's ein garstiger Wurm;
Mit meinem Stempel will ich sie besiegeln,
Dann fort mit ihr im Feuer-Wirbel-Sturm.

Paßt auf die niedern Regionen,
Ihr Schläuche, das ist Eure Pflicht;
Ob's ihr beliebte da zu wohnen,
So accurat weiß man das nicht.
Im Nabel ist sie gern zu Haus,
Nehmt es in Acht sie wischt Euch dort heraus.

Zu den Dürrteufeln vom langen, krummen Horne.

Ihr Firlefanze, flügelmännische Riesen!
Greift in die Luft, versucht Euch ohne Rast;
Die Arme strack, die Klauen scharf gewiesen,
Daß Ihr die Flatternde, die Flüchtige faßt.
Es ist ihr sicher schlecht im alten Haus,
Und das Genie es will gleich obenaus.

Glorie von oben, rechts.

Himmlische Heerschaar.

Folget Gesandte,
Himmelsverwandte,
Gemächlichen Flugs:
Sündern vergeben,
Staub zu beleben
Allen Naturen
Freundliche Spuren
Wirket im Schweben
Des weilenden Zugs.

Mephistopheles.

Mißtöne hör' ich, garstiges Geklimper,
Von oben kommt's mit unwillkommnem Tag;

Es ist das bübisch-mädchenhafte Gestümper,
Wie frömmelnder Geschmack sich's lieben mag.
Ihr wißt wie wir, in tiefverruchten Stunden,
Vernichtung sannen menschlichem Geschlecht:
Das Schändlichste was wir erfunden
Ist ihrer Andacht eben recht.

Sie kommen gleißnerisch, die Laffen!
So haben sie uns manchen weggeschnappt,
Bekriegen uns mit unsern eignen Waffen;
Es sind auch Teufel, doch verkappt.
Hier zu verlieren wär' Euch ewige Schande;
An's Grab heran und haltet fest am Rande!

Chor der Engel Rosen streuend.

Rosen, ihr blendenden,
Balsam versendenden!
Flatternde, schwebende,
Heimlich belebende,
Zweigleinbeflügelte,
Knospenentsiegelte,
Eilet zu blühn.

Frühling entsprieße!
Purpur und Grün
Tragt Paradiese
Dem Ruhenden hin.

Mephistopheles zu den Satanen.

Was duckt und zuckt Ihr? ist das Höllenbrauch?
So haltet Stand und laßt sie streuen.
An seinen Platz ein Jeder Gauch!
Sie denken wohl mit solchen Blümeleien
Die heißen Teufel einzuschneien;
Das schmilzt und schrumpft vor eurem Hauch.
Nun pustet, Püstriche! — Genug, genug!
Vor Eurem Broden bleicht der ganze Flug. —
Nicht so gewaltsam! schließet Maul und Nasen!
Fürwahr, Ihr habt zu stark geblasen.
Daß Ihr doch nie die rechten Maße kennt!
Das schrumpft nicht nur, es bräunt sich, dorrt, es brennt!
Schon schwebt's heran mit giftig klaren Flammen,
Stemmt Euch dagegen, drängt Euch fest zusammen! —
Die Kraft erlischt! dahin ist aller Muth!
Die Teufel wittern fremde Schmeichelgluth.

Engel.

Blüthen die seligen,
Flammen die fröhlichen,
Liebe verbreiten sie,
Wonne bereiten sie,
Herz wie es mag.
Worte die wahren,
Aether im Klaren,
Ewigen Schaaren
Ueberall Tag!

Mephistopheles.

O Fluch! o Schande solchen Tröpfen
Satane stehen auf den Köpfen,
Die Plumpen schlagen Rad auf Rad
Und stürzen ärschlings in die Hölle.
Gesegn' Euch das verdiente heiße Bad!
Ich aber bleib' auf meiner Stelle. —

Sich mit den schwebenden Resen herumschlagend.

Irrlichter fort! Du! leuchte noch so stark,
Du bleibst gehascht ein ekler Gallert-Quark.
Was flatterst Du? Willst Du Dich packen! —
Es klemmt wie Pech und Schwefel mir im Nacken.

Engel. Chor.

Was Euch nicht angehört
Müsset Ihr meiden,
Was Euch das Innre stört
Dürft Ihr nicht leiden.
Dringt es gewaltig ein,
Müssen wir tüchtig seyn;
Liebe nur Liebende
Führet herein!

Mephistopheles.

Mir brennt der Kopf, das Herz, die Leber brennt,
Ein überteuflisch Element!
Weit spitziger als Höllenfeuer!
Drum jammert Ihr so ungeheuer,
Unglückliche Verliebte! die verschmäht,
Verdrehten Halses nach der Liebsten späht.

Auch mir! Was zieht den Kopf auf jene Seite?
Bin ich mit ihr doch im geschwornen Streite!
Der Anblick war mir sonst so feindlich scharf.

Hat mich ein Fremdes durch und durchgedrungen
Ich mag sie gerne sehn die allerliebsten Jungen;
Was hält mich ab, daß ich nicht fluchen darf? —
Und wenn ich mich bethören lasse,
Wer heißt denn künftighin der Thor? —
Die Wetterbuben, die ich hasse,
Sie kommen mir doch gar zu lieblich vor! —

Ihr schönen Kinder laßt mich wissen:
Seyd Ihr nicht auch von Lucifers Geschlecht?
Ihr seyd so hübsch, fürwahr ich möcht' Euch küssen,
Mir ist's als kommt Ihr eben recht.
Es ist mir so behaglich, so natürlich,
Als hätt' ich Euch schon tausendmal gesehn;
So heimlich-kätzchenhaft begierlich;
Mit jedem Blick auf's neue schöner schön.
O nähert Euch, o gönnt mir Einen Blick!

Engel.

Wir kommen schon, warum weichst Du zurück?
Wir nähern uns und wenn Du kannst so bleib.

Die Engel nehmen, umherziehend, den ganzen Raum ein.

Mephistopheles der in's Proscenium gedrängt wird.

Ihr scheltet uns verdammte Geister,
Und seyd die wahren Hexenmeister;
Denn Ihr verführet Mann und Weib. —
Welch ein verfluchtes Abenteuer!
Ist dies das Liebes-Element?
Der ganze Körper steht in Feuer,
Ich fühle kaum daß es im Nacken brennt. —
Ihr schwanket hin und her, so senkt Euch nieder,
Ein Bißchen weltlicher bewegt die holden Glieder;
Fürwahr der Ernst steht Euch recht schön!
Doch möcht' ich Euch nur einmal lächeln sehn;
Das wäre mir ein ewiges Entzücken.
Ich meine so, wie wenn Verliebte blicken,
Ein kleiner Zug am Mund so ist's gethan.
Dich langer Bursche, Dich mag ich am liebsten leiden.
Die Pfaffenmiene will Dich gar nicht kleiden,
So sieh mich doch ein wenig lüstern an!
Auch könntet Ihr anständig-nackter gehen,
Das lange Faltenhemd ist übersittlich —
Sie wenden sich — Von hinten anzusehen! —
Die Racker sind doch gar zu appetitlich! —

Chor der Engel.

Wendet zur Klarheit
Euch liebende Flammen!
Die sich verdammen
Heile die Wahrheit;
Daß sie vom Bösen
Froh sich erlösen,
Um in dem Allverein
Selig zu seyn.

Mephistopheles sich fassend.

Wie wird mir! — Hiobsartig, Beul' an Beule
Der ganze Kerl, dem's vor sich selber graut,
Und triumphirt zugleich wenn er sich ganz durchschaut,
Wenn er auf sich und seinen Stamm vertraut:
Gerettet sind die edlen Teufelstheile,
Der Liebespuk er wirft sich auf die Haut;
Schon ausgebrannt sind die verruchten Flammen,
Und, wie es sich gehört, fluch' ich Euch allzusammen!

Chor der Engel.

Heilige Gluthen!
Wen sie umschweben
Fühlt sich im Leben
Selig mit Guten.
Alle vereinigt
Hebt Euch und preis't
Luft ist gereinigt,
Athme der Geist!

Sie erheben sich, Faustens Unsterbliches entführend.

Mephistopheles sich umsehend.

Doch wie? — wo sind sie hingezogen?
Unmündiges Volk Du hast mich überrascht,
Sind mit der Beute himmelwärts entflogen;
Drum haben sie an dieser Gruft genascht!
Mir ist ein großer einziger Schatz entwendet,
Die hohe Seele, die sich mir verpfändet
Die haben sie mir pfiffig weggepatscht.
Bei wem soll ich mich nun beklagen?
Wer schafft mir mein erworbnes Recht?
Du bist getäuscht in deinen alten Tagen,
Du hast's verdient, es geht dir grimmig schlecht.
Ich habe schimpflich mißgehandelt,
Ein großer Aufwand, schmählich! ist verthan,
Gemein Gelüst, absurde Liebschaft wandelt

Den ausgepichten Teufel an.
Und hat mit diesem kindisch-tollen Ding
Der Klugerfahrne sich beschäftigt,
So ist fürwahr die Thorheit nicht gering
Die seiner sich am Schluß bemächtigt.

Bergschluchten, Wald, Fels, Einöde.

Heilige Anachoreten.

Gebirgauf vertheilt, gelagert zwischen Klüften.

Chor und Echo.

Waldung, sie schwankt heran,
Felsen, sie lasten dran
Wurzeln sie klammern an,
Stamm dicht an Stamm hinan,
Woge nach Woge spritzt,
Höhle die tiefste schützt;
Löwen sie schleichen stumm-
Freundlich um uns herum,
Ehren geweihten Ort
Heiligen Liebeshort.

Pater ecstaticus auf- und abschwebend.

Ewiger Wonnebrand.
Glühendes Liebeband,
Siedender Schmerz der Brust,
Schäumende Gottesluft.
Pfeile durchdringet mich,
Lanzen bezwinget mich,
Keulen zerschmettert mich,
Blitze durchwettert mich;
Daß ja das Nichtige,
Alles verflüchtige,
Glänze der Dauerstern
Ewiger Liebe Kern.

Pater profundus tiefe Region.

Wie Felsenabgrund mir zu Füßen
Auf tiefem Abgrund lastend ruht,
Wie tausend Bäche strahlend fließen
Zum grausen Sturz des Schaums der Fluth,
Wie strack, mit eignem kräftigem Triebe,
Der Stamm sich in die Lüfte trägt:
So ist es die allmächtige Liebe
Die alles bildet, alles hegt.
Ist um mich her ein wildes Brausen
Als wogte Wald und Felsengrund!

Und doch stürzt, liebevoll im Sausen,
Die Wasserfülle sich zum Schlund,
Berufen gleich das Thal zu wässern;
Der Blitz, der flammend niederschlug
Die Athmosphäre zu verbessern,
Die Gift und Dunst im Busen trug,
Sind Liebesboten, sie verkünden,
Was ewig schaffend uns umwallt.
Mein Inneres mög' es auch entzünden
Wo sich der Geist, verworren, kalt
Verquält in stumpfer Sinne Schranken,
Scharfangeschloss'nem Kettenschmerz.
O Gott! beschwichtige die Gedanken,
Erleuchte mein bedürftig Herz.

Pater Seraphicus mittlere Region.

Welch ein Morgenwölkchen schwebet
Durch der Tannen schwankend Haar!
Ahn' ich was im Innern lebet?
Es ist junge Geisterschaar.

Chor seliger Knaben.

Sag' uns, Vater, wo wir wallen,
Sag' uns, Guter, wer wir sind?
Glücklich sind wir, allen allen
Ist das Daseyn so gelind.

Pater Seraphicus.

Knaben! Mitternachts Geborne,
Halb erschlossen Geist und Sinn,
Für die Eltern gleich Verlorne,
Für die Engel zum Gewinn.
Daß ein Liebender zugegegen
Fühlt Ihr wohl, so naht Euch nur;
Doch von schroffen Erdewegen
Glückliche! habt Ihr keine Spur.
Steigt herab in meiner Augen
Welt- und erdgemäß Organ,
Könnt sie als die Euern brauchen,
Schaut Euch diese Gegend an.

Er nimmt sie in sich.

Das sind Bäume, das sind Felsen,
Wasserstrom, der abgestürzt,
Und mit ungeheurem Wälzen
Sich den steilen Weg verkürzt.

Selige Knaben von innen.

Das ist mächtig anzuschauen;

Doch zu düster ist der Ort,
Schüttelt uns mit Schreck und Grauen.
Edler, Guter, laß uns fort!

Pater Seraphicus.

Steigt hinan zu höhrem Kreise,
Wachset immer unvermerkt,
Wie, nach ewig reiner Weise,
Gottes Gegenwart verstärkt.
Denn das ist der Geister Nahrung
Die im freisten Aether waltet:
Ewigen Liebens Offenbarung
Die zur Seligkeit entfaltet.

Chor seliger Knaben um die höchsten Gipfel kreisend.

Hände verschlinget
Freudig zum Ringverein,
Regt Euch und singet
Heilige Gefühle drein;
Göttlich belehret
Dürft Ihr vertraun,
Den Ihr verehret
Werdet Ihr schaun.

Engel schwebend in der höhern Athmosphäre, Faustens Unsterbliches tragend.

Gerettet ist das edle Glied
Der Geisterwelt vom Bösen:
Wer immer strebend sich bemüht
Den können wir erlösen;
Und hat an ihm die Liebe gar
Von oben Theil genommen,
Begegnet ihm die selige Schaar
Mit herzlichem Willkommen.

Die jüngeren Engel.

Jene Rosen, aus den Händen
Liebend-heiliger Büßerinnen,
Halfen uns den Sieg gewinnen,
Und das hohe Werk vollenden,
Diesen Seelenschatz erbeuten.
Böse wichen als wir streuten,
Teufel flohen als wir trafen.
Statt gewohnter Höllenstrafen
Fühlten Liebesqual die Geister;
Selbst der alte Satans-Meister
War von spitzer Pein durchdrungen.
Jauchzet auf! es ist gelungen.

Die vollendeteren Engel.

Uns bleibt ein Erdenrest
Zu tragen peinlich,
Und wär' er von Asbest
Er ist nicht reinlich.
Wenn starke Geisteskraft
Die Elemente
An sich herangerafft,
Kein Engel trennte
Geeinte Zwienatur
Der innigen Beiden,
Die ewige Liebe nur
Vermag's zu scheiden.

Die jüngern Engel.

Nebelnd um Felsenhöh'
Spür' ich so eben,
Regend sich in der Näh',
Ein Geister-Leben.
Die Wölkchen werden klar,
Ich seh' bewegte Schaar.
Seliger Knaben,
Los von der Erde Druck,
Im Kreis gesellt,
Die sich erlaben
Am neuen Lenz und Schmuck!
Der obern Welt.
Sey er zum Anbeginn,
Steigendem Vollgewinn,
Diesen gesellt!

Die seligen Knaben.

Freudig empfangen wir
Diesen im Purpurstand;
Also erlangen wir
Englisches Unterpfand.
Löset die Flocken los
Die ihn umgeben,
Schon ist er schön und groß!
Von heiligem Leben.

Doctor Marianus in der höchsten reinlichsten Zelle.

Hier ist die Aussicht frei,
Der Geist erhoben.
Dort ziehen Frau'n vorbei
Schwebend nach oben;

Die Herrliche mitteninn
Im Sternenkranze,
Die Himmelskönigin,
Ich seh's am Glanze.

Entzückt.

Höchste Herrscherin der Welt!
Lasse mich im blauen,
Ausgespannten Himmelszelt
Dein Geheimniß schauen.
Billige was des Mannesbrust
Ernst und zart beweget
Und mit heiliger Liebeslust
Dir entgegen träget.
Unbezwinglich unser Muth
Wenn Du hehr gebietest,
Plötzlich mildert sich die Gluth
Wie Du uns befriedest.
Jungfrau, rein im schönsten Sinn,
Mutter, Ehren würdig,
Uns erwählte Königin,
Göttern ebenbürtig.

Um sie verschlingen
Sich leichte Wölkchen,
Sind Büßerinnen,
Ein zartes Völkchen,
Um Ihre Knie
Den Aether schlürfend,
Gnade bedürfend.

Dir, der Unberührbaren,
Ist es nicht benommen
Daß die leicht Verführbaren
Traulich zu Dir kommen.
In die Schwachheit hingerafft
Sind sie schwer zu retten;
Wer zerreißt aus eigner Kraft
Der Gelüste Ketten?
Wie entgleitet schnell der Fuß
Schiefem glatten Boden?
Wen bethört nicht Blick und Gruß?
Schmeichelhafter Odem?

Mater gloriosa schwebt einher.

Chor der Büßerinnen.

Du schwebst zu Höhen
Der ewigen Reiche,

Vernimm das Flehen
Du Ohnegleiche!
Du Gnadenreiche!

Magna peccatrix St.-Lucae VII, 36.

Bei der Liebe, die den Füßen
Deines gottverklärten Sohnes
Thränen ließ zum Balsam fließen,
Trotz des Pharisäer-Hohnes;
Beim Gefäße, das so reichlich
Tropfte Wohlgeruch hernieder;
Bei den Locken die so weichlich
Trockneten die heiligen Glieder —

Mulier Samaritana (St.-Joh. IV.)

Bei dem Bronn, zu dem schon weiland
Abraham ließ die Heerde führen;
Bei dem Eimer, der dem Heiland
Kühl die Lippe durft berühren;
Bei der reinen reichen Quelle,
Die nun dorther sich ergießet,
Ueberflüssig, ewig helle,
Rings durch alle Welten fließet —

Maria Ægyptiaca (Acta Sanctorum.)

Bei dem hochgeweihten Orte,
Wo den Herrn man niederließ;
Bei dem Arm, der von der Pforte
Warnend mich zurücke stieß;
Bei der vierzigjährigen Buße,
Der ich treu in Wüsten blieb;
Bei dem seligen Scheidegrüße,
Den im Sand ich niederschrieb —

Zu Drei.

Die Du großen Sünderinnen
Deine Nähe nicht verweigerst,
Und ein büßendes Gewinnen
In die Ewigkeiten steigerst,
Gönn' auch dieser guten Seele,
Die sich einmal nur vergessen,
Die nicht ahnte daß sie fehle,
Dein Verzeihen angemessen!

Una Poenitentium sonst Gretchen genannt, sich anschmiegend.

Neige, neige
Du Ohnegleiche,
Du Strahlenreiche,
Dein Antlitz gnädig meinem Glück!

Der früh Geliebte,
Nicht mehr Getrübte,
Er kommt zurück.

Selige Knaben in Kreisbewegung sich nähernd.

Er überwächs't uns schon
An mächtigen Gliedern,
Wird treuer Pflege Lohn
Reichlich erwiedern.
Wir wurden früh entfernt
Von Lebehören;
Doch dieser hat gelernt,
Er wird uns lehren.

Die eine Büßerin sonst Gretchen genannt.

Vom edlen Geisterchor umgeben,
Wird sich der Neue kaum gewahr,
Er ahnet kaum das frische Leben,
So gleicht er schon der heiligen Schaar.
Sieh wie er jedem Erdenbande
Der alten Hülle sich entrafft,
Und aus ätherischem Gewande
Hervortritt erste Jugendkraft!
Vergönne mir ihn zu belehren,
Noch blendet ihn der neue Tag.

Mater gloriosa.

Komm! hebe Dich zu höhern Sphären,
Wenn er Dich ahnet folgt er nach.

Doctor Marianus auf dem Angesicht anbeten

Blicket auf zum Retterblick
Alle reuig Zarten,
Euch zu seligem Geschick
Dankend umzuarten.
Werde jeder bess're Sinn
Dir zum Dienst erbötig;
Jungfrau, Mutter, Königin,
Göttin bleibe gnädig!

Chorus mysticus.

Alles Vergängliche
Ist nur ein Gleichniß;
Das Unzulängliche
Hier wird's Ereigniß;
Das Unbeschreibliche
Hier ist es gethan;
Das Ewig-Weibliche
Zieht uns hinan.

FINIS.

LIBRARY OF CONGRESS
0 021 653 388 4